INTER
FOLIA
FRVCTVS
Annie Yorke.

~~UNS. 175 a. 25~~

TAYLOR · INSTITUTION

DOMINUS ILLUMINATIO MEA

Vet. Ger. III B. 312

Digitized by Google

Jean Paul's

ſämmtliche Werke.

XLIX.

Zehnte Lieferung.

Vierter Band.

Berlin,
bei G. Reimer.
1827.

Digitized by Google

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
3 JUL 1958
OF OXFORD
LIBRARY

Digitized by Google

Muſeum

von

Jean Paul.

Digitized by Google

Digitized by Google

I n h a l t.

Vorrede. Seite v

I. Muthmaßungen über einige Wunder des organiſchen Magnetismus. . . . . S. 1

II. Sedezaufſätze. Erſte und zweite Lieferung:

Vorrede — öffentliche Gebäude — die Kunſt — das Publikum — Deutſchland — Erziehung — Rath an einen neueſten Sonnettiſten — die Bildungen von außen und von innen — Volkbildung — Preis der Kunſt — der langſame Wagen und die langſame Menſchheit — die Tonkunſt — bewegliche Handelhäuſer — zweierlei Anker — Verſchiedenheit des Zanks — Dreiklang — zwei Träume — Herder und Schiller — Schutzwehr der Jungfrau — die Regenten der Menſchheit — an angebetete Mädchen — die Geſchichte — Aufklärung der vornehmen Jugend — Schmücken des Schmucks — das Genie und der Fürſt — Kraft der Worte — die Begierden der Menſchen — das Welträthſel — das Streben hinter dem Tode. . . . . S. 48

III. Frage über das Entſtehen der erſten Pflanzen, Thiere und Menſchen. . . . . . . S. 58

IV. Warum ſind keine frohen Erinnerungen ſo ſchön, als die aus der Kinderzeit. . . . . . S. 91

V. Sedezaufſätze. Dritte Lieferung.

Die Völkervergangenheit — die Doppelzukunft des Menſchen — Religion als politiſcher Hebel — unterirdiſcher Schatz von Genies — Ehre im Unglück — die letzten Schlachten — Hof und Handel — Volkruhm durch Fürſten — der Menſch — der rechte Menſch — der alte Fürſt. . . . S. 178

VI. Die Frage im Traum, und die Antwort im Wachen. . . . . S. 104

Digitized by Google

VII. Bruchſtücke aus der Kunſt, ſtets heiter zu ſein. 107

VIII. Bemerkungen über den Menſchen.

Poetiſche Tugend-Virtuoſinnen — Menſchen-Schwächen gegen Menſchen — das Ich gegen das Du — über Weiber — Zeit-Allerlei. . . . . S. 118

IX. Programm der Feſte oder Aufſätze, welche der Verfaſſer in jedem Monate des künftigen Morgenblattes 1810. den Leſern geben will.

1) Baurede auf einem Doppel-Tollhauſe — 2) Küſtenpredigt an die Engländer — 3) Polymeter — 4) erſte April — 5) Steckbrief d. H. v. Engelhorn hinter ſeiner entlaufnen Frau — 6. 7) Liſte der anſtößigen Stellen, welche dem Verfaſſer auf ſeiner langen literariſchen Laufbahn von den Zenſoren ausgeſtrichen worden — 8) Stammbuch des Teufels — 9) der wiedergefundene allzeit fertige Bankerottierer von Rabener ſammt meiner Einleitung — 10) Erziehanſtalt für Embryonen und Fötus von Stande — 11) Was der Staat bei großen Sonnenfinſterniſſen zu thun hat — 12) Mein Erwachen auf dem Sylveſterballe im Caſinoſaale.. . S. 129

X. Des Geburthelfers, Walther Vierneiſſel, Nachtgedanken über ſeine verlornen Fötus-Ideale; indem er nichts geworden als ein Menſch. . . . S. 155

XI. Blicke in die Traumwelt. . . . . . S. 172

Digitized by Google

Vorrede.

Die Vorrede hat als ein längeres Titelblatt hier nichts zu erklären, als das vorſtehende kurze.

Da ich aber immer jede Vorrede mit dem närriſchen Gefühle anhebe, daß ich ſie ganz gut weglaſſen könnte, oder auch eben ſo gut hinſchreiben, wie denn mein älteſtes Werk, die grönländiſchen Prozeſſe eben ſo ſchicklich eine hätten haben können, als dieſes neueſte keine: ſo verſpürt man ſich in einem ſo behaglichen Elemente, daß man die goldnen Worte des Vorberichts gern übermäßig wie in einem metalliſchen Walz- oder Streckwerke ausdehnen und kaum ablaſſen möchte, beſonders weil ohnehin da, wo keine Nothwendigkeit des erſten Worts war, ſchwerlich eine des letzten zu erweiſen iſt, daher ſind denn Vorreden ſo lang. Auch bei dieſer will ich mich durch kein Verſprechen binden, aufzuhören.

Es gibt ſowol geſchriebene als gebauete Muſeen. Von den gebaueten darf ein Werkchen ohne Kunſtwerke ſchwerlich den Namen entlehnen, z. B. etwan von dem Muſeum in Frankfurt, oder dem Beygang'ſchen in Leipzig, noch weniger vom Muſeum in London, am allerwenigſten vom Musée Napoléon. Auch die geſchrie-

benen Muſeen — das deutſche — das vaterländiſche — das Schlegel'ſche — das brittiſche — das ſkandinaviſche — die Baumgärtner'ſchen des Wundervollen, und des Luxus, dürften ſämmtlich zu ſtolz ſein, einen Gevatterbrief für ein Selbſtmuſeum anzunehmen, und ihm das Pathengeſchenk ihres Namens zu machen. In der That iſt an dieſem Muſeum nur Ein Redaktör angeſtellt, der wieder nur die Arbeiten eines einzigen Mitarbeiters durchzuſehen hat; ja beide, Redaktör und Mitarbeiter, ſind wieder nur einer, nämlich ich ſelber. Jedoch ſchließt dieſe Einerleiheit der Arbeiter Verſchiedenheit der Arbeiten nicht aus, ſondern ſcherzhafte — poetiſche — philoſophiſche — naturforſchende — und ſonſtige wirklich ein.

Aber der Himmel beſcheerte doch dem Werke einen gelehrten Titel, und vorher dem Verfaſſer ſelber. Schon in meiner Kindheit wünſcht' ich ein Mitglied irgend einer gelehrten Geſellſchaft, z. B. der Berliner Akademie zu ſein, und ich ſtellte mir unter dem Titel nichts anders vor, als ein Titelblatt, worauf ich als ein zweiter Dr. Johann Paul Hart ſtände, und mich wie er unterſchriebe als Ehrenmitglied der königl. ſächſiſchen Leipziger ökonomiſchen Sozietät — der königl. ſächſiſchen privilegierten thüringſchen Landwirthſchaft-Geſellſchaft — der herzoglich ſachſengothaſchen und meinungſchen Sozietät der Forſt- und Jagdkunde zu Dreißigacker —

der naturforſchenden Geſellſchaft zu Halle im Königreiche Weſtphalen —

Digitized by Google

der Nürnbergiſchen Geſellſchaft zur Beförderung der vaterländiſchen Induſtrie —

des Pegneſiſchen Blumenordens zu Nürnberg —

ꝛc. —

Ich verſah aber Jahre lang vergeblich meine Werke mit gelehrten Titeln *) aller Art, ohne für mich ſelber auch nur den kleinſten zu erringen, als ich endlich vor vier Jahren zum mitarbeitenden Mitgliede des Muſeums in Frankfurt ernannt wurde. Mit dieſem gelehrten Titel gedenk' ich, zumal wenn ich zu ihm noch mit dem politiſchen eines Legationrathes als Verſtärkung ſtoße, mich ſchon neben dem Kammeralkorreſpondenten Harl zu halten und zu paſſiren, und ſo lange etwas vorzuſtellen, bis vielleicht gar eine Zeit kommt, wo ich ſelig werde, und mich eine ganze Akademie wegen meines rühmlich zurückgelegten literariſchen Lebens und Sterbens zu einem auswärtigen korreſpondierenden Mitgliede um ſo lieber ernennt, als die größten Akademien von jener Welt noch zehn Mal weniger wiſſen, als ſelber von dieſer.

Die meiſten Aufſätze dieſes Werkchens ſind nun — denn nur dieſe Vorrede und die drei letzten Nummern IX, X, XI, nehmen ſich aus — Aufſätze, welche ich als gelehrtes Mitglied ins Frankfurter Muſeum zum Vorleſen abgeſchickt; und die hier blos ſehr verbeſſert und vermehrt

*) Zeugen ſind die Palingeneſien, Hesperus, Levana, Titan, Herbſtblumine, und ſo viele kleinere in den Werken ſelber, z. B. Jobelperiode, Zykel oder Kykel ꝛc.

erſcheinen. Daher denn der Titel: Muſeum von Jean Paul.

Das Ende mancher Aufſätze wird an die Geburttagfeier eines der edelſten Fürſten Deutſchlands erinnern, welcher allerdings dem Pabſte Leo X, dem Beſchirmer des wiſſenſchaftlichen Reichs, dieſes geiſtigen Kirchenſtaats noch viel ähnlicher ſein könnte, wenn er nicht auch zugleich ein Mehrer des Reichs des Geiſtes wäre, und nicht ſo Verdienſte, die ein anderer Fürſt nur belohnt, ſelber erwürbe. Dieſer Umſtand kann ſeinen Belohnungen und Belobungen wiſſenſchaftlicher und poetiſcher Verdienſte vielleicht in einigen Augen den eigennützigen Schein anſtreichen, als belohn' und belob' er in Philoſophen und Dichtern nur ſeine Nachahmer, und alſo wahrhaft ſich ſelber; ein Anſchein, welchen der Kaiſer Auguſtus, der ſeine Verſe ganz anders machte, als der jungfräuliche Virgil, geſchickt genug vermieden. Dabei will man doch nicht abläugnen — ſondern vielmehr behaupten, — daß er, wenn er nur auf dem bloßen Pindus ſäße, und nicht glücklicher Weiſe zugleich auf dem hinaufgetragnen Throne dazu, ganz eines Fürſten ſeines gleichen würdig wäre, der ihn ſo aufmunterte und unterſtützte, wie er ſelber uns.

— — — Hiemit mach' ich die Vorrede auf der Stelle aus, vielleicht wider allgemeines Erwarten. Es ſoll mir genug ſein, daß ich mir ſogleich auf der vorredenden Schwelle einen gültigen vollen Preßfreiheitbrief, oder Selber-Konſens ausgefertigt, den Vorbericht ſo lang

aus einander zu dehnen, als ich nur will. Vermittelſt dieſes Konſenſes hab' ich ſchon während der Zeit des Vorredens in der ſchönen menſchlichen Phantaſie das ideale Vergnügen voraus genoſſen und ausgekoſtet, die Vorrede ins Unbeſtimmte wachſen zu laſſen, indem ich ihr blos ganz fremde Gedanken-Fechſer einimpfte.

Ich impfte ihr in Gedanken — um nur einiges anzuführen — z. B. ein: — Im Staate freſſen zuweilen entgegengeſetzt dem pharaoniſchen Traume die ſieben fetten Kühe die ſieben magern auf — die Reichen die Armen — die Hohen die Niederen — der Adel die Lehnleute — und einer die Vorigen. —

Ferner den Satz:

Werft Perlen vor die Schweine, aber nur falſche aus Wachs —

Desgleichen aber nur mehr politiſch:

— Wer leiſe geht, muß (phyſiſch und politiſch) langſam gehen; aber wer laut geht, muß es ſchnell thun —

Ferner hab' ich mir vorgeſtellt, daß ich noch ſchreiben und einpelzen könnte die Sätze:

Im äußeren Unglück noch inneres erfahren, nämlich eigne Feigheit, heißt einem Menſchen gleichen, welcher in einer belagerten Feſtung nicht als ein Krieger, ſondern als ein Feſtung- oder Baugefangner liegt. — Eben ſo wie künftigen Schmerz durch Furcht vergegenwärtigen, iſt vergangnen durch Erinnerung verewigen, und heißt,

gleich den Aegyptern, Krokodille zugleich ernähren und einbalſamiren. —

Ja ich könnte noch literariſche Fechſer, die ich ideal einimpfte, nennen, und unter dieſen beſonders folgende drei:

Die größten romantiſchen Algebraiſten ſind einige neuere Romanſchreiber — oder deren Verleger, — welche die Buchſtabenrechnung des Ehrenſolds oder des Buchpreiſes zu einer Höhe treiben, daß ſie ein leeres Geſpräch in mehre kurze Kapitel mit mehren leeren Halbſeiten und kurzen Zeilen zerblättern und zerflocken, da doch dieſe poetiſchen Leerdärme ſich ſchämen ſollten, einen ſo großen, geſchweige größeren Raum zu beſetzen, als ein voller Klopſtock, Baader und Kant; und die kleine Perlſchrift ſollte den Mangel ihrer Perlenbank einſchleiern; wie denn Vorredner dieſes ſelber mit dem größeren Drucke ſeiner Werke zugleich ſeine Fehler vergrößert ſpüren würde, oder in jeder Druckfraktur — es ſei grobe, kleine, Doppel- oder Mittelfraktur — das Mikroſkop ſeiner Sommer- und Sonnenflecke fände, und auf Elephantenpapier ſich ſelber zur Elephantenameiſe — würde — — Himmel, würden nicht manche Schreiber am ſchönſten ſo unendlich klein und eng abgedruckt, daß ſie typographiſch ſo wenig zu leſen wären, als äſthetiſch?

Der zweite literariſche Gedanke in meiner Vorſtellung ging ſowol die poetiſchen Former als die poetiſchen Un- oder Misformer an. Denn jene Töpfer halten ſich

gern für Köche, weil ſie, gleich dieſen, Töpfe in den Ofen ſchieben, wiewol dieſe es mit harten vollen thun, jene mit leeren weichen. Den genialen feurigen Männern geben daher dichtende Eisvögel das ſchöne Beiſpiel, daß ſie ſogar das ſchwache Feuer, das ſie haben, durch gute Kritik zu mäßigen und zu dämpfen ſuchen, ſo wie etwa blinde Pferde an den Augen Scheuleder tragen. Was die poetiſche Un- oder Misformer im guten Sinne betrifft, ſo wiſſen dieſe recht gut, daß ein Muſenpferd durch einige Auswüchſe und Baſtardglieder ein geniales werde, und ſorgen daher für letzte zuerſt, ſo wie große hiſtoriſche Pferde immer etwas Monſtröſes hatten, z. B. Alexanders Buzephalus einen Ochſenkopf, Cäſars Pferd, und Neptuns Arion den Vorderhuf einem Menſchenfuße gleich. Daher nennen ſie ſich, wie z. B. der dramatiſche Kleiſt, mit noch mehr Recht Shakespeare's Jünger, als ſich in London die Jungen Shakespeare's boys hießen, welche damals, als noch der große Dichter vor dem Schauſpielhauſe den vornehmen Zuſchauern die Pferde hielt, als deſſen Unterdiener im Pferdehalten von ihm angeſtellt und beſoldet wurden.

Drittens malt' ich mir meinen Wunſch recht lebhaft geſchrieben aus, daß das gelehrte Deutſchland beſonders zwei Wünſche eifrig äußern und unterſtützen möchte, nämlich erſtens: daß uns die Exzerpten des herzlichſten und vielgelehrteſten Geſchichtforſchers, Johannes v. Müller, ſein lieber Bruder gedruckt beſcheerte, und ich würde gern

unterſchreiben, (ſubſkribieren) um auszuſchreiben — und zweitens, daß uns der nachgelaſſene Anfang von Adelungs gleichſam neuteſtamentlichen Wörterbuche, das an der Zeit ſich verklärte, wie er nachher an der Ewigkeit, nicht vorenthalten würde, und ich würde mit Vergnügen einige vorausbezahlte Thaler aufwenden, um nach dem Empfange des Exemplars über den fleißigen Mann noch zehn Mal ſanfter zu urtheilen, als ich ſchon gethan. — —

Aber beim Himmel! fahr' ich ſo fort, und ſchwärze ſo unter dem Deckmantel gedachter Gedanken geſchriebene ein; ſo kann ich mir, da auf dieſe Weiſe ganze Bücherballen guter Gedanken einzuflechten wären, gar nicht vorſtellen, wie nur die Vorrede je ein Ende nehmen könne, oder ich müßte mich gewaltig verzählen.

Bayreuth, den 31. Oktober 1813.

Jean Paul Fr. Richter.

Digitized by Google

I.

Muthmaßungen über einige Wunder des organiſchen Magnetismus.

§. 1.

Es iſt ein wohlthätiges Wunder, daß derſelbe Magnet, welcher uns mit ſeiner Nadel die zweite Hälfte des Erdballs zeigte und gab, auch in der Geiſterwelt eine neue Welt entdecken half. Schwerlich hat irgend ein Jahrhundert unter den Entdeckungen, welche auf die menſchliche Doppelwelt von Leib und Geiſt zugleich Licht werfen, eine größere gemacht, als das vorige am organiſchen Magnetismus, nur, daß Jahrhunderte zur Erziehung und Pflege des Wunderkindes gehören, bis daſſelbe zum Wunderthäter der Welt aufwächſt. Wenn ſchon die Kombinazionen der Scheidekunſt mit ihren greiflichen offenliegenden Körpern jetzo faſt ins Ungeheure aus einander laufen, ſo daß jeder neugefundne eine neue Welt von Verbindungen mit den alten gebiert, weil jeder ein neuer Selbſtlauter iſt, der mit den alten Selbſt- und Mitlautern ein neues Wörterbuch zuſammen ſetzt; wie muß nicht der organiſche Magnetismus mit der unbeſtimmten Mannigfaltigkeit von geiſtigen und körperlichen Größen der handelnden und der behandelten Naturen der Aerzte, welche hier zugleich Arzneien ſind, und der Kranken, welche zugleich Selbſt-Aerzte ſind — ferner mit der Mannigfaltigkeit der geiſtigen und körperlichen Einwirkungen der ändernden Zeit auf Nerven-

kränklinge und Nervenärzte — endlich mit den anſchwellenden Gebrauch=Verbindungen des Magnets, der Elektrizität und des Galvanismus ſammt ſo vielen noch unverſuchten Reizſtoffen, ſogar ungleichartiger Kranken, wie muß nicht künftig der Magnetismus ein weites Weltmeer aufbreiten, Woge an Woge, ohne Küſten, und nur durch Himmel und Sterne meßbar!

Man verzeihe dem Anfange eine zu warme Darſtellung, welche man leichter bei dem Ende duldet und theilt; aber man bedenke, daß der Schriftſteller eben vom Ende herkommt.

Die Lehre des organiſchen Magnetismus erfuhr das gewöhnliche dreifache Schickſal aller, beſonders der medizinischen Erfindung, nämlich Anfangs vergöttert, dann verſtoßen, und endlich verſtanden zu werden. In Berlin, wo früher ſogenannte Aufklärer dieſes Neu- und Volllicht zugleich verfinſterten, leuchtet es jetzo herausgetreten aus der alten Wolke *), und der Greis Mesmer, welcher bisher in Einſamkeit an der Zeit den Mißbrauch wie die Verdrehung eines neuen Weltſchlüſſels verachten mußte, erlebt nun beſſere Schüler und Rächer.

Wir wollen einige Wunder der Lehre, welche ihr den Eingang in die jetzigen Köpfe erſchwerten, den ſie ihr ſonſt in früheren Jahrhunderten gebahnet hätten, mehr in Zuſammenhang mit unſerer angenommenen Natürlichkeit bringen, ob es gleich nur Ein Wunder gibt, die Welt ſelber, und Wunder natürlich erklären nichts heißt, als ſie zurückleiten ins Urwunder **).

*) Nach der gewöhnlichen Schickſals=Doublette wurde das Magnetiſieren in Paris durch die Revoluzion und in Berlin durch kriegeriſche Evoluzionen unterbrochen.

**) Der Gewicht=Schriften über Magnetismus ſind wenige;

§. 2.

Das Sehen.

Das erſte abſtoßende Wunder iſt, daß die Hellſeherin (Clairvoyante) mit geſchloßnen Augen und hinter doppeltem Tuche und hinter dem Rücken verſiegelte Briefe leſen kann. Früher als das neue Wunder haben wir das alte aufzulöſen, daß man durch noch dichtere Körper, durch Glas, ſehen kann, oder gar durch den dichten Diamant. Man denkt ſich mechaniſch Lichtſtralen gleichſam als abgeſchoßne Nadeln, welche auf der Netzhaut des Auges ein Bild ausſtechen, und die zugleich tauſend Pinſel und ein Kleingemälde vorſtellen, und immer das Gemälde fortmalen. Man glaubt es ſich z. B. zu erklären, daß und wie der Geiſt ein Altarbild an der Wand erblickt, wenn man nachweiſet, daß daſſelbe als kleinſtes Doſenſtück auf der Netzhaut aufgetragen iſt, aber warum denkt man denn nicht daran, daß der Unterſchied der Bildnähe und der Bildgröße kein Sehen deſſelben erklärt, ſondern daß hinter dem Netzhautbilde erſt die ſcharfe Frage über die mögliche Ueberfahrt des Bildes durch das Sehnerven-Paar und das Gehirn ſich anfängt, weil ſogar alle beſten phyſiologiſchen Fahrzeuge der Ueberfahrt immer gleich weit von der Seh-Empfindung des Geiſtes ſich halten müſſen. —

---

aber dieß zum Glücke für die erfahrende Ausübung, welche noch keine hypothetiſchen Nebenblicke verfälſchen. — Die, auf deren geſchichtliche Wahrheit ich mich im Texte nur mit Einem Worte, mit dem angeführten Autornamen, beziehe, ſind folgende: Gmelin über den thieriſchen Magnetismus 1788; Wienholt Heilkraft des thieriſchen Magnetismus 3 Bände; Anſichten von der Nachtſeite der Naturwiſſenſchaft von Schubert; Wolfart's Darſtellung einer lebensmagnetiſchen Kur 1812; Klugen's Darſtellung des animaliſchen Magnetismus.

Digitized by Google

Das Licht ſelber iſt uns unſichtbar; denn ſonſt müßten wir Nachts den Stralenſtrom erblicken, welcher von der Sonne vor uns vorbei auf den Vollmond zieht. Die ſcheinbaren Lichtſtralen ſind bekanntlich nur ſtärker beleuchtete oder weißere Körperſtreiſe. Die Lichtmaterie, welche an einem trüben Tage durch die Luftſchichten, durch die Wolkenſchichten, und zuletzt durch ein Stückchen Glas hindurch uns alle Gegenſtände zeigt, vermag dieß nicht mechaniſch durch Poren zu thun, weil z. B. in einem Linſen großen Glas, oder in einem Luftkügelchen einer durchſtochnen Karte, welches alle einzelne Punkte des weiten halben Geſichtkreiſes durchgehen oder ſchauen läßt, in jedem denklichen Punkte Poren, alſo gar nichts, da ſein müßte — ſondern als eine Kraft, welche auf das Sehvermögen, wie die magnetiſche auf das Eiſen, durch Zwiſchenkörper hindurch wirkt! Wozu nannt' ich erſt Glas, da ja ſtets die kleine Kriſtalllinſe des Auges alle ünzähligen Farben und Umriſſe einer halben meilenweiten Geſichtwelt ohne Ineinanderfließen und ſcharf geſchieden, und in jeder augenblicklichen Axe-Richtung durch ſich ziehen läßt? Aber iſt das Sehvermögen auf die Augen eingeſchränkt? —

Es entſteht Licht ja ſchon galvaniſch, wenn Silber und Zink ſich im Munde berühren, oder jenes in der Naſe, dieſes auf der Zunge. — Nach meiner beſondern Theorie des Traums könnte ich auch die Blinden anführen, welche, wenn ſie es durch einen Schlagfluß geworden, doch im Traume ſehen. — So haben Magnetiſierte zumal Anfangs ſtetes Licht vor ſich, aber ohne Gegenſtände, und ſehen ſich und den Arzt leuchten. — Beſſer ein Licht oder Leuchtvermögen wäre das Auge zu nennen, wie die Lichtentwicklungen nach Augendruck verrathen —

Digitized by Google

nächtlich die Feueraugen der Raubthiere — die ſtarke Erleuchtung *), in welcher nach großem Erſchrecken alle Gegenſtände erſcheinen.

Wodurch ſieht nun die Hellſeherin das körperliche Außen, wenn ihr das offne Auge mangelt? Wodurch lieſet ſie verſiegelte Briefe, und wodurch erkennt ſie Karten, blos auf die Herzgrube gelegt? Dieſe leichte Frage wird erſt zugleich mit der ſchwierigern beantwortet: wodurch ſieht ſie das körperliche Innen? Nach allen Berichten liegen den innern Blicken der Magnetiſierten ihre Körper gleichſam wie Uhrwerke in Kriſtallgehäuſen durchſichtig mit dem ganzen Lebens-Triebwerke aufgedeckt und aufgeſtellt da, mit den Blut-Strömen der Adern, dem Gezweige der Nerven, und ſie ſehen (nach Wolfart) von innen ſogar ihr Auge und von innen ihr Gehirn vor ſich, und zergliedern ſich ſelber lebendig vor dem Zergliederer. Was erleuchtet das finſtere bedeckte Reich der innern Glieder und das Gehwerk der lebendigen Uhr im Stundenſchlagen, deren Räderwerk wir ſonſt nur im Stehen und abgelaufen zu ſehen bekommen?

§. 3.

Das Hören.

Wollen wir vor dem Antworten noch das zweite Wunder das Hellhören betrachten; denn die magnetiſchen Kranken hören nur den Arzt, auch mit verſtopften Ohren, und die Muſik nur, wenn er ſie macht, fremde aber, ſo wie die leiſeſten fernen Töne anderer, durch Verbindung mit ihm **), aber keine unverbundne Perſon.

---

*) Götting. Magazin für das Neueſte aus der Phyſ. II.

**) Wenn von mehren Perſonen, welche eine lange Handkette

Auch der Klang iſt — ſo wie das Licht weder ein Fluß iſt, noch ein Aetherzittern — gleicher Weiſe kein Luftzittern. In einem freien flüſſigen gibt es keine Fortpflanzung durch Linien, ſondern durch Kreiſe; wie folglich im Aether keine geraden Stralen- oder Feuer-Linien, ſo können auch im Luftmeer keine ſogenannten Schallſtralen, d. h. Schalllinien, ſondern nur Schallkreiſe vorkommen. Nur der mechaniſche Wind iſt ein Strom von Ufern gelenkt, aber nicht der geiſtige Ton. Aber dieſe Schallkreiſe erklären, ſo wenig als Schalllinien, das Hören. Man male nur dieſen lügenden Mechanismus — ein Materialismus in der Materie — folgerecht und deutlich aus: ſo muß man annehmen, daß in einem Konzertſaale in und mit einander ſpielende Töne mehrer Inſtrumente und Singſtimmen, welche alle ein Kunſt-Ohr in Einem Nu vernimmt und unterſcheidet, ihre Luftkreiſe oder Wellen auf ein Mal ſo ſchlagen, daß dieſe nicht in einander verwallen, aber doch alle zu gleicher Zeit ankommen — daß ferner alle dieſe Luft-Zitterungen durch eine Mauer, aus dieſer durch einen langen Stock, den man als Reſonanzboden an ſie und an das Ohr anlegt, und endlich in die engen Schneckenwindungen des Ohrs und zuletzt in deſſen Hörwaſſer unverworren ziehen, um mit allen den jetzo ins Engſte gezognen Kreiſen auf einmal den Hörnerven zu abtheilenden Empfindungen zu erſchüttern — — Was wären gegen dieſe Wunder des Mechanismus die Wunder des Magnetismus? —

Chladni's Staubgeſtalten auf dem tönenden Glaſe

---

bildeten, die erſte die Hand auf die Herzgrube der Hellſeherin legte, nnd die letzte noch ſo fern und leiſe in die eigne Hand ſprach: ſo vernahm es die Kranke. Klugen's Darſtellung ꝛc. S. 151.

heben ſowol die Kreiſe als die Linien durch die regelmäßige Verſchiedenheit ihrer geometriſchen Bildung auf; denn eine ſchwankende Luftwelle kann ſo wenig als eine gerade Fortzitterung ein Dreieck u. ſ. w. zuſammen legen und gleichſam kriſtalliſieren. Dieſe Geſtalten ſind nur Wirkungen einer Kraft, da keine ſich ohne Bewegen zeigen kann; aber ließe ſich denn aus bloſer mechaniſcher Gewalt das tönende Beben einer ganzen tauſendpfündigen Glocke bei dem Berühren eines Metallſtäbchens erklären, oder das Zerſchreien eines feſten Glaſes blos bei verſtärktem Antönen ſeines eigenthümlichen Klangs? —

Man wende übrigens nicht ein, daß die Kleinheit des hörenden Mittelpunktes oder Fokus, ſo wie oben die des ſehenden auf falſcher Wage zu hoch berechnet werde, da jede ja beziehlich und ſcheinbar ſei, und da nach mir ſelber *) jeder Gegenſtand wenigſtens ſo groß, eigentlich aber größer exiſtiere, als er unter dem Vergrößerungglas erſcheine. Denn ich verſetze: dann wächſet aber auch in demſelben Verhältniß der ohne das Glas große Gegenſtand, und wenn die Kriſtallinſe eine Peters-Kuppel wird, ſo wird die in Rom eine Mondkugel.

Es muß demnach eine andere Hörlehre geben, als die gemeine; und auf dieſe andere leitet eben der Magnetismus, welcher dem Ich auf andere Hebwerkzeuge als auf Luftwogen und Gehörknochen das Ton-Geiſtige zubringt. Nicht blos das Hören im Schlafe, der ſonſt alle Sinnenhäfen ſperrt, ſondern wie gedacht, das Hören (ſo wie Sehen) nur deſſen, was der magnetiſche Arzt berührt, ſo daß z. B. Wolfart's Kranke kein Getöſe, aber die leiſe in ſich ſelber vertönende Mundharmonika vernahm, wie-

*) Katzenbergers Badreiſe B. I. Seite 241.

wol mehr als innres, nicht äußeres Tönen. — Verwandt iſt damit die Erſcheinung in Moſes Mendelsſohn, vor welchem während ſeiner Nervenkrankheit die am Tage gehörten Laute in der Nacht gellend wiederklangen.

Auch an den übrigen Sinnen deckt der Magnetismus neue Seiten auf, indem der Geſchmack und das Gefühl, beide erſtlich mitten im Schlafe, zweitens anders als im Wachen empfanden; im Schlafe findet der Geſchmack das magnetiſierte Waſſer angenehm, und das Gefühl den magnetiſierten Menſchen kalt, und beide beides im Wachen umgekehrt. Ueber den Geruch und das Gefühl hat man wenige Erfahrungen und Verſuche gemacht, vielleicht in der betäubenden Ueberfülle der Wunder, und auch weil der Magnetismus (wovon unten weiter die Rede ſein wird) gerade die höheren Sinnen weit mehr als die tieferen verfeinert und ſteigert.

§. 4.

Ueber den höheren Sinnenkörper oder Aetherleib.

Bisher hab' ich mit den Beweiſen, daß nicht einmal das unmagnetiſche Sehen und Hören ſich aus den mechaniſchen Theorien erkläre, geſchweige das magnetiſche, indem vielmehr das letzte zu einer anderen Theorie des erſten verweiſe, anzudeuten geſucht, daß unſer Geiſt zuletzt durch eine ganz andere höhere Körperhülle, als die äußerliche rohe iſt, die ſich mit ihren Gliedern ſelber austaſtet, in den Bund mit Kräften kommt. Die rohe äußere iſt nur eine Sammlung von immer feineren Hüllen oder Leibern, welche mit der äußerſten unempfindlichen Haut (epidermis) und mit den nervenloſen Schmarotzer-Gliedern, den Haaren und Nägeln, anfängt, und vom Fibern- und Aderngeflecht bis zum Nervenſchleier geht.

Digitized by Google

Aber warum wäre dieſes noch fünfſinnliche mechaniſche Gewand das letzte? Warum ſoll den Geiſt kein dynamiſches umgeben, gleichſam ein allgemeines Senſorium, das (wie der Gefühlſinn), Sinnen verknüpft und begleitet? Schon Bonnet ſetzte in den Erdleib einen zärtern Auferſtehleib für die zweite Welt, und Platner nahm daſſelbe unter dem Namen: zweites Seelenorgan, aber ſchon für die erſte, thätig an. Wie, wenn wir nun ſchlöſſen — weil uns die magnetiſchen Erſcheinungen dazu zwängen — daß der eigentliche Aetherleib der Seele aus den magnetiſchen, elektriſchen und galvaniſchen Kräften gebildet ſei? Und zwar dieß ſo, daß, ſo wie von der Gewalt des organiſchen Lebens alle unorganiſche Theile, Erde, Waſſer, Salze, zu einem neuen ihnen unähnlichen Guſſe verſchmolzen, entkräftet, und gekräftigt werden, daß eben ſo die gedachten drei Kräfte ſich unter der Gewalt des geiſtigen Lebens zu einer höheren Miſch-Einheit verarbeiteten? — Denn woher kämen ſonſt, bei ſo vieler Verwandtſchaft des organiſchen Magnetismus mit dem mineraliſchen, und mit Elektrizität und Galvanismus, wieder Ungleichartigkeiten, als z. B. ſolche ſind, daß die elektriſchen Leiter, Waſſer und Eiſen, nach Wienholt magnetiſche Iſolatoren ſind, Holz und Leinwand aber Leiter, daher ein Baum (nach Mesmer und Kluge) ungeachtet ſeiner leitenden Verbindung mit der Erde, magnetiſch zu laden iſt; — daß ferner Nichtleiter, wie Schwefel und Siegellack, ſo unangenehm wirken, wie zuſammengeſetzte Metalle; — daß der Nichtleiter (nach Fiſcher) dem magnetiſirten Kranken ſo gut elektriſche Schläge gibt, als das leitende Metall, und, daß er zwar das ſtrömende Feuer ſieht, womit ihn die Finger des Arztes laden, daß er aber (nach Gmelin, Heineke

Digitized by Google

und Naſſe) dem Elektrizität-Meſſer keinen Funken elektriſcher Ladung verräth; — ferner daß der Kranke, zuwider allen körperlichen Aehnlichkeiten mit Magnetismus, Elektrizität und Galvanismus ſich ſelber durch Striche laden und durch Gegenſtriche entladen kann — und daß, ungleich jenen, der Menſch unmittelbar ohne Berühren, von Fernen, durch Deckbetten hindurch, durch Blicken und Hauchen zu laden iſt — daß vollends jene drei Kräfte weder einzeln, noch bei aller heilenden Erhebung des Körpers nichts zu jener Verklärung des Geiſtes vermögen, welche den organiſchen Magnetismus allein begleitet — und endlich, daß bisher die magnetiſchen Aerzte, beſonders Hufeland, die galvaniſche Säule mehr als eine aufhaltende Sandbank für den Magnetismus gefunden, denn als eine Siegsſäule deſſelben. — Doch wozu aus dem tauſendfachen im All eingewurzelten Wunderreiche der Menſchennatur die abweichenden Umbildungen jener Dreikraft holen, da wir an einem einzigen Thier ſo manche zeigen können. Der Zitterfiſch fühlt (nach Humboldt) den Magnet nicht; gleichwol iſt Eiſen ein Leiter ſeines Schlags. Er führt (nach Hunter) eine ihm eingebaute elektriſche Batterie bei ſich; gleichwol werden (nach Humboldt) ſeine ſtärkſten Schläge nicht vom elektriſchen Größenmeſſer angezeichnet. Er treibt durch eine Reihe auf einander liegender Zitterfiſche ſeinen Blitzſchlag hindurch, aber ohne auf dieſe zu wirken, indeß ein elektriſcher Funke die Menſchenkette ſchmerzlich durchfährt.

Nur noch eines! Wenn bekanntlich Unterbindungen einem Nerven die Empfindung unterhalb des Verbandes abſchneiden: ſo muß in ihm etwas Anderes gehemmt und unterbrochen werden, als ein elektriſcher oder ein galvaniſcher Fluß, da dem einen wie dem andern bei ſeiner

Digitized by Google

Feinheit keine roh-mechaniſche Verengung ſein Bett und ſeinen Zuſammenhang mit dem Gehirn entziehen könnte; ſo wie hier auch der Schmerz des Unterbindens nichts erklärt, weil er ſonſt eben ſo gut oberhalb des Verbandes die Empfindung binden müßte. Noch könnte man ſagen: der Nerve ſtirbt, ungleich andern Körpertheilen, am Hunger eines Augenblicks, und erträgt keine auch kürzeſte Entbehrung des nährenden Gehirns; aber dann iſt Nahrung, die dem Nerven mechaniſch abzuſchneiden iſt, noch verſchieden von dem Nervengeiſte, welcher im Darben entweicht.

Warum will man die Seele als die höchſte Kraft nicht als das ſtärkſte Verbind- und Zerſetz-Mittel (Menſtruum) der feinern (den tiefern Kräften unauflösbaren) Stoffe, wie Elektrizität, Magnetismus, Licht und Wärme ſind, annehmen? Wenn die Seele in Krankheiten ſchon rohere Stoffe, wie Blut und alle Abſonderungen mit ſolcher Gewalt angreift, umarbeitet, umkocht — und zwar dieß nur mittelbar auf dem Umwege durch Nerven — ſoll ſie, da doch die mittelbare Reihe zuletzt mit einer unmittelbaren ſchließen muß, auf welche ſie ohne Zwiſchenkräfte zuerſt einwirkt, nicht die unmittelbaren am ſtärkſten verändern, verwandeln, ſich aneignen können? Wo ſoll aber hier die Stärk- und Trennkraft des Geiſtes aufhören, der ſchon z. B. bei Heben der Laſten keinen Hebel zu vergrößern braucht, als ſeinen Entſchluß? Uebrigens kann uns das urſprüngliche Weſen des nächſten oder konzentriſchen Kraft-Kreiſes, der den Mittelpunkt Seele umzieht, nicht bekannt werden, weil er uns erſt nach ihrer Einwirkung und Veränderung bekannt wird. Kann es nicht ein Waſſer geben, uns ewig unkenntlich, weil es nur als Eis, als Nebel, als Dampf, als Schnee, als Wolke erſcheint, und nie als Waſſer?

Digitized by Google

Nun ſtelle man ſich den erwähnten Aetherleib nicht mit grober Vergleichung vor, gleichſam als das letzte engſte Seelen-Futteral mit eingebohrten Sinnenlöchern, für das eingeſargte Ich. So wie Licht und jede Kraft, ſo muß eine organiſche Verſchmelzung jener unorganiſchen Kräfte alle geometriſchen Formen ausſchließen. Sie wird unſern ſchweren Leib zugleich durchdringen und umſchweben, eine weiche Flamme, welche den dunkeln Leib-Docht umfließt und durchfließt. Oder in einem andern Gleichniß: der Erdleib iſt nur die Topferde, worin der Aetherleib, als Blume wurzelnd, außer ihren tiefern Säften auch Licht und Luft einſaugt.

Letztes weiſet uns noch auf etwas Neues hin. Es wird nämlich von Reil und Humboldt ſchon dem groben Leib eine ſogenannte „ſenſible Atmoſphäre" zugeſchrieben (ſo wie jeder Körper eine elektriſche um ſich hat), und den warmblütigen Thieren eine von einer halben Linie und den kaltblütigen eine von einer fünfviertel Linie Entfernung, in welcher Metalle auf unberührte Nerven und Muskeln galvaniſch wirken. Der hoch- und ſcharfſinnige Reil hatte dieſe Fernwirkung früher unter dem Namen „Nervenſpähre" verkündigt. Mit dieſer Nervenſpähre wollen die meiſten Erklärer die magnetiſchen Wunder umſchließen. Aber iſt dieſe Spähre mit den Nerven, wie nothwendig, gleicher Natur: ſo kann ſie nur leiſten und thun, was dieſe; aber keine magnetiſchen Wunder. Hingegen muß der wahrſcheinliche Aetherleib, welcher dieſe verrichtet, dann auch ſeine Fühl-Umweite haben, und Niemand kann die flüſſigen Gränzen und Außenlinien dieſer organiſchen Kräfte abmarken. Wird denn der eine Nervengeiſt am Ende des bewegten Muskels vernichtet,

Digitized by Google

anſtatt weiter zu gehen, oder der andere am Anfange des empfindenden Nerven gefangen bewahrt? Und iſt dieß unmöglich, und umgibt ſich ſchon das Geruchkörnchen mit einem kleinen Weltkreis von Luft: ſo laſſe man nicht durch die rohen Körper, welche ſich zu einer feſten Ruhe zuſammenziehen, den Blick über die feineren irre werden, welche wie Wärme, Elektrizität, Luft und Licht, ihre eigne Form nicht behaupten, ſondern vielmehr bekriegen, und keine Schranken ihrer Umbreitung und Verſtreuung kennen, als die Unendlichkeit?

Nimmt man alſo für den Aetherleib auch eine Aetheratmosphäre an, wie für den Erdleib eine „ſenſible“: ſo ſind damit viele magnetiſche Wunder, wenn nicht erklärt, doch einſtimmig. Rechnet man noch dazu, daß dieſer Aetherleib mit ſeiner Fühlweite doch eben ſo gut in ſeinem Elemente leben muß, wie der Vogel und der Fiſch in dem ſeinigen, und daß es am Ende ein feinſtes Element, als das letzte, geben müſſe, das alle übrigen Elemente umſchließt und nicht bedarf: ſo wäre wenigſtens der Spielraum angewieſen, worin der magnetiſche Arzt und der Kranke, mit ihren Aetherkörpern (wie in der Ehe die Erdleiber ſogar zu neuen Schöpfungen) ſo zu organiſchen Mittheilungen und Schwächungen in einander greifen. Denn nicht nur der Magnetarzt und ſeine Kranken leben nun mit einander ſo ſehr in Einem gemeinſchaftlichen Körper fort, daß dieſe ſeine eingenommenen Arzneien und ſeine Krankheiten *) theilen — nicht nur

*) Als der Arzt Wienholt ein Brechmittel blos für ſich nahm, that es auf ihn und die Kranke gleiche Wirkung. Als er einmal mehre Wochen krank war und wegblieb, und die Hellſeherin ſich drei Blutigel an die Schläfe ſetzen ließ, bekam er auch an den ſeinigen die Puſteln davon (3. B.

kann der magnetiſche Arzt wieder den Geſunden, der ihn berührt, mit ſich und den Kranken in Einem Aetherring auffaſſen, ſondern mehr gemeinſchaftlich magnetiſierte Kranke leben (nach Wienholt) in ihrem Hellſchlummer verbunden, ſprechend und freudig neben und in einander, und jede befeſtigt mit ihrem Schlafe während den Schlaf der andern; ja Mangel, wie Vergeßlichkeit, Harthören, Trauer gehen vom Arzte und von der Mithellſeherin in die Hellſeherin über, und endlich denkt dieſe die geheimen Gedanken des Arztes mit, obwol er nicht ihre.

Die Arten des Einwirkens auf die große organiſche Kraft-Dryas können uns weniger irren als leiten. So iſt z. B. das Streichen dem metalliſchen Magnetiſieren ähnlich, auch dem Elektriſieren, das Schütteln und Spritzen der Fingerſpitzen mehr dem letzteren; das Anhauchen dem Galvaniſieren *). Wenn übrigens nach Schellings Bemerkung die gerade Linie das Schema des Magnets, der Winkel das der Elektrizität, und das Dreieck das des Galvanismus iſt: ſo könnte der Kreis oder vielmehr das Eirund (da es überhaupt die Urgeſtalt organiſierter Körper iſt, und ſchon das Wort Ei-Rund ſagt es) das

3. Abth.). Die letzte Thatſache führ' ich nur mit großem Mißtrauen an, da der Arzt ſonſt nirgend die Kräfte-Erhebungen und Ausſichten der Hellſeherin theilt. — Merkwürdiger iſt vielleicht die Angabe, daß der Irrländer in der Stunde, wo er das doppelte Geſicht (second sight) der nächſten Zukunft hat, dieſe prophetiſche Kraft dem mittheilen könne, auf deſſen Fuß er im Schauen trete. (Monatliche Unterredungen vom Reiche der Geiſter nach J. Aubrey de Miscellaneis a. 1695.)

*) Aldini bemerkte, daß ohne alles Metall Galvanismus blos durch drei thieriſche Organiſationen zu erzeugen ſei, und daß z. B. der Froſchſchenkel, an einem Enthaupteten mit

Schema des organiſchen Magnetismus ſein; und die Handbewegungen des Arztes folgen ja meiſtens eirund oder elliptiſch (langkreiſig) den ähnlichen Nervengängen.

Wenn der magnetiſche Arzt in den Kranken ſowol die nervenmagnetiſchen als die geiſtigen Kräfte höher ſteigert, als ſeine eignen ſind: ſo läßt ſich nicht blos daraus erklären, daß dieſer fremde Aetherleib durch Krankheit des Erdleibs mehr entbunden und alſo des Geiſtigern empfänglicher iſt, ſo wie die zurückkehrende Geſundheit des Erdleibs wieder den ätheriſchen einkettet, ſondern auch am mineraliſchen Magnete *) erſcheint etwas Aehnliches, in ſo fern er mehren abgeſonderten Eiſenſtücken eine im Ganzen genommen größere Ziehkraft anſtreicht, als er ſelber allein beſitzt. Ueberhaupt entziehen Kräfte nach dem Maße ihrer geiſtigen Annäherung ſich allen Rechnungen mechaniſcher Körper; Spallanzani befruchtete Eier mit Froſchſamen von einer Waſſermenge verdünnt, die ihn an Gewicht 2880 Mal übertraf. Eben ſo muß das winzige Saft-Tröpfchen des männlichen Blumenſtaubs Anfangs durch lange hohle, und endlich durch dichte verſchloßne Gänge auf die Samenkörner belebend durchwirken **).

— Wie der magnetiſche Schlaf Heilung ohne Verhältniß des Arznei-Aufwandes, ſo bringt ſchon der gemeine Wiederſtärkung ohne Verhältniß des Zeit-Aufwandes (z. B. der nachmittägige von einigen Minuten), und der Todtenſchlaf der an Peſt, Schlagfluß oder Nervenſchwäche Scheingeſtorbenen beſchert volle Geneſung von

der Hand gehalten, galvaniſch zuckte. Im obigen Falle wäre der Dunſt des warmen Hauchs der Metall-Erſatz.

*) Autenrieths Phyſiolog. B. 1.

**) Treviranus Biologie B. 3. S. 387.

Digitized by Google

vorher unheilbarer Zerrüttung blos durch Aufwand von drei tauben, blinden, todtkalten Tagen.

§. 5.

Gegen die neuere Räthſellöſung durch das Nervenknoten-Syſtem; ſammt Aufſtellung mehrer Räthſel.

Bekanntlich ſonderten Hufeland zuerſt, und Reil noch beſtimmter, das Nervenſyſtem in zwei Syſteme ab, in das der Nerven aus dem Gehirne (Zerebralſyſtem) und in das der Nervenknoten (Ganglienſyſtem). Das letzte, nur ein Nachbar, nicht ein Kind des Gehirnes, ſchließt das Rückgrat in einen Langkreis (Ellipſe) von Knoten ein, deren Nerven ungeregelt ſich zerſtreuen und ſich verknüpfen und verknoten, indeß die Gehirnnerven paarweiſe und geſellig-geregelt laufen. Die Nerven des Rückenmarks entziehen ſich deſto mehr dem Gehirne, alſo dem Empfinden und dem Willen, durch je mehre Knoten, gleichſam kleinere Föderativ-Gehirne, ſie ziehen. Sie fröhnen und liefern — wenn die Gehirnnerven dem geiſtigen Leben zum Empfinden und Bewegen gehorchen — nur dem Wachs- oder Pflanzenleben der Eingeweide und Gefäße. Am ſtärkſten beherrſcht ein Roſenkranz von Nervenknoten (unter dem Namen Sonnengeflecht, oder plexus solaris in der Gegend der Herzgrube), gleichſam als ein Sonnenſyſtem das ganze Gedränge der ihm entſprießenden Nerven des Halſes, Schlundes, Herzens, Zwerchfells, Gekröſes, der Gedärme. Zwiſchen dieſem Untergehirn cerebrum abdominale) und zwiſchen dem Hauptgehirn iſt der ſympathetiſche Nerve die Brücke, oder vielmehr die Ziehbrücke, indem er als ein Halbleiter, zuweilen ein Nichtleiter, zuweilen ein Leiter entweder des

Digitized by Google

übermächtigen Pflanzenlebens (wie im Schlafe) wird, oder des übermächtigen geiſtigen Lebens, wie in Krankheiten, die der Gedanke entweder gibt oder wegnimmt.

Der organiſche Magnetismus ſoll nun in einer hergeſtellten Gütergemeinſchaft zwiſchen dem Haupt- und dem Untergehirn, oder dem Gehirnnerven- und dem Nervenknoten-Syſtem beſtehen.

Gegen dieß ſind zwar nicht anatomiſche, aber doch phyſiologiſche Einwürfe zu machen. Die Zwickmühle des Ueberſchlagens bald des einen, bald des andern Syſtems gibt der Erklärung zuviel Spielraum der Willkühr. Wie wir nicht willkührlich Naſe und Ohren bewegen können, aber nur aus Mangel an Uebung (denn manche vermögen es doch), ſo können wir auch aus derſelben Urſache nicht das Herz regieren, deſſen Schlag doch einige in der Gewalt hatten. Wenn der Schlund und das Gedärme dem Gehirne keine Empfindungen der durchgehenden Speiſen (ausgenommen an beiden Pforten) zubringen: ſo zeigt uns gleicher Weiſe z. B. das zarte Auge den Hauch der Luft nicht an, ſo ſehr denſelben doch eine nackte Wunde ſpürt; aber kann dieß von etwas Anderm, als von der Reiz abſtumpfenden Gewohnheit herkommen, da der Schlund ja brennendes Getränke, das Gedärme Gifte empfindet, und da in dieſem eingebildete Abführmittel zuweilen wie wahre anregten? — Ich will als eine Vermuthung für engere Ineinandergreifung beider Syſteme nur zweifelnd den Umſtand anführen, daß das Gehirn, welches (ſchon im Kinde nach dem dritten Jahre ſo groß wie im Erwachſenen) als die Mutterzwiebel erſt Stamm und Sprößling des Rückenmarks treibt, und zugleich Ernährer und Koſtgänger deſſelben wird, ſchwerlich ohne dynamiſchen Bund damit gedenklich ſei; mehr aber ent-

Digitized by Google

ſcheidet die Beobachtung der Gegner gegen ſie ſelber, daß in den tiefern Thiergattungen das Nervenknoten-Syſtem das verſagte Gehirn vertrete; denn da dem dürftigen Hausgeiſt und Schattengeiſte des Gewürms der Nervenknoten ſo gut wie ein Gehirn Empfindungen zuführt: ſo ſind beide ſchon ohne Magnetismus wirk-verwandter, als man annimmt. —

Wer das ſtärkende Vorheben des Untergehirns (der Herzgrube) über das Hauptgehirn, oder das freiere Einfließen der Nervenknoten auf die Gehirnnerven zum Kennzeichen des Magnetismus macht, hat die Frage zu beantworten, warum dieſer blos die höhern Sinne am meiſten ſteigert. Die Magnetiſierten umſchwebt geträumtes Licht, aber keine geträumten Geſtalten; Traumtöne kommen nicht zu ihnen, aber die leiſeſten wirklichen; Geruch, Geſchmack, Gefühl hingegen erfahren keine verhältnißmäßige Erweiterung *), ſo wie auch der Traum uns lebhaft unſere höhern Sinne und ſchwach die tiefern vorſpielt. Noch ſeltſamer iſt es, daß auf dem Gebiete der Geſchlechtnerven, an welches doch das Nervenknotenreich nahe anſtößt — und bei dem weiblichen Geſchlechte ſo ſehr, daß man neben dem cerebrum abdominale noch

*) Im ähnlichen Verhältniß kann außerhalb des Magnetismus der Geiſt durch Anſtrengung von innen heraus die höhern Sinnen ſpielen; z. B. Cardanus konnte im Dunkeln eingebildete Geſtalten nach Belieben vor ſich ſehen; aber vom beliebigen Ein- und Vorbilden abweſender Gerüche und Geſchmäcke gibt es kein Beiſpiel. — Schon Tiſſot (über die Nerven) bemerkte, daß das Auge unter allen Sinnen am ſtärkſten ins Gehirn eingreife, daß deſſen Anſtrengung Schwindel, Zuckungen, Bruſtbeklemmung errege; und daß blos die Mitleidenſchaft des Gehirns, das andere Auge ſtaarblind mache, wenn das eine es geworden. In ähnli-

Digitized by Google

ein cerebrum uterinum annehmen könnte*) — keine Veränderungen, wenigſtens keine Verſtärkungen vorfallen. Denn das wiegende Wonnegefühl, in welchem Magnetiſierte zu ſchwimmen glauben, ſtößt ſo weit jede rohe engere Sinnenluſt von ſich weg, daß nicht nur die Liebe der Hellſeherin ein höheres allgemeines, gleichſam Engel und Schweſtern zugleich umfliegendes Lieben wird, ſondern daß die Gegenwart eines Unkeuſchen weit mehr als die jedes andern, ſogar größern, Sünders peinlich ſtört, und bis zu Krämpfen zerfoltert; noch mehr vergiftet der Magnetarzt ſelber durch jeden unreinen, ja nur freien Gedanken die Kur; und Kluge erzählt, daß ein Arzt durch den bloſen Verſuch eines unſchuldigen ſonſt im Wachen unverbotenen Kuſſes die Kranke in Marterzuckungen und in eine endlich tödtliche Unheilbarkeit zurückgeſtürzt. In dieſer Nähe wird der andere Seelen- und Körperſchmerz deſto moraliſch-ſchöner, welchen die Hellſeherinnen über das kleinſte Zürnen und Weniger-Lieben des Arztes empfinden ..... Hier könnte man ſich wol beſinnen, um der magnetiſchen Heilkraft eine höhere Sphäre einzuräumen, als die irdiſche der gemeinen Erreg-Potenzen iſt, welche z. B. die Arzneien, Weine und dergleichen, zugleich mit den geiſtiſtigen Kräften zwar die körperlichen herſtellen und verdoppeln, aber nicht immer die ſittlichen, ſondern jene zuweilen auf Koſten der letzten.

Wenn nach allen bisherigen Erfahrungen die Herzgrube (als Sonnengeflecht und Mittelpunkt der Nerven-

---

cher Nähe zum Gehirn ſteht nach Tiſſot und Baglivi das Ohr, deſſen Schmerz in 24 Stunden tödten kann.

*) Wirklich ſetzte Jechini die weibliche Seele in den Uterus.

Digitized by Google

knoten) gleichſam die Fundgrube und delphiſche Höhle der meiſten magnetiſchen Sinnenwunder iſt, ſo daß das bloſe Ausſtrecken beider Daumen gegen die Herzgrube das ganze Nervenſyſtem durchgreift und umwälzet; wenn ſie bei den nur ihr nahe gebrachten Farben und Tönen ꝛc. die Stelle des Auges und des Ohrs ꝛc. vertritt: ſo will ihr Kluge*) gleichwol nur ein Gemeinfühl zuſchreiben, welches von Tönen, Geſtalten, Gerüchen ꝛc. nicht ſowol Anſchauungen bekomme — zu welchen die beſtimmten Sinnenwerkzeuge unentbehrlich ſeien — als bloſe „Notizen" oder Erinnerungen von den ſchon aus frühern Anſchauungen gekannten Gegenſtänden; nur daß der Magnetiſierte dieſes „Notiz bekommen" durch das Gemeingefühl, getäuſcht von der Erinnerung, für Empfindungen beſtimmter Sinnen anſehe, und alſo das erinnernde Fühlen für gegenwärtiges Sehen, Hören u. ſ. w. nehme. Dagegen aber ſtreitet die Thatſache, daß das ſogenannte Gemeingefühl im Magnetismus ja von jeder gegebenen Gegenwart beſtimmt und individuell umrißne Geſtalten, Worte, Farben gewährt, und alſo nicht vorige aufweckt, ſondern neue darbeut. — Und iſt denn das helle Einſchauen einer Hellſeherin in das verwickelte körperliche Geflecht und Gebäu kein jetziges Anſchauen, ſondern nur eine Notiz von frühern Anſchauungen, wenn gleichwol — wie Kluge ſelber die Beiſpiele anführt — der Hellſeherin ſowol frühere anatomiſche Anſchauungen als Kenntniſſe von allen den Nervengewinden und Farben mangelten, die ſie doch in der Kriſe richtig zu bezeichnen weiß? —

*) Klugen's Darſtellung ꝛc. S. 340.

Digitized by Google

Nach allem dieſen ſcheint es, daß man (wie ich oben) einen ganz andern höhern Sinnenkörper als den gemeinen mit dem mechaniſchen Nervenknoten- und Sinnen-Beſteck verſehenen voraus zu ſetzen habe. Uebrigens iſt die Erklärung, welche den Magnetismus für ein neues Vertheilen und Ueberleiten des Nervengeiſtes an das Nervenknoten- und das Gehirn-Syſtem anſieht, von einer unrichtigen rohen Aehnlichkeit mit dem mechaniſchen Streichen der Elektrizität und des Magnetes geblendet. Welche Aehnlichkeit hat mit dem ſcharf polariſch beſtimmten Streichen des Magnets die Hand- und Fingerhabung des Magnetismus (Manipulazion), welcher durch Kleider, Bettdecke, Luft und Ferne hindurch Kräfte mittheilt? Wie kann eine nicht berührende Bewegung einwirken, oder gar verfliegenden Nervengeiſt treffend von Weitem beſtimmten Zielen zutreiben? Die vorgebliche Einwirkung der den Lauf der Nerven verfolgenden Berührung fällt bei einem Magnetiſieren aus der Ferne von ſelber weg, ſo wie bei dem Gebrauche der magnetiſchen Waſſer, der magnetiſchen Platten u. ſ. w., am meiſten aber dann, wenn ſchon Blicken und Wollen (mit welchem die Schule der Spiritualiſten *) allein ihre Wunder that) blos durch Augen und Seele Heilkräfte eingießen. — Allein wozu denn überhaupt körperliches Außenwerk (Manipulieren) wenn bloſes Denken und Wollen zur magnetiſchen Verklärung ausreicht, kann man fragen. Aber wie, wenn überhaupt die körperliche Bewegung die geiſtige Heilkraft des Willens durch ihr Begleiten nur mehr auf Eine Linie feſter hinhalten und erhöhen ſollte? Denn

*) Die Schule des Ritters Barbarin in Lyon, welche das Motto hatte: veuillez le bien, allez, et guerisez!

Digitized by Google

die Bewegung allein, ohne Glauben und Vorſatz, oder gar mit Zweifel, wirkt (wie Kluge ſich ſelber als Beiſpiel anführt) durch den beſten magnetiſchen Arzt nichts. Die halbe Aehnlichkeit des elektriſchen und magnetiſchen Ladens und Entladens, nach welcher die obige Erklärung das magnetiſche Heilen in eine geſunde Gleichtheilung des Ueberfluſſes und des Mangels an Nervengeiſt beſtehen läßt, hat ja die große Unähnlichkeit gegen ſich, daß hier nicht, wie in der Elektrizität, ein Nichtleiter den Nichtleiter ſtreicht, ſondern zwei Leiter einander, und daß nicht, wie bei dem Magnet, ein Magnet das unmagnetiſche Eiſen, ſondern zwei Magnete einander. Will man lieber zwiſchen Arzt und Kranken Aehnlichkeit mit dem Verhältniß zwiſchen poſitiver und negativer Elektrizität oder nördlicher und ſüdlicher Polarität annehmen: ſo käme ja durch deren ausgleichende Mittheilung keine Verſtärkung, ſondern nur Indifferenz zu Stande.

Da wir einmal im Gebiete der Fragen mehr als der Antworten ſind: ſo wollen wir noch einige, und auch ſolche aufwerfen, welche ſich nicht auf die Widerlegung der obigen Erklärweiſe beziehen. Warum gibt dem magnetiſchen Arzte der aufhebende Gegenſtrich nicht die Kräfte zurück, die er durch Striche weggab? — Wie verträgt ſich das gegenſeitige Mittheilen von Krankheiten und Arzneiwirkungen zwiſchen Arzt und Kranken, mit der Annahme einer Ueber- und Ableitung des reichlichern Nervengeiſtes? — Wie kann der übergeleitete Nervengeiſt im Kranken größere geiſtige Wunder thun, als vorher im Arzte? Und wie kann Ein Gegenſtrich ſie vernichten? Oder wie kann wieder umgekehrt die Schlaftrunkenheit des magnetiſchen Zaubertranks zuweilen mehre Tage an-

Digitized by Google

halten*) und ſich nicht durch Erwachen, ſondern nur durch gemeines Einſchlafen unterbrechen? — Wie kann eine Hellſeherin in ihrem Schlafe eine andere Hellſeherin im ihrigen noch kräftiger magnetiſieren**), als der Arzt ſelber, von welchem ſie doch nur die Kraft-Trägerin iſt? —

Gmelin glaubte ſich magnetiſch verſtärkt, wenn er ſich auf einem Pechkuchen elektriſch iſolierte; aber könnt' er hier nicht Meßmers Täuſchung wiederholt haben, der eine Zeitlang den Eiſenſtäben die Wirkkräfte zuſchrieb, welche blos ſeinen Händen angehörten? Denn wie könnte ſonſt Siegellack und Schwefel — alſo die Gleichkörper des Pechs — die Hellſeherinnen ſtören und ſchmerzen? —

Am meiſten zerſchnitten liegt der Ariadne's-Faden umher, wenn man durch die Dunkelheiten des Selbermagnetiſierens und des Selberweckens hindurch kommen will. Nur der Gedanke knüpft den Faden wieder zuſammen, daß der Wille, alſo der Geiſt, der wahre Archäus, die natura naturans des Magnetismus ſei, und daß folglich, wenn dieſer fremde Geiſt aus dem Arzte mächtig in die Hellſeherin einwirkt, ihr eigner ja auch in ſie ſelber oder ihren Aetherkörper unmittelbar eingreife. — Lange Zeit tröſtete ſich der Verf. dieß mit der Hoffnung, daß vielleicht irgend ein Philoſoph durch einen beſonderen glücklichen Zufall für die Wiſſenſchaften nervenſchwach und kränklich genug werden würde, daß ihm nicht anders zu helfen wäre, als durch einen magneti-

*) Wienholt erzählt von mehren Hellſehrinnen, welche ſchlafend ihre Tagegeſchäfte verrichteten, über die Straße gingen u. ſ. w.

**) Nach Wienholt und Kluge.

ſchen Arzt; ein ſolcher Weltweiſe würde, dacht' ich, wenn zu ſeinem philoſophiſchen Hellſehen noch das magnetiſche käme, uns alle Fragen, ſobald man ſie ihm in ſeinen Kriſen vorlegen wollte, leichtlich löſen, und eben den Zuſtand am beſten erklären und ableiten, worin er ſelber wäre, da ſogar ſchon Hellſeherinnen ohne Philoſophie und Anatomie beide letztern bereichern.

Mit dem Vergnügen einer wiſſenſchaftlichen Hoffnung las ich daher unlängſt, daß ein vieldenkender Kopf in B. ſich der magnetiſchen Heilung unterworfen. Aber ſpäter hört' ich, daß er nicht nur im Wachen den Vorſatz gefaßt, keine andern Fragen als die über ſeine Heilmittel im Schlafe zu beantworten, ſondern ihn auch im letzten gehalten. — Indeß führt ſelber wieder dieſes Beiſpiel auf die Gewalt des Willens zurück, welchen wir oben für eigentlichen Leben- und Nervengeiſt des Magnetismus anerkannten.

Das Setzen in „Rapport“ iſt ein Räthſel, das vielleicht Räthſel löſet. Die magnetiſche Einkindſchaft erfolgt bekanntlich blos durch mehre Striche von der Stirne bis zu den beiden Daumen, nicht etwan aber (wie man nach der vorigen Nervenknoten-Erklärung vermuthen ſollte) bis zum Sonnengeflecht herab. Seltſam genug! Der Hellſeherin iſt ſonſt jeder Zwiſchenmenſch zwiſchen ihr und Arzt widerwärtig, erkältend, entkräftend, aufhebend. Alles dieß wird durch einige Striche in bleibendes Gegentheil umgewandelt. Iſt es nicht, als würden die Menſchen aus einem unmagnetiſchen Medium in ein neues luftweiches magnetiſches hineingezogen? Wie es einen länderbreiten Peſtdunſtkreis gibt, welcher alles ſich ähnlich, nämlich zu Leichen macht: ſo ſteht hier ein Aetherkreis entgegen, der alles beſeelt und wärmt, und zu

Digitized by Google

Einem Leben verſchmelzt, ſo daß hier, ſo wie dort, ein berührter Menſch, ja Brief und Wollenzeug anſteckt, hier gemeine Sachen, welche der Arzt nur berührt hatte, magnetiſch einſchläfernd auf die Hellſeherin wirken *). Ich erinnere nur flüchtig noch an die Kraft menſchlicher Berührung, welche ſich am Gelde zeigt, das der Hund ſeinem Herrn aus dem Waſſer holt, ferner an dem Auswittern von deſſen Fußſpuren unter tauſend andern auf meilenlangen Wegen — ferner an Eiern und Vogeljungen, welche nach einer menſchlichen Berührung von den Alten verlaſſen werden — an vielem Lagerobſt, welches verdirbt von nackten Händen gepflückt.

Noch gehört der beſtätigende Umſtand her, daß der magnetiſche Arzt, der durch Berühren lädt, ſelber durch Anfaſſen mehr zum Laden geladen wird. Warum machte man aber nicht den Verſuch, durch recht viele anfaſſende Verſtärkmenſchen den Arzt gleichſam zu einer magnetiſchen Leidner Batterie zu laden?

Noch ein Mal ziehe uns die große magnetiſche Erſcheinung mit ihrem vollen Lichte vorüber, daß aus keinem gemeinen Körperlichen ſich das Geiſtige erkläre, welches im Magnetismus vorherrſcht; nicht die ſittliche Läuterung und Reinheit, die ſchärfere Reizbarkeit für alles Moraliſche, und die Liebe alles Edeln; und nicht das wunderbare Einſchauen des Kranken in des Arztes Herz und Kopf **). Mehr auffallend als das bis zu lebens-

*) Heineke berichtet, daß erwachte Hellſeherinnen oft wieder in Schlummer fallen, wenn ſie etwas anrühren, das ihr Arzt vorher angerührt; dahin gehört, daß Wolfart's Kranke lebloſe Gegenſtände nur ſehen konnten, wenn er dieſe berührte.

**) Gmelin ließ in Karlsruhe ſich mit einer Hellſeherin blos in Verbindung (Rapport) ſetzen, welche ſeine Vorſtellung,

Digitized by Google

gefährlichen Krämpfen geſteigerte Erfühlen unſittlicher Menſchen und Neigungen iſt das des Arztes Denken begleitende Mitdenken; wodurch wirklich die Annahme zweier Seelen in Einem verſchmolzenen Aetherleib faſt erzwungen wird. Auch die Beobachtung Wienholt's, daß ſtumpfe, dumme Seelen des Magnetismus nicht empfänglich ſind, hilft hier beſtätigen.

§. 6.

Ueber das Eiſen.

Ewige Nacht liegt nach der magnetiſchen Anſicht noch auf den Metallen, beſonders auf dem Eiſen. Gold, und (im geringen Grade) Silber fließen nach Gmelin erfreuend auf die Kranken ein, nach Kluge und Wolfart unerfreulich, und dieſer muß ſogar den Goldring abziehen; unedle Metalle hingegen peinigen; nur aber wieder über das Eiſen iſt Widerſpruch. Eiſen, obwol ſonſt elektriſcher Leiter, iſt doch magnetiſcher Nichtleiter, wie Glas. Wolfart's Hellſeherin rief bei deſſen Nähe: welche häßliche Empfindung! Gleichwol ließ die Meßmeriſche Schule bekanntlich gerade auf Eiſenſtäben, durch ihr Richten und durch Berühren, den Magnetismus in die Kranken ziehen; ja Stahl und Eiſen erfreuen nach Gmelin und Heineken wie Gold; und die Kranken Tardi's ſahen das aus dem Arzte ſprühende Magnetfeuer nicht durch Siegellack und Kupfer (Nichtleiter und Leiter), wenig durch Silber, und glänzend durch Gold und Eiſen gehen. Im Eiſen durchſchneiden ſich, wie in einem Mittelpunkte,

---

die eine ferne von ihm magnetiſierte Kranke und den Verlauf ihrer Krankheiten betrafen, nachempfand, und ſie ihm vorerzählte. Gmelins neue Unterſuchungen S. 274, 434.

ſo viele Kräfte und Erſcheinungen, daß erſt vielartige Verſuche es in reiner Wirkung aufdecken können; hält doch Schelling alle Materien nur für Umgeſtaltungen des Eiſens. Es bildet im Galvanismus den entgegengeſetzten Pol — am Zitterfiſch iſt es, wie gedacht, Leiter, am Magnetiſierten Nichtleiter. — Die vom Veits-Tanze geſchwollnen Muskeln erſchlafft ſogleich deſſen Berühren *) — den ganzen Aal entmannt ein Eiſen auf den Kopf gelegt. — Dazu kommt noch das Eiſen im Menſchenblute ſelber, daß nach Menghini 2 Unzen, 7 Drachmen, 1 Skrupel ausmacht **), und welches, was noch wichtiger iſt, von ihm nicht erſt aufgenommen, ſondern ſelber erſchaffen wird; denn blos eingenommenes Eiſen geht unvermindert wieder ab, und ſogar in den Nährmitteln kommt es nur ſelten und zufällig in uns; auch warum ſollt' es unſerem Bau ſchwerer zu ſchaffen fallen als Soda, Schwefel und Ammonium ***)? — Aber warten wir nur den Reichthum der Zeit und des Zufalls ab! Wir werden ſchon den Kieſel finden, aus welchem das Eiſen das Licht für uns ſchlägt.

§. 7.

Magnetiſieren durch Anblicken.

Leichter erklärt ſich's, daß der Magnetiſör durch bloſes Blick-Heften (Fixieren) magnetiſch einſchläfert; denn das Auge, das ſchon den Geſunden mit Liebe, Kälte, Zorn, Geiſt, Dumpfheit anſpricht, ohne daß alle dieſe

---

*) Authenrieths Phyſiol. 1. §. 200.

**) Reils Archiv der Phyſik 1. 2. S. 135. Ja der Cruor des Bluts geht durch glühendes Feuer in eine Schlackenmaſſe über, die der Magnet zieht.

***) Walthers Phyſiologie B. 1.

Digitized by Google

verſchiedenen Blicke in mechaniſchen Verſchiebungen und Befeuchtungen der Augenhäute aufzulöſen ſind, muß noch leichter ins Geiſtige eingreifen, als die geiſtloſen Finger, welche doch mit fernen Bewegungen magnetiſch das Innre füllen. Zuerſt: die Hellſeherin ſieht Feuer aus den Fingern ſtrömen; aber aus den Augen ſtrömt dieſes ſchon ohne Magnetismus bei Menſchen und Thieren. Das Auge iſt eigentlich der Kleinleib der Seele, ihr ätheriſcher Wohn-Mond, neben der erdigen Gehirnkugel; daher die meiſten Gedanken Geſichte ſind, nicht Gerüche und Getön. Gerade um das Auge wird, wie oben gedacht, vom Magnetismus der reichſte Zauberkreis gezogen. Um ſo mehr begreift ſich die magnetiſche Gewalt des Anblicks. Nach Equiral *) erfaßt den Wahnſinnigen nichts ſo mächtig, als ſcharfes langes Anblicken. Bloſes ſtarres Anſehen macht Kinder weinen, kleine Hunde furchtſam, große wüthig **). Bringt nicht ſogar der Tiger durch bloſes Anſtarren alle ſcheue Thiere, beſonders Hirſche und Pfauen, zum Stehen, und ziehen nicht die Stechaugen der Klapperſchlange den geängſteten Raub in ihren Rachen, ja ſinken nicht ſogar die Affen vom Baum, den unten liegenden anſtarrenden Krokodillen zu? Woher der Glaube der Griechen und Römer an den giftigen Einfluß gewiſſer Augen? Sogar getödtet ſollen Menſchenblicke haben ***).

---

*) L. L. Zeitung 1809. S. 697.

**) Autenrieth in Voigts Magazin B. 10. St. 1.

***) Der Abbé Rouſſeau verſichert, in Aegypten vier Kröten durch Anblicken getödtet zu haben. Als er es in Lyon aber an einer verſuchte, blickte unverletzt dieſe ihn ſo ſtechend an, daß er in eine gefährliche Ohnmacht fiel. Unterhaltungen aus der Naturgeſchichte. Amphibien S. 68.

§. 8.
Magnetiſieren durch Wollen.

Auch an der Erſcheinung, daß der magnetiſche Arzt durch ſein bloſes Wollen, ohne äußeres Körpermittel, den Kranken einzuſchläfern vermag, läßt ſich der Wundernebel zertheilen, oder wenigſtens dem andern Wunder nahe bringen, welches Menſchen und Thiere täglich verrichten. Hebt der bloſe Wille den Arm und die Laſt an ihm empor, ſo glaubt ihr das Wunder aufzulöſen durch die Nerven, auf welche, als auf Körper, der Wille als Geiſt einwirkt, und dadurch auf die Muskeln, als ob Geiſt oder Wille nicht überall gleich wunderbar weit von der Materie abläge oder abflöge. Hat man aber das Wunder des Willens, welcher Körper bewegen kann, überwunden, ſo iſt es auch keines mehr, wenn der magnetiſche Arzt durch den Aetherkreis, der ihn mit dem Kranken gleichſam in Einen Leib einſchließt, blos wollend und denkend dieſen körperlich bewegt und beherrſcht. Gibt doch der Zitterfiſch durch bloſes Wollen dem Feinde in der Ferne durch das Waſſer den Schlag, ohne Zwiſchenkörper, die ohnehin kein Fortpflanzen der Wirkung erklären, weil ſie ſelber ihr Empfangen einer Wirkung nicht erklären.

Schon in der ganz gemeinen Erfahrung thut der Wille ſein Vermögen, ohne Muskeln zu bewegen, kund, daß wir ein auf den beiden ungeregten Zeigfingern hängendes Eiſen, z. B. einen Schlüſſel durch bloſes Wollen in Drehung oder in Ruhe bringen können. Der Wille iſt die dunkelſte, einfachſte, zeitloſeſte Urkraft der Seele, der geiſtige Abgrund der Natur; alle Vorſtellungen ſind mit körperlicher Begleitung und Bedingung verknüpft; aber den Willen, der jene erſt ſchafft, find ich von keiner beſtimmten Körperlichkeit bedungen, wenn ich ihn weder mit

Digitized by Google

Begehren noch mit Handeln vermengen will. Der Wille bedarf, um ſich zu ſteigern, nichts Aeußeres, ſondern nur ſich, eine wahre Schöpferthat. Er kennt auch keinen äußern Widerſtand; denn der Wille iſt ſchon vollendet, noch eh' ein Widerſtand eintritt, der ihm die körperliche Erſcheinung im Handeln wehrt.

§. 9.

Der magnetiſierende Spiegel.

Die magnetiſche Wirkung des Spiegels ſchreibt Meßmer einem Zurückbrechen, oder Zurückprallen der magnetiſchen Materie zu. Bei Wachſeherinnen ließe die Sache ſich zum Scherz gern einräumen aus Wahrheitliebe. Könnte man ihn aber nicht einer Glasflaſche magnetiſierten Waſſers ähnlicher finden, inſofern das Spiegel-Glas die magnetiſierte Queckſilberfolie vor Ableitung bewahrte? Daher zeigt zwar ein Spiegel, den der Arzt vorhängt, wohlthätige Kraft, aber ein freihängender (nach einem Beiſpiel von Kluge) überthätige.

Wenn nach Kluge (S. 185.) das Magnetiſieren des Krankenbildes im Spiegel wirklich den Kranken ſelber in Kriſe verſetzt; ſo ließe ſich dieß leicht aus der ſinnlichen Kraſt erklären, womit das Bild ſowol den Willen des Arztes feſthält und belebt, als die Empfänglichkeit des Kranken verſtärkt.

§. 10.

Das magnetiſche Waſſer.

Die große Einwirkung deſſelben läßt ſich erklären, ja leicht künftig verſtärken. Waſſer iſt das Oel aller Sinnenräder; erſt Waſſer liefert ſogar dem Ohre die Töne ab, und der Zunge den Geſchmack. Es iſt ferner ſo ſehr

Digitized by Google

gleichſam die elektriſche Belegung des Geiſtes, daß nach Sömmering das Gehirn talentreicher Menſchen viel Waſſer, und das Gehirn der Cretinen keines enthält, und daß nach ihm und Gall kopfwaſſerſüchtige Kinder ungewöhnliche Kräfte des Geiſtes verrathen, welcher letzte als Wort in der Sprache nach Klopſtock von Gießen abſtammt. Auch iſt die Frage, ob die Bäder mehr durch ihre, oft ſogar entgegengeſetzte, Temperatur heilen und ſtärken, als durch ihre Lebensluft, welche nach Humboldt dem Luftkreiſe gerade am meiſten aus dem Waſſer zuſtrömt. — Wenn Wienholt dem unmagnetiſierten Waſſer nachſagt, daß es der trinkenden Hellſeherin Gaumweh und Krämpfe gebe, ſo hat er zuvor zu beantworten, ob nicht jedes Waſſer durch das Handhaben der Zuträger unwiſſend ſchon auf eine gewiſſe Weiſe ein magnetiſiertes geworden, und ob nicht eben dadurch ein ſolches von fremden, widrigen, nicht in Annäherung (Rapport) geſetzten Menſchen, geladnes Waſſer bösartig das einfache ſchöne Schlummer-Daſein unterbreche.

§. 11.

Das magnetiſche An-Weit- und Vorausſchauen.

Der wahre abſtoßende Pol der Magnetmenſchen oder Menſchmagnete iſt bisher für unſer glaubloſes Zeitalter, welches auf ſeinem Pünktchen Gegenwart nur die nächſte Gränzvergangenheit und die Gränzzukunft lieb hat, aber weder gern in eine ferne Vergangenheit, noch ferne Zukunft ſieht, immer das Weiſſagen geblieben. Man begnüge ſich bei der Ausdehnung gleichſam der geiſtigen goldenen Streckbarkeit des Gegenſtandes mit einigen Worten. Man kann das magnetiſche Weiſſagen eintheilen in Einſchauen, in Weitſchauen, und in Zurück- und

Digitized by Google

Vorausſchauen. Das Einſchauen, nämlich das der beſten Heilmittel, verdankt die Hellſeherin demſelben Inſtinkte (Vorgefühle), der dem fieberkranken Löwen die Fieberrinde anräth, und welcher Menſchen und Thieren ſchon ein Bedürfniß, die Abhilfe deſſelben zu ahnen, gibt; ja der ganz ungleichartige in Zeit und in Weſen ſich ferne Dinge, wie z. B. bei den Schwalben Häuſerbauen und Eierlegen, zu verketten zwingt, ſo wie ſogar der elektriſche Donnerfunke von Weitem unter einer kürzern, aber unterbrochnen Leitung und unter einer längern aber fortgehenden dieſe wählt.

Wie muß nicht erſt dieſes Vorgefühl als Vorgeſicht im Zuſtand der beſonnenen Hellſeherin durch das reine und erhellende Glas des doppelten Aethermediums erſchauen und erfinden!

Das Weitſchauen, nämlich das Sehen der raum-, nicht zeitfernen Gegenſtände, z. B. eines Todesfalls, oder des Krankenzuſtandes abweſender Hellſeherinnen, ſchränkt ſich nach allen Erfahrungen auf lauter Menſchen ein, welche entweder mit dem Arzte oder mit der Kranken verbunden ſind. Das Aetherband mit dem Arzte ſchließt ſich von der einen Seite ſo enge an, daß die Kranke ohne ihn gegenwärtige Menſchen und Sachen gar nicht ſieht, (ſogar Verwandte, z. B. die Kranke Wolfart's ihren Vater) oder die Menſchen widerwärtig empfindet; aber daſſelbe Band rollt und flattert ſich ſo lang aus, daß, wie ſchon gedacht, Aerzte durch bloſes Denken auf Meilen weit die Kranke ergreifen; kurz an die dynamiſchen Verhältniſſe des Aetherleibs ſind keine geometriſchen Ellen zu legen; und das Wunder iſt nicht viel größer, als das nachtnächtliche, daß Sternſonnen ſich durch einen aus Siriusweiten vor Millionen Jahren abgeſchickten Stral mit dem

Digitized by Google

Auge lebendig verbinden, das erſt heute geboren worden. — Dieſes Weitſchauen löſet vielleicht manche frühere Unbegreiflichkeiten der Schwärmer in kleinere auf. Wenn z. B. die Bourignon verſichert, daß ſie jedes Mal, wann ihre Schriften eine fremde Seele ergriffen, bis zur Bekehrung, davon Geburtſchmerzen empfunden habe *); ſo könnte man bei der Wahl zwiſchen einer abſichtlichen Lüge und einer magnetiſchen Wunderähnlichkeit beſſer die letzte zur Erklärung wählen; denn wenn der Magnetismus gewöhnlicher Geiſter gewöhnliche zu einer Mitleidenſchaft verknüpft, warum ſollte nicht die Kraft eines geiſtigen Ueberwallens, wie der Bourignon, nicht magnetiſche Seelenverwandte zu Körperverwandten machen? — Dieſe ätheriſche Geſammtverkörperung hellet etwas am Wunder auf, daß die Hellſeherinnen oft Gefühle, ja Gedanken ihres Arztes zu errathen vermögen; denn da allen geiſtigen Thätigkeiten körperliche Saiten mitbebend zuklingen, die Saiten des Arztes aber in die der Hellſeherin eingeſponnen ſind, ſo können ihr ſeine körperlichen Schwingungen ſeine geiſtigen vielleicht ſo unvermittelt entdecken, wie die Geſichtzüge Bewegungen des Willens. — Einem höhern Weſen könnte leicht unſer Gehirn alle unſere Gedanken gleichſam mit beweglichen Typen vordrucken und zu leſen geben, da jeder Vorſtellung eine beſtimmte Gehirnthätigkeit begleitend zuſagen muß.

Ungeachtet der magnetiſchen ätheriſchen Ineinanderkörperung des Arztes und ſeiner Kranken bleibt doch ein höchſter merkwürdiger Unterſchied zwiſchen beiden zum Vor-

*) Ihre geiſtlichen Schriften. Amſterdam 1717. S. 307. Uebrigens leg' ich gar keinen Werth auf die Erklärung einer Thatſache, über deren Gewißheit ſich ſo viele gerechte Zweifel aufdrängen.

Digitized by Google

theil der letzten zurück. Denn der Arzt iſt blos ganz Wille und Kraft, eine Kranke blos ganz Gefühl, Gedanke, Annahme und Selbergeſchloſſenheit; er ſchafft ihre Zuſtände, erkennt ſie aber nicht; ſie erkennt ihre und ſeine und gibt ihm keine zurück, und ſeine Stärke wird zur ihrigen, aber nicht umgekehrt.

Das Zurück- und Vorausſchauen bezieht ſich auf das Meſſen der Zeit. Aus Nachſchauen wird Vorſchauen. Wenn die Hellſeherin die Minute ihres Aufwachens und Einſchlafens ꝛc. vorausſagt, mithin die dazu hinlaufenden und hingereiheten Minuten zuſammen zählt; ſo thut ſie etwas — nur aber breiter-leuchtend auf höherer Stufe — was wir niedriger häufig erreichen, wenn wir z. B. durch den Vorſatz, zu irgend einer Stunde zu erwachen, dieſe mitten in und aus dem Schlafdunkel treffen. Denn der Geiſt arbeitet auch im tiefen finſtern Körper-Schachte fort und zählt an unbewußten Gefühlen die Zeit ſich ab. Auf dieſelbe Weiſe wußten Wahnſinnige ohne äußere Belehrung Kalender und Uhren auswendig. — So trafen Schwindſüchtige durch das Ueberfühlen ihrer abnehmenden Kräfte die Stunde der aufhörenden. Jeder Zuſtand enthält den nächſten, mithin auch das Vorgefühl deſſelben und der nächſte wieder den nachnächſten mit Vorgefühl; und ſo kann ſich dieſes Vorfühlen durch immer längere überfühlbare Zuſtand-Reihen, durch immer höhere Steigerung der leiblich=geiſtigen Kraft ausdehnen; und wenn nach Wienholt vor Hellſeherinnen eine mediziniſche Zukunft von halben Jahren ſich hell beleuchtet, aufdeckt und hinlagert: ſo wohnt dennoch dieſe Unwahrſcheinlichkeit noch weit von der Unmöglichkeit.

Wie man ſonſt das Leben nachträumt, ſo kann die Hellſeherin daſſelbe auch vorträumen, eben weil ſie der

Digitized by Google

Weberin der Zukunſt, der Gegenwart, näher und heller in ihren Webſtuhl und in ihre Fäden hinein ſieht. — Noch weniger können uns eben darum die Vorausſagungen befremden, durch welche Hellſeherinnen ihren nächſten wachenden Zuſtand, Wunſch oder Abſcheu verkündigen, da ſie ſchon aus ihrem vergangnen Wachen ihr künftiges entziffern könnten, geſchweige aus den Zügen der jezo vor einer ſo benachbarten Zukunft; und man kann zwar nicht Gras, noch weniger Bäume, aber vielleicht Pilze wachſen hören, die in Einer Nacht auswachſen.

Wenn freilich Hellſeherinnen Heilmittel und Zukunft ſogar anderer magnetiſchen Mitkranken, mit welchen ſie durch den Gebrauch deſſelben Arztes in Rapport gebracht worden, anzugeben wiſſen, ſo iſt in die dunkle Erſcheinung nur durch die Annahme einiges Licht zu werfen, daß das Aethermedium bei der Verknüpfung magnetiſcher Menſchen jeden Raum ſo durchbreche und aufhebe, wie z. B. der elektriſche Bliz, welcher, Räume überſpringend, ſeine metalliſche Verwandtſchaft kennt und lieber auf das ferne Metall als auf den nähern Menſchen (obwol beide Leiter ſind) zufährt.

Nur eine andere Art von Weiſſagung, welche die Zukunftkreiſe des eigenen Körpers überfliegt, bleibt unerklärlich und unglaublich, die nämlich, wenn die Kranken zufällige und eigne und fremde freie Handlungen, z. B. die Kranke Wienholt's eine Fußverrenkung, eine andere einen erſchreckenden Wagen vorausſagen und ſchauen, da der Menſch doch keine Zukunft umfaßt, die ſich nicht in ihm ſchon als eine unentwickelte junge Gegenwart regt, zu welcher aber, da er nicht die Mutter des All iſt, nicht die weite Welt der äußern freien Zufälligkeiten gehören kann. Indeß warum ſoll man dem organiſchen Magne-

tiſmus Irrthümer, Zufälligkeiten, Uebertreibungen, weniger nachſehen, als andern bisherigen Syſtemen? Ihm, der die ganze Naturlehre, und halbe Heillehre und halbe Geiſterlehre und noch fremde mitten in der Alltagwelt befeſtigt bleibende Wunder zugleich an- und umfaßt?

Daher kann ein Laie dieſe Betrachtung über ein Meer, das ohnehin die nächſten Bücher und Jahre nicht erſchöpfen, nicht früh genug ſchließen; und ich füge hier nur noch zwei Beweiſe bei, daß nämlich der organiſche Magnetismus eine auffallende Verwandtſchaft mit zwei ſonſt entlegenen Zuſtänden zugleich, mit dem Wahnſinn und mit dem Sterben verrathe.

§. 12.

Wahnſinn in Beziehung des Magnetismus.

Wenn Chiarugi bemerkt, daß Wahnſinn die hartnäckigſten Krankheiten heile, ſobald ſie in ihn übergehen, und daß er gegen anſteckende bewahre — wenn dieſer nach Withering die Lungenſucht hebt, und nach Mead Glieder-Marasmus und Bauchwaſſerſucht — wenn Chiarugi die größten Wunden an Tollen ohne große Entzündung geheilt ſah — wenn der Wahnſinn gegen die feindliche Außenwelt, gegen Hunger, Kälte, Kraftloſigkeit, Schlafmangel bewaffnet; ſo ſcheint hier der Wahnſinnige, wie der Schlafwandler, durch ſeine fixe Idee ſein Selbermagnetiſör vom Geiſte nach dem Körper zu, geworden zu ſein, und zwar im eigentlichen Sinne. Die Wirklichkeit des Selbermagnetiſierens vom Körper nach dem Geiſte zu iſt durch mehre von Kluge und Wienholt genannte Kranke dargethan, welche den Sehſchlaf mit eignen Händen an ſich erweckten, ſo wie vertrieben. Wie nämlich eine feſte Idee den fremden Erdleib, ſo muß

ſie noch mehr den eignen ergreifen, umbilden, verſtärken; denn der magnetiſche Arzt wirkt erſt durch die eigne und durch die fremde Aetherhülle auf den Erd-Leib, das wahnſinnige Ich aber näher durch ſeine auf ſeinen. Daher die größten Aerzte, beſonders die ältern, den Wahnſinn mit der erſchlaffenden Kurart bekämpfen, und es wäre wol des Verſuches werth, gegen Tolle die magnetiſchen aufhebenden Gegenſtriche oder auch Gmelin's Marginalmanipulazion aus der Ferne zum Entkräften zu richten *). Chiarugi's Bemerkung, daß die meiſten Wahnſinnigen wider alle Erwartung auf den ſo ruhigen Gebirgen **) erſcheinen, könnte den vorigen Gedanken mehr beſtätigen als widerlegen; da aber mit den Höhen der Geiſt ſich hebt, und mit der äußern Weite ſich weitet, und gerade von der Erde ſich mehr losreißt, je mehr er von ihr ſieht, ſo wie im phyſiſchen Sinne die Erde nur auf der Außenrinde die ſtärkſte Anziehung ausübt, welche immer ſchlaffer ermattet, je tiefer man in ſie dringt, bis ſie im Kerne gar aufhört. Ich ſagte: im phyſiſchem Sinne, ich ſehe aber, daß dieß auch im geiſtigen von der Erde gilt. — Noch die Seiten-Aehnlichkeit führ' ich an, daß das Aufhören des Wahnſinns, wie das des magnetiſchen Schla-

*) Für die Verwandtſchaft der Heilkräfte des Magnetismus und des Wahnſinns ſpricht auf der einen Seite Hippokrates Bemerkung, daß Fallſüchtige (und wurden nicht die weißen Kranken Meßmer's Anfangs dieſe) leicht Wahnſinnige werden, und umgekehrt, und auf der andern Seite Haller's Beobachtung (ſ. deſſen Phyſiologie B. 5.), daß Nachtwandler (und die Nachtwandlung wird ja für einen unentwickelten Magnetismus erkannt), leicht zu Wahnwitzigen geworden.

**) Doch werde nicht bei dieſer Ruhe der Ueberfluß an Stickluft auf Gebirgen vergeſſen.

ſes, alle Erinnerung beider Zuſtände vertilgt. Auch daß gewöhnlich dem Wahnſinnigen ſich die Todes-Nähe durch kurze Zurückkehr des Verſtandes ankündigt, ließe ſich mit der magnetiſchen Verwandtſchaft reimen.

§. 13.

Scheintod und Sterben in Beziehung des Magnetismus.

Wir gehen vom Wahnſinne auf eine erfreulichere Verwandtſchaft des Magnetismus, nämlich auf die mit dem Sterben über. Was eben hier zufällige Rede-Verknüpfung war, dieß iſt ſogar Wahrheit. Denn nach den Bemerkungen der Aerzte wandelt eben ein leichtes Irreſein dem Sterben voraus. Die Aehnlichkeit zwiſchen dem Zuſtande des Hellſehens und des Sterbens hat ſchon der mit kindlich-reinem Herzen und reichem Geiſte die Natur anſchauende und fragende Schubert *) wahrgenommen.

Dieſe Aehnlichkeit iſt unter allen Anſichten des Magnetismus die helleſte. Betrachten wir zuerſt blos das Scheinſterben: ſo erfreuen uns zwei entſcheidende magnetiſche Erſcheinungen. Die erſte iſt, daß Scheintodte während ihrer Sinnen-Sperre, ganz wie Magnetiſche, in einem lauen Wonnemeere ſchwammen und ungern ſich wieder in die ſcharfſchneidende Luft des Gemeinlebens aufrichteten. Ohnmächtigen erſchienen hinter den gebrochenen Augen bunt gebrochne Stralen einer Freuden-Welt; — Scheinertrunkne vernahmen (nach Unzer) im Waſſer das ferne Glockengetön in einem ſelig-wogenden Sein, gleichſam liegend an der halb-offenen Todes- und

*) In ſeinen Anſichten von der Nachtſeite der Naturwiſſenſchaft.

Digitized by Google

Paradieſes-Pforte und einſaugend einen Rauſch von Edenduft. — Sogar Schein-Erhangene ſchwammen, ihrer Verſicherung zufolge, nach dem erſten Schmerze aus dem dicken Todten-Meer in lichte Paradiesflüſſe hinein; daher der Arzt Wepfer den Strangtod für den ſüßeſten erklärte, ſo wie daher mehre erſchöpfte abgejagte Luſtjäger in England mit einem Schein-Gehangenwerden ſich reizten und letzten.

Die zweite überraſchende Aehnlichkeit des Scheintodes mit dem Magnetismus iſt, daß die Kranken, welche die Peſt, der Schlagfluß, die Verblutung in den Scheintod geſtürzt, aus dieſem ſo geneſen und kräftig erwachten, wie andere Kranke aus dem magnetiſchen Schlafe, ſo wie nach Gall ſchon tiefe Betäubungen und Ohnmachten großen Wendepunkten (Kreiſen) der Krankheiten heilend dienen. Wie hätte auch der Magnetismus *) Scheintodte, deren Sinnen ihm zugeſchloſſen waren, wecken können, wär' ihm nicht ein empfänglich-reger in ihnen entgegengekommen? Der gewöhnliche Zeitraum des Scheintodes dauert drei Tage, ja nach Schubert's Beiſpielen oft 7 — 9 Tage. Aber eben dieſe Tiefe und dieſe Dauer des Schlafs iſt der abkürzende Erſatz der längern magnetiſchen Kurfriſt.

Indem wir von der Aehnlichkeit des Scheinſterbens mit dem organiſchen Magnetismus in der Doppelgabe des

---

*) D. Sackenreuter — ein junger, aber ſach- und geiſtreicher, leider den Kranken und den Aerzten zu früh verſtorbener Arzt in Baireuth — welcher ſehr ſelten (und alſo um ſo glaubwürdiger) den Magnetismus zum Heilmittel erwählte, brachte damit mehre ſcheintodte Frauen zum Leben. Bei einer am Tetanus Scheintodten machte er, nachdem er magnetiſchbelebend Mund und Augen aufgeſchloſſen, dieſe durch den Gegenſtrich entſeelend wieder zu, um ſich dadurch (aber zu wagend) noch gewiſſer vom Magnetismus zu überzeugen. S. Allg. medizin. Annal. 1811 März. S. 241.

Digitized by Google

Entzückens und des Geneſens zu der nämlichen Aehnlichkeit des Wahrſterbens in dieſem Doppelgeben übergehen, haben wir auf der Schwelle ſogleich einer rechten Unähnlichkeit, oder der Vorfrage zu begegnen, wie das wahre Sterben dem Magnetismus, welcher von ihm ſonſt errettet, doch ähnlich ſein könne. Wir haben bisher den Erdleib und die Aetherhülle von einander geſchieden, weil beide immer auf gegenſeitige Unkoſten leben. Beide Hüllen ſtehen, ſo wie äußerlich, wo die eine das Grubenkleid, und die andere der Iſisſchleier des Geiſtes iſt, ſo ſehr im Wechſelſtreit, daß nicht nur die volle Geſundheit des Wilden, d. h. die Feſtigkeit der Erdhülle, ſondern ſogar die wiederhergeſtellte der Hellſeherin, die Leuchtkraft der ätheriſchen einwölkt und erdrückt, und daß eben ſo auf der andern Seite jede Vergeiſtigung die Verkörperung auflöſet, ſobald jene über den Mittelgrad, wo ſie noch nicht die Aetherhülle heilt, geſtiegen iſt. Daher werden — um die bekannten Giftbecher und Giftpfeile durch die Entzückungen des Denkens und der höhern Empfindungen zu übergehen — die Arzneikräfte, welche um die Aetherhülle und dadurch um die Seele weiten Raum zu froh- freien Bewegungen erſchaffen, der ſtarren Erdkruſte aufthauende Gifte. Es iſt ja bekannt, wie Gifte für den tiefern Organismus — z. B. Mohnſaft, deſſen Beſtandtheile Fontana im Vipperngifte wiederfindet, oder der giftige Fliegenſchwamm, deſſen eau de vie die Kamtſchadalen zugleich aus der Deſtillier- und aus der Harnblaſe trinken — und kurz, wie eigentlich alle Pflanzengifte *) auf kurze Zeit

*) Das Gift der Metalle hingegen, die auch im Magnetismus martern und drücken, zerreißt beide Hüllen, Wurzel und Gipfel zugleich, ohne dazu einen Umweg über die Luſt und höhere Belebung zu nehmen.

Digitized by Google

unter dem Zernagen und Entwurzeln des äußern Körpers den ätherischen und den Geiſt zur Wonne und zur Kraft überſpannen. So blühen z. B. den Schwindſüchtigen in der Stunde des Erdenverwelkens (nach Richerz in Muratori über die Einbildungkraft B. I.) alle Seelenkräfte zu höhern Blumen auf.

So iſt denn der Tod nur zuviel Opium, d. h. für den Erdleib zuviel Schlaf und Gift zugleich. — Laßt uns einige ſchöne Aehnlichkeiten beſchauen, welche das Sterben mit dem Magnetismus hat: Zungen-Gelähmte bekamen kurz vor dem Tode Sprache wieder, und Arm- und Fußlahme *) Bewegung und Wahnſinnige Verſtand. — Harthörige und Kurzſichtige ſagten ihr Sterben durch Weithören und Weitſehen an. — Schwangere Mütter gebaren, nach Schubert und Germann, nach dem Tode noch lebendige Kinder. — Die Zuckungen des Sterbens, die für uns, wie alle epileptiſchen, nie die Bedeutung einer Empfindung haben ſollten, gleichen nur den Krampf-Zuckungen, mit welchen, nach Wolfart **), die Kranke das Ende des gemeinen Schlafs und den Eintritt des hellſehenden ankündigt; und ſo wird immer mehr das Sterben zu einem Geneſen, und das hohle harte Grab zu einem vollen wogenden Hafen des Abſchiffens; und ſo wie dem Schiffer die neue Welt bei dem erſten Erblicken nur als ein dunkler Streif am Horizonte erſcheint: ſo ruht die neue Jenſeit-Welt vor dem brechenden Auge nur als eine Wolke, bis ſie durch Annähern ſich zu Palmen und

*) Ein zu Butzow 28 Jahre lang ſprachlos und lahm niedergelegener Greis konnte am letzten Tage ſprechen und ſich bewegen.

**) Er merkt noch das Augenreiben an, mit welchem die Kranken aus gemeinem Schlaf in den hellſehenden ziehen.

Blumen entwickelt. Das Wonne- und Glanzgefühl der Hellſehenden iſt häufig auf das ſterbende Antlitz gemalt; Jacob Böhmen umfloſſen höhere Sphärentöne. — Die Myſtiker verklärten ſich — Klopſtock ſah die vorangegangene Geliebte — Herder rief entzückt: wie wird mir! Und ſo ſtarben in der frühern chriſtlichern Zeit gewöhnlich die Greiſe heiter-zurückblühend, und gingen hinter dem prophetiſchen Abendrothe eines ſchönen Morgens unter. — Nur ſelten erſcheinen ſterbende Krampfgeſichter, meiſtens Folge voriger Zerrüttung oder bei Gewiſſenkranken, weniger das verklärende Sterben, als das ſich wehrende Leben zeigend. Wie man auf den Alpen oft auf einem warmen blumigen Raſen dicht neben einer grünblauen Eisfläche liegt, ſo wogen neben dem irdiſchen Todes-Eiſe die Auen des neuen Frühlings hin. Daher fand Lavater die Züge des Verſtorbenen nach einigen Stunden ungewöhnlich verſchönert und veredelt, gleichſam als erhalte auch der tiefſte Schlaf, gleich dem mythologiſchen, eine Grazie zur Gattin. Aber dieſe unſere letzte Verſchönerung haben wir nicht blos dem Glücke, daß nach dem ſchweren Schlaftrunk des Lebens der magnetiſierte Zaubertrank des Todes den Menſchen erquickte und durchfloß, ſondern auch dem Umſtande zu danken, daß der Menſch, wenn das Sterben das letzte Magnetiſieren iſt, zumal in der Windſtille des Lebens, von dieſem auch die moraliſche Verſchönerung erfuhr. Denn im Zuſtande des Hellſehens ſind die Empfindungen reiner, und das ſittliche Gefühl zarter — ſo daß unſittliche Menſchen den Kranken zu Nervengiften werden, und ihre Gedanken ihnen zu Krämpfen. — Die Liebe iſt inniger und zarter nicht blos gegen den magnetiſchen Arzt, ſondern auch gegen

Digitized by Google

Magnetiſierte, ja gegen Andere *) und durch das Spre-chen über erhabene Gegenſtände, wie z. B. über den Wunderbau des Körpers wölbt ſich ihnen **) ein Him-mel mehr unter dieſem Himmel.

Könnte nicht der Magnetismus einiges Taglicht auf den nächtlichen Larventanz der ſogenannten Geiſtererſchei-nungen fallen laſſen? Dieſe erfolgten nämlich immer in der Sterbeſtunde und immer vor Geliebten; ſo z. B. die wunderbare von dem ſonſt bezweifelnden Wieland ohne Bezweifeln erzählte in ſeiner Euthanaſia. Wie nun, wenn der Aetherleib, welcher im Sterben frei, und unter dem Niederfallen des ſchweren Nachtkleides der Erdnacht aus einem Seelenflor zum Brautkleide des Himmels wird, wenn dieſer, welcher ſchon vorher ſo ſeltſame, den gemeinen Raum durchdringende, Verknüpfungen mit ge-liebten Perſonen vollendete, ein Wunder der Erſcheinung verrichtete, das am Ende doch nicht viel größer wäre, als die frühern umgekehrten Wunder, daß der Hellſe-herin entfernte Perſonen ſichtbar ſind, oder gegenwärtige ohne Berührung des Arztes unſichtbar, oder, daß der abweſende Arzt mit bloſen Gedanken ihren fernen Körper einſchläfert. —

§. 14.

Ausſichten ins zweite Leben.

Weniger kühn kann eine andere Hoffnung ſich auf der magnetiſchen Erfahrung feſter gründen. Bisher wurde

*) Z. B. eine Hellſeherin liebte eine ältere Frau außerhalb des Magnetismus nur heimlich und ſchüchtern, in dieſem aber mit ganzer Ueberfließung der Liebe; und ſie ſchrieb ihr darin einen Brief des Herzens, auf welchen ſie eine Ant-wort für das Erwachen an einen angezeigten Ort hinlegen mußte. Wienholt B. 3. p. 207.

**) Nach Wolfart's Beobachtung.

in der gemeinen Denkart die Unſterblichkeit des Geiſtes durch die Sterblichkeit ſeiner Perſönlichkeit, nämlich ſeiner Erinnerung, untergraben, wie durch ein Grab; und in der That hätte dieſe Rockenphiloſophie im Schluſſe Recht, da ein Ich ohne bewußte Vergangenheit als keines erſcheint, und ein anderes Ich eben ſo gut ſtatt Meiner ſein könnte, oder Ich ſelber jeder ferne Ich wäre. Die magnetiſchen Hellſehenden offenbaren aber an ſich nicht blos ein Erinnern in eine dunkelſte Kinderzeit hinab, ſondern auch eines an Alles, was nicht ſowol vergeſſen als gar unempfunden zu ſein ſcheint, nämlich an alles, was um ſie früher in tiefen Ohnmachten oder gänzlichem Irreſein vorgefallen. Zweitens wenn die Hellſehenden ſich in ihrem höhern poetiſchen Schlaf-Wachen wol des Proſe-Wachens erinnern, aber nicht in dieſem des erſten*), ſo geht eine Erinnerung, ob ſie gleich unter dem dicken undurchſichtigen Letheſtrom liegt, doch nicht darum der Zukunſt verloren; daher im Hell- und Hellſtenſehen jener Welt, wo der ganze ſchwere Erdleib abgefallen, nach dieſen Wahrſcheinlichkeit-Regeln fremde Erinnerungen aufwachen können, welche ein ganzes Leben verſchlummert haben.

---

*) Eine ſcheinbar wichtige Einwendung wäre die: daß im ſogenannten Doppelſchlaf (welcher die höchſte Steigerung des Hellſehens oder Somnambulismus iſt) gerade alle Zuſtände des gewöhnlichen Hellſehens eben ſo unerinnerlich ſind, als dem Wachen die Zuſtände des Somnambulismus. Aber obgleich, den Berichten zufolge, alle Kräfte ſtärker erſcheinen, ſo ſcheint der Doppelſchlaf mehr ein Uebermaß der Stärkung, als reine Stärkung, mehr ein magnetiſcher Rauſch, als Abendmahlwein zu ſein, indem der Kranke ſo ganz in ſeinen Arzt verfließt, daß er nur für ihn Zunge, Ohr und Sinn behält, und andere Menſchen nur als Schmerzen fühlt, und taub für alle iſt.

Digitized by Google

Wenn uns der irdiſche Magnetismus das erhebende Schauſpiel von Seelen-Vereinen blos durch ätheriſche Körper-Vereine gibt, wenn z. B. (nach Wienholt) zwei Hellſeherinnen hohen Standes ſich und eine dritte, ihnen ſonſt gleichgültig aus niedrigem, innigſt lieben, und Schlummer und Rede theilen; wenn Arzt, Kranke, und ferne Mitkranke Ein liebender Aether-Kreis einſchließt, und ſie alle nur mit Einer gemeinſchaftlichen Seelenhülle empfinden und lieben, ſo dürfen wir wol furchtſam-kühn ahnen, wenn auch nicht ſchließen, daß hinter unſerem ſchroffen Leben, das uns ſo hart und weit aus einander hält und oft uns nur zur Wechſel-Zerſtückung einander nahe bringt, daß, ſag' ich, künftig jenes unbegreiflich ätheriſche Medium, welches hier einige zu einem höhern Lieben und Freuen verknüpft, und eben ſo gut Tauſende zugleich eben ſo verſchwiſtern könnte, vielleicht als Eine Aetherhülle, als Ein Welt-Körper oder Welt-Leib eine aus tauſend Seelen zuſammengefloßne Welt-Seele umſchließen und tragen könne. — Freilich fliegen ſolche Ahnungen der zweiten Welt kühn und hoch; aber warum ſollen ſie es nicht, da ſchon in dieſer der Magnetismus ſo viele kühne überflog?

Nur fragt nicht, wie der Uebergang des Sterbenden aus dem Magnetismus geſchehe in die zweite Welt. Denn es iſt kein Uebergang, ſondern ein Sprung, ſo wie im hieſigen Leben auf Schlaf und Traum das Erwachen unvermittelt und in einem Nu, wie durch eine losgelaſſene Springfeder eintritt. Man vergißt es überhaupt zu oft, daß die Natur im Körperlichen und im Geiſtigen Alles zwar nach einem Geſetze der Stätigkeit entwickle und fortſetze, aber vorher alles nach einem Geſetze der

Digitized by Google

Unterbrechung oder des Sprungs anfange; ſo bei dem Beleben, Erblühen, Verſcheiden.

Wir kennen nur die lebende Welt, nicht die ſterbende; dieſe hat keine Zeit, uns ſich aufzudecken; mit welchen neuen fremden, uns verhüllten Erfahrungen mag in der allerletzten ſtummen Stunde eine ſterbende Menſchenwelt nach der andern ſprachlos hinüber gezogen ſein!

Wir ſehen nur die Abendröthe ihres Verſcheidens, aber ſie, die in der Abendröthe ſelber iſt, kennet die Sonne, welche in ſie ſcheint. — Das ganze Erdleben umringen wahrſcheinlich zahlloſe hohe Weſen und Wirkungen — denn das Weltganze und Geiſterall wirkt auf jedes Theilchen und Geiſtchen, — von welchen wir Endliche nichts vernehmen, als bis der hieſige Leib mit ſeinen Adern- und Nerven-Strömen, und ſeinem ganzen Sinnen-Brauſen auf ein Mal ſtill geworden und aufgehört. Denkt euch auf ein halbes Jahrhundert unten an die Felſen des Rheinfalles gekettet; ihr hört dann unter dem Waſſerſturm die ſprechende Seele neben euch, nicht die Geſänge des fliegenden Frühlings im Himmel und keinen Weſtwind in den Blüten: auf einmal verſtumme der Sturm; wie wird euch ſein? — Wie uns allen künftig. Denn wir ſind jetzo feſt gebundne Anwohner der irdiſchen Katarakte, die ohne Unterlaß über die Erde hindonnern, und unter welcher wir einander nicht verſtehen; plötzlich aber ſteht und erſtarrt der Waſſerfall zu ſtillem Todten-Eis: ſo hören wir auf einmal uns einander anſprechen, und wir hören den leiſen Zephyr und die Geſänge in den Gipfeln und in dem Himmelblau, welche bisher ein ganzes Leben hindurch ungehört um uns verklungen.

Digitized by Google

So möge denn Jedem von uns unter dem Verrauſchen und Gefrieren der Erdenwaſſer in der hohen Sterb-Stille der Himmel zu tönen anfangen mit den Geſängen und Lauten des ewigen Frühlings, und das Herz mög' uns nur an der letzten und ſchönſten Freude brechen!

Digitized by Google

II.

Sedez-Aufſätze.

Erſte und zweite Lieferung.

Vorrede.

Alle Folianten ſollten vor und für Methuſalem geſchrieben ſein. Man hat jetzo keine Zeit mehr, lange Werke zu leſen, ſeitdem es zu viele kurze gibt. Die Werkchen verdrängen und erſetzen die Werke. Die Geſchichte allein hat das Recht, gar nicht aufzuhören.

Wird man vollends vorgeleſen, wie abweſendes neues Ehren-Mitglied Ihres Muſäums, ſo benehme man ſich kurz; der Leſer verträgt mehr Weile und Langweile, als der Zuhörer; auch macht jener leichter das Buch zu, als dieſer das Ohr.

Daher — und weil überhaupt, wie am Leibe, Ausdehnen der Glieder und Gähnen immer reimend beiſammen ſind — und weil abgeriſſene Gedanken einen kleinen Anſpruch an Aufmerkſamkeit machen, da man, ſo viel man davon will, überhören kann, ohne die übrigen weniger zu verſtehen, darum hat das neue Mitglied folgende Sedez-Aufſätze gewählt.

Oeffentliche Gebäude.

Lykurg (S. Plutarch im Lyk.) verlegte alle berathſchlagende Verſammlungen aus den öffentlichen Gebäuden ins Freie heraus, damit nicht dieſe jene mit ihren Bil-

Digitized by Google

dern und Statuen ſtörten und zerſtreueten. In dieſem Punkte haben mehre deutſche Städte beſſer für ſich geſorgt, indem ſie aus ihrem Rathe und andern Seſſionſtäben ſo glücklich alle Kunſt bis ſogar auf den Geſchmack ausgeſchloſſen, daß man darin ohne die geringſte Zerſtreuung ſtimmt. Die vier Wände ſetzen ihren Areopag ſchon in die nöthige Finſterniß, ſo wie Vögel ſo lange verhangen werden, bis ſie ihre Melodie pfeifen gelernt.

Die Kunſt.

Die Kunſt iſt zwar nicht das Brod, aber der Wein des Lebens. Sie unter dem Vorwande der Nützlichkeit verſchmähen, indeß ſie doch die grobe durch die zärtere erſtattet, heißt dem Domizian gleichen, welcher die Weinſtöcke auszurotten befahl, um den Ackerbau zu befördern. Geſegnet ſei jeder Fürſt, der die Freskogemälde ablößt von ihrer Mauer; denn er iſt unähnlich jedem Fürſten, der die Mauer vom Gemälde, den Nutzen von der Kunſt abtrennt und ſelig die nackte Mauer allein nach Haus fährt.

Das Publikum.

Der Leſer ſcherzt vielleicht ſo ſehr mit dem Schriftſteller, als dieſer mit ihm. Es wolle nämlich einmal ein Autor ſein Werk recht für den Geſchmack des Leſers zuſchneiden und er arbeite und nähe daran 10 Jahre ganz eifrig: ſo findet er, wenn er's endlich bringt, einen andern Mann oder Leſer daſtehen, als der geweſen, von dem er das Maß genommen. Aehnlich ſprang Joſeph Klark mit ſeinem Schneider um. Er hatte die ſeltenſte Gabe, an ſeinem Leibe jede Verwachſung nachzuſpielen und ſich in jede einzuſchießen; brachte nun der Schnei-

Digitized by Google

dermeiſter den Rock, den er irgend einer Verwachſung deſſelben angemeſſen, und wie er hoffte, recht gut angepaßt hatte, froh unter dem Arm getragen: ſo fand er einen ganz neuen Verwachſenen zum Anprobieren vor ſich, kein Rockſchoos und Aermel wollte ſtehen, und der Meiſter wußte nicht, was er machen ſollte aus der Sache und aus dem Rock.

Deutſchland.

Je älter die deutſchen Ritterſchlöſſer, deſto weniger Fenſter und deſto mehr Schießſcharten haben ſie. Deutſchland hatt' es bisher umgekehrt und mehr Licht als Feuer gegeben.

Erziehung.

Alles der kräftigen Jugend recht leicht machen, heißt darauf ſinnen, recht leichte Anker zu ſchmieden. Hingegen dem ermatteten Alter werde Alles ſo leicht wie die Schwimmfeder einer Angel gemacht.

Rath an einen neueſten Sonettiſten.

Der Verfaſſer dieſes munterte den Sonettiſten zu Werken auf, welche durchaus dem ganzen Publikum, auch dem verehrten Muſäum gefallen werden. „Bekanntlich — ſagte er zu ihm — ſchrieb Brokes ein Gedicht von 70 Verſen ohne ein R; — und doch warum führ' ich Ihnen dieſes an, da ja der Neapolitaner Vincentius Cardone im 17ten Jahrhunderte, der ſelber kein R ausſprechen konnte, unter dem Titel L' R — bandita gar ein Gedicht über die Liebe von etlichen Tauſend Verſen geſchrieben, worin kein einziges R vorkam? — Dieſe Parteilichkeit wider einen Schnarr- und Hundbuch-

ſtaben, der meinen Namen beginnt und beſchließt, iſt überhaupt einfältig. Aber, Sonettiſt, könnten Sie, der Sie in Ihren Sonetten die größten Laſten des Versbaues leicht bewegen und beſiegen, nicht jenes Cardone'ſche Verdienſt um 23 Mal übertreffen, wenn Sie (was Sie gewiß können), nur Gedichte lieferten, worin außer dem R noch die übrigen 23 Buchſtaben geſchickt vermieden wären? ein ſolches Verdienſt um die deutſche Dichtkunſt wäre deſto größer, je unerkannter es bliebe." —

Die Bildungen von außen und die von innen.

Unter den auf dem Bildungwege hinter einander ſchreitenden Völkern geht ſtets eines an der Spitze, dem ſich die andern in Abſtufungen nacharbeiten. Aber jedes nachkommende Volk, das ſich die Selbſtverbeſſerung des erſten einverleibt, bekommt dieſe gewaltſamer und ſchneller, weil ſie ihm nicht, wie jenem, von innen, alſo aus einem langſamen Zubereiten erwachſen. So müſſen einem Heere die letzten Abtheilungen deſſelben am ſchnellſten nachziehen.

Volkbildung.

Kinder und Völker müſſen dem Ulyſſes nicht blos im Talente, beredt und klug zu ſein, ſondern auch im Vermögen, Ulyſſes Bogen zu ſpannen, nachgebildet werden.

Preis der Kunſt.

Geſetze, Zeiten, Völker überleben ſich mit ihren Werken, nur die Sternbilder der Kunſt ſchimmern in alter Unvergänglichkeit über den Kirchhöfen der Zeit.

4*

Digitized by Google

Der langſame Wagen und die langſame Menſchheit.

Es gibt, könnte man behaupten, einen Wagen, der noch langſamer fährt, als ein Poſtwagen, oder ein Laſtwagen, oder ein Staatwagen, oder ein Leichenwagen, — nämlich der geſtirnte Wagen am Himmel; denn er ſteht ſeit Jahrtauſenden gar feſt, was wol der geringſte Grad von Schnelle iſt. Eben ſo langſam, könnte man fortfahren, rückt Glück und Licht der Menſchheit weiter; denn es rückt nie. Aber fliege nur hinauf, näher ans Wagengeſtirn, ſo ſiehſt du deſſen Sonnen fliegen, und die ferne Erde wird ihm nur träger nachgezogen, und ſie weiß von nichts.

Die Tanzkunſt.

Chladni bauet mit Tönen Geſtalten aus Steinchen, Amphion aus Steinen, Orpheus aus Felſen, der Tongenius aus Menſchenherzen, und ſo bauet die Harmonie die Welt.

Bewegliche Handelhäuſer.

Sonſt zählten Deutſche auch die Häuſer unter die beweglichen Güter*), aber durch das römiſche Recht wurden ſie um dieſe leichte Anſicht gebracht. Erſt ſpäter, oder jezt muß es durch die glücklichſten Zufälle ſich fügen, daß wir wieder zum altdeutſchen Geſetze zurück dürfen und können, ſo daß jezo nicht blos die gemeinen leichten Häuſer, ſondern auch die gewichtigen Handelhäuſer bewegliche Güter, ja fliegende geworden, und jeder Kredit zu

---

*) Dreiers Miszellen. Seite 8. *.

Digitized by Google

gleich mit jedem Heere mobil, und daß ein Bankerut im Kriege ein Erdbeben iſt, das ein maſſives Haus mehr verſetzt als verſchlingt.

Zweierlei Anker.

Es gibt einen Flut-Anker und einen Ebbe-Anker; jener halte die Jugend, dieſer das Alter.

Verſchiedenheit des Zanks.

Die kalten Worte, welche in die Liebe oder Freundſchaft fallen, ſind Frühlingſchnee, welcher bald zu glänzendem Thau einſchmilzt; die kalten Worte, die der Haß hagelt, ſind herbſtlicher Schnee, welcher den hohen winterlichen verkündigt.

Dreiklang.

Das Leben — das Sterben — die Unſterblichkeit; dieſe drei bilden den Dreiklang der menſchlichen Endlichkeit.

Zwei Träume.

Mir träumte: Ich nahm einem Lande, voll Reichthum, voll Menſchen und voll Sonnenſchein, den weiſen Fürſten, der zugleich ein guter war: da erlag's. — Mir träumte wieder: ich gab einem erlegenen, welken Lande, voll Wüſte, Dürftigkeit und Klage, dieſen weiſen und guten Fürſten: da erſtand's. — Endlich erwacht' ich und ſah umher, aber zum Glücke war der weiſe und gute Fürſt keinem Lande entnommen; er herrſchte über Glückliche und Unglückliche zugleich und verwandelte niemand als dieſe in jene.

Digitized by Google

Herder und Schiller.

Zu Wundärzten wollten Beide in der Jugend ſich bilden. Aber das Schickſal ſagte: „Nein! Es gibt tiefere Wunden, als die Wunden des Leibes — heilet die tiefern!“ und Beide ſchrieben.

Schutzwehr der Jungfrau.

Zeigt ihr ſtatt fremder Sünden, blos den eigenen Werth, und erwärmt und befruchtet alles Reine und Himmliſche in der jungfräulichen Natur zur paradieſiſchen Blüte: dann iſt ſie beſchirmt genug vor der Entheiligung. Ihr vergiftet ſie aber früher, als der Feind ſelber, wenn ihr die reine Unbefangenheit durch hellgemalte Warnungen und Bilder der Feinde verſcheucht, und die Unſchuld hinter kokette Sicherheitregeln verſchanzt. So wird der junge, zarte Baum bedornet und geſichert gegen die Zähne hungeriger Thiere im Winter; aber die Dornen zerſtechen die weiche Rinde und zerſtören das Bäumchen.

Die Regenten der Menſchheit.

Jedes Zeitalter wird von zwei Zeiten regiert, von der Gegenwart und von der nächſt verſtorbenen Vergangenheit; ſo hatten die erſten Einwohner der Kanarieninſeln ſtets zwei Könige, den eben geſtorbenen, und einen lebendigen. Aber freilich ſeufzet oft die Gegenwart: ſie müſſe blutend unterſinken und die Perlen fiſchen, womit die Zukunft ſich ſchmücke; aber iſt ſie ſelber nicht auch damit geſchmückt von der Vergangenheit?

An angebetete Mädchen.

Die Jünglinge fallen vor euch auf die Knie, aber nur wie das Fußvolk vor der Reiterei, um zu beſiegen

und zu tödten, oder wie die Jäger nur mit gebognen Knien (als hätten ſie Amors Geſchoß) ihre Opfer fällen.

Die Geſchichte.

Ein Volk ſtraft das andere, ſündigt aber wieder unter dem Strafen, und ein drittes züchtigt das zweite und ſündigt, um zu züchtigen, ſo wurde (erzählet la Loubere *) in Siam einem Diebe des königlichen Silbers geſchmolzenes in den Hals gegoſſen; — der Mann, der es erhärtet aus dem todten Schlunde zu holen hatte, ſtahl wieder etwas davon; ein dritter, der dem zweiten den glühenden Einguß gab, ſteckte auch wieder von dem kaltgewordenen heimlich zu ſich; — der König begnadigte aber den dritten, um es nicht zu ſpät bei dem letzten ſeines Reichs zu thun. Die Römer ſtraften die Griechen — die Deutſchen die Römer — die Zeit die Deutſchen — die Zeiten die Zeit — und die Ewigkeit zuletzt die Zeit.

Aufklärung der vornehmen Jugend.

Sie will Licht, aber weniger, um davon innen erleuchtet, als außen illuminiert zu werden. Die Augen der jungen Zeit ſind mehr Schmuck als Glied; ſo haben die Schmetterlinge auf ihren Flügeln Augen, und der Pfau auf ſeinem Schweif.

Schmücken des Schmuckes.

Gibt es etwas Schöneres als Schönheit und Unſchuld? Welche Reize kann eine ſchöne unſchuldige Jung-

*) Allgemeine Hiſtorie der Reiſen zu Waſſer und zu Land. B. 10.

Digitized by Google

frau noch borgen, die nicht kleiner wären als ihre eignen? Aber ſie borgt doch, ſogar die kleinſten; denn ſie gleicht dem Römer*), welcher die weiße Lilie und das weiße Lämmchen bunt anſtreichen ließ.

Das Genie und der Fürſt.

Das Volk bewundert beide zwei Mal am meiſten: wann ſie ihre Regierung antreten und wann ſie ſie niederlegen; am Krönungtage und am Sterbetage werden ſie am feurigſten gelobt. So funkelt ein Stern zwei Mal am ſtärkſten, bei dem Aufgange, bei dem Untergange; aber kleiner erſcheint die Sonne und jedes Geſtirn in der Mitte, wo ſie eben das reichſte Licht auf die Erde gießen.

Kraft der Worte.

Nicht aus Gemeinem iſt der Menſch gemacht (wie Schiller ſagt), ſondern aus Worten. Vom Worte werden die Völker länger als vom Gedanken regiert; das Wort wohnt auf der leichten Zunge feſter, als deſſen Sinn im Gehirn; denn es bleibt, mit demſelben Tone Köpfe zuſammenrufend und an eiander heftend, und Zeiten durchziehend, in lebendiger Wirkung zurück, indeß der ewig wechſelhafte Gedanke ohne Zeichen umfliegt, und ſich ſein Wort erſt ſucht. So gleicht das Wort — dieſe Gedankenſchale — den Schalthieren, deren Gehäuſe ohne die weichen Einwohner das bilden, was kein Thier und Rieſe zu bilden vermag — Inſeln und Gebirge **).

---

*) Plin. VIII. 48, XXI. 5.

**) Die Inſeln aus Korallen und die Kalkgebirge.

Digitized by Google

Die Begierden der Menſchen.

Die Begierden beſchneiden ihrem Prometheus-Geier ſtatt des Schnabels die Flügel — und ſo hackt er ewig ins Herz.

Das Welt-Räthſel.

Der Menſch ſieht nur das Spinnrad des Schickſals, aber nicht die Spindel; daher ſagt er: ſeht ihr nicht den ewigen, leeren Kreislauf der Welt?

Das Streben hinter dem Tode.

Die Menſchen erſchrecken ordentlich über die Erhabenheit, welche ihnen der Tod oder die Ewigkeit droht. Wohin, ſagen ſie, ſollen wir vollendet droben ſtreben, wohin ſoll ſich eine Sonnenblume wenden, welche ſelber auf der Sonne ſteht? Ich antworte: nach der größern Sonne, um welche unſre Erde zieht.

Digitized by Google

III.

Frage über das Entſtehen der erſten Pflanzen, Thiere und Menſchen.

§. 1.

Sonſt hatte man nichts zur Antwort auf dieſe Frage nöthig, als dem Frager das erſte Kapitel des erſten Buchs Moſis aufzuſchlagen, um damit den größten Knoten aller Unterſuchungen — falls nicht die Frage über unſere Zukunft ein noch größerer iſt — auf ein Mal zu zerſchneiden.

In den neueren Zeiten wählen faſt einmüthig die Naturforſcher, ſowol Gottgläubige, als Gottläugner einen andern und längern und gelehrteren Weg, um dieſen Knoten, zwar ebenfalls zu — zerſchneiden, nur aber ohne Moſes und Gott. Nach ihnen iſt das ganze organiſche Reich nur das Gewirk des in der Jugend feurigern Kräftebundes von Elektrizität, Wärme, Galvanismus u. ſ. w., und die höhern Organiſationen ſind nur Blüten und Früchte aus dem Laube der frühern niedrigen.

Keine Beſcheidenheit iſt zu groß, wenn man, wie ich, ſo vielen gelehrten und tiefen Naturforſchern ſich entgegen zu ſtellen wagt, nicht etwan ſie zurechtweiſend — dazu gehören andere Kräfte und Bibliotheken und Zeiten — ſondern nur ſcheu bekennend, daß man von ihnen ſelber nicht zurechtgewieſen worden, und daß ihre

dicken Bücher nicht viel ſchwerer wiegen, als das erſte Blatt Moſis.

Der Verf. will vorher in den folgenden Paragraphen die organiſche Maſchinenlehre — der Kürze wegen gelte dieſe Benennung — ſo gut er ſie aus verſchiedenen Werken*) kennt, zuſammendrängend darlegen, und darin gegen ſeine Meinung ſo eifrig und aufrichtig ſprechen laſſen, und ſelber ſprechen helfen, als er es für dieſelbe ſpäter thut.

§. 2.

„In den erſten Glühjahrhunderten der jungen Erde „— ſagen die organiſchen Maſchinenmeiſter — wurden „durch das Zuſammentreten der größern Wärme und „Gährung, der dichteren Luft, der Elektrizität und des „Galvanismus, wahrſcheinlich die Waſſerthiere als die „unvollkommenſten (nach Lamark**)) zuerſt gebil„det: und zwar wurde mit den größten darin (wie nach „Herder auch auf dem Lande), mit den Ammonshörnern „angefangen. Nach Kant***) begann die lebendige Waſ„ſerwelt mit Infuſionthierchen, deren Stoffe ſpäter zu „Polypen, Moluskeu, und dann zu Fiſchen zuſammen „gohren. Herder und Meiners****) und die meiſten „laſſen die Pflanzen vor den Thieren anſchießen. Prieſt„ley und Ingenhous erklären die grüne Materie auf

*) Da für den Kenner die Anführungen nur ſolche aus Alltag-Büchern ſind, ſo können ſie kurz und ſelten ſein. Wer ſie bezweifelt, der mag jene fragen, oder mir glauben.
**) Deſſen Recherches sur les corps vivants.
***) Deſſen phyſiſche Geographie. 4. B.
****) Meiners Unterſuchungen über die Verſchiedenheiten der Menſchennaturen in Aſien und den Südländern. 1811. B. 1.

Digitized by Google

„dem Waſſer für Pflanzenkörner, welche zu lebendigen „Thieren vermodern, deren neuer Moder wieder zu Flech„ten und anderen Pflanzen wird.

„Gegen den Vortritt der Pflanzen im Meere ſtrei„tet übrigens Schuberts*) Bemerkung, daß erſt aus un„tergegangenen Aufgußthierchen Pflanzen erkeimen; ferner „die Thatſache, daß es im Meere eigentlich nur Thier„pflanzen gebe, und endlich der Satz**), daß Wärme „ohne Licht wol der thieriſchen Entſtehung, aber nur „eine mit Licht der vegetabiliſchen diene und helfe. — „Alles organiſche iſt Geburt des Schleims, d. h. des „Kohlenſtoffs mit Luft und Waſſer geſchwängert — der „Meerſchleim iſt der Urſchleim***).

§. 3.

„Das aus dem Meerwaſſer ſteigende Land wurde „die Pflanzſtadt der Flechten, Mooſe und Schwämme; „und durch deren Verweſung das Lohbeet der erſten Grä„ſer, deren Aſche wieder als Saamenſtaub der erſten „Stauden flog, bis gleichſam wieder in den letzten Aſchen„krügen endlich wie in Treibkäſten die hohen Bäume „trieben und prangten****). Aber dieſe organiſchen „Abſtufungen wurden vielleicht durch Jahrhunderte von „einander geſchieden.

§. 4.

„Eben ſo gebaren tiefe Thierklaſſen immer höhere. „Der Wurm kroch dem Krokodille, dem Vogel und

*) Deſſen Anſichten von der Nachtſeite der Naturwiſſenſchaft.
**) Treviranus Biologie.
***) Okens Lehrbuch der Naturphiloſophie.
****) Meiners l. c. S. 34.

Digitized by Google

„Pferde voran. Die pflanzenfreſſenden waren die Ahnen „der fleiſchfreſſenden, bis ſich endlich das ſchaffende „Brauen mit dem feinſten abgezogenſten eau de vie, mit „dem Menſchen ſchloß. Gleichſam als Nachſpiel der „erſten Abſtufung — könnte der organiſche Maſchiniſt „hinzuſetzen — durchläuft noch der Fötus alle Thierklaſ- „ſen, Anfangs Wurm, dann unverwandeltes Inſekt, „dann durch Abſonderungen Moluske, endlich durch Kno- „chenbildung rothblutiges Thier *). Auch bei dem erſten „Thieraufguß (Infuſorium) werden Jahrtauſende ſich „zwiſchen der erſten Elephantenameiſe und dem erſten „Elephanten gelagert haben, ſo, daß dieſer Erdball Jahr- „hunderte lang nur eine Wurm- und Inſekten-Erde, „dann ein friedliches braminiſches Arkadien ohne Fleiſch- „freſſer war, bis endlich die Menſchen und die Men- „ſchenfreſſer die Erde ſchmückten, aus welchen ſich aber „kein neues höheres Thier wieder auferbauen wollte.

§. 5.

„Vielleicht ſagt Linnée, ſind alle tauſendartigen „Pflanzen auf wenige Stammpflanzen zurückzuführen. „Eben ſo, ſagt Darwin **), laufen vielleicht alle Thiere „in wenige ein, ja die ganze Thierwelt ſpann ſich viel- „leicht vor Billionen Jahren aus einem einzigen Fleiſch- „fädchen ***) an.

---

*) Walthers Phyſiologie. B. 2.

**) Deſſen Zoonomie B. 2. S. 445. und 458.

***) Nämlich nach Darwin (S. 432.) iſt der Urkeim eines Em- bryons ein Fäſerchen oder Filament aus dem väterlichen Blute, das ſich im Mutterleibe durch Reize in einen Ring umbeugt und endlich durch Nahrung zu einer Röhre höhlt.

Digitized by Google

§. 6.

„Dieſe elternloſen Lebens-Kriſtalliſationen fanden nur „in der gährenden Saftzeit des Weltfrühlings ſtatt; „daher wäre das jetzige Innehalten damit kein Einwand, „ſogar wenn daſſelbe nicht ſcheinbar wäre.

„Vom vorigen Mark- und Herzſchlag der Zeit, „geben uns ſchon die 24 Arten untergegangener Folio-„Thiere Beweiſe, welche Cuvier beſchreibt, faſt alle rie-„ſenhaft; der moſaiſchen Rieſenalter und der Rieſenmen-„ſchen gar nicht zu gedenken. So die ausgeſtorbenen „Ammonshörner von fünf Fuß im Durchmeſſer, indeß „die lebendigen nur hinter dem Vergrößerungglaſe er-„ſcheinen; ſo die größeren jetzo verſchwundenen Fiſche, „ſo die Ueberreſte von Rieſen-Vögeln im erſtentdeckten „Neuſiberien. Mit welcher heißen Ueppigkeit mußte die „junge Erde ihre Palmenwälder getrieben haben, um „mit ihren Verkohlungen die unerſchöpflichen Umber-„Gruben der köllniſchen Gegenden zu füllen!

„Die Thatſachen eines früheren faſt tropiſchen Wär-„megrades der Polarländer, ſetzen — wenn man dieſen „nicht aus einer ungeheuern beiſpielloſen Vertiefung des „Pols ableiten will — entweder eine urſprüngliche Glut „und Verdampfung der Erde, oder (ohne dieſe und un-„abhängig von der Polhöhe), nach Humboldt *) die Ent-„bindung eines unermeßlichen Wärmeſtoffs voraus, als „die Gebirgarten ſich in den Waſſern niederſchlugen und „die flüſſige Erde zur feſten verdampfte. Wie müſſen „nun in beiden letzten Fällen vollends die tropiſchen

*) Deſſen Anſichten der Natur B. 1. S. 234; gegen welche Meinung Treviranus in ſeiner Biologie (3. B. S. 225.) ſiegende Einwürfe macht.

Digitized by Google

„Meere des Aequators mit ſchaffenden Kräften gekocht,
„und das wilde Heer ihrer Zerrbilder ausgegohren haben!

§. 7.

„Wem ſolche organiſche Geburten ohne Eltern im „Welt-Mai unbegreiflich vorkommen, weil das geiſtige „Kunſtgebäude des Lebens alle chemiſchen, elektriſchen „und andere mechaniſchen Baukräfte zu überſteigen „ſcheint: einem ſolchen braucht man nur zu zeigen, daß „jezo im Welt-Oktober täglich daſſelbe, nur im Klei„nern, wiederkommt. Man nenne z. B. die Einge„weidewürmer, welche blos durch kränkliche Schwäche „eines fremden Körpers entſtehen, und in einem ſolchen „Reichthum, daß Götze 3503 Fiſchdarmwürmer im „Blinddarm Eines Fiſches, 28000 Fadenwürmer in den „Lungenlappen einer Waſſerkröte — und ferner, was „alle Möglichkeit der Eltern ausſchließt, ſogar Eingewei„dewürmer im Ei einer Henne*) — nach Brendel und „Selle ſogar im Abortus — nach Cuvier Würmer in „Inſektenlarven, die im entpuppten Thiere nicht vor„kommen**) — nach Fiſcher ein Wurm in der „Schwimmblaſe einer Forelle***) — die Thiere der „Krätze, und des Eiters — ſo die Finnen nur in zah„men Schweinen — ſo jene Schmarotzer-Thiere des „Menſchen, welche Herodes und Sulla lebendig auffra„ßen, und welche nur die höchſte Zerſetzung aller Säfte „ausbrütet, desgleichen ihre Nebenverwandten, welche „nur in lang getragnen wollenen, von der menſchlichen

*) Voigts Magazin ꝛc. IV. I.
**) Oken über die Erzeugung.
***) Litter. Zeitung Dez. 1799.

„Ausdünſtung durchdrungenen Kleidern und (was beſon„ders iſt) wie ihre Nachbarn auf dem Kopfe, gerade bei „Kindern und Greiſen am meiſten entſtehen*).

§. 8.

„Das nächſte Beiſpiel elternloſer Ur-Waiſen könnt „ihr jeden Tag aus dem feuchten, warmen Mehltopfe „ziehen, worin ihr Mehlwürmer, die ſich verpuppen und „entpuppen, für eure Nachtigallen ins Leben backt und „erſchafft. Jetzo überſchauet das naſſe Weltgewimmel „und Weltmeer der kaum ſichtbaren Aufgußthierchen (In„fuſorien) hindurch, welche ihr zu verſchiedenen Thierge„ſchlechtern aus (unſalzigen) Feuchtigkeiten und Pflanzen „organiſieren könnt.

„Euch wird ſo gut die Ausflucht abgeſchnitten, daß „vielleicht am Ende doch nur aus altem Organiſchen „(z. B. aus Pflanzen) neues erwachſe; denn D. Gruit„huiſen**) erhielt aus Stinkſtein, Granit, Ruß, Mar„mor, ſogar mit deſtilliertem kalten Waſſer begoſſen, ohne „Fäulniß, noch denſelben Tag lebende Thier-Weltchen. „— Dieſer Zwergfauna geſellt ſich noch die Zwergflora „der Aufgußpflänzchen zu, der Schimmel, und zwar „wieder die Ausflucht organiſcher Samen-Einmiſchung „verſperrend; die Schwämme, die unter dem Namen „Schimmel auf der Dinte wachſen, ſind von den Kon„ferven-Fäden des Schimmels auf Meth und Bier ver„ſchieden***). Mithin iſt blos der erſte Bierbrauer

*) Wolfart in d. allg. mediz. Annal. July 1811.
**) A. D. L. Z. 1808. Okt.
***) Nach Dupont im Morgenblatt 1807.

„und der erſte Dintenkoch der Pflanzer und Gärtner die„ſer lebendigen Körper-Abbreviaturen.

„So iſt alſo jetzo in der ermatteten verbrauchten „Natur doch jedes Leben noch doppelt belebend, zugleich „ein Vater und ein Schöpfer, ſeine eigne Geſtalt fort„pflanzend und eine ihm fremde erſchaffend — jeder Re„gentropfen iſt ein voller Beſatz- und Streckteich ſchwim„menden Gewimmels — und jedes Thierglied eine Brut„tafel neuer Geſtaltungen, und ſogar der elende Schwamm „und ſeine Blüte ein organiſches Treibhaus und ein Wür„merſtall. — — Und Du willſt über frühere größere „Schöpfungen, da die Erde noch ihre eigne Sonne war „und vom Teige aller Keime und von Lebensmilch ſchwoll „und mit Jahrtauſenden an ihren brutheißen Gewirken „brüten und ausarbeiten konnte, Du willſt über frühere „größere Schöpfungen derſelben ſtaunen, fragen, ja zwei„feln?“

§. 9.

Ich antworte: allerdings will ich's und thu'es, wie folgt:

Nicht die Thatſachen ſelber, ſondern die Schlüſſe und Erklärungen, womit ſie umgeben werden, ſind anzugreifen. Der organiſche Maſchinenmeiſter ſetzt an die Stelle entweder der Eier oder der Eltern, gemeinſchaftlich zuſammenwirkende Elementen-Kräfte. Hier tritt ihm zuerſt die ſchwer drückende Frage entgegen, ob ſonſt Kräfte erſchufen, welche jetzo untergegangen ſind, oder ob nur die jetzigen vormals nur kräftiger in günſtigern Kreiſen bildeten. Indeß jetzo unbekannte, nun verlorne Bild-Kräfte nachzuweiſen, wird wol kein Naturforſcher verſuchen, und vermögen, er müßte denn verborgne Urſachen (causae oc-

cultae) und doch ihm nicht verborgne zurückzuführen wiſ-ſen. Mithin bleibt zum Beleb-Apparat der Urwelt nur die damalige größere Stärke jetziger matter Kräfte übrig, das warme neugeborne und neugebährende Getümmel, welches mit elektriſchen, galvaniſchen und anderen Kräften auf der lebloſen Welt eine lebendige ausbrütete.

Dieſe Stärke müßte man denn ſo weit als möglich in die Frühzeit der Erde hinaus verlegen. Aber gerade in den vorfrühen Ruinen der letzten, in den Urgebirgen, findet man keine verſteinerten Thier- und Pflanzenreſte. Erſt in den ſpätern, aus Ruinen und Abſetzungen geſtal-teten Gebirgen der zweiten und der dritten Ordnung (montes secundarii und tertiarii), beſonders in denen der letzten deckt ſich uns die jetzige Lebenswelt begraben auf, vom Meduſenhaupte der Vorzeit verſteinert. Will man in dieſe Periode eingehen, wo der Meerkeſſel ein Braukeſſel des Fiſch-Lebens und das Feſtland ein Brutofen der Pflanzen und Thiere war; ſo ſtößt man auf eine noch zu wenig genützte Erſcheinung.

Alle Naturforſcher nämlich bleiben darin einverſtan-den, daß, obgleich die Frühwelt ſich in Verſteinerungen ſogar bis auf die zarten Blumen ausgedehnt und erhalten, welche letzte in der Jetzterde (nach Büffon) die tiefſten Schichten einnehmen, daß dennoch von der Gipfelblume des Lebens, nämlich vom Menſchen, nirgend verſteinerte Reſte gefunden worden, ſo ſehr auch an ſich die Men-ſchenknochen (nach Berger) der Zeit länger widerſtehen als die Fiſchgräten, die man neben den Blumen in den hohen Särgen der Vorwelt, den Gebirgen, findet. — Ja, nicht einmal verſteinerte Reſte von Affen, deren

es doch 70 Arten gibt *), hat jene Ur-Zeit zurückgelaſſen.

Woher das Ausbleiben oder Verſchieben der edlern Gebilde, deren Erſtehung man ja gerade von einer Zeit erwarten ſollte, worin die urſprünglichen Lebens-Wecker mit größerer Stärke die Geburtſtunden der Rieſen-Thiere ausſchlugen? — Ja man ſollte dieß noch mehr vermuthen, da noch jezo die Natur am einzelnen Thiere im Mutterleibe das Bilden und Geſtalten immer bei den edlern Theilen, bei dem Kopfe und an dieſem bei den höheren Sinnen anhebt.

Die größte Einwendung iſt endlich die Frage: wie denn Elektrizität, Galvanismus u. ſ. w., welche jezo in ihrem kleinern Grade kein Leben erſchaffen können, es früher blos durch ihren höhern ſollen gegeben haben, da ja das Leben ſelber nicht von dem Unbelebten in dem Grade, ſondern in der Art verſchieden iſt; daher die Elektrizität zwar das ſchwächere Leben, z. B. das Ei, wol ausbrüten, und erhöhen, aber nicht erzeugen kann. Sie — oder was man ihr gleichſtellt — iſt nicht der Athem, der dem Erdkloße Leben einbläßt, ſondern ſelber ein Theil des Erdkloßes.

Eine andere Frage hat man noch gar nicht gethan: ob nämlich die eine anregende Welthälfte, die aus elektriſchen, galvaniſchen, wärmenden Kräften oder Reizen beſteht, nicht zu gleicher Zeit die andere anregbare, die lebendige, vorausſetze und der letzten ſo bedürfe, wie dieſe ihrer; ob nicht todt-körperliche Welt mit organiſcher

*) Biologie von Treviranus. Blos Cuvier will unter ſeinen 24 verlornen Thieren aus den Zähnen Eine untergegangene Affenart muthmaßen, ohne indeß zu entſcheiden.

zugleich zu ſetzen, ſo wie Pflanzenwelt mit Thierwelt? Grüne Inſeln ohne Thiere, elektriſche Wüſten ohne Leben ſind keine Einwendungen, da der Luftkreis alle Eiländer und Wüſten mit dem Leben verknüpft und umringt.

§. 16.

Dabei iſt nun die alte Frage durchaus nicht wegzudrängen und abzuweiſen, warum alle dieſe mechaniſchen Poußiergriffel jetzo auch gar nichts, nicht einen organiſchen Klumpen mehr ſchaffen. (Die Einwendung der Aufgußthierchen wollen wir ſpäter abthun). Im feuchtwarmen Aequator-Amerika, dieſem Brennpunkte ſo vieler Reizkräfte, entſtehen nur alte Thiere. Wer einwirſt, daß allda eigentlich nur die kleinern Thiergattungen gedeihen, dem ſtell' ich wieder nicht nur den Braſilianiſchen Tiger und die Boasſchlange, ſondern vorzüglich die koloſſale Pflanzenwelt, die herrlichen Palmen und die Rieſenblumen entgegen. — Und warum blieb denn gerade die neue halbe Erdrinde an ſo vielen Bildungen der alten unfruchtbar, ſo daß auf ihr kein ganzes Thiergeſchlecht des alten heißen Erdgürtels gefunden wird *)? So wie beſonders keine Schaafe, Kameele, Eſel, Pferde und Affen? Warum treiben Erdbeben und Naturglut neue warme Inſeln aus dem Meere, aber keine neuen Thiere auf ihnen? — Warum führt und treibt das größte Infuſorium, das es gibt, und von welchem das Feſtland nur $\frac{1}{3}$ ausmacht, das Meer, voll Leben, voll Moluskenfäulniß, voll Gewächſe und überquellend vom Leuchten der Auflöſung uns unter ſeinen Geſtalten-Heeren kein neues zu?

*) Zimmermann's georg. Geſchichte ꝛc. I. B.

§. 11.

Man hat auf dieſe Fragen mehr Antworten, als Beantwortung. Z. B. die: „Neue Organismen entſtehen nicht mehr, weil ſchon zu viel alte da ſind, welche den organiſchen Stoff verarbeiten.“ — Aber wenn einmal die ſchaffende Mechanik ſo viel organiſchen Stoff theils erzeugte, theils geſtaltete: wie ſollten denn die Kombinazionen der zahlloſen Thierformen zu erſchöpfen oder jener Kräfte-Mechanik zu verwehren ſein? Wenn 24 Buchſtaben tauſend Quintillionenmale zu verſetzen ſind; wie oft nicht die Millionen Thiere ſelber wieder, ſo daß man ſich wenig über die beiden geſchnäbelten Säugthiere (Ornitorynctus, paradox. und aculeatus) zu verwundern hat?

Die gemeinſte Ausrede iſt das Veraltern der Erde. Organiſche Weſen und alſo ganze Völker können altern und verfalben, leiblich und geiſtig; und manches Volk wird ein kindiſcher Greis mehre Jahrhunderte vorher, eh' es ein kindliches Kind wieder wird. Aber unorganiſche Kräfte, die Elemente, Elektrizität, Galvanismus ꝛc. behalten als Herzen des Erdballs alten Schlag und alte Glut; man müßte denn in ungeheuern Zeitfernen, wohin keine Verſteinerungen reichen, ſie zurückſchieben wollen. Nicht die Erde, ſondern einzelne Länder altern, blühen oder wechſeln. Als Siberien glühte, war der Aequator entweder von jenem Urmeere bedeckt, wovon nach Delamétherie *) ein 24tel verflogen iſt, oder ſeine Glut rüſtete ihn mehr zu einem Scheiterhaufen als Brutneſte des Lebens zu. Stellen etwan die glühenden Gewürze und Thiere ſo vieler Gleicher-Inſeln graues Heer der

*) Deſſen théorie de la terre. II. 103.

Erde vor? — Höchſtens hat ſich die ausbrütende Erwärmung der Länder nur verſetzt, nicht verloren.

Ueberhaupt entſcheidet hier nicht allein Jugendwärme der Erde. Konnten denn die Thiere der Eisländer, wie z. B. das Rennthier ꝛc., in Glutzonen geformet werden? Fällt nicht jetzo noch bei manchen Thieren und Pflanzen die warme Zeit der Liebe und der Blüte gerade in die Wintermonate, z. B. bei Wölfen, Kreuzſchnäbeln, der ſchwarzen Nießwurzel, den Schneeglöckchen und Mooſen?

So lange die Erde — obwol ihre Berge Scherbenberge (monti testaec.) der Urwelt ſind — noch ſo viele Kräfte übrig hat, um mit ihnen allen fortgeſetzten Schöpfungen zu dienen und beizuſtehen, damit der Löwe werde und der Menſch, und der höhere Menſch, ſo lange wollen wir dieſer Allmutter, oder vielmehr All-Amme ſo gut die Jahre und zugleich die Kräfte laſſen, als den Erzvätern, welche zwar immer im hohen Alter *) zeugten, aber doch Söhne, die wieder eines erlebten. Jetzo freilich dürfen wir in Unterſuchungen, ſchwerlich ohne Nachtheil des Ernſtes, das europäiſche Alter anführen, welches zeugt, und welches erzeugt wird; doch erlebt noch manche Eintagfliege einen Minuten-Enkel an ihren Stundenfliegen.

Ob die Erde vor der großen Flut mit viel jugendlichern Kräften gearbeitet, als nach derſelben, beantwortet die Erſcheinung, daß die unterirdiſche verſteinerte Thierwelt im Ganzen nur ein Abgußſaal der wiedergebornen jetzigen iſt. Alle verlorne uns in den Uebergang- und Ur-

---

*) Vor der Sündflut nämlich, da zeugte Enos im 90ten Alter zuerſt, Kenan im 70ten, Jared im 162ten, Henoch im 65ten, Methuſelah im 187ten ꝛc., nach der Sündflut meiſtens wie die alten Deutſchen im 30ten und 29ten.

flötz=Gebirgen nur als Verſteinerungen übriggebliebnen Arten (die Belemiten, Lituiten, Enkriniten ꝛc.) ſind als matte, kleine Erſtgeburten der Erde mehr den menſchlichen gleich, die gewöhnlich Mädchen ſind, etwa die Ammoniten der Größe wegen ausgenommen. Aber dieſe, ſo wie die von Cuvier beſchriebenen nicht wiedergekommenen Thierklaſſen entſcheiden wenigſtens nicht durch bloſe Glieder=Aufthürmung für frühere große Bildkraft.

Als ein auseinander gezognes Thiergebirge muß z. B. der Wallfiſch, im kalten formloſen Element geboren und gewiegt, an Feinheit und Feuer aller Kräfte tief vor den kleineren Landthieren und Luftthieren und den inſtinktreichen Inſekten untertauchen, welche ein heißeres Schöpfung=Feuer fodern; ſo wie die noch weniger lebensgeiſtigen Bäume an Rieſenhaftigkeit wieder jene überragen; und wie wieder auch unter den Gewächſen die ungeheuern Giganten=Bäume ſich in innerlichem Werthe nicht mit der Senſitive oder einer Giftblume meſſen können. Auch wäre noch der puniſchen Elephanten=Kohorte von Cuvier die Frage entgegen zu ſtellen, ob er denn gewiß wiſſe, daß dieſe Knochen=Maſſen ſich doch nicht in andern Ländern jetzo noch mit Leben und Fleiſch bekleiden, da wir alle ja von Aſien nur drei Viertel kennen, von Amerika drei Fünftel, von Afrika gar nur ein Fünftel; Land genug für alle ſeine Rieſenthiere, um darauf zu leben, und zu rauben.

Uebrigens ſind ſeinen 24 Rieſenklaſſen mehre Hunderte Zwergklaſſen von Muſchelthieren verflüchtigt nachgeſchwunden *), die jetzo durch nichts Anders an ſich erin=

*) In Blumenbachs Naturgeſchichte, 5te Auflage, findet man S. 708. ein langes Verzeichniß.

nern als — wie verjagte und ermordete Völker — durch leere Behauſungen.

Eine noch ſchwierigere Antwort liegt den organiſchen Machiniſten auf die zweite Frage zu geben ob, in welcher Geſtalt ſich die erſten Thiere zuſammengegoſſen, ob in Eier-Geſtalt oder in ganz ausgebildeter.

Es ſei in der erſten: ſo fragen wir, durch welche denkliche Brutkräfte und entwickelnde und ernährende Geſtalten z. B. das Pferde-Ei, das Adler-Ei, das Tauben-Ei ohne Milch, Fleiſch und Korn, und ohne alle Eltern-Sorge nur auf eine Woche lang von blinden, tauben, harten Kräften aufzupflegen war? Will man vollends das zarte Menſchen-Kindchen von der Spinnmaſchine leb- und liebloſer Kräfte nur einen Fuß lang ausſpinnen laſſen: ſo iſt nirgends Ausſicht und Rath. Die Erde iſt kein Mutterleib, der Himmel keine Mutterbruſt.

Wohl! ſo greife man denn in dieſer Noth zur Annahme, daß ſogleich ganze vollſtändige Thiere vom metallnen Getriebe ausgeprägt worden. Aber noch hat jeder organiſche Machiniſt Anſtand genommen, lebendige Thierheerden ſammt dem reifen Adam, als dem Hirten hinter ihnen, ausgewachſen vom Schiffwerft organiſierenden Schlamms ins Lebensmeer einlaufen zu laſſen. Indeß ſuchte man in der Verhüllung des Knotens die Auflöſung deſſelben. Nämlich durch ein geſchicktes philoſophiſches Spielen aus der Taſche — aber, wie ohnehin gewöhnlicher, mehr aus unſerer als aus der des Spielers — wird aus dem Pflanzenreiche beigebracht, daß der nackt aus dem Waſſer aufſteigende Fels zuerſt ſich mit Flechten, Mooſen, Aftermooſen überkleide. Die Verweſung *) „der

*) S. Meiners l. c. S. 33 ff. Ich führe nur einen Autor

erſten Flechten, Mooſe u. ſ. w. bereitete allmälig den erſten Gräſern, die der Gräſer den erſten Stauden, dieſe den erſten Bäumen „Leben, (?) Wohnſtätten und Nahrung vor.“ Vor beiden letzten ſchwärzt er das Leben ein. Der verkappte unausgeſprochne Fehl-Schluß iſt dieſer: „Die verbeſſerte fettere Modererde iſt die Amme immer höherer Gewächſe, folglich — auch deren — Mutter; der Same der Geſträuche, Bäume u. ſ. w. wird hier nicht in die Erde zufällig geſäet (z. B. vom Winde), ſondern von ihr gemacht. Das Moos entfaltet ſich durch den Niederſchlag immer höherer Verfaulungen endlich zur Lilie und Palme.“ — Aber nur wenn man die Erdkugel für eine Gehirn-Kugel anſieht, welche ſich ſelber ohne Samen mit den ſeltſamſten Baſtardgeburten und Fantaisie-Blumen überzieht und bevölkert, dann darf man durch eine ſolche Verwechslung der Wiege mit dem Ehebette die Erde befruchten, und das Sprichwort, conservatio est altera creatio, ſo verändern: die Erhaltung iſt die erſte Schöpfung. Findet man nicht viele warme Länder ungeachtet der treibenden Modererde, welche die Blumen-Muſaik ſein ſoll, oft Jahrhunderte von manchen Gewächſen entblößt, wenn ihre Samenkörner fehlen? Regen, Winde, Wogen, Vögel, Inſekten ſind die Säemänner und Samenhändler neuer Gärten und Wälder; aber die fetteſten Beete beſäen ſich nicht ſelber, ſo wie auf den Glut-Eilanden mitten im Meer kein anderes Leben erſcheinen kann, als hingewehtes oder hingeflognes, aber z. B. kein Landthier.

---

an, der, und den wieder ein Heer gleichgläubiger Schriftſteller anführt in dreifachem Sinne (citer, commander, tromper).

§. 12.

Indeß durch dieſe erſchleichende Verwechslung der todten Nahrung mit lebendigen Samen wagt man ſich vom Weiten an eine ſtärkere Verwechslung der höhern Koſt mit der höhern Thiererzeugung *), Aus Meerthieren deſtilliert man die beſſern Amphibien, und die Vögel, gleichſam aus wäſſerigen Meteoren die feurigen; fleiſchfreſſende Thiere entſtehen, ſobald etwas zu freſſen da iſt, nämlich pflanzenfreſſende. Und ſogar der Menſch entſtand, folgerecht nach dieſer Hypotheſe ausgedrückt, aus dem Brode für ihn, eine Art Brodverwandlung zwar nicht in einen Sohn Gottes aber doch in ein Ebenbild Gottes. Ja Treviranus thut noch zwei unhaltbare Schritte weiter (deſſen Biolog. 3. B. S. 225—226.). Erſtlich läßt er die ausgeſtorbenen Zoophyten der Vorwelt als die Urformen höherer Bildungen nachher durch den Uebergang in höhere Gattungen entweichen und erlöſchen. Aber er antworte, warum hinter dem vollkommenſten Erdgeſchöpf, dem Menſchen, nicht das ganze Thiergerüſte der tieferen Weſenleiter nach deſſen Aufbau abgebrochen worden, und warum die Auſterbank noch neben ſeiner Fürſtenbank beſteht. Noch kühner iſt ſeine zweite Behauptung, daß ſogar der Menſch ſich in ein noch höheres Erdgeſchöpf hinaufbilden und verlieren könne. Zu wünſchen wäre der Menſchheit ein ſolcher Untergang zum Uebergange, und zumal jetzo wären ein Paar Hochmenſchen, gegen welche wir nur Untermenſchen und Affen wären, eine Erlöſung durch ein meſſianiſches Paar.

So wird denn wieder die Frage nur umſchlichen oder verdeckt, aber nicht beantwortet, wenn der Machiniſt,

---

*) Meiners l. c. S. 34.

ungleich den jeßigen jungen Leuten von Stand, früher zu ernähren als zu erzeugen ſucht; denn damit der Löwe ein blumenfreſſendes Lamm ſelber als ſeine Blume abpflücke und freſſe, muß nicht blos das Lamm vorher da ſein, ſondern auch der ganze Löwe. Eigentlich will man nur meinen, daß die niedrigern Thiere die Aufgüſſe (Infuſorien) immer höherer ſeien. Aber außerdem, daß für die tieferen das Uebergehen in die höhere zugleich ein eignes Vergehen und Verſchwinden ſein würde *): ſo ſollte doch erſtlich nur die Möglichkeit der Uebergänge der pflanzenfreſſenden Thiere in Raubthiere, der Amphibien in Vögel, oder dieſer in Landthiere, und dann irgend eine Weſenleiter und Schneckentreppe, auf welcher Thiere Rang nach Rang ſich aus einander entfalten, gebauet nachzuweiſen ſein; und vollends bei dem Menſchen mußte geantwortet werden, ob der Affe, der Elephant, oder der Fuchs, oder irgend ein geripp-ähnliches Thier, ſein leßter Vorgänger und Figuriſt, und Heckmännchen zu nennen ſei, nachdem der Aufguß-Wurm ſein erſter Adam geweſen, ſo wie er jeßo deſſen leßtes Selbſtgeſchoß und Zergliederer wird. — Zwar Köhlreuter **) verwandelte wirklich eine Gattung Taback (nicotiana rustica) durch lange Baſtard-Beſtäubungen in eine andere (nicot. paniculata); aber hier bringe man außer menſchlichen Scharf- und Vorſinn, und Vorrichtung, noch den Hauptpunkt in Rechnung,

*) Oken wollte wirklich das Verwandeln kleiner Aufgußthierchen in größere geſehen haben, aber Gruithuiſen (A. D. L. Z. l. c.) hob den Schein durch die Bemerkung, daß die Aufgußthierchen, wenn ihr Nahrung-Schleim abnimmt, ſich nur näher an einander drängen und ſo den Schein größerer geben.

**) Deſſen dritte Fortſeßung der Nachricht von einigen das Geſchlecht der Pflanzen betreffenden Verſuchen. S. 51 ff.

Digitized by Google

daß Tabak nur in Tabak verwandelt wurde *), ſo wie etwan der Schakal nach Büffon nur ſich in ähnliche Wölfe, Füchſe, Hunde zertheilte; und zwar alles durch Befruchtungen, alſo vermittelſt zweier ſchon ganz fertig daſtehender Geſchlechter.

§. 13.

Dieſe aber fehlen ganz dem organiſchen Machiniſten und müſſen doch von ihm gepflanzt werden, damit die erſten Thiere ſich fortpflanzen.

Hier wirft ſich ihm die dritte ſchwere Frage entgegen. Denn wenn er auch unter unzähligen Würfen und Nieten von bildend-verſuchenden Jahrtauſenden ſo glücklich war, endlich die Quaterne eines vollſtändigen und aufrechten Thieres zu gewinnen: ſo hatt' er ſo viel als nichts erbeutet — weil das Thier einſam im Kloſter der Natur abſtarb — wenn er nicht auch die Quinterne, gleichſam als Prämie, dazu gewann, nämlich ein zweites lebendiges Thier andern Geſchlechts, und dieſes zweite zwar durch alle Verhältniſſe hindurch dem erſten organiſch ſo zugleich entfremdet und doch zugebildet, daß durch ihre Ausgleichung auf einmal ſogar ein drittes Thier auf einem ganz andern Wege als auf dem des bisherigen Elementen-Getriebes ſich bildet, und auch auf einem andern Wege als es die im Looſe gewonnenen Eltern vermochten, ſich ernährt, nämlich von dieſen ſelber, und endlich, daß dieſes dritte Thier, aus dem Gleiſe des elterlichen Entſtehens

*) Miſchlinge ſind nur bei verwandten Pflanzen fruchtbar. Klügel's Enzyklopädie. Auch bemerkte Köhlreuter ſelber, daß fruchtbare Baſtarde nach einigen Zeugungen wieder in der ganzen alten Natur ihrer Stammeltern erſcheinen.

Digitized by Google

herausgewichen, nun künftig regelmäßig in die Quaterne und Quinterne zugleich zerſpringt, und weiter erſchafft.

Oder könnt ihr in der blinden Natur des organiſchen Machiniſten eine Neigung der Kräfte nachzeigen, ſich zu paarweiſer Schöpfung zu entzweien, um ſich ſelber auf dieſe Weiſe entbehrlich zu machen, ihre Nachſchöpfer erſchaffend? Wenn ein Gebilde ſich harmoniſch und nach abwiegenden Geſetzen ausbauet: ſo iſt dieß nur Natur-Nothwendigkeit, weil im andern Falle die unharmoniſche Mißgeburt, das Mißgebilde, beſtandlos ſich ſelber aufriebe; wenn aber in zwei Weſen, die ganz unabhängig *) von einander ſich formen, nämlich in beiden Geſchlechtern alle Aehnlichkeiten und Verſchiedenheiten derſelben mit ſchöpferiſcher Berechnung blos für die Zukunft eines dritten unſichtbaren ſich geſtalten: ſo nenne man doch die blinden Kräfte, welche ein ſolches Zweierlei bilden, ſchauen und knüpfen. Nur nenne man nicht den Würfel der Aeonen-Unzahl, mit welchem der Gottläugner betrügt und gewinnt; denn in einer Jahr-Billion könnte wol in einigen Thiergattungen dieſe unharmoniſche Harmonie des Geſchlechtes anklingen; aber ein ſolches Doppelgeſetz unverletzt durch das ganze Reich des Lebens fortgeführt zu ſehen — ſetzt einen Geſetzgeber voraus. Nach Linnee **) fehlen oft einer Pflanzengattung die Blätter (z. B. der Flachsſeide) — einer andern der Stamm (z. B. einigen Flechtengattungen) — einer andern der Blumenſtiel (z. B. der Blätterblume) — einer andern die Wurzel (z. B. dem Meergras) — aber keiner die Befruchttheile. Ja nach

*) Sogar zuweilen im Pflanzenreich, z. B. die Datteln, Gurken, Weiden.

**) Deſſen Ammoenit. Acad. V. orat. de terra habitabili.

Perſoon *) iſt der ganze Schimmel nichts als ein nacktes Befruchtwerkzeug. Nach Linnee ſind die Zeugtheile ſo ſehr der eigentliche Pflanzengeiſt, daß alle Pflanzen, die ſich in dieſen ähnlichen, auch mit gleichen Arzneikräften wirken. — Der organiſchen Maſchinerie müßte, ſollte man denken, die Abſonderung und Wechſel = Zubildung zweier Geſchlechter gerade in den niedrigern unvollkommnern Gattungen, in welchen weniger auszugleichen und vorzubereiten iſt, am ſtärkſten gelingen; aber in dieſen (z. B. den Schnecken) und in den Pflanzen herrſcht das zweierlei Geſchlecht des Hermaphrodismus; und erſt in den höhern vieltheiligen treten die Geſchlechter reiner und ferner aus einander. — —

Kurz nach allem ſagen uns die aufgeſtellten hölzernen Säemaſchinen des Lebens nicht mehr als der Kanadier **), welcher ganz faßlich alles auf einmal durch die Annahme erklärt, die Welt habe der große Haſe geſchaffen; wiewol mancher ſolcher mechaniſcher Weltſchöpfer ſich vom kanadiſchen noch dazu durch die Kleinheit unterſcheidet. Er erzeugt ſo mit Schreibfingern — nicht geiſtige Geburten, ſondern körperliche — wie der Rieſe Ymer einen Sohn ſich mit den Füßen, indem er den einen an dem andern rieb ***). — Walther †) behauptet, jede orgnaniſche Geſtalt beginne mit dem Bilden eines Kreiſes; ſchön nachahmend fangen die organiſchen Machiniſten derſelben, mit einem, obwol nur logiſchen Zirkel an, und ſetzen gern das voraus, was ſie zu beweiſen haben, ſo daß ſie hier, wo

*) Voigts Magazin 8. B. 4. St.

**) Génie de christianisme de Chateaubriand.

***) Bragur 1. Band.

†) Deſſen Phyſiologie.

Digitized by Google

eben von der Suchung des Anfangs oder **Petizion** des **Prinzips** die Rede iſt, gerade am rechten Orte die lo-giſche petitio principii anwenden.

§. 14.

Aber die Paragraphen 7 und 8, welche uns Einge-weidewürmer, Aufgußthierchen und Aufgußpflänzchen als elternloſe Geburten und als die Nachzeugen der früheren Entſtehungen entgegenſtellen, begehren mit Recht ihre be-ſondere Erwägung.

Dieſe Erſcheinungen ſind nicht erklärende, ſondern ſelber zu erklärende. Warum aber will man nicht lieber annehmen, daß alle dieſe Organiſazionen ſchon als Eier und Körner vorher in den Elementen vielleicht Jahrtau-ſende lang umgeſchwommen, ehe ſich die entwickelnde äußere Mutterhülle für ſie vorgefunden? Rathen uns nicht ſo viele Analogien dazu? Sogar vollendete Thiere halten den ganzen Scheintod im Eiſe des Winterſchlafs und an-dere, wie die Krokodille und Schlangen *), ihren im heißen ausgetrockneten Schlamme des Sommerſchlafs ſo viele Monate aus, daß ihr Schlaf durch Verlängerung der Kälte und Hitze noch bis zu unbeſtimmten Gränzen auszudehnen wäre. — Blieben nicht Kröten in hundert-jährigen Eichen **) und in noch älterem Marmor unbe-ſchädigt eingeſchloſſen? Der Same der Sinnpflanzen, Gurken und Kaſſien bewahrt ſich unter der Erde unver-modert 50 Jahre lang zu künftigem Erkeimen auf ***). Ja die Kleiſteraale kann man nach Bonnet †), ſo oft

*) Humboldts Anſichten ꝛc.
**) Treviranus Biologie 2. B.
***) Linn. Ammoenit. acad. V. 2. orat. de terra habitabili.
†) Kants phyſ. Geogr. 3. B. 2. Abth. — So bemerkt Haller

man will, zu Scheinleichen eintrocknen laſſen, und ſie doch nach vielen Jahren mit einem Tropfen Waſſer gleichſam wie mit Nervenſaft wieder ins Leben zurücktaufen.

Warum ſoll die Aufgußwelt mit ihren einfachen niedrigen unentwickelten Keimen und Kernen nicht Jahrhunderte länger unerſtorben auf die verſchiedenen Lebenswaſſer und Brutreize für ihre verſchiedenen Bewohner warten können? — Was der gemeine Waſſertropfe belebend für den Kleiſteraal, kann dieß nicht noch reicher für das alte Ei des Eingeweidewurms das gleichſam magnetiſierte Waſſer thieriſcher Säfte ſein? Und wenn der thieriſche Magnetismus ſo mächtig die höheren Organiſazionen zum verklärten Wiederleben aufweckt: ſo kann ja alles Thieriſche noch leichter die tiefſten Organiſazionen zum Leben reizen. Vielleicht iſt der Luftkreis und das Waſſerreich das unendliche Eiweiß zahlloſer kleiner Eidotterpünktchen, die nicht erſt einen Vater brauchen, ſondern nur eine warme Federbruſt.

Die Beobachtungen Joblots *), welcher im Heu-Aufguß ſechs Arten Aufgußthierchen (wie Hill fünf im Regentropfen), eben ſo viele im Auſternwaſſer, endlich im Eichenrinden-Aufguß zwanzig fand, ſchon dieſe Beobachtungen laſſen den nämlichen Waſſertropfen viel glaubliger für einen Beſatz- und Streckteich, als für einen Zeugtheil verſchiedener Thiergattungen, auf einmal anſehen. Flogen hingegen vorher ihre thieriſchen Samenſtäubchen umher:

---

im achten Bande ſeiner großen Phyſiologie, daß Landſeen, welche ſieben Jahre lang ausgetrocknet geſtanden, bei dem erſten Zufluſſe des Waſſers wieder die vorigen Fiſche getragen, deren Samen folglich eben ſo lange lebendig geblieben.

*) Zimmermann l. c. 3. B.

ſo konnten leicht mehr Arten in demſelben Tropfen ihr Klima finden.

Es iſt kühn, aber auch weiter nichts, zu vermuthen, daß vielleicht ſeit der Schöpfung lebendige Keime kalt-unentwickelt umherfliegen, welche nur im jetzigen Jahrhundert eine eben jetzo recht gemiſchte Feuchtigkeit ins Leben brütet, ſo wie nach den Sternkundigen manche Sonne oben leuchtet, die erſt nach Jahrhunderten ihr Licht zu uns herunterbringt. Was gilt Zeit denn der Natur? Der Ewige wird nicht mit Jahren kargen, der Unerſchöpfliche nicht mit Geſchöpfen. Die Ewigkeit hat zu Allem Zeit und zu Allem Kraft.

Folglich beweiſet das Erſcheinen neuer Thiere auch in neu-erfundnen Aufgüſſen wie in Meth, Bier, Dinte nichts gegen vorheriges Eier-Daſein derſelben. Nur iſt die Frage ſogar, ob es auch nur neue Thiere ſind, und ob man mit ihnen nicht die neuen Klimata verwechſelt; in den tiefen Thälern des niedrigſten Thierreichs wimmeln die Weſen ohne Scheidewände zahllos durch einander; erſt auf dem Gebirggipfel ſteht neben dem Menſchen niemand, und fernab von ihm kriecht blos der Affe von der Meerkatze begleitet. Eben ſo ſind nicht die Waſſerkügelchen, aber wol die Weltkugeln einander unähnlich.

Wenn Fabritius und Müller drei Hundert und neunzig Gattungen Aufgußthierchen zählen und beſchreiben, ſo muß man ſie wol fragen, ob die Kennzeichen dieſer ſchwimmenden Pünktchen nicht vielleicht eben ſo gut bloſe Unterſchiede ihrer Sekunden-Jahre, ihrer fingerbreiten Himmelſtriche — ihres augenblicklichen Wachſens und Welkens und Nährens geweſen.

§. 15.

Aber welche Rechnung wollen wir über alles dieß ziehen? — Allerdings keine zum Nachtheil des Naturforſchers, welcher in der Natur, wie der Zergliederer im Körper, nach nichts zu forſchen hat, als nach neuen Gliedern und nach deren Band, aber nach keinem Geiſte darin. Wollte er uns blos mit einer Anweiſung auf das erſte Blatt Moſis bezahlen, ſo wäre er, ſo wie Jahrtauſende, und Buchtauſende, zu erſparen geweſen. Gleichwol halt' er nicht neue Erfahrungen für neue Erklärungen; noch weniger glaub' er mit logiſchen Zirkelworten den Zauberkreis der Schöpfung zu durchbrechen. Z. B. der Blumenbachiſche Bildung-Trieb kann, wie ſchon das Wort Trieb ſagt, nur im Einzelweſen, alſo ſchon im Gebildeten wohnen, er kann Leben nur fortpflanzen, nicht pflanzen. Dabei ſetzt ja der Bildtrieb ſeinen eignen Bildner voraus und dann ſein Gebildetwerden zu einem beſtimmten Ziele und Bilde. — Der hohe Herder, zugleich Natur- und Gottgelehrter, will ſich und uns mit organiſchen Kräften aushelfen, welche nur mit dem Organ wirken, das ſie ſich vorher zugebildet und umgeſchaffen. Iſt das Organ organiſche Materie, alſo ſelber organiſch, ſo werden wir auf die alte Frage zurückgeworfen; iſt es dieſes nicht, ſo müſſen, wie ich gezeigt, andere Bedingungen und Verhältniſſe der Elemente als bisher geſchehen nachgewieſen werden, damit aus jenen der Unterſchied des Urſprungs der erſten Organiſazion von dem Urſprunge der jetzigen erhelle. — Ueberhaupt wäre, wenn man es mehr auf Philoſophie als auf Wahrheitliebe anlegte, hier ſtatt organiſcher Kräfte, beſſer zu ſetzen und zu ſagen: Eine allgemeine organiſche Kraft, welche ſich etwan, wie Averroe's Weltſeele, nur in individuelle Kräfte, höhere

Digitized by Google

und niedere, nach dem Werthe der verſchiedenen Materie, in welche ſie ſich einbauet, aus einander begiebt. Daſſelbe gilt vom allgemeinen Leben der Naturphiloſophen, welches als exiſtierend doch irgendwo, wenn auch überall, wohnen muß, aber ſich nur lebendig erzeigt, wenn es gleichfalls irgendwo, aber nicht überall, ſondern beſtimmt im Blatte, Käfer ꝛc. erſcheint, und ſich von ſich ſelber abreißt, ohne Nachricht, ob der Tropfe ſich wieder ins Meer verloren. — Unglaublichen Vorſchub leiſtet bei ſo ſchwierigen Fragen jedem und auch nur die bloße Sprache; denn zu denken weiß ich dabei nichts, und ich folge hier willig den Philoſophen, welche bei ſo vielen Sachen ohne Worte in dieſem Myſterien-Leben gern häufig auch Worte ohne Sachen haben und verbrauchen.

§. 16.

Schon die bloſe Angſt, die jeden bei Darwins obigem Satze (§. 5.) befällt, und ihm das Herz einkerkert, daß aus einem Lebensfädchen ſich der ganze Weltknäuel aufzwirnt zur Webe der Schöpfung, treibt zu weitern, ſogar kühnen Forſchungen und — Annahmen. Woher aber überhaupt der angeborne, kaum der Theorienſucht weichende Abſcheu vor einem geiſtigen Entſtehen aus Körper-Mächten, vor jedem Uhr- und Räderwerk, das den Uhrmacher macht?

Ich frage woher; aber ich antworte: daher, weil wir ſelber ein viel höheres Bilden und Schaffen nicht nur kennen, ſondern auch treiben, ja jedem niedrigern, um es nur einigermaßen zu begreifen, unſeres unterlegen müſſen.

Der Menſch iſt als Geiſt ein Doppel-Schöpfer, der ſeiner Gedanken, der ſeiner Entſchlüſſe. Nur er

6*

Digitized by Google

vermag ſich ſelber eine Richtung zu ertheilen, indeß alle Körper eine nur erhalten *). Er kann ſagen und es durchſetzen: „Ich will über etwas nachdenken.“ Aber was heißt dieß anders, als Gedanken erſchaffen wollen, die man voraus ſieht, weil man ſie ſonſt nicht wollen und regeln könnte, und welche man doch nicht hat, weil man ſie ſonſt nicht zu erſchaffen brauchte. Keine andere Kraft kann daher eine Zukunft ſuchen, und ſie zu einem Gebilde ordnen als eine geiſtige. Sogar der Inſtinkt, obwol von körperlichen Zügeln und Spornen gedrängt und beherrſcht, kann, da er in eine noch nicht einwirkende Ferne hinausgreift, z. B. die thieriſche Vorſorge für ungeborne Brut, nur in einer Seele leben. Nur im Geiſte herrſcht Ordnung und Zweck, d. h. Viel-Einheit, außerhalb in Körpern nur loſe Einzelheiten, welche erſt ein Geiſt voraus-lenkend oder nachbetrachtend zum Bunde der Schönheit zwingt.

Ueber die zweite geiſtige Schöpferkraft der Entſchlüſſe, die Freiheit, iſt hier der Ort zur langen Erwähnung zu enge. Die ganze Natur iſt Nothwendigkeit, aber zu jeder Nothwendigkeit fodern wir etwas Fremdes, das nöthigt; die Freiheit hingegen ſetzt weder fremdes Nöthigen noch fremdes Freiſein voraus, ſondern nur ſich. Selber der alles durch Urſachen begründende Läugner der Freiheit, nimmt wider Wiſſen im Schickſal oder in der erſten Urnothwendigkeit etwas von Gründen Unbedingtes als Freiheit an.

Das Nebeneinanderziehen ſelbſtſtändiger verſchiedener Körperkräfte zu Einem Ziele ſetzt eine geiſtige Kraft vor-

*) Denn ſcharf genommen iſt jede Körperwirkung die Summarie und das Geſchöpf aller daſeienden Körperwirkungen auf einmal; aber jeder Geiſt kann frei vom Neuen anfangen.

Digitized by Google

aus, welche anſpannte und lenkte. Oder wollt ihr das unzählbare Zuſammenpaſſen äußerer Kunſtgebilde mit den geiſtigen aus den Würfeln des Zufalls erklären? Oder wollt ihr noch kühner und ſchlimmer die geiſtige Ordnung ſelber zur Tochter der körperlichen, d. h. den Saitenſpieler aus dem Nachklange eines Saitenſpiels, erklären?

Zum Verführen der organiſchen Maſchinenmeiſter wirkt Folgendes mit. Eine ſternloſe Brautnacht liegt auf dem Entſtehen durch Paarung. Sie wird noch finſterer durch die Thiere, welche ſich ohne Begattung durch freiwilliges Zertheilen vermehren, wie manche Aufguß- und die Samenthierchen; — ferner durch die Armpolypen, für welche das verſtümmelnde Meſſer die Geburtzange iſt — und durch die Seeanemone und den Seeſtern, von welchen beiden (zufolge Treviranus nach Dicquemare und Baxter) die Stücken, die an Felſenſtellen im Fortrücken kleben bleiben, zu ihren Nachkommen werden — — und endlich durch die Wiedererzeugung abgeſchnittener Schneckenköpfe, Krebsſcheeren, Eidechſenſchwänze u. ſ. w. Indeß iſt die Wiedererzeugung — um bei dieſer anzufangen — kein anderes Wunder als das alltägliche der Ernährung, nur ſchneller verrichtet; denn da ſogar der Menſch in drei Jahren (nach Boerhave) ſeinen alten Körper abwirft, ſo ſetzt er alſo, nur ohne Sprünge und Wunden, einen neuen an, und die Zeit löſet mir ſo gut, nur leiſer und langſamer, wie der Naturforſcher einer Schnecke, den Kopf ab, und ein neuer wird von beiden Seiten nachgetrieben. Die Wiedererzeugung abgeſchnittener Glieder kann man auch der Häutung der Inſekten gleichſtellen, in welcher dem Thiere neue Augen, Kinnbacken, Gedärme, Lungen geboren werden. — Eben ſo ſollte die Fortpflanzung der Pflanzenthiere ſowol durch freiwillige als durch abge-

nöthigte Theilung uns nicht verwirren; ein Armpolype iſt nicht Einer, ſondern ein Syſtem, ein Eierſtock unentwikkelter Polypen, wie eine mit Zwillingen Schwangere eine verhüllte lebendige Dreieinigkeit iſt. Wie vom Vogeleierſtocke voll kleiner Eier ſich das große ablöſet, ſo bei dem Pflanzenthiere das reife Innthier; der Meſſerſchnitt reizt und zeitigt nur das unreife. — Aber alle dieſe Erſcheinungen geben dem organiſchen Maſchiniſten kein Recht zu ſeiner Lehre; denn in ihnen entſteht neues Leben ja nicht aus todter Adam-Erde, ſondern aus altem Leben, welches einen Erklärer früher fodert als födert. Das Erklären der Erzeugung ſelber gehört in eine ganz andere, aber ſchwerſte Unterſuchung, welche ſich zuletzt über das Verhältniß von Geiſt zu Materie, von Freiheit zu Nothwendigkeit, ja vielleicht über das von Unendlichem zu Endlichem, zu erklären hat.

Begehen wir überhaupt nicht einen Fehler, daß wir die höheren Kräfte aus niedern entwickeln wollen und entſtehen laſſen, anſtatt die Leiter umgekehrt an den Himmel anzuſetzen, um auf ihr zur Erde herab zu ſteigen? Im niederen Weſen erſcheint nur die Einſchränkung und Hülſe des höhern. In der Entwicklung iſt die Verwicklung leichter zu faſſen und aus einander zu faſern, als umgekehrt im Kleinen die unſichtbar und eng in einander gelegte Entfaltung des Großen. Dem Baumblatte, dem Baumkerne, der Raupe ꝛc. würden wir die regelmäßige Bildung nicht anſehen, wäre ſie nicht vorher mit den großen Zügen eines Baums, eines Schmetterlings ꝛc. leſerlicher gegeben. Unſer Bewußtſein unſerer Selber iſt der Schlüſſel der Welt, aber mehr der untermenſchlichen als der übermenſchlichen.

Digitized by Google

§. 17.

Wenn Stahl (der große Arzt des vorigen Jahrhunderts) die Seele für die Baumeiſterin und Aerztin des Körpers hielt, ſo kann ihn wenigſtens nicht der organiſche Machiniſt dadurch widerlegen, daß er ihm das Unbewußtſein derſelben entgegenſetzt; denn er erkennt ja daſſelbe auch in allen materiellen Kräften an, die er an die Stelle der geiſtigen ſchiebt. Noch mehr verkleinert ſich der Einwurf, wenn man über die Kunſt-Kräfte der Gewohnheit und Fertigkeit — die allein nur Geiſtern eigen iſt, nach Skaliger — zu erſtaunen hat, mit welchen der Menſch den nie etwas Geiſtiges erlernenden Leib unbewußt zu Sprach-, Ton- und allen Kunſtbewegungen nöthigt. So kann z. B. ein Klavierſpieler, während er lieſet und unachtſam ſpricht, richtig nach dem Generalbaß mit Fingern phantaſieren, denen ſelber keiner beizubringen iſt.

Am meiſten ſtärkt ſich Stahls Hypotheſe einer körperbauenden Seele durch Beobachtungen am menſchlichen Magnetismus *), daß die Hellſeherin (clairvoyante) unkundig der Anatomie, doch ihr Inneres und die Windungen der Nervengeflechte innerlich anſchauet, und anzugeben weiß; ferner die Zukunft ihres Befindens, Aufwachens, und die Mittel ihrer Heilung zu weiſſagen, und die dunkelſten Hintergründe tiefſter Kindheit, eignes und fremdes Benehmen bei ſtarreſten ſinnloſen Ohnmachten zurück zu weiſſagen vermag, indeß gleichwol das Erwachen ihr die ganze Kenntniß bis ſogar auf die Erinnerung deſſelben raubt. Wie, wenn nun Seelen ſolche ſchon erwachte

*) In der folgenden Abhandlung über den organiſchen oder thieriſchen Magnetismus wird man die Zeugen aller dieſer Wunder genannt finden.

Digitized by Google

Hellſeherinnen wären, welche größere Dinge vollenden, als ſie beſonnen=wach deren erinnerlich oder fähig ſind? — Eine noch größere Allmacht der Seele über den Leib, ſo groß auch die über den eignen durch bloſen Willen iſt, offenbart ſich am fremden dadurch, daß der Magnetiſör blos mit den ſcharf auf die magnetiſierte Seelenbraut ge= hefteten Gedanken abweſend und entfernt die Wirkungen der Nähe an deren Körper ausübt und nachſchafft.

Der Naturforſcher ſtrebe und jage immer (er hat Recht) den höhern Kräften nach, die ſich wie gebundnes Feuer in niedern einkerkern, ſo wie er den Magnet jetzo als Elektrizität, weiter hinauf als Galvanismus, dieſen als organiſchen Magnetismus entdeckt hat. Nur halt' er neue Erfahrungen nicht für Erklärungen der Erfahrungen überhaupt; nur glaub' er nicht in immer höher hinaufge= läuterten Kräften an jene Kraft zu rücken, womit er ſel= ber alle läutert und ausforſcht. Das rechte Erklären wäre eigentliches Verklären; aber der Naturforſcher als ſolcher, gleicht dem Bergmann, welcher in entgegengeſetzter Rich= tung des Sternſehers Schätze holend, dieſem nie begegnen, ſondern nur weiter entkommen kann, wenn der letzte den Himmel auf einmal vor ſich bekommt, und den Glanz droben findet, den jener drunten gräbt. Wäre freilich dem Menſchen das Vollenden der Naturforſchung möglich, ſo würd' er ein Bergmann, welcher durch den Erdkern hin= durch und hinausgrabend ſich mit dem Sternſeher unter Einem Taghimmel begegnet.

Wenn wir nämlich keine höhere, Körper ordnende, alſo bauende Kraft kennen, als die geiſtige, d. h. unſere, welche ſich auch dem dürftigſten Auge wenigſtens in äuße= rer Zuſammenordnung und Bezwingung ganzer Körper als eine Freiheitgöttin zeigt, die nirgend wohnt, als in

Digitized by Google

der Menſchenbruſt; ſo iſt es gewiß kein Knoten zerhauen-der Machtſpruch, wenn wir von Leiber bauenden Seelen zum höchſten Geiſter-Architekten aufſteigen, welcher ſowol ihre freien, als alle widerſpenſtigen irren Kräfte zu Einer Ordnung ſchafft und bändigt; denn damit wird hier nicht Unbegreiflichkeit aus Unbegreiflichkeit, ſondern nur eine äußere ſcheinbare durch die innere erklärt, mit welcher wir auf jene fortwirken, und ohne welche wir das Wort: „unbegreiflich" nicht einmal ausſprechen könnten, weil dieſes ein Begreifliches, aber nur in uns Liegendes vorausſetzt.

§. 18.

Nun ſo wollen wir denn, da die Ur-Seele viel bekannter unſerer Nachſeele iſt, als die Welt ſelber, die wir nur außer uns entziffern, dem menſchlichen Heimweh nach einem Gott nachziehen.

Wir können allerdings keine beſondere Wirkung Gottes für den Verſtand ausſcheiden, aber eben weil bei ihm alles nur eine iſt, und er ſcheint nur zu ruhen, eben weil er nie ruht, ſo wie wir auf einer ewigen nachtloſen Sonne kein Licht wahrnehmen würden. Laßt uns von dem Verhältniß zwiſchen der allein regelnden Seele und dem blind dienenden Leibe zu dem höhern zwiſchen dem Urgeiſte aufſteigen, welchem die geſchaffne Geiſter-Natur nachſchafft, indem ſie blind verrichtet, was ſehend von ihm entworfen und befohlen iſt. Nur der Gedanke an ihn iſt der Ankerplatz im unabſehlichen Meere der Kräfte; und nur Ein Herzſchlag erwärmt und bewegt das All.

Gleichwol wollen wir uns nicht verſchweigen und verſchleiern, daß die Urſeele uns nur als eine immer hellere aber ewige Aurora am All erſcheint, und daß dieſe

Digitized by Google

Sonne nie aufgeht, weil das Auge der Endlichkeit an der Sonne ſtürbe. Nur das göttliche Morgenroth ſieht und verträgt der Menſchenblick.

Nachſchrift.

Dieſer furchtſame Verſuch, wiewol er mehr die Liebe als die Kraft der Unterſuchung offenbart, ſei als Herzens-Nachfeier des achten Februars dem erhabnen Verfaſſer der „Betrachtungen über das Univerſum" zugeeignet. Denn Er wird am liebreichſten dem Aufblick in das Ueberirdiſche — und der dankenden Liebe — und den Wünſchen für Ihn, und für Seinen Staat, die kurze Zueignung eines kurzen Werkchens verzeihen, und vergönnen. So bleibe denn dieſes Kleine, wie Größeres und Großes, dem edlen Fürſten gewidmet!

Digitized by Google

IV.

Warum ſind keine frohen Erinnerungen ſo ſchön als die aus der Kinderzeit?

Schon die Frage erquickt mit Freudigkeit, und die Unterſuchung gewährt das ſelber, was ſie prüft. Die meiſten von uns haben die ſchöne Erfahrung gemacht, daß es noch ein Freuden-Gedächtniß auf der Erde gibt, und daß derſelbe Menſch, welchem aus ganzen Jahren des Mannalters oft kaum Stunden zurückbleiben, und unter dieſen wieder feſter die trüben als die hellen, aus der kurzen Kinderzeit, ungeachtet ſeines noch verworrenen Bewußtſeins ſo viele Freuden feſthält, und daß er, obgleich als Kind leicht Leid und Luſt vergeſſend, älter ſich am meiſten nur der Luſt erinnert; ſo ſchön verwelken mehr die weichen Dornen als die Roſenknoſpen der Kindheit, indeß ſpäter unter der abfallenden Roſenkrone ſich die ſchwarzen Stacheln härter ſpitzen.

Aber warum dieß alles, wird hier gefragt. Wenigſtens nicht die Freuden-Gegenſtände der Kindheit ſelber werfen ſo viel Zauber-Schein auf das Spät-Alter. Wie könnten wir jetzt Wunſch und Geſchmack für die ſinnlichen kleinen Kinder-Luſtbarkeiten haben? Wir ſehen ja die nämlichen den Kindern um uns her beſcheert, ohne dabei zurück zu wünſchen, ja ohne an unſere zu denken, indeß wir die Luſtbarkeiten der Spät-Zeit zugleich im Erinnern fortbegehren. Ueberhaupt nimmt die Süßigkeit jeder Erinnerung mit der Zeitferne derſelben, folglich zugleich mit der Verſchiedenheit unſeres jetzigen Geſchmacks

von unſerm vorigen zu; und die erinnerte Freude des Geſtern glänzt nicht ſo magiſch nach, als die erinnerte von einem Jahre.

Haydn ſetzte ein Kinderkonzert, worin die Kindertrommel, Kindertompete, die Schnarre und die Wachtel zum erſten Male ihre Noten fanden und mitſpielten, und welches Erwachſene erfreute. Die Erinnerung komponirt, wie Haydn; welches ſind aber denn die Inſtrumente und Tonkünſte, wodurch das gellende Trompetenfeſt der Kinder um uns her zu einem wohllautenden wird? Erſtlich das friſche Erſtlinggefühl für die neue und erſte Welt, die ſich dem Kinde aufthut. Noch mehr als ein Eintritt in einen neuen Planeten mit deſſen Wunderblumen und ſeltſamen Gebilden die abgenützte mit unvergeßlichen Gefühlen überſtrömen würde, muß das Einſtrömen einer erſten Wunderwelt in ein friſches, weit offnes Kinderherz dieſes füllen und begeiſtern. Alles erſte Gute iſt voll unvergeßlicher Süßigkeit, wie die erſte Liebe, denn es iſt ſelber eine erſte Liebe, ja, wer die erſte Liebe erſt als ein von einem langen Leben entfärbter Menſch empfände, genöſſe doch ſo ſpät noch ihr Zauberglück. Sogar noch im Spätalter kann — ſo tief greift das friſche Neue in uns — der wirklich daſtehende Gegenſtand einer vergangenen kindlichen Luſt, uns dieſe gerade ſo, als ob wir uns ihrer erinnerten, wieder gewähren, ſobald jener durch die Seltenheit ſeiner Erſcheinung ſich hat friſch erhalten, wie z. B. Gerüche. Gewiſſe, nur auf dem Lande gewöhnliche Blumenſträußer geben dem Verfaſſer einen wehmüthigen Himmel entlegener Zeit zurück, und ein Menſch, der unter den Orangenblüten des Südens ſeine Kinderſpiele getrieben hätte, und dann auf lange und weit von ihnen weg, in den kahlen Norden wäre

Digitized by Google

geworfen worden, dieſer würde bei dem erſten Orangen-dufte in ein zu Thränen aufgelößtes Seligſein verſinken, und wie in einem dunklen lauen Aether ſich verſchwimmen.

Aber, was findet der ältere Menſch, wenn die Sonne ſeiner erſten Tage untergegangen, anzubeten als Nebenſonne, und wieder in unaufhörlicher Wiederholung Nebenſonnen der Nebenſonnen?

Deswegen ſpricht ſich der ältere Menſch oft aus Täuſchung die vorige Kraft ſeiner Empfindſamkeit ab, indeß dieſer nichts fehlt, als die Neuheit der Anwendung. Hätte z. B. Adam bis jetzo gelebt, ſo würde er allerdings, und wär' er ſo weich erſchaffen als Werther und Klopſtock, mit unbeſchreiblicher Ruhe, ja Kälte, einen ſeiner Urur-Enkel nach dem andern zu Grabe begleiten, aber der Kriegheld, der mit trocknem Auge über ein Schlachtfeld voll zerriſſener Menſchen reitet, weint gleichwol am Sarge ſeines Kindes, oder im Trauerſpiel, oder mit irgend einem guten Weinenden. So ſchreibe ſich nicht jeder, der an ſich die leichten Rührungen ſeines unerfahrenen Frühlebens jetzo vermißt, deshalb abgeſtumpfte Gefühle zu. Das Herz bleibt weich, aber die Welt wird härter. Der Menſch kann vier Jahre lang das weichſte Herz herumtragen, ohne darum öfter zu weinen, als Jeſus Chriſtus, nämlich nur einige Male. Abgeſtumpfte Gefühle ſetzen frühere ſtumpfe voraus; nur dem Feuerländer iſt der europäiſche Waſſerpallaſt, das Schiff, kein aufregender Anblick. Keine ſchöne Seele, welche ſonſt zu leicht zerfloß, glaube ſich vertrocknet, blos darum, weil ſie von Bildung zu Bildung etwas Höheres ſucht, um blos in ein ſolches ſich zu ergießen. Und doch bleibt der Kindheit ihr Nachſchimmer.

Denn zweitens: die Ueberſchwenglichkeit der Kir-

Digitized by Google

derfreuden, und folglich der Erinnerungen davon erklärt ſich noch höher. So lange der Menſch ſich noch aus der Knospe entwickelt, leihet er die Unendlichkeit, welche allein ihn befriedigt und ausfüllt, den fremden Gegenſtänden ſeines Genuſſes, an deren nahe Gränzen ihn noch kein längeres Leben hingeführt; und gerade, weil das Kind nicht in die Zukunft ſieht, geht es über jede hinaus. Die ungemeſſene Entzückung des Kindes über das Chriſtgeſchenk kann kein Tiſch voll Kronen und Lorbeeren dem Manne erſtatten und wiedergeben; — ſo legt die Entzückung des Jünglings über die erſten Wahrheiten und Gedichte, oder deſſen Entzückung über den erſten Ruhm, oder deſſen ganze trunkne Anſicht der Zukunft, alle dieſe Freuden legen ihr Frühroth ab, wenn die Morgenwolken der Jugend die Stralen nicht mehr farbig brechen, ſondern wenn der ſcharfe, heiße Tag der Jahre ſie gibt. Sobald der Menſch über die Paar Jahrzehende ſeiner Entwicklung hinaus iſt, und ſobald er alſo erkennt, daß er nur ſich den Gegenſtänden ein- und angedichtet, ſo wird er ein ruhiger Mann, der von jeder Minute weiß und erwartet, daß er am Heute nichts habe und genieße, als ein Geſtern-Morgen. Das Leben malt ſich dem Alter nur von oben, oder (um mit dem Maler zu reden) in der Vogelperſpektive; die Zauber der Hintergründe mangeln.

In dieſer Zeit wechſeln die Hintergründe ihre Stellen; das Auge, das ſonſt in der Zukunft-Ferne, die ins Unendliche ausgedehnte Fülle vor ſich ſah, wendet ſich um, und ſieht in der Vergangenheit-Ferne die verlangte und verlorne Fülle hinter ſich wieder. Je mehr Alter, deſto mehr Jahre treten aus der Entfärbung in den Farbenglanz der Erinnerung; und einem Greiſe von 130 Jah-

Digitized by Google

ren wird das Mannalter ſchimmern, und vielleicht drängt ſich jenſeits unſer ganzes irdiſches Leben durch ſeine Ferne in ein blumiges Spielgärtchen unſeres erſten Daſeins zuſammen.

Wir Eltern könnten aus den angegebenen zwei Quellen der frohen Jugend-Erinnerungen mehr als einen Labetrunk für unſere Kinder ſchöpfen.

Z. B. Wenn dem Kinde — ſo wie ihm ſich alle ſichtbaren Gegenſtände an ſeinem kleinern Körpermaß vergrößern — eben ſo alle Freudenfeſte ins Unüberſchwengliche auslaufen: ſo bedenke der Vater, daß folglich deſſen Höllenfahrten eben ſo viel Hölle durchreiſen, als ſeine Himmelfahrten Himmel, und meſſe danach das Fegfeuer der Strafe aus, damit nicht die Ruthe dem Kinde ein Richtſchwert wird, und das Zornwort ein Donner. Aber wie glücklich ſind die Menſchen, daß im Roſenöl ihrer Jugenderinnerungen nur wenige Dornen ſchwimmen, obgleich Eltern und Erzieher den Kindern weit öfter Faſt- und Bußtage als blaue Montage verordnen! Es iſt ſo wunderbar als heilſam, daß dem dürftigen Umſchattigen, dem Menſchen, nur die Morgenröthen, nicht die Gewitterwolken der Kindheit tief ins Alter hinein nachziehen.

Einen zweiten, doch verwandten Erziehwink gibt die andere Bemerkung von der Allmacht der friſchen Welt über ein Kind. So bedenke man doch bei jeder neuen Freuden-Gattung deſſelben, daß ſie ihm unvergeßlich bleiben kann, und verwäſſere oder erſäufe ſie in keiner Thräne. Befragt bei jeder Kindes-Quaal, und bei jeder Kinderſtrafe, ob ſie eine neue erſte iſt; denn mit einer ſolchen gebt ihr Höllenfeuer anſtatt Fegfeuer. Ferner: kürzet das ſchöne helldunkle Kinderſein nicht durch voreiliges Hinein-

Digitized by Google

leuchten ab, ſondern gönnet den Freuden, deren Erinnerung das Leben ſo ſchön erleuchten, ein langes Entſtehen und Beſtehen; je länger der Morgenthau in den Blüten und Blumen hängen bleibt, deſto ſchöner wird nach den Wetterregeln der Tag; — und ſo ſauge kein vorzeitiger Stral den Thauſchimmer aus den Menſchen-Blumen.

So bereitet denn, Eltern, zum Danke für die Spätroſen, welche eure Kindheit in euere Jahre wirft, auch euern Kindern das Himmelreich ähnlicher Erinnerungen vor. Kennſt du denn die Krankenwochen, die Regenjahre, welche ſie ſich einmal vielleicht durch den Blick auf den blitzenden Morgenthau ſonniger Kindheit erhellen müſſen? — Kennſt du die Träume, in welchen gewöhnlich nur die Kindheit wieder ſpielt, und willſt du die künftigen Greiſenträume deines Kindes wie ein Trauerzimmer ſchwarz ausſchlagen? — Und um wie leichter und wohlfeiler erkaufeſt du deinen unmündigen Kindern arkadiſche Schäferwelten, als deinen erwachſenen nur ein Schaf daraus! — Deiner ſchönſten Erinnerungen daher erinnere Dich, wenn dich deine Kinder umhüpfen, und pflanze in dieſen lieber jene als deine Kenntniſſe fort! Denn die Säe- und Ernte-Zeit des Lernens iſt um ein halbes Leben länger, als die des Entzücktwerdens.

Noch einige Blicke auf die Freuden der Kinder, aus welchen ſich nun die Süßigkeit ihrer Erinnerung erklärt! Sie dürfen und können ſich überall rein, und bis zu jedem Maße freuen, indeß dem Erwachſenen ſich in der ungetrübten hellen Entzückung, in der Spiegelglätte des Lebenmeers, ſchon die von oben herabfliegende Nemeſis ſpiegelt. Denn er gleicht Paſcal, der ſich bei jeder Luſt an ſeinen Stachelgürtel ſchlug, um ſie durch Schmerzen zu mildern, und zu ſtrafen. Das Kind hat keine

Digitized by Google

Nemeſis zu fürchten, noch iſt keines vor Freude geſtorben; ſein Trauben-Wein gleicht dem Weine des Paradieſes, welcher nicht berauſcht *). Und warum wäre überhaupt das höchſte Maß der Seligkeit zu verwehren, ausgenommen blos dem unreinen gemiſchten Menſchen, nicht aber dem ſchuldloſen, da wir ja dem Unendlichen ſelber gränzenloſe Seligkeit zuſchreiben?

Ferner: das Kind weiß ſich, wie der Herrnhuter, leicht ſeinen Gottesacker in einen Garten einzukleiden. Der Erwachſene legt hingegen, wie ſonſt die Juden, in den Gärten Gräber an.

Endlich kennt das Kind keinen Schein der Freude, obwol Freude des Scheins; es iſt immer ſo glücklich, als es ſich zeigt. Zieht den meiſten Erwachſenen aus ihren Blumengärten die ſeidnen, papiernen, welſchen Blumen des mit Glück prahlenden Scheins heraus, und zählt dann in der Wüſte die nachbleibenden lebendigen Blumen und Zeitloſen voll Duft nach!

Immer ſchnell, ſogar nach dem größten Schmerze, fallen die Mannakörner der Freude dem Kinde vom Himmel in ſchöner Nacht — oder Erntetänze ohne Säetage —; aber wie viele Frohn- und Rüſttage hindurch ſtehen deſſen Eltern in der Furche hinter dem Pfluge, bis endlich ſo viel ausgeſäet iſt, daß bei günſtiger Witterung wirklich ſo viel aufwächſt, daß man einige mit Honigthau verſüßte Kornhalmen auszuraufen vorbekommt.

Das magere Jetzo des erwachſenen Lebens ſteht zwiſchen der Ueberfülle der Vergangenheit und der Fülle der Zukunft; zwiſchen zwei Poeſien der epiſchen und der

*) Koran Sure 37.

lyriſchen; wir ſelber wohnen im Proſe-Moment, und rücken von einem zum andern zwiſchen den beiden in einander ſpielenden Blend-Lichtern poetiſcher Zeiten.

Zwar dem Kinde geht die längere Vergangenheit ab; aber dafür iſt ihm jede Blüte ſchon Frucht, und von jeder Minuten-Stelle aus, wo es nur ſtehe, bauen ſich ihm Himmel nach Himmel in die Zukunft hinein.

So werde denn den ſchuldloſen Weſen, welche, und nicht ſich, der erhabenſte Menſch der Erde uns zu Muſtern, und nicht zu Schülern, ſondern zu Lehrern vorgeſtellt, das ſanfte Lenzgrün der Kindheit gelaſſen und begoſſen, das als Wintergrün des Alters wiederkommt; indeß unſere Freudenblumen ſo oft als die giftigen Zeitloſen des herbſtlichen Alters nachbleiben. Wir wollen unſere Freuden an ihnen heiligen! Wir wollen als Väter, wenn nicht die Muſter, wenigſtens die Nachahmer derer Landesväter ſein, welche nur regieren, um Landeskinder und Landes-Enkel zu beglücken.

V.

Sedez-Aufſätze.

Dritte Lieferung.

1.

Die Völker-Vergangenheit.

Wir wiſſen zu viel Großes der langen Vergangenheit; dieſes weite Große begehren wir daher in unſerer nächſten engen Gegenwart zuſammen gedrängt; unſere Zeit will aus allen ſchönen Zeiten und Größen, der atheniſchen, ſpartiſchen, römiſchen und altdeutſchen zugleich beſtehen. Sonſt als die Univerſalhiſtorie nur noch ein Univerſum ſo groß wie Griechenland kannte, war freilich einem Rom der Wunſch natürlich und ausführbar, die beſten griechiſchen Blütenzweige ſich einzuimpfen; aber wir wollen jetzt auf unſerem Stamme einen eingeimpften Garten aller Zeiten treiben. — So wächſt der Völker-Durſt zugleich mit dem Zeitenſtrome. — Indeß ſoll dieſe Bemerkung nicht ſowol tadeln als tröſten, nicht ſowol zurückhalten als nur beruhigen, und vor Ermattung auf der Laufbahn zu dem größten und fernſten Ziele warnen.

2.

Die Doppel-Zukunft des Menſchen.

Der Menſch ſorgt banger für die fernſte Zukunft, als für die nächſte, und will lieber jene als dieſe genießen,

Digitized by Google

aber leider verwandelt ſich die ferne, wenn er ſie zu genießen gedenkt, leicht in einen Vexierbecher (diabetés Heronis), der ſich, ſobald man ihn anſetzt, in eine verborgene Röhre ausleert. Bei reichen Geizhälſen heißt man ſolche Röhren — Erben.

3.

Religion als politiſcher Hebel.

Die Religion werde blos von und zu Religion geſucht, nicht von und zu Politik. Das Gegentheil thun, heißt ſagen: betet recht laut, um die Lungenflügel zu ſtärken — verordnet mehr Heiligenlichter und katholiſche Faſttage, damit die Bienenſtöcke und Fiſchteiche, welche durch die Reformotion viel gelitten, wieder etwas blühen. — Haltet wie Magiſter Bernd *) jedes Mal die Predigt eine halbe Stunde länger, wenn eure Bruſt abzuſchleimen iſt; oder ihr könnt auch, wie jene Chorherrn zu dieſem Zwecke die Morgenhoren **) ſingen — und haltet auf ſtrenge Feier des Aſchermittwochs, als ein Verdaupulver für den Faſtnacht-Magen — und bauet in Italien mehre Kirchen wegen der fürchterlichen Hitze. Alle fleiſchliche Vermiſchung des Geiſtigen mit dem Leiblichen erzeugt blos eine Zwittermißgeburt, welche weder dem Geiſtigen noch Leiblichen dient, weder der Kirche noch dem Staate.

4.

Unterirdiſcher Schatz von Genies.

Wenn man berechnet, wie viele talentvolle Kinder man in Dorf- und Stadtſchulen antrifft, und wenn man bedenkt, daß das Volk ſchon als Mehrzahl der Köpfe die

*) Bernd's Leben von ihm ſelbſt. 1738.
**) Briefe eines reiſenden Franzoſen.

Digitized by Google

Mehrzahl der guten ſchenken muß; ſo ſieht man ſich zwanzig Jahre ſpäter im Staate erſtaunt und vergeblich nach dieſen genialen Dorfköpfen in Kollegien, Regimentſtäben und auf anderen hohen Stellen um; — faſt blos die Minderzahl der höhern Stände verſorgt mit Talenten den Staat nothdürftig; und die Dorf-Genies verlieren ſich in die Scheunen, Kaſernen und Handwerkſtätten. So wird alſo kein Staat- und Schlag-Schatz, als der, den der Himmel aus der Volkstiefe aufſchickt, und keine Gottes-Domaine ſo verſchwendet, als die der Köpfe. Die Samenkörner ewiger Ernten wirft der Himmel umſonſt in die Beete; aber wir begießen und impfen nichts. — Ein rohgelaßnes Dorfgenie gleicht dem Pfunde Eiſen, das in Frankreich 1 Sou koſtet; verarbeitet aber zu 700,000 Uhrfedern, iſt es (nach Rumford) 16 Millionen und 800,000 Sous werth. Zu wie vielen Uhr-, Schwung- und Triebfedern wären nicht die Kräfte des Dorfs auszubilden?

5.

Ehre im Unglück.

Ein Mann, der durch Deutſchland reiſet, ſagt: ſeit viele deutſche Körper abgemähet worden vom Kriege, verſpür' ich mehr deutſche Geiſter, und mir iſt ſo, als wenn ich Abends in Wieſen ſpaziere, welche in der Blüte nicht halb ſo köſtlich voll Riechgeiſter duften als in der Mahte *). Inſofern möchten die Pulverkörner des Kriegs ſo zu nennen ſein, wie ſonſt die ihnen ähnlichen Pfefferkörner nämlich Paradieskörner.

---

*) In der Mähzeit, oder abgemäht.

6.

Die letzten Schlachten.

Das Volk glaubt, im Auguſt ſeien die Gewitter gefährlicher, weil ſie heimziehen; dieß wäre alſo beſonders vom 1. Auguſt (Petri Kettenfeier) bis in die Mitte, den funfzehnten (Mariä Himmelfahrt) zu verſtehen; ſpäter kühlt ſich ohnehin der Erntemonat ab. Indeß metereologiſch glaub' ich's weniger als politiſch; die Krieggewitter ziehen wirklich immer unter den ſtärkſten Schlägen heim; und erſt darauf wird auf allen Weinhügeln getanzt.

7.

Hof und Handel.

Indem der Hof oft reicher, der Kaufmann eingezogner ſcheinen will als beide ſind, unterſcheiden ſie ſich wie ihre Häuſer; dieſe ſpreizen ſich in Reſidenzſtädten mit der ganzen Fronte (Antlitzſeite) aus, in alten Handelſtädten aber zeigen der Gaſſe die Häuſer nur die ſchmale Giebelſeite.

8.

Volkruhm durch Fürſten.

Weniger machen die Bürger den Fürſten berühmt, als ein berühmter Fürſt jene; ein Genius-Glanz wie Friedrichs II. fällt auf das Land um ſeinen Thron, wie in Corregio's Nacht vom Chriſtus-Kind der Licht-Glanz ausgeht, der auf den Umſtehenden liegt. Ein rechter Fürſt macht mit ſich zugleich die unſterblich, die er beherrſcht.

Digitized by Google

9.

Der Menſch.

„Ach damals waren meine glücklichſten Zeiten,“ ſagt oft der Menſch, wenn er ſie auf einmal überblickt. Aber die einzelnen Tage, vollends Stunden, die er durchlebte, und in welche ja jene zerfallen, weiß er nicht als die glücklichſten anzuzeichnen. So gleicht ein Lebensalter, oder ein großes Stück Leben einem Almanach mit vergoldetem Schnitte; die ganze Fläche prangt golden, aber am aufgeſchlagnen Blattrande glänzt wenig.

10.

Der rechte Menſch.

Der rechte Menſch thut ſich noch hoffend und glaubend dem Himmel auf, auch wenn er keinen mehr ſieht und hat; ſo wie die Blumen, die ſich der Sonne aufſchließen, auch der bewölkten offen bleiben.

11.

Der alte Fürſt.

Ein ſchöner Anblick in der Geſchichte iſt's, einen fürſtlichen oder kriegeriſchen Greis kurz vor Untergang noch in letzter ſtrafender oder glänzender Kraft zu erblicken — es iſt eine Abendröthe, woraus es blitzt.

Digitized by Google

VI.

Die Frage im Traum, und die Antwort im Wachen *).

Mir träumte: ich blätterte im verbeſſerten Kalender, um bei der Seltenheit jetziger Heiligen beiderlei Geſchlechts wenigſtens Namen derſelben zu haben und zu verehren; auch traf ich deren mehre auf Einem Blatte an, als wir jetzo in einem Jahrzehend aufweiſen. Nur der Schalttag der 24ſte Februar hatte nichts. — In unſerer Zeit möchte umgekehrt ſtatt der 365 Heiligen ſich leichter Ein Schalt-Heiliger finden laſſen. Beſonders wunderte ich mich, daß ich ſo wenige Fürſten aus der alten Zeit in dieſem nicht ſehr genealogiſchen Verzeichniſſe der die Kirche regierenden Häupter antraf — als ich endlich im Kalender zu meiner Freude auf den Salomon ſtieß, deſſen Predigten und Sprüche mich ſchon in der Jugend durch ſeine über das Leben erhebende Lebensphiloſophie getröſtet und begeiſtert hatten. „O, rief ich laut im Traum: iſt kein Salomon da? Voltaire ſchrieb zwar von einem nordiſchen Salomon; aber nach allen Richtungen der Windroſe ſollt' es Salomons geben, öſtliche Salomons — nordöſtliche — nord nordöſtliche — weſtliche — ſüdweſtliche; — welche, wie der morgenländiſche, die Bedingung Platons für Länderglück,

*) Der achte Februar iſt der Geburttag des Großherzog von Frankfurt. (Geſchrieben im J. 1811.)

Digitized by Google

daß die Regenten Philoſophen ſein ſollten, erfüllten. Wo iſt der zweite Salomon, welcher mit derſelben Hand Feder und Zepter auf gleiche Weiſe, Menſchen beglückend, führt, und der Welt nicht Räthſel aufgibt, ſondern, wie der bibliſche, auflöſet? — Welcher mit dem Siegelring, womit der jüdiſche Salomon böſe Geiſter einklemmte, die guten der Zeit an ſich kettet? — Wo der zweite, welcher wie der kanoniſche, blos ein heiteres Reich des Friedens, des Wiſſens, der Künſte der Freuden zu gründen, und Ruinen eines höhern Palmyra als der erſte gebauet *) zu ergänzen ſucht? — Welcher, wenn alle Fahnen als Wetterfahnen des europäiſchen Sturms hin- und hergeſchleudert werden, die weiße Friedenfahne der Vereinigung aufpflanzend, mit reinen von Kriegblut unbefleckten Händen den ächten Tempelbau der Volkveredlung beginnen darf? **) — — O wann kehret wieder der Geburttag eines Salomons zurück?" —

Hier aber erweckte mich das Feuer des Traums. Indeß blätterte ich noch, von der langen Frage fortbewegt, ernſtlich im verbeſſerten Kalender nach, ob wirklich der Name Salomon darin ſtehe...... Siehe, da fand ich in der That (wie jeder in ſeinem Kalender auch findet) — ihn ſogleich im Februar — ein Monat, der oft durch Einſchalten die Fehler der Zeit verbeſſert — —; und zwar ſchon am achten Februar.

Achter Februar? „ſagt' ich, und plötzlich entſann ſich mein Herz bewegt der Gegenwart. Ja wol hat der achte

*) Bekanntlich bauete Salomon Palmyra oder Tadmor.

**) Der erſte Tempelbau wurde dem Könige David ſeiner Kriege wegen verſagt, aber ſeinem friedliebenden Nachfolger verſtattet.

Digitized by Google

ſeit 67 Jahren die Frage beantwortet und den alten Zu⸗ fall des Beinamens mit der Wirklichkeit vermählt und gerechtfertigt.“ Aber alle, die dieſes leſen, noch mehr, die dieſes hören, werden an dieſem Tage die ſchönſte ſa⸗ lomoniſche Aehnlichkeit, die aber nicht in irdiſchen Hän⸗ den ſteht, zu jeder andern ſchönen hinzu wünſchen: ein langes Regierung⸗Leben!

Digitized by Google

VII.

Bruchſtücke „aus der Kunſt, ſtets heiter zu ſein“ *).

1.

Ueberſchmerz iſt Selbſtmord des Herzens, und wie man in Schleſien den Selbſtmörder mit dem Geſicht gegen die Erde gewandt begräbt: ſo liegt der Ueber-Traurige eben ſo mit dem Geſichte, das er gegen den verlornen, gegenwärtigen und künftigen Himmel erheben ſollte, auf die Erde gekehrt, ohne doch in ihr zu ſein. Richte dich auf, blick' umher, und ſchaue etwas Höheres und Heiteres als Erde, Erdwürmer und Erdenſchwarz.

Nicht Genießen, ſondern Heiterkeit iſt unſere Pflicht, und ſei unſer Ziel. In einer Seele voll Unmuth und Verdruß erſtickt die dumpfe ſchwere Luft alle geiſtigen Blüten, und den ſittlichen Wuchs. Der ſüßen Wehmuth, dem Mitſchmerze öffne ſich das Herz, aber nicht dem kalten Mißmuth und dem Niedergeſchlagenſein, ſo wie die Blume zwar vor dem Thau offen bleibt, ſich aber vor dem Regen zuſchließt. Das Uebelſein iſt ſo wenig, und das Wohlſein ſo ſehr unſerer Natur zugehörig, daß wir bei gleichem Grade der Täuſchung nur die Täuſchung, welche gepeinigt, nicht die, welche erfreuet hatte, bereuen.

*) Dieſes Buch können erſt einige Jahre vollenden; es iſt keine Nachahmung, ſondern eine Fortſetzung und Ergänzung des Alfonso de Sarasa ars semper gaudendi etc.

Digitized by Google

2.

Erfriſchender wirken große Beraubungen als große Freuden nach — ſo wie umgekehrt kleine Leiden mehr entkräften als kleine Freuden verſtärken —; denn nach dem Sonnenſtiche der Entzückung ſind die Herzkammern allen unſern Feinden aufgethan, indeß der Ueberſchmerz ſie leicht den Freunden öffnet. Aber das Glück des Lebens beſteht, wie der Tag, nicht in einzelnen Blitzen, ſondern in einer ſteten milden Heiterkeit; das Herz lebt in dieſem ruhigen gleichen Lichte, und wär' es nur Mondlicht oder Dämmern, ſeine ſchönere Zeit. Nur kann uns dieſe himmliſche Heiterkeit und Unbetrübniß blos der Geiſt beſcheeren, nicht das Glück, das nur ſtoßweiſe gibt wie raubt; und wir ſpüren immer den Stoß des Schickſals, gleichviel, ob er uns in den Himmel oder in die Hölle werfe.

3.

Aber auf welche Weiſe vermag dieß der Menſch? Nicht durch Anpflanzen der Freuden, ſondern durch Entwurzeln und Abhalten der Schmerzen, worauf der unkrautloſe Boden von ſelber ſüße Früchte trägt; alſo nicht dadurch, daß er ſich Freuden ſchafft, und daß er ſich Himmel über Himmel bauet, welche oft eine einzige Wolke alle bedeckt, ſondern daß er den Schmerzen die Furienmasken abzieht, und ihr alltägliches Schauſpielergeſicht aufdeckt und anſchauet. Hat er nur einmal dieſe entlarvt, d. h. beſiegt, ſo hat er ſchon den Gartenſchlüſſel zum Eden; denn es bleibt bei ihm, noch alle Segnungen des Schickſals und der Pflicht gar nicht eingerechnet, zuerſt das ſtille milde Erfreuen über das Sein *), das in dieſer

*) D'Alembert ſprach das Atheiſten-Wort aus: le malheur

Digitized by Google

Freiheit von Schmerzen und Freuden ſogar ſich ſtark offenbaren kann; ein Freuen, welches, obwol auf tieferer Stufe, ſchon der Wilde in der Hütte, der Morgenländer unter dem Baumſchatten, und der Landmann auf der Hausthürbank dadurch genießt, daß er, ohne etwas zu thun oder zu bekommen, ruhig hingelagert ſich und die Welt ſchauet und fühlt; welches milde Gefühl zu ſein, nicht nur der Schmerz, auch die Entzückung unterbricht. Denn als ein fortwährendes Gefühl iſt es eben darum ein ſchwächeres. Wir haben alſo ein fortbleibendes (perennierendes) Vergißmeinnicht der Freude, aber kein ähnliches der Pein. Und ſo iſt der blaue Himmel größer, als jedes Gewölk darin, und dauerhafter dazu.

4.

Und wie ſind nun die Leiden zu beſiegen? Alle ſind geiſtige; ſogar das körperliche wird, da es nur in der Zeit, alſo nur in Augenblicken ſtechen kann, zu einem geiſtigen, indem wir die Stiche, wovon wir einzeln jeden tiefſten ertrügen, aus Vergangenheit und Zukunft zuſammen rechnend, ſammeln, und ſo die Stralen zum Brennpunkte verdichtet auf uns einäſchernd richten. Da nun das geiſtige Leiden nur von Vorſtellungen entſteht, ſo muß es auch, wenn dieſe durch andere aufgehoben ſind, von ſelber wegfallen. Nicht die Allmacht der Religion, noch die Macht eines großen Ziels, unter deſſen Verfolgen der Menſch ſo wenig, wie der Krieger in der Schlacht,

d'être. So wäre denn nichts glücklich als das Nichts, und Gott als der Ur-Seiende der Unglücklichſte. Alle Weſen aber ſagen le bonheur d'être, und beweiſen es, indem ſie ungern ſogar ihren Schmerzen abſterben.

die Wunden fühlt, werde hier in Anſpruch genommen, ſondern etwas, das jeder den ganzen Tag auf ſich herum trägt, der Kopf. Das nächſte Heilmittel gegen verwundende Vorſtellungen iſt blos dieſe: alles, was dich trifft, hat dich getroffen und iſt alſo ſchon vergangen, ehe du zu klagen nur anfingſt. Nun iſt aber die Trauer über eine Vergangenheit, d. h. über eine Unabänderlichkeit, welche dieſelbe bleibt, ob ſie eine Stunde oder ein Menſchenalter alt iſt, weiter nichts als ein Wehklagen über das Daſein eines Winters, Todes, oder Jahrhunderts. Halte dir es einmal recht wacker vor das Auge, daß der Schmerz über eine minuten-alte Vergangenheit gerade ſo thöricht iſt, wie einer über eine dreißigjährige. Die Unabänderlichkeit bleibt dieſelbe; ob der Verluſt eine Minute oder ein Jahrzehend hinter dir iſt, wiewol du, wie ein Mönch dich geiſelnd, den kleinſten jüngſten Verluſt ſchwerer zu tragen findeſt als den größten älteſten. Eben ſo gut könnteſt du dich ärgern und beklagen, daß du nicht Gott ſelber geworden, als welcher du dann mehr Freuden genoſſen haben würdeſt, als du nur an deine ſämmtlichen Endlichen hatteſt vertheilen können.

5.

Seltſam genug halten wir oft die eine Unabänderlichkeit für unbiegſam, und bleiben vergnügt; und eine andere für biegſam, und werden wild; wir ertragen z. B. ohne Murren einen ganzen Winter, aber nicht einen Maifroſt. Wir halten das Schalttägige in der Natur für willkührlicher als das Alltägliche, als ob die Unabänderlichkeit nicht dieſelbe wäre. So iſt die phyſiſche Empfindung dieſelbe, wenn man im Regen eine Stunde lang ſpazieren geht, und wenn man im Regen

vor einer verſperrten Hausthüre eine Stunde warten muß; — und die Unabänderlichkeit iſt auch dieſelbe —; aber man halte nun gegen dieſe Gleichheit des Aeußern die Ungleichheit des Innern, das dort ſchweigt und ſchwelgt, und das hier tobt und brennt. Dieß entſteht aus vier Täuſchungen. Erſtlich aus einem ſchlaffen Wohlbehagen am Gefühle, gekränkt zu ſein, aus einer Mattigkeit, in welcher der Menſch ungern mitten im Schmerze ſich zur Kraft der Klarheit und Anſicht anſpannt; er will am Unglück doch etwas genießen, das leidende Hingegebenſein. Er weiß, er könnte ſich tröſten, und den Hagel des Schickſals in ſeinen Händen ſchmelzen, ſo wie er mitten im Zorne ſich künftiges Verzeihen weiſſagt; aber den Verluſt des zürnenden Kraft-Gefühls und die Mühe der Selbſtbezwingung und Selbſt-Erhellung ſcheuet, er will troßfaul nnd denkmüßig nicht ſein eigner Arzt ſein, ſondern auf einen fremden liegend warten; er will, nur das Glück ſoll ihn aufrufen und aufreizen, nicht das Unglück. Er hat aber ſehr Unrecht, der Menſch. So treibt er, indem er nicht die Vorſtellungen gegen die Gefühle, ſondern umgekehrt für dieſe, und alſo das Denken für das Leiden anwirbt, ſich den Pfeil des Zufalls bis auf die Knochenhaut hinein.

Die zweite Täuſchung iſt, daß wir fremde Freiheit nicht für Nothwengigkeit in Rückſicht unſerer halten; weil wir fremde mit eigner verwechſeln; als ob der freie Wille des andern mehr in unſerer Gewalt ſtände, als die gejagte Wolke über uns. Sogar der eigne Wille iſt, inſofern er geſchehen, zur Unabänderlichkeit geworden, und an dem vergangenen iſt nichts mehr zu bereuen, ſondern nur am künftigen zu beſſern. Eigentlich haben wir unbewußt die Reue und Qual nur über den noch fort-

lebenden Wurmſtock des Unmoraliſchen in uns, ob wir gleich auch dieſen mit Einem Tritte tapfern Entſchluſſes zerknirſchen könnten.

Was unſern Schmerz über fremde Unſittlichkeit anlangt, ſo gilt noch das Vorige; eine ſeit einer Minute verübte, iſt für die Ewigkeit verſteinert, und wir können an dieſer Verſteinerung ſo wenig verrücken, als an den vorſündflutigen (antediluvianiſchen) Sünden, oder wir müßten uns, ſcharf genommen, eben ſo gut über die Adame, Even, Kaine und Nimrods rückwärts betrüben, als über die neueſten noch vorwärts.

Eine dritte Täuſchung iſt: der Menſch ſteckt voll lauter täuſchender Erwartungen und Hoffnungen, wie voll geiſtiger Eingeweidewürmer; jede davon zeugt in einigen Minuten eine größere; morgen erzeugen ſich wieder andere. Jeden Tag ſticht er ſich eine neue Himmelkarte ſeines künftigen Himmels, und danach, ſagt er, ſollen ſich Erd- und Himmelkörper richten, oder ich will kein ehrlicher Mann ſein. „Und letztes hält er auch oft. Dieſe bewegliche Veränderlichkeit ſeiner freien Natur muthet er nun der ſtarren Feſtigkeit der Todten zu, und erwartet, daß die eiſerne ſich der wächſernen nachbiege. Trift freilich zufällig ſein innerer Wechſel mit dem äußeren zuſammen: ſo ſagt er: es gibt doch eine Vorſehung und Belohnung hienieden!“ Hoffen iſt überhaupt in Rückſicht der Standhaftigkeit gefährlicher als man wol denkt. Nicht nur nimmt ſich die Hoffnung den weiteſten Spielraum heraus, und will das Ozean-Becken der Zeit gern als Trinkſchale der Stunde an die Lippen ſetzen; ſondern auch durch ihre Süßlichkeit entkräftet ſie zu ſcharfem Widerſtande, und erſchwert das entſcheidende Verzichtleiſten. Denn ſo lange ſie nicht vom Schickſale widerlegt worden,

will man ſie genießen, und bauet ſich auf ihren weichen Wogen an. Wollet ihr doch Hoffnungen haben: gut! ſo haltet ſie für frohe Träume. Man erwacht, der Traum und ſeine Gabe iſt verloren; aber man trauert nicht, und ſo mag auch der Traum des Lebens voll ſolcher Träume bleiben, ſobald man ſie nicht betrauert. — War denn die Hoffnung weniger ein Genuß der erſten Gegenwart geweſen, weil kein größerer einer zweiten, keine Erfüllung darauf folgte? — Und hat ſie denn keine blumige Vergangenheit hinter euch angebauet, und iſt ihr hängender Garten keiner mehr, blos weil er auch jetzo zu hoch hängt? — Aber danach fragt ihr nichts; in euern Berechnungen über Licht und Nacht eueres Lebens führt ihr zwar die verdunkelnde Furcht, aber nicht die erhellende Hoffnung auf, ſo wie man etwan dem Pole ein Halbjahr Nacht, ſo wie ein Halbjahr Tag zuſchreibt, ohne von jener drei Monate Dämmerung abzurechnen.

6.

Eine vierte Täuſchung iſt unſer (ſchon vorhin gerügtes) Zuſammenrechnen. Alles iſt zu ertragen, was nur Einen Augenblick dauert. Aber iſt denn das Leben nicht blos aus Augenblicken zuſammengeſtellt? Sagſt du dagegen: „viele Augenblicke machen doch eine Stunde,“ ſo antworte ich: kommt der zweite Augenblick, ſo iſt der erſte vorüber, und ſo weiter; und ſo machen ſie nie eine Stunde.

Der Schmerz, welcher zugleich als ein Nachgeſchmack der Vergangenheit und ein Vorgeſchmack der Zukunft belügt, gleicht dem fürchterlichen ſogenannten Lind- oder Heerwurm, welcher zwölf Ellen lang, und ſpannenbreit daher kriecht, und der doch, in der naturgeſchichtlichen

Digitized by Google

Nähe beſehen, nichts iſt als ein zollhoher Zug von den Larven gewiſſer Schnaken. — So ſchlägt das Schickſal euch ſo oft nur mit der Scheide ſeines Schwertes, aber ihr zieht es heraus, und ſtürzt euch darein. Ja, es gibt noch eine fünfte Täuſchung des Schmerzes, welche durch die Schnelle des Angriffs ſiegt, ſo wie körperlich die Kugel ihre durchbohrende Kraft im Verhältniß ihrer Geſchwindigkeit vermehrt. Neuheit und Schnelle ſind hier daſſelbe. Eine kleine Uebung dagegen wär' es vielleicht, ſich neue ſchnell heranſpringende Schmerzen, gleichſam häßliche Erdgeiſter des Lebens, öfters vorzuträumen, um mit ihnen bekannt und gegen ſie bewaffnet zu ſein, wenn ſie in der Wirklichkeit aus ihren Höllen fahren. Indeß halte man nur den Entſchluß ſtets in jedem Unglück, ſich heil und heiter zu machen, recht eiſenfeſt: ſo wird der Geiſt ſeine kurze Bewölkung bald wieder licht durchbrechen, er wird der Sommer-Sonne im nördlichen Meere gleichen, welche abendmatt in den Wogen untergeht auf einen Augenblick und ſogleich wieder an derſelben Stelle morgenroth aufſteigt zu einem neuen Tag.

7.

Heiterkeit, die nur der Menſch haben kann — obwol Genuß das Thier — ſchließt wie ein Frühling alle Blüten des Innern auf; ein verdrüßlicher Gott wäre ein Widerſpruch, und das Seligſein iſt um eine Ewigkeit älter als das Verdammtſein. Verſucht es doch nur einige Tage lang, euch unberuhigt und heiter zu erhalten — nicht durch Genüſſe, dieſe nur abmattende Stärkungen, ſondern — durch kräftiges Anſchauen und Zergliedern jeder ſtechenden Kleinigkeit. Seid nur einen Tag lang, ſtatt Feueranbeter der Leidenſchaft und Hölle, Sonnenanbeter

der Klarheit; und vergleicht euer Gutes und eueren Werth in der ſchönen Tagreihe, wo ihr das geſäete Verdrüßlichkeit-Unkraut ausgeriſſen, mit der andern Tagreihe, wo ihr es gepflanzt und gepflegt: ſo werdet ihr in der ſchönen Tagreihe euer Herz, offen jedem ſchönen Entſchluſſe, euer Leben bekräftigt und keine Reue gefunden haben, und Doppelwaffen gegen jedes Zufall-Spiel, und werdet euch wundern.

Um Feſtungen herum reißet man ſonſt bei Belagerungen Luſt- und Gartenhäuſer nieder; aber wahrlich zu unſern geiſtigen Feſtungen ſind wenigſtens Vorwerke die geiſtigen Garten- und Edenhäuſer; denn es gibt keinen heitern Teufel.

Es iſt der Mühe werth, den Unterſchied zwiſchen dem Genuß — wodurch der jetzige Menſch, ſo wie der erſte, die Herrſchaft über ſeine innern Thiere verliert — und zwiſchen der Heiterkeit, welche den Beſitzer und den Zuſchauer zugleich erhebt, noch ein Mal ſcharf auszuprägen. Denn fremde Heiterkeit vom Glücke begünſtigt, geht in den Zuſchauer über — nicht aber der Genuß —; Heiterkeit vom Geſchicke bekämpft, hebt ſogar den Zuſchauer; ſie erquickt uns wie das ſogenannte Gottes-Feuer (bei Florenz), wenn es vor dem beugenden Winde aufrecht brennt, und im Ungewitter höher aufſteigt.

8.

Menſch, ſchaue, aber fühle nicht blos! — Im unreifen Menſchen-Ei wird zuerſt das Auge reif! — Eltern, zeitigt und ſchärft das geiſtige in Kindern für jeden Schmerz fort, damit ſie ihn anblicken und zerblicken; dann geht es bald mit unſern Schmerzen vorüber. Das Gefühl bildet Knechte, das Auge Freie. Je öfter Empfindungen

Digitized by Google

wiederkommen, deſto mehr entkräften ſie uns und ſich; hingegen je öfter Vorſtellungen ſich wiederholen, deſto mehr verſtärken ſie ſich und uns, bis ihr verdoppeltes Licht endlich die Kräfte der Wärme gewinnt, und alſo den Sieg über Gefühle. So werden — iſt ein mehr vielſeitiges als entferntes Gleichniß erlaubt — die Gewitter in der Nacht immer ſeltener, je mehr das Licht des Mondes zunimmt, und unter dem Vollmond entſteht ſelten ein ſtarkes.

9.

Der Böſe, ſogar ſchon der Unklare und Leidenſchaftliche, geht in Abendnebeln, und die Nacht verdickt ſie und ſich; aber die helle fromme Seele erlebt nur Morgennebel, und dieſe fallen und die Sonne ſteigt.

10.

Wer nach Weſten reiſet, verliert Einen Tag; wer nach Morgen, gewinnt Einen — nun ſo reiſe dem Orient des Herzens, der aufgehenden Sonne entgegen, und Du gewinnſt ſtatt des Tages das Jahr, und ſtatt des Jahrs einige Ewigkeit in der Zeitlichkeit.

11.

Ich ſprach mit meinem Tröſten nicht zu denen, welche der Glaube an das Ur-Ich über alle Diſteln und Stachelgewächſe des Lebens erhebt; dieſe ſollen den nach dem Himmel gerichteten Blick nicht ſchwächen durch deſſen Niederſenken auf die Nachtleſe der Erde, oder ſollen noch zur Erbſchaft der Gottheit eine irdiſche Luſt als Zugabe begehren. Dieſe bedürfen in der Liebe gegen den Unend-

Digitized by Google

lichen keines Troſtes; denn was er thut und nimmt, iſt Gabe, und es iſt für dieſe blos von Morgenſternen der alten Ewigkeit Umgebenen gar nichts von Nöthen, als das Fortgefühl des höchſten Liebens; und jede Minute der engen Menſchen-Zeit beginnt ihnen eine Ewigkeit; und Gott iſt ihr Himmel.

Digitized by Google

VIII.

Bemerkungen über den Menſchen.

1.

Die poetiſchen Tugend-Virtuoſinnen.

Jeder hüte ſich vor poetiſchen Tugend-Virtuoſinnen, nämlich, er heirathe keine davon. Dieſe moraliſchen Statiſtinnen, welche ſelten handeln, leben in der Täuſchung, daß ſie noch beſſer ſind, als alle benachbarte Schauſpieler und Schauſpielerinnen, blos weil ſie über dieſe mit feinem Gefühle lobend oder tadelnd richten. Es gibt nichts ſo Zartes, Schönes, Großes, zumal in der Vergangenheit, was ſie nicht zu bewundern oder zu fodern wußten von andern; dieſes Bewundern und Fodern aber ſteuert ſie mit dem ſchönen Bewußtſein aus, daß ſie die Sache ſelber haben, etwan wie in Italien (nach Archenholz) einem, der eine Koſtbarkeit lobt, dieſe nach der Sitte zum Geſchenk angeboten (obwol nicht angenommen) wird, das ſich aber die Virtuoſin ſelber macht. Die Wärme iſt ſchön, womit die Tugend-Sprecherin jede Aufopferung, ſie werde ihr oder andern gebracht, zu ſchätzen weiß, deſto tiefer daher muß ſie den Selbſtſüchtling verachten, der ihn ſelber eine zumuthet. So liebt ſie anſtatt den Menſchen, deſto inniger die Menſchenliebe. Ja die Statiſtin behält ſogar auf ihrem Kanapée bei aller

ſitzender Tugend-Lebensart Unparteilichkeit genug, um die geſchäftigſte Häuslichkeit einer Martha, und jede emſige Gatten- und Kinder-Verpflegung zu bewundern, ja vorzuſchreiben; denn ſie weiß ſo gewiß, was ſie in dieſem Falle thun würde, falls ſie etwas thäte. So gleicht ſie als Heldin in der Tugend ganz dem, was ein Held im Kriege iſt, nämlich wie dieſer ordnet ſie erfahren, ſcharf und kalt alles an, was jeder im Feuer zu thun und zu opfern hat, und ſchonet wie ein Feldherr ſich aus Pflicht zum Vortheil des Kommandierens. Auch ihr ſelber werden die Rollen der edelſten Menſchen nicht ſchwer; wenn ſie ein Stückchen Papier — Druckpapier oder Briefpapier — gleichſam als die Bühne erhält, worauf ſie ſolche ſpielen kann: das Papierblättchen wirft ſich ihr ſo zu ſagen zum Schauſpiel an, womit allein die Lady Hamilton durch deſſen Wenden und Falten die ſchönſten alten Göttinnen machte. Allerdings müſſen Perſonen von ſolcher moraliſchen Höhe und Foderung die ſittliche Unter- und Schattenwelt unbeſchreiblich tief unter ſich finden, und darum ſie ſo ſchwarz abmalen, daß ſie damit andern, die es nicht ſchärfer nehmen, ordentlich zu verläumden ſcheinen; ja ganze Städte ſind ſie oft ſchwarz zu färben genöthigt, ſo daß es wenig iſt, wenn ſie mit Anſpielung auf Aegypten die eine Stadt eine Krokodilſtadt (in Crocodilopolis wurden bekanntlich Krokodile angebetet wie in Cynopolis Hunde), die andere eine Hundeſtadt nennen. —

Darum laſſe ein Mann, wenn nicht ſeine Ehe, doch ſeine Verlobung mit einer ſolchen Virtuoſin trennen, wenn er nicht das eheliche Band — anſtatt zu einem Venusgürtel — lieber zu einem Stachelgürtel (Cilicium) und Eheſtrang geflochten, tragen will. Der gedachte eheluſtige

Mann rechne doch vorher genau nach, ich bitt' ihn, zu wie vielen Stufen des weiblichen Götterſitzes er ſich zu verſteigen getraue, da ihn nicht nur ſchwarzgefärbte Städte warnen, ſondern auch der Lebenslauf und Lebensflug ſeiner Verlobten ſelber, welche Männerherzen nur vom Weiten genießen und verſpeiſen kann, etwan wie ſchwarze Maulbeeren, welche man an großen Tafeln blos mit langen Stecknadeln zum Munde bringt, um ſich die Finger nicht zu ſchwärzen. In England ſagt der Küſter gewöhnlich hinter der Trauung: Amen! Ständ' ich hinter der gedachten: ſo würd' ich ſagen: wurde die ſechſte Bitte nicht erhört, ſo thu' man die ſiebente.

Gegenwärtiges las ich einſt einer ſolchen Virtuoſin vor, da aber Weiber ſich in jedem andern Spiegel leichter und ſchöner finden als im Schwaben- oder Sachſen-Spiegel, oder anderem Seelen-Spiegel: ſo ſagte ſie freundlich: „herrliches Wort zu ſeiner Zeit! Wüßten Sie, lieber Richter! wie viele Weiber dieſer Art ich ſelber gekannt! Aber keiner davon konnt' ich beibringen, daß ſie ja ſelber dazu gehöre.“

2.

Menſchen-Schwächen gegen Menſchen.

a.

Es iſt eine leben-verwirrende Gewohnheit, daß der Menſch ſich das fremde Haſſen viel lebhafter und öfter in das Herz hineinmalt, als das fremde Lieben, daher er das eine ſtärker erwiedert als das andere; ſo werden auch die Engel meiſtens nur klein und halb als Köpfchen mit Flügelchen vorgemalt; aber ſelten wird ein halber Teufel gezeichnet, der Satan tritt immer ganz auf; dazu noch ausgeſteuert mit Glieder-Außenwerken oder Randgloſſen

von Horn, Huf und Schwanz. Kein Wunder, daß ein armer Teufel lebhafter gehaßt wird, als das beſte Engelkind geliebt.

b.

Haſt du mit einem Freunde rein gebrochen: ſo gib — nicht nur aus Menſchenliebe, auch aus heiliger Scheu vor der Freundſchaft-Leiche — ihm kein Zeichen, kein Blatt, und iſt's möglich, keinen Augenblick Gegenwart mehr von dir, weil die Zeichen voriger Wärme als die Zeichen jetziger Kälte unnütz und hart den Schmerz des Bruchs wiedergebären. Der Mann verträgt viel leichter die kalte Gegenwart einer jetzo feindlichen Geliebten als die eines jetzo feindlichen Freundes, denn eine Geliebte kann durch eine andere erſetzt werden, aber kein Freund durch einen andern.

c.

Der erſte Gedanke eines Menſchen, der etwas nicht findet, iſt der, man hab' es ihm geſtohlen; und ſo häufig auch das bloſe Verlieren und Verlegen gegen das ſeltene Beſtehlen vorkommt, ſo glaubt er doch das nächſte Mal wieder an einen Dieb.

3.

Das Ich gegen das Du.

Wie viel das Ich von ſeinem Innerſten dem Du ſchuldig iſt, ſtellen vorzüglich zwei Erfahrungen dar. Der harte Eis-Schauder, womit uns in der Einſamkeit eine vermeintliche Geiſtererſcheinung mit den kalten Ringen einer Rieſenſchlange umflicht und erſtickt, löſet ſich zum Theil in warmes Leben auf, ſobald nur ein einziger Menſch, welcher doch nichts könnte, als höchſtens dem

Digitized by Google

Sterben zuſehen, neben uns ſteht und uns durch bloſe Gegenwart mit Leben wärmt. Daher ſchon vor einem ſogar fernen Menſchenlaute der Geiſter-Schauder ſo verſchwindet, wie nach der Sage vor dem eignen Worte ein gehobner Geiſterſchatz. — Eine zweite Erſcheinung iſt: ſchwerlich geht ein tadelloſer Mann (er müßte denn einen dreifachen Panzer anhaben) durch den Feuerregen einer ihn verachtenden, aushöhnenden Menge ohne Brandſchmerzen der Ehre und Selberachtung hindurch, wenn ihn kein Freund begleitet, welcher gleichſam ſein zweites Selbſtbewußtſein vorſtellt. Aber an der Hand eines einzigen ihn ehrenden Menſchen trotzt derſelbe Mann dem Gelächter eines Volks. So wurde dem erhabnen Sokrates das Aufſtehen unter Ariſtophanes Wolken, welche dadurch für ihn nur als Staubwolken ſeines Triumphwagens aufſtiegen, vielleicht durch die Nähe ſeiner Verehrer mehr erleichtert, als ſeine Kraft bedurfte.

4.

Ueber Weiber.

a.

Töchter, welche blos von Vätern erzogen werden, ſaugen ſo viel männlichen Geiſt ein, daß ich Liebhabern derſelben die ſtrengſte Prüfung anrathe, ob ſie ſelber genug davon beſitzen, um den fremden ſo wol zu leiden als zu leiten.

b.

Ich habe oft mit Aergerniß geleſen, wie man unmännlich vor Weibern kniete, wenn man ihnen rauben wollte, was nicht wieder zu erſtatten iſt. Indeß find' ich es männlicher, wenn ich an den Schlächter denke, der

ebenfalls vor den Lämmern und andern Opferthieren knieet, wenn er ſie tödten will. — Michel Angelo verpanzerte, wie bekannt, den Fuß ſeines berühmten Chriſtus in der Minerven-Kirche mit Meſſing, damit das Kunſtwerk ſich nicht unter dem küſſenden Anbeter abnützte; — Schönheiten (ſo wie den Gewaltigen), zu deren Füſſen ſo viele Verehrer liegen, wäre wol ein kleiner Panzer ihres Werths zu gönnen.

c.

Die Weiber ſollten ſchon aus Koketterie Männern eigentliche Toiletten-Beſuche verbieten. Unſer Anſchauen des weiblichen Putzens hat den erſten Nachtheil, daß wir alles ſtückweiſe muſiviſch zuſammen ſtecken ſehen, was uns ſpäter auswärts mit einem vollendeten lebendigen Gemälde blenden würde; — und der zweite iſt, daß der reizende Trug der Anſpruchloſigkeit, welchem man ſich ſo willig ergibt, durch das angeſchauete Vormachen der weiblichen Jägerkünſte uns etwas ſchwer gemacht wird.

Hingegen Weiber können ohne Schaden als Prieſterinnen das anzupuzende Madonnenbild umringen. Ihnen iſt Kleiden-Sehen und Kleiden-Helfen faſt ſo viel als ſelber eingekleidet werden. Sogar die Feindin ſpringt hier der Feindin bei; was ein ſo ſchöner Zug, wie der vom Engländer Collins iſt, welcher denen, die gegen ihn ſchreiben wollten, mit Rath und Büchern beiſtand. — Uebrigens möcht' ich Kammerfrauen beſchicken und befragen, wie es auf den Charakter der ſiebenten einfließe, wenn ſie täglich ein halbes Dutzend Damen zu putzen hat.

d.

Viele heutige Weiber von Stand oder Geld glauben ſo oft häuslich zu ſein, als ſie zu Hauſe bleiben und da

Digitized by Google

ſo viel gute Geſellſchaft annehmen als hinein geht, ſo daß die Männer ſie wieder noch häuslicher finden, wenn ſie ſelber ausgehen, und wär' es in die größte Geſellſchaft.

e.

Eine Braut kann ihren Bräutigam mitten im Wortgewitter gegen ſeinen Bedienten, ohne Entkräftung ihrer Liebe, antreffen; wenn er aber die Braut im Zankgefecht mit ihrer weiblichen Dienerſchaft überraſcht: ſo kann ihr leicht vom Prachtvogel Juno's nichts bei ihm übrig bleiben als deſſen — Stimme; das Rüge-, Frieden- oder Kriegsgericht einer Jungfrau über eine untergeordnete wird ihr eignes. Dieſe Wichtigkeit eines weiblichen Aufbrauſens bei der Unwichtigkeit eines männlichen gibt viele Winke und Schlüſſe.

f.

Nach jedem Thee-, Eß- und Ball-Abende und überhaupt nach jedem geſellſchaftlichen Feſttage bekommen die Weiber noch einen blauen Montag nachzufeiern, nämlich den nächſten Tag, an welchem ſie das Feſt-Geſtern fremden Ohren malen, und deſſen Genuß ihnen gewiß bleibt, wenn ſie auch nichts zu ſchildern hätten, als einen der langweiligſten Abende. Daher ſuchen ſie niemals ſo eifrig Geſellſchaft, als wenn ſie aus einer kommen, beſonders aus einer ſchlechten.

g.

Männer ſprechen ſelten und ungern von abgefallenen und bundbrüchigen Freunden. Weiber unterhalten ſich mit ihren jetzigen Freundinnen ſo erquickt und weitläufig von den Untreuen ihrer vorigen abtrünnigen, als wären ihnen

die Freundinnen nur Bekannte geweſen, und jetzo dieſe jene geworden. Dieſe Bemerkung würde faſt ſcherzhaft und ſatiriſch klingen, wäre ſie nicht ernſthaft und wahr.

h.

Ich fürchte ſehr, die Leichtigkeit der männlichen Siege über weibliche Tugend iſt (doch aber nur bei der kleinern Weiberzahl) nicht der Uebermacht des ſinnlichen Augenblicks oder dem Uebermannen der Neuheit beizumeſſen, ſondern vielmehr der Gewalt alter gepflegter Liebe-Bilder und Gegen-Altarblätter, welche im freien zügelloſen Reiche der Phantaſien verborgen hinter Wangen und Lippen ſpielten und ſchweiſten, und durch ein phantaſtiſches Mehr leichter mit dem wirklichen Minder verſöhnten.

.

Je koſtbarer die Kleidung, deſto öfter der Wechſel darin; daher gibt's einen größern bei Weibern als bei Männern. Die Frauen gleichen der Porzellan-Schnecke, welche ihre Schale, ob ſie gleich die ſchönſte im Meere iſt, jährlich abwirft und eine neue anſetzt; ja ſie ſind vielleicht noch beſſer und reicher, unſere weiblichen Porzellan-Schnecken, da ſie jede Meſſe eine neue herrliche Körper-Schale anſetzen, ſich aus der alten mauſernd.

5.

Zeit-Allerlei.

a.

Meiſtens werden die Aemter mit mehr Ehrgefühl verwaltet als erworben; vielleicht ſchon darum, weil die Verletzung deſſelben bei dem Erwerben kürzer, verborgner, ja gefoderter iſt als die bei dem Verwalten.

Digitized by Google

b.

Die feinſten und liſtigſten Zwecke politiſcher Großen und Größten werden wider Vermuthen der Letzten meiſtens vom Publikum ſogleich entziffert; nur das Erhabne und Reine ſeltner Fürſten hat das Unglück, ſelten geahnet, ja öfter mit dem Gegentheil verwechſelt zu werden; wenn anders dieſes Unglück für den Urheber nicht gar ein Glück für die Sache iſt, welche durch ihre Götter-Unſichtbarkeit dem feindlichen Widerſtande leichter entweicht.

c.

Statt elender ſechs Wochentage genießen viele Länder jetzo endlich ſieben frohe Ruhe- oder Sonntage, an welchen man nichts verkauft; ein ſolcher jährlicher Feſttag von 365 Tagen gibt die alten Saturnalien zurück, wo Sklaven und Freie ſich gleich waren und (kaufmänniſch zu reden) nichts gemacht wurde.

d.

Nicht einmal die Autorwelt, welche mit Büchern heilen und heben will, verzage, wenn ſie am Einzelweſen und am nächſten Jahre ſo wenige vortretende Verbeſſerungen wahrnimmt; aber noch weniger ermüde und verzweifle der Völker bauende Fürſt, wenn er von ſeinen Erzieh-, ſeinen Bild-Anſtalten oder andern Ausſaaten im Herzen keine nächſten Früchte vor ſeinen Augen grünen ſieht. Er tröſte ſich damit, daß an Einzelwerden und Jahren anfangs alles nur wenig erſcheint, was ſich ſpäter erſt an Völkern und Zeiten als Heilung und Hebung offenbart. Die Luft iſt himmelblau, aber der kleine Ausſchnitt von ihr im Zimmer iſt farblos; nur die ganze große Luftkugel umwölbt uns mit ihrem Aether-Blau. — Der Menſch,

Digitized by Google

zumal der mächtige, will alles ſchnell zeitigen *) und ernten; um daher dem Baume (man denke ſich darunter nun ein Volk oder ein Kind) auf einmal recht viel Blütenhonig und Fruchtſüße zu geben, hölet oder fäulet er ihn geſchickt aus, damit die Bienen in den holen Stamm ein ganzes Honigwaarenlager niederlegen. Nur Schade, daß alsdann der ſterbende Baum keine eignen Süßigkeiten mehr trägt, und daß ihn endlich die Bienen als ſeinen eignen Sarg bewohnen.

e.

Verzage doch niemand an der Zeit, oder gar an der Vorſehung. Habt ihr einmal irgend ein kleines Uebel der Welt mit der unendlichen Güte und Fürſorge zu reimen und zu verſöhnen gewußt: ſo müßt ihr es auch bei jedem größern vermögen, da der Einwurf oder Zweifel gegen den Allheiligen und Unendlichen derſelbe bleibt, ob er vom kleinſten oder vom größten Leiden hergenommen wird. Aber der Menſch wird weniger vom Uebel ſelber als von deſſen Zuſammendrängung in Zeit oder Raum betäubt und getäuſcht; — daß jede Minute auf der ganzen Erde ſechzig Leichen aus ihr wegträgt, fällt uns weniger auf, als die Peſt Einer Stadt uns erſchüttert. Eine Gewitterwolke oder eine Sonnenfinſterniß deckt dem vorſchnellen Irrgefühle dunkler und dichter die unendliche Ur-Sonne zu, als eine längſte Polar-Nacht. Aber warum denken denn die Menſchen nicht daran, daß in düſtern Jahrhunderten — ſie wären ja auch ſonſt da geblieben und hätten immer ſchwärzer nachgedunkelt — ein von Gott abgeſchickter Gottes-Sohn plötzlich aus dem Gewölke trat, und ſonnig

*) Zeitigen iſt faſt die Ueberſetzung von Temporiſieren.

Digitized by Google

die weinende Erde in warmen Glanz einfaßte? Warum erinnert das ſeltſame Ding, der Menſch, ſich ſonſt aus ſeiner, beſonders aus ſeiner kindlichen Geſchichte immer lebhaft der Freuden, und nur wenig der Entbehrungen und Strafen; aber warum entſinnt er ſich nicht ebenſowol aus der Weltgeſchichte, aus der langen Völker-Vergangenheit, mehr der Erhebungen derſelben als der Niederſtürzungen, mehr des Troſtes als des Grams, mehr Gottes als des Teufels? — Wie, wenn nun ein Mann an der Noahs Arche und nahe an der Sündflut einen gottläſternden Schluß auf die nachfolgende Weltgeſchichte gemacht hätte?

f.

Ein hochgeſinnter Fürſt mit grauen Haaren, zu deſſen Füßen ſeine Länder blühen, gleicht den hohen Bergen mit Schnee bedeckt, unter welchen die Auen und Thäler, die von ihren Gipfeln gewäſſert werden, umher liegen voll Blumen und Ernten.

Digitized by Google

IX.

Programm der Feſte oder Aufſätze, welche der Verfaſſer in jedem Monate des künftigen Morgenblattes 1810 den Leſern geben will *).

Obgleich der Verfaſſer ſeine zwölf Aufſätze künftig lang und breit vorlegen wird: ſo will er doch ſolchen verkürzten Leſern des Blattes, welche vorher entweder von der Lebens-Bühne oder vom Morgenblatte ſelber abtreten, jetzo ein Vergnügen, das ſie ohne ſeinen Willen einbüßen, durch Vorſchmäcke einigermaßen erſtatten. Schickt man doch in Hamburg Sonnabends den Sonntagpredigten gedruckte Entwürfe derſelben voraus — oder an Höfen großen Feſten beſchreibende Programmen derſelben; die verſprochnen Aufſätze aber ſind beides gleich ſehr; ordentliche Feſt-Predigten, ordentliche Predigt-Feſte. Wahre Spitzbuben ſchilt aber der Verf. alle Autoren, welche ſeine Entwürfe — z. B. ſogleich den erſten oder die Zimmermanns Spruch-Rede auf einem Tollhauſe — aus dieſem Blatte rauben, und ſie früher ausgeführt einſchicken, als er ſelber kann. Einen ſolchen gelehrten Wildpret-Dieb wünſche er nur zu treffen. —

Hier folgen die Aufſätze nach ihren Monaten, ſammt ihren Vorſchmäcken.

*) Von dieſem Aufſatze wurde nur ⅓ im Morgenblatte, aber ohne Schuld der Herausgeber, abgedruckt.

Digitized by Google

Der 3te Januar des Morgenblatts bringt die obengenannte Baurede auf einem Doppel-Tollhauſe.

Der Verf. ſetzt einen gelehrten Altgeſellen aufs Dach, welcher einen Lorbeerkranz aufſteckt; und unter andern zu einigen neuern hohen Dichtern und Philoſophen ſeiner Bekanntſchaft ſo herunter ſpricht:

„Er freue ſich, daß durch dieſen neuen Bau wieder der Frei-Hafen und die Noahs Arche aufgethan werde, worein ſie einlaufen könnten, wenn ſie wollen, ſobald die Mäurer fertig wären. Mit Luſt erkenn' er darunter Männer, welche ſchon längſt Tabatieren oder Tabackdoſen von Fürſten bekommen, weil dieſe geleſen *), daß Tolle nichts ſo lieben, als Snupf-Taback.“

Das löbliche Handwerk verhoffe, daß es für die verſchiedenen Gattungen der Poeſie und die Syſteme der Philoſophie, die Kammern nach Wunſch des Bauherrn eingerichtet, demnach die romantiſchen Kammern, die ſpaniſchen, griechiſchen, desgleichen die abſoluten, die kritiſchen u. ſ. w.“ Proſit Bauherr!

(Hier wird getrunken) Auch das Bedlam für Thiere, die ſo toll werden wie Menſchen, z. B. für die ihres geſunden Verſtandes beraubten Hunde, ſei glücklich ausgebauet. Nur eine Hütte oder ein Gelaß für Flöhe, welche nicht recht bei ſich ſind, oder nicht richtig im Kopfe — weil ſie ſich an tollen Hunden ſelber toll gebiſſen — und vor welchen die Gräſin d'Escliguac **) ſo außerordentliche Scheu trug, dergleichen ſei dem ganzen Handwerke unmöglich auszuführen geweſen; dafür aber habe daſſelbe

---

*) In Reil.

**) Der Freimüthige 1809. S. 764.

eine beſondere Kammer für die Gräfin ſelber oder ihres gleichen ſehr künſtlich eingerichtet, als einen guten dichten Stuben-Verhack und Schanzkorb gegen jedes Narrenſchiff von Flöhen, das von einem tollen Hunde ausſpringe. — Proſit Bauherr!

Darauf zeigte der Altgeſelle auf die Manſarden des Tollhauſes hin und redete wieder an: Hoch- und Wohlanſehnlicher, auch nach Standes-Gebühr, Hoch- und Wohlgedachter Umſtand! Es ſollten wol immer zwei Toll-Häuſer gebauet werden, neben das thetiſche jedes Mal das antithetiſche; denn es ſind zweierlei Narren vorhanden, die übernärriſchen und die überweiſen, unter welche letzte wol ein Platon, Rouſſeau, Homann und die größten Dichter erſt gehören. Die Maſſe, Menge, Mitte, muß im weitern Indifferenz-Punkt jeden ihr entweder im Toll- oder Weiſe-Sein entgegengeſetzten Polar-Menſchen auswerfen, und bleibt der ausgleichende kalte Gleicher aller warmen Köpfe; ſie wiederholt, ſo wie König Philippus zu ſeinem Sohne ſagte: ſchämeſt du dich nicht, ſo ſchön zu ſingen, gleichfalls die Rüge: ſchämet ihr euch nicht, ſo weiſe zu ſein? So hat denn unſere Stadt den Ruhm, die erſte zu ſein, welche für indeklinable Weiſe, wohlthätig etwas that, nämlich bauete, ein Hoſpizium für dieſe Aelpler, ein Spinnhaus für ihre Ideen, eine Freiſtätte gegen allgemeinen Tadel, und es gereichte die lange Reihe von Manſarden für Weiſe unſerer Stadt um ſo mehr zur Ehre, da ſie noch faſt gar nicht nöthig iſt, und da überhaupt eine Irren-Anſtalt für ſolche, welche weniger ſich als andere irren, nicht viel größer zu ſein braucht, als ein Schafſtall, oder eine Paſſagierſtube, oder Spritzenhaus.

Auch mir kommt die Bauanſtalt zu Gute, und ich paſſe auf das Zumauern meiner Manſarde, ſo wie auf

Digitized by Google

ſeine der Herr Verf., der mir meinen Bauſpruch ein wenig durchgeſehen, und aufgeſetzt. Rühmlich iſt die Stadt, glücklich ſind ein Paar Städter daraus, welche als einkaſernierte Weiſen von ihrer Loge zum hohen Lichte herab ſo nahe und leicht die Tollheit vor ſich haben, und als Klughäusler mit den Tollhäuslern ſich wie Extreme berühren — ſchöne Koppelhut und Simultankirche in Einem Narrenhauſe! u. ſ. w.

Darauf fährt der Altgeſelle fort, bis er fertig iſt.

Der 15. Hornung des Morgenblattes gibt: Küſtenpredigt an die Engländer.

Vorwort im Jahr 1814; iſt anders eine ſeitenlange Kleinigkeit eines werth! Die folgende Nutzanwendung aus einer den alten Strand- und Koſegartens Ufer-Predigten nachgeſpielte Küſtenpredigt wurde vor vielen Jahren in einem ſolchen friſchen Unmuthe über die brittiſche Belagerung Kopenhagens geſchrieben, daß ich mir in dieſer Woche das Blatt aus der Druckerei mit Briefpoſtkoſten zurück erbat, um hier den Leſer vorher zu ſagen, daß ich wenig von dem glaube, was ich in der Predigt behaupten werde; und ſolche Vorwörter ſollten überhaupt vor mehren Predigtſammlungen ſtehen. Wahrlich England, der unermüdlichſte Verfechter ſpaniſcher und deutſcher Freiheit, glänzt als ein Neger-Protektor — ungleich jenem Deutſchland-Protektor in einem Frieden durch ſeine geforderte Sperre des Negerhandels ganz anders als die neuern Karthager, welche zum Erfüllen der Frieden-Bedingung, die Menſchenopfer abzuſchaffen, eine Quinquennel-Bedenkfriſt verlangen. Aber hier ſteh' es endlich, wie ich vor Jahren die guten Britten auf meiner Kanzel angefahren: „Und jetzt, da ihr uns nicht mehr wie Pferde angliſieren könnt durch Abſchneiden, erſetzt ihr durch Kö-

pfen das Schwänzen und ſchwimmt gleich Fiſchen an die Küſten, um zu laichen, Leichen nämlich und Kanonenrogen; und nehmt in den Häfen nichts ein als friſches Thränenwaſſer. War nicht euer Ruhm bisher eine Seekrankheit, die ſich leicht verlor, ſobald ihr das feſte Land — z. B. oſt- oder weſtindiſches — betratet? Wenn ihr durch euere geheimen Expedizionen aus dem Waſſer wie aus Kieſel, Kanonenfeuer ſchluget gegen ſchuldloſe Städte und Elbeufer, und wenn ihr ein umgekehrtes Strandrecht einführtet, nämlich das vom Waſſer aus gegen irgend ein ſcheiterndes Land: ſo beſchämt euch euere eigne innere Großherzigkeit und Rechtliebe zu Hauſe. — Freilich unſcheinbar mattfarbig ſtehen ſo manche Staaten, wie elend gemalte Figuren vor euch, laſſend lange Zettel aus dem Maule hangen, die ihren Gehalt ausſprechen ſollen, genannt Geld- oder Staatpapiere u. ſ. w.“

Jetzo kommt eine heftige Stille, die ich zu meiner größten Freude ganz unverändert behalten und behaupten kann, ſobald ich nur ſtatt der Engländer die Franzoſen ſetze und ſo anfahre und fortfahre: „Wir mußten euch Stolze mit Nahrung bedienen, wie den (engliſchen) König beim Eſſen die Hofbedienten; nämlich auf den Knieen; anſtatt daß ſonſt nur das Weſen kniet, z. B. das Fohlen, das Hirſchkalb ꝛc., welches Nahrung ſaugt, nicht ertheilt. Ja ſteht der Uferprediger ſelber denn nicht am heutigen Aſchermittwoche mit einer runden Glatze voll Aſche da, welche ihm jedoch wie andern nur aufgeſäet worden, nicht weil er Faſtnacht und mardi gras genoſſen, ſondern weil ihr's. — Aber wir Deutſche ſind überhaupt — ordentlich als wären wir euere nur größere Schweizerei — für euch eine tragbare Patent-Soldeſka, euer Patent-Kriegtheater u. ſ. w.“

Der 21te März des Morgenblattes ſchenkt: Polymeter, überhaupt viel Weiches, weil da des Verf. Geburttag einfällt.

Indeß würden die Mithalter des Blattes zu lachen anfangen, wollt' er ihnen das Weichſte daraus ſchon hier zum Imbiß auftragen, da zu ſolchen Jubel-Tagen gewöhnlich gehört, daß man ſie erlebt, er aber den ganzen langen Winter noch ſo wenig bis zu Frühlings Anfang durchgemacht, als irgend ein jetzo lebender Geiſt im All. Doch mag ein Polymeter, der ja auf ſo viele 1000 Menſchen paßt, als es gibt, hier vorlaufen.

Wie genieß' ich den Frieden, den die Länder mit einander gemacht? — „Nur wenn du einen mit dir ſelber ſchließet." — Ach nur unſchuldige Kinder durften ſonſt die Früchte des Oelbaums pflücken! *) — „Alle Frieden-Kränze und Frieden-Zweige der Erde haben ja nur Blätter."

Der 1te April unternimmt (man will ſonach auf den erſten Tag und auf den ganzen Monat zugleich anſpielen) einen Beweis von der doppelten Beſtändigkeit der Weiber. Er wird — um unpartheiiſcher zu Werke zu gehen — zuerſt von ihrer Heftigkeit in ſchlimmen Angewöhnungen ganz kurz geführt; der Beweis aber von ihrer andern Feſtigkeit in guten aus Mangel an Raum verſchoben; ordentlich als könnte der Verf. aus Vorliebe, um nur recht dieſe Edel-Steine zu heben und unter Licht zu ſetzen, nicht genug Fehler-Folie unterlegen. Folgendes iſt Vorgeſchmack: „Auch in der Ehe bleibt der Name des geliebten Bräutigams im weiblichen Herzen ſtehen, in welches ihn ſchöne Stunden und Wunden eingeſchnitten; frei-

*) Von Minervens Oelbaum auf der Burg zu Athen.

Digitized by Google

lich geht es dem Namen wie Namenzügen, die man in einen Kürbis einritzt; die Frucht reiſt ungeheuer und unförmlich fort; und dann ſitzt der eingekerbte Name daran lächerlich und unleſerlich aus einander gewachſen und geſpreitzt.“

Der erſte Mai bringt den Steckbrief des Herrn von Engelhorn hinter ſeiner entlaufnen Gemahlin.

Der edle Mann ſchickt gerührt ein kurzes Programm dem Steckbriefe hinter ſeiner liebens- und ſtrafwürdigen Hilda voran. „Sie habe, ſagt er darin, ihm etwas Beſſeres geſtohlen als ſein Herz — denn dieſes wieder erzeug' er jeden Abend ſo leicht, als eine Eidexe den Schwanz, oder ein Krebs die Scheere — ſondern ſie habe die feinſte Haut, die je um ein weibliches Herz geſchlagen war, ihm entwandt, des kleinen Juwelen- und Kleider-Beſatzes daran kaum zu erwähnen. Die Raſerei, welche vor Gericht die Ehen ſcheide, ſtifte ſolche oft außergerichtlich und ſeine gehöre dahin: denn wie (nach Gall) das Gehirn eine zuſammengefaltete Haut ſei, ſo ſei die glänzende ſeiner Hilda ein ausgebreitetes Gehirn für ſie und ihn geweſen, durch welches das ſeinige ziemlich hin und her verrückt geworden; daher ſie ihm Gatten-Aeneas aus ihr ein ziemliches Dido's Reich vor- und zugeſchnitten. Was ihn jetzo am meiſten außer ſich ſetze, ſei, daß ſie, da ſie nach Paris entwichen, ſchwer daraus zurückzufangen ſei — ſie könne in dieſer Minute von einem Generale und deſſen Adjutanten zugleich an den Armen geführet werden, um in keine andern zu fallen — und in welcher Gaſſe dieſes Gaſſen-Ozeans, frag' er ohne Troſt, hab' er das liebe Weſen aufzujagen und einzufangen, da ſie ja in der rue des mauvais garçons hauſen könne — oder in

der rue des mauvaises paroles — oder in der rue de Fosse aux chiens — oder in der Frau ohne Kopf — oder in der Teufelsarzgaſſe (du pet-au-diable) — oder in der rue des filles anglaises — oder der du contract social — oder der rue des deux anges. — — Auch würd' er ihr perſönlich nachſpringen, wenn er nicht beſorgte, unterwegs, zumal in beſagten Gaſſen, ihr untreu zu werden, und in der rue des deux anges zwei Engel mit einander zu verwechſeln. „Das ſchöne junge Kind, ich war ſein älteſtes! (ſagt' er, und weiß ſich kaum zu laſſen) O wäreſt du bei mir, ich wollte dir ſo viel nachſehen als mir ſelber! Und mögeſt du wenigſtens nur einem rechtſchaffnen Manne in die Hände fallen, der dir zu lange treu bleibt!"

Darauf wird H. von Engelhorn, da er ſich das Signalement denkt, ordentlich verdrüßlich: lieber zwanzig Spitzbuben ſetz' er ſteckbrieflich nach, als einer einzigen Frau; alle eines gewiſſen Standes ſahen einander ſo ähnlich, wie die Rücken der Karten; denn der Anzug ſei das einzige, worin ſie verdammt harmonierten und einig blieben. Auch der gute Umſtand, das ſeine in großen Geſellſchaften unter die Halbnackten und nur in kleinern unter die Viertelnackten gehöre, und unter vier Augen gar im dichten Neglige ſitze, ſignaliſiere nur ſchlecht; denn mit ihr haben dieſen Vorzug alle die beſſern Weiber gemein, welche endlich die Kriegnoth zum Nachdenken und Entſchluſſe gebracht, noch wirthſchaftlicher und tugendhafter vermittelſt einiger Nacktheit zu werden, indem ſie bei der Theurung der engliſchen Zeuge durch jede anderthalb Fuß breite Stelle, die ſie unbekleidet laſſen, dem Gatten ein Viertel Morgen Land erſparen oder eintragen, und indem

ſie mit ihrer Tugend unbekleidet vor hundert Zeugen ſiche-
rer ſeien, als bekleidet vor Einem.

Am Ende fångt von Engelhorn den Steckbrief ſo an: „Eine gewiſſe Hilda, geborne von Templer, iſt ſelbſt diebiſch entwiſcht und hat dem H. von Engelhorn folgende Preziosa von Werth mitgenommen: No. 1. eine superfeine Menſchenhaut, die ſie anhat — No. 2. eine ſeltene Niobe's Naſe — No. 3. ein Paar koſtbare Saphyre oder Blau-Augen vom erſten Waſſer — No. 4. ein Paar fein gearbeitete Håndchen mit Armen, zårter als Handſchuhe von Hühnerleder, ſammt andern Kleinigkeiten, deren Spezifikazion vor hieſigen Gerichten niedergelegt worden. Es iſt aber mehr gedachte Land- und Stadtſtreicherin und Blondine beſonders daran kenntlich, daß ſie den Engel im Geſicht und den Teufel im Leibe hat, und obwol eine Blondine, doch eine Selberzünderin iſt; wie denn dieſe Perſon und Zauberin zwar nie den Blocksberg befåhrt, aber die ganze Bergpartei deſto ôfter bei ſich hat. Ein anderes Kennzeichen, daß ſie von allen Frauen unterſcheidet, iſt, daß ſie auf Herrn von Engelhorn ſehr ſchmåhet, welches keine von ſo vielen Hunderten thut, die mit ihm eben ſo genau bekannt geworden. Als nun außerordentlich daran gelegen, auf gedachte Diebin und Schônheit zu invigilieren und ſolcher habhaft zu werden: alſo ꝛc.“

Der 30te Juni gibt: Liſte der anſtôßigen Stellen, welche dem Verf. auf ſeiner langen literariſchen Laufbahn von den Zenſoren ausgeſtrichen worden.

Er reicht hier nur einige Anſtôße zum Anbiß:

„Der Staat werde dem Bürger, was das Zimmer manchen zahmgemachten Singvôgeln iſt, aus welchem

dieſe bei gutem Wetter ins Freie gehen und in welches ſie doch wieder zurückfliegen; aber er ſei kein Käfig, der halb im Zimmer, halb im Freien hängt.

Bei den Alten glich der Staat mehr einem engliſchen Garten, welcher nach Kant die freie aber ins Enge gezogne Natur ſein ſoll; bei den Neuern gleicht er öfter einem franzöſiſchen, welcher nach le Notre *) eine wachſende Baukunſt iſt."

„Napoleon endigt ſeine Vorleſungen für Fürſten (wie man ſeine Kriege nennen ſollte) gleich andern Profeſſoren, meiſtens in einem Semeſter (Halbjahr)."

„Die Türken trauern blau; und über ſie, nnd die jetzigen Griechen trauert der Himmel auch blau."

Der erſte Juli gibt die aus Raum-Mangel unterbrochene Fortſetzung der ausgeſtrichnen Zenſor-Stellen.

Hier nur einiges daraus;

Zwar Büttel, aber nicht Schulmeiſter ſtanden ſchon in Adreßkalendern, obgleich dieſe früher und länger mit dem Stocke lehren und prügeln als jene. Wahrſcheinlich aber will man das Schul-Amt einziehen oder doch zu einer Vakatur-Stelle machen, welche der Büttel leicht mit verſieht.

Politiſche Preßfreiheit und große religiöſe Preßfreiheit ſagen in der Geſchichte faſt einen entgegengeſetzten Kurs ihrer Gegenſtände aus. In Zeiten der Vaterland-Wärme iſt die politiſche Freiheit ſehr groß; in Zeiten der Religion-Kälte iſt die religiöſe Preßfreiheit noch größer.

---

*) Le Notre war bekanntlich ein Deutſcher; daher ſein franzöſiſcher Name: der Unſrige (Sogar dieſe hiſtoriſche Note litt der Zenſor nicht.)

Der erſte Auguſt bringt: Stammbuch des Teufels.

Da das Stammbuch künftig als ein dickes Buch erſcheint und noch dazu in Klein-Queer-Folio: ſo kann das künftige Morgenblatt daraus nur einige Proben aufnehmen, von denen ich im jetzigen hier wenige Proben gebe. In dieſes Album des Schwarzen haben ſich nun — was erſt in des Verf. Vorrede dazu begreiflicher wird — Menſchen aus allen Ständen und Zeiten — denn der Teufel geht ſeit Jahrhunderten damit herum und hauſiert noch fort — eigenhändig bei ihren Lebzeiten hineingeſchrieben und mit einem ſolchen Aufwand fremder Sprachen und Handſchriften, daß ich es mit keinem ähnlichen Buche, ſelber nicht mit dem Vaterunſer vergleichen möchte, aus und in welchem Adelung alle Sprachen in Proben dargeſtellt hat. Denn alles durch einander ſteht darin, Teufels Gönner und Widerſacher — z. B. deſſen Großmutter als Verwandte wie gewöhnlich vornen — Thomaſius — Dr. Luther — Grecourt — der Erzengel Michaelis (aber in ſehr unleſerlichen Charakteren) — Dr. Semler — Peter Breughel — David — David von Schottland — beide Carraggios — Shakespeare — Jean Baſilowicz — Tibull — Paul I. — ich, Meuſel, Goethe, nebſt vielen noch lebenden Gelehrten — Leibgeber — Judas Iſchariot und Robespierre (bei welchen beiden einer, wahrſcheinlich der Franzoſe, das alte Sprichwort beigeſetzt, da ſie auf Einer Seite ſtehen: jungit pagina amicos) u. ſ. w.

Einige davon mögen am 1ten Auguſt — wo nach alter Sage der Teufel vom Himmel geworfen worden unter uns auf die Erde herein — in meinen ſchwachen Ueberſetzungen da ſtehen.

„Wie die Schnecke bei jedem Anſtoße ihre zwei ſchwarzen Such- und Fühlpunkte zurückzieht und verbirgt, ſie aber im Freien weit vorträgt: ſo ziehe jeder den Flecken oder ein ganzes ſchwarzes Herz zurück bei Unglück; bei Glück aber taſt' er damit herum und zeige alles keck."

Damit will ſich ſeinem Protektor empfehlen

London 1649.

Oliv. Cromwell.

„Stehet ihr auf dem Glatteis des Hofes gefährlich: ſo ſtreuet nur Aſche von Häuſern und Pfälzern*) darauf: dann ſteht ihr feſt; ſo will es der Polizei-Lieutenant."

Ewig der Ihrige

Paris 1690.

Louvois.

„Die Grenzgötter ſind ohne Arme und Beine abgebildet, ſie können alſo weder (nec) ſtreiten, noch (nec) fliehen; daher trage die Götter ſelber über die Gränzen und über jeden Rubikon hinweg, und ſetze ſie dann nieder, wo du willſt, etwan an den Herkules-Säulen.

Dem böſen Genius zum Opfer

Romae.

Julius Cäſar.

Die Thronen ſind jetzt auf der ganzen Erde kriegeriſch-ſchön, gleich Vulkanen, verknüpft — ſo wie dieſe

*) Bekanntlich entzündete der Miniſter Louvois den Krieg von 1688, worin er die Verwüſtung der Pfalz anordnete, um ſich dem ungünſtigen Louis XIV. wieder nothwendig zu machen.

Vulkane immer in Verbindung Feuer ſpeien, ſo geben ſie Feuer meiſtens in allen 4 Welttheilen auf Ein Mal, und auf dem Ozean dazu; ein erhabner Anblick!

Auch dafür ſei Ihnen Dank,

London 1802.

hoher Fürſt der Finſterniß!

Lord......

Sollte wol der Menſch erſt eine Paradieſes-Schlange zu ſeiner Vergiftung brauchen? Kann er nicht ſo gut wie die Klapperſchlange, wenn ſie ſich beißt, ſich ſelber vergiften?

Bayreuth 1807.

Nie, mein Teufel, werde ich die Stunde unſerer erſten Bekanntſchaft vergeſſen! Schrieb's zum Andenken

Jean Paul Fr. Richter.

Der Michaelistag des Septembers bringt:

„Der wiedergefundene allezeit fertige Bankerottierer" von Rabener ſammt meiner Einleitung.

Da der Verf. ſchon ſeit Jahren bei allem Verluſt, den Dresden durch die Belagerung von Friedrich II. erfuhr, den größeren am meiſten bedauerte, welchen Deutſchland durch das bis jetzo vorausgeſetzte Einäſchern der genannten letzten und gewiß beſten Rabeneriſchen Satire erlitt, beſonders da bei dieſem ſich im dornigen Gradierhaus des Alters das ſatiriſche Salz immer reiner und ſchärfer anhing: ſo hatte der Verf. über die (wahrhaft wunderbare) Errettung und Erkaufung dieſer Rabeneriſchen Satire eine ſo große Freude, als hätt' er das köſt-

liche Stück ſelber gemacht. Deutſchland ſoll ihm danken, meint er. Nur ſo viel aus der Einleitung: „Gewiß genießen wir alle dieſe alte Satire über Bankerotte jetzo reiner, ohne bittere Beziehungen, kurz nur als unbefangene Liebhaber eines Kunſtwerks, da wir ſeit Rabeners Zeiten Falliments, ſo wie Selbſt-Falliments (Selbſtmorde) und Unehrlichkeit ꝛc. im viel gerechteren und milderen Lichte erblicken. Wenn ſonſt der arme Bankerottier Steine und Hunde tragen mußte: ſo wird jetzo beſſer ſämmtlichen Gläubigern dieſe Schulden-Laſt vertheilend aufgelegt; und die leeren Beutel, womit ſonſt Jungen den ohnehin leeren Zahlunfähigen durch die Gaſſen ordentlich recht zu ſeiner Schande verfolgen mußten, halten zu Hauſe nur deſſen Gläubiger in der Hand*).

Aber beſonders gehört es unter die wenigen Wohlthaten der Kriege, daß man leichter falliert und — ich wag' es zu ſagen — nicht ohne Ehre, komme letztes auch nicht ſogleich. Was dem Wort- und Bankbrüchigen ſo unentbehrlich iſt, als dem Trauerſpielſchreiber, nämlich gute glaubliche Unglückfälle, um mit ihnen, wie dieſer, eignen Schrecken und fremdes Mitleid zu reinigen, kurz, jedes zur Herſtellung einer guten Konkursrechnung nöthige Unglück liefert der Krieg nach Wunſch; leicht iſt durch fremde Truppen das Alibi des Geldes zu bezeugen; leicht ſchließen mit den Häfen ſich die Kaufläden, und Krieg-Compagnien ſprengen Handel-Compagnien, nicht aber Kriegreiterei die Wechſelreiterei. Im Oktober oder Weinmonat falle eine Schlacht vor, ſo iſt aus ihr im nächſten oder Wind-Monat ſo viel (bisher latenter) Land-Wind zu entbinden als nöthig iſt, um für den See-Wind

*) Quiſtorps Beiträge 1. B. 1800.

zu entſchädigen, der keine Schiffe mehr zubläſet. Matthey zu Turin*) erfand Windbüchſen, welche man auf ein Mal zu achtzehn Windſchüſſen lädt, durch Gas-Entwickelung, wenn man in ihrer Kammer blos 2 Unzen Schießpulver abbrennt. Wahrlich, aus einigen verflüchtigten Pulver-Zentnern einer Schlacht getrau' ich mir ſo viel Wind für dreißig Bankerottierer auszuziehen, daß ich noch genug davon für eben ſo viele Zeitungſchreiber übrig behalte.

Iſt der Krieg das Mauſern (die Mauſe) der Menſchheit, worin ihr die alten Federn ausfallen, oder ſonſt ausgehen (und wär's durchs Ausrupfen): ſo geht dem entfiederten berupften Kaufmann ſo gut das Gedächtniß ſeiner Wechſelbriefe, Verſprechungen, und ſo weiter aus, als jedem Falken in der Mauſe alles in ſchlafloſen Nächten Erlernte. Beſonders thut hier der Buchhändler in der Mauße das Seinige und Nöthige — ſpielt zwei Mal jährlich zur Meſſe eine Malefiz-Komödie gegen ſeine Mitſpieler — hilft dem reinen Ertrag etwas durch unreinen nach — wird aus Mangel an Abſatz ſchreibender Seelen der Seelenverkäufer ſeiner eigenen armen Seele und verſchreibt ſie durch Verſchreibungen und durch jeden doppelſinnigen Schuld-Schein — und verkauft mir kurz nach dem Fallissement das Manuſkript von Rabeners Satire darüber; denn letztes hab' ich wirklich von einem fallierten Buchhändler in Sachſen."

Der 14te Oktober bringt: **Erziehanſtalt für Embryonen und Fötus von Stande.**

Die Vorrede ſei hier Vorſchmack:

---

*) Buſch Handbuch der Erfindungen. B. 8. Artikel Windbüchſe.

Digitized by Google

„Wie ſehr den höheren Ständen die ſtärkere Leibes- und oft dadurch die Geiſtes-Beſchaffenheit täglich einſchwinde und einſchrumpfe, dieß zu zeigen, hieße am unſchicklichen Orte einen Wagenzug von Krüppelfuhren aufführen, und am Ende doch mehr Lachen erwecken als Mitleid. Genug, daß blos die rüſtigern daraus noch abgemagerten verdrüßlichen Löwen gleichen, welche in den Eismonaten des gefrornen Deutſchlands hinter Gittern zur Schau herumgefahren werden — andere dagegen ſind, zumal auf der Rückreiſe von einer Reſidenzſtadt, wahre Bart- und Haarſterne, welche, von der Sonne zurückkehrend, ihren Kern in Nebel und Schweif aufgelöſt mitbringen — einige werden zum zweiten Male Embryonen, und erhalten ſich wie todt geborne nur friſch in Gläſern voll Spiritus — ja viele ſind kaum. — So ſehr will, anſtatt daß bei ältern Völkern der längſte und ſtattlichſte Mann der vornehmſte und regierend war, hoher Adel gegen niedern in Rückſicht der Statur und Zolle faſt die Beinamen auswechſeln, und glaubt die Zahl der künftigen Ahnen durch die Menge der Vergangenen zu erſetzen. Ueberhaupt iſt jetzt ſogar Reichthum ſchon halbe Krankheit, und junge, reiche Kaufmann-Söhne ſchreiben auf Reiſen das alte Sprichwort ſo: quod habet in crumena, luit in corpore; d. h. wer Geld hat, kann ſo gut als irgend ein junger Engländer, halb todt und halb ſichtbar nach Hauſe kommen.

Welches Heilmittel gibt es denn dagegen? Keines, wenn blos von ſichtbarem Adel die Rede iſt. Stets werden Zeit und Geld und Sucht den Geiſt und Bauch ſo warm und weich von innen und außen wattiren, daß er, geſetzt in derbe, friſche, freie Luft, dann kränkelt und ſchauert und ſchimmelt und roſtet. Aber iſt denn kein un-

ſichtbarer Adel, nämlich ungeborner, mehr zu haben, gleich der unſichtbaren Kirche? Kann nicht auſſerordentlich viel für vornehme Embryonen und Fötus gethan werden?

Allerdings, aber hierzu muß man die Mutter haben und auf ſie wirken, und zwar auf eine neue Weiſe. Denn was einige Mütter bisher nur Verſuch-Weiſe gethan, um der Nachwelt kräftigere Ritter, als die nächſte Vorwelt nachgelaſſen, zu beſcheeren, indem ſie die vom preuſiſchen und franzöſiſchen Geſetzbuch verbotene Nachfrage und Forſchung nach Vätern (la recherche de la paternité est interdite) blos für ſich zur rechten Zeit, nämlich in der unſchuldigen, in der Ehe anſtellten, dieſe mütterliche Vorſorge wollte, ſo viel man ſieht, ſo wenig fruchten und anſchlagen, als eine ähnliche ihrer Eheherren für Ammen. Denn ein Jupiter als Vater, eine Juno als Amme reichen der Welt noch keinen Herkules, ſondern erſt eine eheliche gute Hausfrau Alkmene thut's. Die erſten neun Stufen-Monate bilden die künftigen Stufen-Jahre; und aus dem neunmonatlichen Antichambriren des Lebens fliegt oft dem kleinen Weſen ein Neuntödter durch alle Jahre nach, welcher beißt und ſpießt*) und frißt! — Aber wie werden die armen Perſonen von Geburt behandelt, vor der Geburt, d. h. von ihren Müttern, der Väter zu geſchweigen! Eben zehn Mal ſchlimmer, als es dieſelbe Dame nach der Geburt einer Amme zuließe; denn welche Amme dürfte mit dem kleinen Kavalier oder Stammhalter an der Bruſt auf eine Weiſe, wie die Mutter mit demſelben unter dem Herzen vorher gethan, ſo walzen, ſo karten, ſo abendeſſen, ſo trinken, ſo

*) Der Vogel Neuntödter ſpießt bekanntlich ſeinen Raub von neun Inſekten immer an Dornen.

wachen, ſo brennen (liebend oder zürnend), ſo nichts thun; indeſs gleichwol die Amme in weiterer, mehr gleichgültiger Ferne von dem Edelmännlein oder Fräulein ſteht; denn eine Ziege iſt wol leicht eine Götter-Amme, aber keine Menſchen-Mutter. Gerade im ſchnellſten, heftigſten Entwickeln und Wachſen des noch Ungebornen, das ſchon im zweiten Monat abnimmt, führen die Mütter ein Leben, als hätten ſie für kein zweites zu ſorgen, und opfern ihren Stunden ſeine Jahre. Könnt ihr nicht, ſagte jener größte Lehrer zu ſeinen Jüngern, eine Stunde mit mir wachen? Könnt ihr nicht, ſagen ſeine Lieblinge, die Kinder, zu ihren Müttern, neun Monate lang Mütter ſein und unſern tiefſten Schlaf bewachen?

Nach Allem iſt demnach eine Erziehanſtalt für Embryonen nichts als eine für Mütter. Dieſe will ihnen ein günſtiges Schickſal jetzo durch mich beſcheeren.

Ich bin nämlich ſo glücklich, eine ſchöne Wohnung, ſchöne Gegend, die gehörige Dienerſchaft und Geräthſchaft für Damen-Erziehung zu beſitzen und dadurch in Stand geſetzt, für alle Embryonen und Fötus von Stande, denen an ihrer Bildung gelegen iſt, etwas zu wirken, indem ich blos Damen guter Hoffnung, ſowol des hohen als des niedern Adels, von den 16ſchildigen an bis zu den 4ſchildigen in meine Anſtalt aufnehme, und ſolche durch die zweckmäßigſte Behandlung — ein Gemahl ſoll nicht mehr thun können —, in den Stand ſetze, daß jeder Fötus von Geburt bis zum baroniſierten und hochgebornen Embryon hinauf, nachher ſobald er das Licht der Welt erblickt, ſchon ſelber als ein halbes Licht der Welt erſcheint und in ſpätern Jahren mich (unverdient genug) für ein ganzes anſieht und mir ewig für das Vor-Schnepfenthal ſeines Daſeins dankt. Man frage nicht, nach

welcher Methode er bei mir die erſte Neuner-Probe des Lebens ſo glücklich aushält. Genug, der adlige Fötus wird — ſei er ein reichadeliger, gräflicher oder nur leontiſcher — außerordentlich, ohne daß er etwas davon weiß, oder ſich anſtrengt, geiſtig geübt und geſtärkt durch ſeine Mutter, indem ich keine Koſten ſchone, damit in der ganzen adeligen Schulpforte kein Spieltiſch zu finden iſt, kein Tanzſaal, keine franzöſiſche Küche, kein italieniſcher Keller und kein Liebhaber; (denn ich ſelber erhöre auf Ehre keine, und bleibe exemplariſch ſchon als Schutzheiliger und heiliger Vater ſo vieler Embryonen; denn Bildungvorſteher und Adel-Ephori müſſen ſich hierin viel verſagen). Arbeiten müſſen ſie, die Damen, und faſt über ihr Vermögen; denn jede muß wechſelnd die andere bedienen und dieſe jene, ſie muß deren dame d'atour oder du palais, deren erſte Kammerfrau und Wartfrau ſein; eine herkuliſche Arbeit, welche ihnen zugleich einen kleinen Vorſchmack von der Hiobiſchen Geduld ihrer Kammerjungferſchaft beibringen kann. In allen Zimmern ſind — um auf ihre Phantaſieen durch ſchöne einzufließen — die tugendhafteſten und tapferſten Handlungen aus der ganzen Geſchichte aufgehangen in guten Kupferſtichen, theils in punktierter Manier, theils in geſchabter; auch ſie ſelber müſſen von Zeit zu Zeit edle Handlungen malen oder ſticken, es ſei mit Plattſtich oder tambouriert; beſonders werden die gemeinen häuslichen Tugenden zu Stickmuſtern vorgelegt, da der Fötus, den man zu bilden hat, ihres Geſchlechtes und eine Fötuſſin ſein kann. Alles dergleichen hört natürlich auf, ſobald die Dame niedergekommen iſt; ſie kehrt dann aus der Anſtalt an ihre vorigen Nach-, Nacht- und Spieltiſche zurück, und überliefert wie gewöhnlich, aber mit dem frohen Bewußt-

Digitized by Google

ſein, eine Mutter geweſen zu ſein, ihr Kind den Händen einer eben ſo treuen Dienerſchaft von der Amme an bis zum Hofmeiſter ......"

Darauf geht der Plan noch tiefer ins Beſtimmtere; und zeigt, daß es der Ernſt des Verfaſſers iſt, nicht einer von den Autor-Scherzen, welche man ihm und er ſich täglich abzugewöhnen ſucht mit ſo ſchlechtem Erfolg.

Der erſte November oder aller Heiligentag bringt: was hat der Staat bei großen Sonnenfinſterniſſen zu thun?

Dieſer eigentlich für die Polizeifama geſchriebne Aufſatz ſtellt einige Dutzend Spitzbuben- und H — Streiche hiſtoriſch voraus, welche unter einigen zentralen und ringförmigen Finſterniſſen von den Menſchen begangen worden. Die Nacht, nach den Alten ſonſt die Mutter der Götter, gebiert jetzo im Alter mehr Teufelchen; wie Raubthiere heben in ihr die ſchwarzen Laſter ſich aus ihren Höhlen auf, und die giftigen Nachtſchatten des Herzens blühen. Aber auch ſogar eine allerkürzeſte Intermezzo-Nacht ex tempore kann im jetzigen Kaperjahrhundert der Armuth und des Reichthums dem Staate gefährlich werden, wenn eine ringförmige Finſterniß den Spitzbuben und H — in Reſidenzſtädten den Ring des Gyges leiht. Blos in Neapel traf man bisher einige Polizeianſtalten gegen Sonnenfinſterniſſe und rückte mit Soldaten gegen die Diebe aus; ein ſchöner Zug dieſes Landes. So dient ordentlich eine Sonnenfinſterniß zum Entwerfen von Landkarten ſowol in moraliſchem als in politiſchem Sinne.

Der Verfaſſer ſchlägt daher vor, daß man ordentliche Nachtwächter, ſo wie Patroullen, in ſolchen Durchgang-Nächten anſtelle, um ſo mehr, als darin aus Knauſerei der Kammern keine Laternen brennen. Ferner verlangt

er, daß man die Sonnenfinſterniß einige Stunden vorher ausrufen und ausklingeln laſſe, damit jeder ſich vorſehe; und endlich, daß man geſchärfte Strafen auf ſolche nächtliche Einbrüche ſetze, welche der Spitzbube wegen der Einſchieb-Nacht ſo gern für tägliche ausgibt durch ſeinen Vertheidiger. So möchte etwan Schandthaten ſo ſehr geſteuert als Ehrenthaten vorgearbeitet werden; denn die jetzigen Menſchen ſind leicht edel und lieben leicht Staatwohl, ſobald man ſie mit Perſon-Weh bedroht, und ſie gehen in ſich, ſobald am Horizonte nur ein Stückchen Rabenſtein oder ein halber Polizeikopf ſich erhebt; ſo daß der Rabenſtein, wie mehre Ernähr-Anſtalten, ſeinen Namen-Zweck erreicht, wenn er den Raben nichts zu ſpeiſen läßt, dadurch, daß er die dazu gehörigen Menſchen gleichfalls verhindert, ſich auch als Raubvögel zu beköſtigen.

Noch unbeantwortet von Juriſten iſt die Frage des künftigen Aufſatzes: was hat, da ſonſt Nachtboten doppelten Lohn erhalten, ein Kammerkollegium wol den Boten Ueberſchuß zu zahlen, welche mitten am Tage in eine Sonnenfinſterniß, alſo in eine Zwergnacht gerathen? — Aber die Antwort der Kammerkollegien iſt längſt da: keinen Heller mehr! —

Zu Deutſchlands wahrem Glücke hat es gerade im Jahre 1800 keine Mond- und keine Sonnenfinſterniß zu befürchten: und es bekommt dadurch zu ſeinen jetzigen Aehnlichkeiten mit dem Planeten Mars eine mehr, welcher in keinem Jahre dergleichen erlebt.

Der 31. Dec. des Jahrs 1810 gibt: mein Erwachen auf dem Sylveſter-Ball im Caſinoſaale.

„Obgleich — ſo fängt der Beitrag ſelber an — die

Todten- und Wiegenfeſte der Zeit, die jährlichen Erinnerungen an das irdiſche Hinunterfliehen, ernſter und mit anderer Vorbereitung gefeiert zu werden verdienen, als ein durch einen Vor-Tanz in der letzten Jahres-Nacht und durch einen Nach-Tanz am erſten Neujahr-Vor-Morgen und durch elende Abſpannung am Neujahrtage: ſo mache ich es doch wie andere, ich gehe auch auf den Ball im hieſigen Caſino-Saal, theils um das Feſt mit Einem Mitgliede mehr zu ſchmücken — theils um mich da niederzuſetzen und in jenen köſtlichen Schlaf zu fallen, welchen allein zweckmäßige Tanzmuſiken beſcheeren — theils um nach 12 Uhr von Trompetenſtößen aufzufahren und mich ins allgemeine Küſſen zu miſchen und einer kurzen halbtrunkenen Liebeserklärung der ſonſt immer Krieg erklärenden Menſchen zuzuſchauen und beizutreten. Dieß that ich denn auch in der Sylverſternacht (1810); ich ſetzte meine Doppellorgnette auf, und verſank bald hinter ihr (Muſik und alles waren erwünſcht) in meinen gewöhnlichen Schlaf; ich thue gern hinter Brillen, wie andere vor Nachtlichtern, die Augen zu.

Ich mußte aber träumen, und zwar wie folgt: Ich ſei — kam mir vor — niemand anders, als der ſiziliſche Prinz Januarius Karl Franz Joſeph Johann Baptiſta Anton Ferdinand Kaspar Melchior Balthaſar Franz de Paula Kajetan Agnello Raimund Pasqual Zeno Julius Johann von Nepomuck*). Um mir aber noch mehr Namen zu machen und überhaupt einen langen, ſtellt' ich mich an die Spitze meiner ſiziliſchen Armee und kommandierte gegen die Franzoſen. In der linken Hand einen

*) So hieß wirklich der zweite Prinz von Sizilien. S. die ältere Berliner Monatſchrift B. 3. S. 286.

Sturmbalken oder Sprengblock, in der rechten einen Pariſien, in allen Taſchen Taſchenpuffer, an beiden Hüften Hieber, focht ich wie verzweifelt, und that ſieben Wunder auf ein Mal; denn ich ſtand auf einem Telegraphen-Thurm und kommandierte und focht (die Telegraphen waren meine Adjutanten) ſo glücklich, daß ich (nach wenigen Generalſtürmen auf Generale) den Feind, in einer Entfernung von achtzig Meilen von mir, mit dem Handgemenge meiner Leute ſchlug und verfolgte; in der That ein ganz anderer Sieg, als wenn man den Feind, den man niedermacht, ſchon vor der Naſe hat. Indeß machte mich dieſes Glück ſo verwegen, daß ich, ſobald ich auf dem fünften Telegraphen erfuhr, mein Heer wende ſich um, und auch das feindliche, und jage meinem nach, daß ich mich, ſag' ich, ganz vermeſſen, ohne mich an meine Prinzen-Wichtigkeit zu kehren, und wenig erwägend, wie ſehr ein Feldherr mit ſeiner Unerſetzlichkeit zugleich ein ganzes Heer ausſetzt und bloßſtellt, vom Thurme herab begab und mit fürchterlichen Sommerdegen in den Händen, Kolleradern vor der Stirne, Mauerbrechern an den Seiten, mich mitten ins Schlacht-Gewühl hinein ſteuerte und herauswürgte. . . . . . Freilich hatte am tollkühnen Traum und Kommando auch der Tanzſaal Schuld, indem ich die forthüpfenden Kolonnen im Schlafe für antrabende Kavallerie-Kolonnen anſehen mußte, — das Händeklatſchen der Anglaiſen für Kleingewehrfeuer, und den ganzen Tanz für Waffentanz. . . Plötzlich brachen Tanz und Muſik ab, und aus der Stille fuhren Trompetentöne wie ſchmetternde Lerchen auf: — es hatte 12 Uhr geſchlagen und das alte Jahr war vorüber.

Und dadurch mein Schlaf; aber meinen närriſchen

Digitized by Google

Traum ſchleppt' ich ins neue hinein: ich ſah mich noch am erſten Januarius als kommandierenden fechtenden Prinzen Januarius Karl Franz u. ſ. w. an, worin mich das allgemeine Jahr-Getümmel mit Recht beſtätigte; denn ich hielt das allgemeine Umarmen für heftiges Krieg-balgen — das Hände-Faſſen für Gefangen-Nehmen — das Proſt-Neujahr für Feldgeſchrei unter der Kriegmuſik — die Herren für ſchwarze Huſaren und die Damen für die Partei der weißen Roſe, die ich gegen die der rothen anzuführen hätte. Noch wachend ſo keck wie im Schlafe, werf ich mich mitten ins dickſte Gewühl der Schlacht und hole — da an mir nichts bewaffnet war, als das Augenpaar — die nächſte Weinflaſche am Halſe als Handgranate und will anführen, anfeuern und feuern. . . . . . Wahrlich, es waltete ein günſtiges Schickſal über den Caſino-Saal, daß mich in dieſer Stimmung und mit meiner Handgranate in der Hand (auch im Kopfe hatt' ich Granaten) kein ſchwarzer Huſar zu herzen verſuchte, ich möchte als Mars ihn ungewöhnlich umhalſet haben, — ſondern daß eine weißgekleidete, ſchöne Freundin, ſchon dem Tauf-Namen nach zur Roſenpartei und mir gehörig, mit ihren Händchen die meinigen zu umarmen ſuchte. Dieß brachte mich auf einmal ins Wachen und ins neue Jahr zurück, und ich holte, ſo unverſehends aus dem Kriege mitten in den ſüßen Frieden geſchwungen, feurig und freudig jeden Kuß und Handdruck der Liebe-Feier nach. Sogar einigen von gutem Adel, welche ich vier Jahre lang nicht wohl ausſtehen konnte, drück't ich im neuen Händchen und Fauſt.

Die Zeit und die Muſik erhoben Jeden über den gemeinen Boden der Verhältniſſe. Die Worte löſeten ſich ſo leicht und frei aus der Bruſt, wie die Töne ſich von

den ſchweren Inſtrumenten, los. Der kurze Rauſch der Liebe-Feier, der Anblick einer einigen und ſeligen Geſellſchaft gab mir den Wunſch und das Gemälde eines jubelnden Volkes anderer Zeit; und ich dachte, wenn ſchon der Haß Menſchenmaſſen zur Begeiſterung auf einem Schlachtfelde verknüpft, wie erſt Liebe und Glück ſie zu größerer in Einem Luſtlager und Luſtwalde! Aber freilich bis hieher haben leichter die Völker gemeinſchaftlich gefeuert als gefeiert.

Ich machte mir daher alle fremden Entzückungen zu Nutze, d. h. zu meiner eigenen, und gewann mehr dabei als Schlachten; ohne Thränen legt' ich meinen ſiziliſchen Szepter und Kommandoſtab nieder gegen einen Fächer, den ich ſo lange einſtecken mußte, als das liebe Mädchen tanzte. Damit mir aber nicht der gemeine meiſtens in der Nachmitternacht verwildernde Tanz jetzo wieder in den Kriegtanz vorſpiegelte und die Quadrillen die Quarrées: ſo ging ich davon und begab mich draußen — ſo weit die Augen gehen konnten — in den reinen, friſchen Sternenhimmel, in welchen ich in der Neujahrnacht am liebſten ſchaue, gleichſam in das weit offne Prachtthor des ewigen, erleuchteten Weltgebäudes. Der ſchwüle Weſt hatte ſich ſeit 12 Uhr, wie die Winde in den beiden Wende-Zirkeln des Tages thun, in einen friſchen Morgenwind verkehrt, der wie ein Athem der Aurora verjüngte und erfriſchte. Vom Weiten hört' ich die Töne wie Echos nach und die weißgekleideten Jungfrauen wurden glänzend und zu fernen Sternbildern, und ich war mit mir und den Menſchen ein wenig zufrieden. Bekommt nur, (wünſcht' ich noch auf der Gaſſe) die längere Freude nicht blos, wie heute, in einer langen Nacht, ſondern auch an langen Tagen; genießt als euere Selbſt-

Digitized by Google

Friedenfürſten den Frieden des künftigen Jahres recht aus, in welches nicht einmal für uns Mond und Sonnenfinſterniſſe einfallen, ordentlich unſer Glück vorbildend; denn der größte Erdſchatten, den unſer Weltkügelchen in den Himmel wirft, iſt der Krieg. Dieß wünſch' ich euch zum neuen Jahre 1811." — —

* * *

Dieß ſind die ſchwachen Weinproben von den Aufſätzen, welche der Verfaſſer im Jahre 1810 liefern wird, nur den vorigen zwölften ausgenommen, da dieſer ſchon vollſtändig hier ſteht und man daran ſtatt bloſer Vorſchmäcke ſchon Geſchmack findet. Auch brauchen wir beim Himmel! vor der Hand erſt Wünſche für das nächſte 1810, wie denn der Aufſatz ſelber in ſeltſamer Verwechslung beider Jahre nur für das nächſte paſſend etwas anwünſcht. Und wer hat denn noch von uns den Sylveſterball von 10 erlebt? Ja wer nur den von 9? Nicht einmal der Verfaſſer ſelber, weil er wie gewöhnlich Alles ſchon vor dem Abdrucke niederſchreibt. Bis zum Ausgeben des Morgenblattes aber kann gegenwärtiger Verfaſſer dahin ſein — oder mehr als ein Abonnent — oder der Setzer — oder der Zenſor — ſo daß wir ſämmtlich dort droben am Sylveſterabend ſchon beſſere Sachen ſchreiben — oder kaufen — oder ſetzen — oder ausſtreichen, als die vom Endes-Unterzeichneten je geweſen.

Jean Paul Fr. Richter.

Digitized by Google

X.

Des Geburthelfers, Walther Vierneiſſel, Nachtgedanken über ſeine verlornen Fötus-Ideale, indem er nichts geworden als ein Menſch *).

Denn jetzo, da ich die Ideale zu betrauern anfange, werd' ich wol nichts Neues mehr aus dem Alten, ſondern bleibe — wie die anatomiſchen Vorſchneider der Phyſiologie den Menſchen gut genug definieren — das einzige Thier, das ein Paar Hinterwangen hat, worüber noch dazu ohne Noth die Vorderbacken erröthen wollen **).

O ihr edeln Jünglinge! fahren und wachen eure Träume einer idealen Zukunft blos zu einem proſaiſchen Gähnen der Gegenwart auf: ſo weinet mit mir, und nehmt mein Schnupftuch; auch mir ſind herrliche Träume zu Waſſer worden, die ich als Fötus gehegt, und das

*) Dieſen Aufſatz — zu deſſen Höllen-Breughelianismus ich durch Zuſtufung vermittelſt des vorigen Aufſatzes den Leſer mildernd geführt, — werf' ich als Eris- und Eva's Aepfel her, um ſtill zuzuhören, wie tauſend Kunſtrichter darüber ſtreiten und fechten, wer ihn wol gemacht, ob Leibgeber, oder Katzenberger, oder Vierneiſſel, oder ich. — Die Thatſachen übrigens, welche das ſchnelle Wachſen des Fötus und die erſte Geſtalt ſeiner Glieder betreffen, ſind wörtlich und arithmetiſch-genau und wahr, und jeder kann die Belege in Haller's großer Phyſiologie und in allen anatomiſchen Leſebüchern finden.

**) Bekanntlich unterſcheiden wir uns von den Affen nach den Naturforſchern auf dieſe Weiſe von hinten.

Ende des längſten Schlafes war das Ende des ſchönſten Traums geweſen.

Ich hatte ſo viele Gründe — als ich nachher angeben werde — zu träumen, was ich einſt müßte in der Welt werden, wenn ich in ſie käme durch die Geburthelferinnen, nämlich auf dem Lande ein Jupiter; auf dem Meere ein Neptun, im Eden-Garten ein Gartengott, kurz immer der Ort-Gott, der Gott loci....... den Geburthelfer Vierneiſſel ſchreib' ich mich jetzo.

Noch dazu, waren meine Träume mehr Schlüſſe; und es muß, wenn ich fortfahre, was nur Fötus geweſen, faſt in Erſtaunen ſetzen, über das Wenige, was man wird, aus einem Fötus etwa höchſtens ein Schriftgelehrter, oder ein Schriftſäſſiger — ein Oberbeichtvater, oder ein Beichtſohn deſſen — ein Feld- — ein Bart-Scheerer — ein Ritt- — ein Deutſch- — ein Wild-Meiſter — ein Fuhr- — ein Edel-Mann, ein Meß- ein Geburthelfer — kurz jeden Falls ein Menſch.

Aber wie anders, und größer ſind die Ausſichten eines Punctum saliens, Embryons, Fötus! — Ich mochte kaum zwölf Stunden alt ſein vor meiner Geburt, als ich ſchon aus einem entſchiedenen Nichts ein großer Kopf geworden war, und noch dazu ohne alles dumme hors d'oeuvre von Rumpf. Ich war ganz Kopf; — und war, wie die Vollkommenheit und Ewigkeit ſich abbildet, nämlich zirkelrund; dieß ließ auf Zukunft ſchließen. Meine Mutter vergaß über mich (ſo ſehr wußte meine Erſcheinung ſie einzunehmen) Eſſen und Mann, ja meine erſte Geſellſchaft machte ihr jede andere zum Ekel, und die erſte Bewegung, die ich wie große Feldherrn auf dem Kontinente erregte, war die umgekehrt-periſtaltiſche, die zum Uebergeben zwingt.

Nach einigen Tagen ſtieß zum Kopf ſchon ein gutes Herz — kein drittes Glied ſaß weiter an mir pium corpus —; ich konnte folglich, wenn beide ſich ſo fort ausdehnten als ſie angefangen, ein Doppellauter von Enzyklopädiſten und Madonna zugleich, ein Doppelchor von Argus und Engel werden, wenn nicht ſechs Mal mehr.

Ich ſtaunte mich ganz an, als ich mich nach zwei Wochen ſchon ſo groß fand, als ein Hirſekorn; und nach fünfen gar als eine Bohne: fährt dieſe ſeltene Streckbarkeit, ſagt' ich, nur erträglich fort (wie ſie denn auch 9 Monate fortfuhr, indem ich von $\frac{1}{1000000}$ Gran, bis zu 500,000 Granen Gewicht aufwuchs) ſo ſtichſt du einſt mit dem Kopf über den Dunſtkreis hinaus, und haſt den Wolkengürtel um den Magen als Pelzweſte; der Rieſe Og müßte dann den Rieſen Goliath ziemlich in die Höhe halten, wenn er, da er ein Zwerg iſt, dir die Hand küſſen wollte.

Mein Rekrutenmaß iſt jetzo 4 ½ Fuß und ein Strich.

Wenn nun gar, dichtete ich weiter, ein körperlicher Mikromegas deiner Art zugleich Titan an Kopf und Herz iſt: ſo wollt' ich wetten, kann ein ſolches achtes Wunder der Welt Wunderwerke verrichten, alle Männer erleuchten, alle Weiber erwärmen, und jeden, der's nicht haben will, todttreten. — — O Blütenträume der einzigen kurzen Fötus-Zeit, welche Schiller in ſeinen Gedanken über die verlornen Ideale ſo blühend und blätternd beſingt!

In der ſiebenten Woche ſtieß ich, nachdem ich lange danach gegriffen und gefußet, leicht zwei Arme und zwei Füße aus mir vor, und konnte damit bequem nach fremden Dingen greifen und fußen.

In der neunten ſah ich aus (die Vollkommenheits-Zirkel waren ſchon quadriert) wie ein Menſch im Klein-

Digitized by Google

ſten und wie ein Mann dazu; ich ſchloß ſo fort auf Geſchlecht überhaupt, und auf meines parziell, und beharrte nachher bei demſelben. Himmel, bedenk' ich, mit welchen langen Anſtalten Alles, was ich mir in der ſiebenten und neunten Woche mit kurzen angeſchafft, auf der Erde wieder reſtauriert (ergänzet) wird: ſo hab' ich in der That meine Gedanken darüber!

In dieſe Zeit mocht' es fallen, daß ſich mein Kopf umſah und vorfand, wie ſich ein Rumpf faſt ſo groß als er ſelber, unter ihm anſchließe. Wahrlich eine ſolche winzige Wirklichkeit als jetzo wirklich um uns her in derſelben exiſtiert, daß der Rumpf ſieben Kopflängen und der Kopf nicht mehr als ſeine eigene einzige mißt, dergleichen fällt keinem verſtändigen Fötus auch nur ein, der vielmehr vernünftig ſo ſchließt: „Iſt jetzo am runden großen Menſchenkopf der Leib nichts weiter, als der dünne Stiel an einem wahren Reich- und Schönheitapfel; verhält ſich vollends das Herz im Ganzen wie 3 zu 2: ſo iſt der Fötus ein Ausbund und kann Großes aus ſich machen.“

Das Große ſieht man, wenn man geboren wird, und reiſt. Wägt nur das Herz eines erwachſenen Hundertpfünders als ein vergrabenes Pfund Fleiſch-Gewicht, oder zählt deſſen ſpätern Andanten-Schlag gegen das Fötus-Preſtiſſimo: — man nehme z. B. meines —: ſo iſt leicht begreiflich, (da das körperliche Herz die Kapſel des geiſtigen iſt), wie ich jetzo im Stande bin, gegen ganze Menſchen-Regimenter entſchieden kühl zu ſein — gegen einzelne Individuen mich zu erhitzen mit Zornfeuer — viele bei den Ohren zu nehmen, ja manche hinter ſolche zu ſchlagen. Iſt dieß aber das Herz, das ſich ein Fötus verſpricht?

Aber ordentlich, als ſollte ein junger Menſch im Uterus

Digitized by Google

überall zum lügenden Vor-Nativität-Steller ſeiner Selber werden, nicht einmal als diseur de mauvaise avanture behält er Recht, ſondern weiſſagt, wie Jonas, Böſes, ohne zu treffen. Ich halte mich hier nur an das bekannte thieriſche Schwänzchen, das ich, wie alle Menſchen, in den erſten Monaten getragen *) und das man noch findet an mehr todten Exemplaren in Wein-Geiſt. Anfangs will ein ſolcher Exponent eines Thiers — gleichſam ein prophezeiender Schwanzſtern-Schweif — einem gebildeten edeln Fötus mit Recht nicht in den Kopf; dadurch, durch den Schweif — ſo muthmaßt der Fötus vor der Hand — häng' er ja ordentlich mit der geſchwänzten Affen-Innung zuſammen und es ſei ſo viel als häng' er das Schweifchen als Handwerk- und Handel-Zeichen von Thier et Compagnie aus. Mich dünkt, der junge winzige Menſch kann, noch ſo unbeleſen in der Naturgeſchichte — von welcher er weniger ein Leſer als Paragraphus iſt — und bei eben ſo kleiner Weltkenntniß als großer Unſchuld, aus den Schwänzchen nie einen andern Schluß ziehen, als, daß der thieriſche Umſchweif oder Pavian-Namenzug nur gar zu klar ſeine Erdenzukunft gleichſam mit einer Titelblatt- oder Schlußvignette anſagen wolle. Ich ſehe — ſagt der ſtumme Fötus — daß ich dieſen End-Reim (bout rimé) hinter mir, an mir habe, damit ich ihn ausfüllen ſoll mit paſſenden Gedanken nach meiner Geburt; und der Teufel hol' es. Freilich nimmt ſpäter jeder ſittliche Fötus — und wer von uns bleibt nicht einer nach der Geburt — das Rückgratſchwänzchen

*) Am Rückgrate des Fötus erſcheint das Steißbein (os coccygis) aus Mangel an Fleiſch in der Geſtalt eines kleinen Schweifs.

als Unehren-Bogen zurück (wie der reiſende Froſch das ſeinige in Hinterfüße verwandelt,) und zieht dieſes verhaßte Vierzeichen des Thiers, wie ein Mönch-Kloſter, ein, und kleidet's in Fleiſch. Wird alſo ein Menſch, ſpäter wenn er geboren iſt, ein wahrer geſchwänzter Pavian im Leben: ſo ſetzt er nur ſeine Unſchuld fort, nicht die kindliche, ſondern die embryoniſche.

Wir kehren aber lieber wieder in Mutterleib zurück.

Bedenk' ich nun, wie damals und allda meine Wohnung mit mir ſelber wuchs, und wie ſchnell dazu — denn im erſten Monat bewohnt' ich nur ein Grasmücken-Ei, woraus ich mich im zweiten in ein Gans-Ei erhob, bis ich im dritten ein Strauſſen-Ei bezog —: ſo muß wol ein Fötus, wenn er denken kann, ſich in den Kopf ſetzen, er werde künftig von Luſt-Schlöſſern in Luſt-Schlöſſer und endlich in Aether-Schlöſſer ziehen und von der Bekkenhöhle in Dido's Höhle, in Roſenmüllers Höhle bei Muggendorf, und in die Höhle des Monteſimos, wenn er nicht gar ſich ſchmeichelt, als Weltſeele das Orpheus-Ei der Welt zu beſeelen. Ein Irrthum, der eben ſo verzeihlich iſt, als wenn der Fötus vorausſetzt, daß er einmal, weil er neun Monate lang Schwimm-Stunden nimmt, als der ausgelernteſte Schwimmer kurſieren werde, und zwar zu folge des crescendo im Wachſen, als Wallfiſch.

— Im vierten Monat zahnt' ich ſchon; — ob es mir gleich weder bei meiner flüſſigen Koſt, noch draußen auf der Welt viel half, weil die Zähne ihr eignes Zahnfleiſch zuerſt käuen und zerreißen mußten. —

Auch mit Gehörknochen verſah ich mich, wiewol noch keine Kollegien zu hören waren, desgleichen mit einer großen Gallenblaſe, als hätt' ich vorausgeſehen, daß ich

in eine Welt kommen würde, wo die Ergießung derſelben noch zweckmäßiger iſt, als die des Herzens.

Indeſſen wurde meine Sehnſucht nach der dummen Erde, worauf man nur ein Köther, oder Kothſaſſe des Univerſums iſt, immer heftiger, ſo daß ich *) mich deshalb auf den Kopf ſtellte, theils um meine alten Verhältniſſe mit dem H.. anzuſehen, theils um zu beweiſen, daß ich auf meinem Kopfe (Monate lang) beſtehen könne, theils um der vornehmen Erdenwelt (wofür ich ſie noch hielt), mich bei dem Eintritte von der höflichſten und wichtigſten Seite zu empfehlen, indem ich in den Geſellſchaftſalon mit dem Kopf' einträte. In der That wird Fötibus, die der Welt aus Mangel an Welt zuerſt den H. oder die Ferſen weiſen, die ſchlechte Lebens-Art ſchon von Hebammen, dieſen Thürſteherinnen des Lebens (portières), grob genug eingetränkt.

Ich that natürlich, was ich konnte; die neue Welt, in die ich auf meiner Höllenfahrt wie Veſpuzius Amerikus fahren wollte, ſchimmerte und ſpornte mich unglaublich an. — Ich durfte, wie geſagt, auf Progreſſen rechnen, und zum wenigſten annehmen, ich würde dem Leibe nach ſo etwas von Heidelberger Faß und Erfurter Glocke im Kleinen, und dem Geiſte nach das große den Seelen-Tag regierende Licht, und Nachts eine lebendige Milchſtraße. — Ueberdieß wird wol jedem Fötus, der keinen andern Umgang hat als ſeinen eignen, am meiſten die Zeit lang. Freilich Zwillinge, Drillinge, Vierlinge, die gleichſam ſchon als Reſidenzſtädter in Klub's und Caſino's leben, wiſſen davon nichts. Aber ein Kron- und Erbfötus, der

*) Bekanntlich ſteht das Kind in den letzten Monaten vor der Geburt auf dem Kopfe.

Digitized by Google

drei Viertel des Jahrs ohne Geſellſchaft, Kavaliere und Ehrendamen im Uterus ausharren muß, lechzet nach ſeinem Hofe, daher ein ſolcher auch gewöhnlich ſeiner erſten Langweile mit ſolchen forcirten Eilmärſchen entſpringt, daß er oft halbtodt und (wie jeder Fötus) athemlos und unbrauchbar anlangt.

Wir brauchen uns nicht zu übereilen im Beſchreiben; — kein Lever, kein Eintritt bei Hofe iſt ſo wichtig als der in eine Erde, wo ja ſämmtliche Höfe und Vorhöfe wohnen. — Ich thue demnach lieber wieder hundert Schritte zurück, um mich und die Leſer ſo lange im Uterus feſt zu halten, bis wir die ſchafmäßigen Vorſtellungen des Fötus von ſeiner Zukunft durchgegangen haben.

Wie geſagt, ich hatte da andere Hoffnungen, nämlich die allergrößten vom Erdleben. Und warum nicht? — Ein Fötus, wie ich oder der Leſer — im einzigen geſunden warmen Klima ohne Wechſel der Jahr- und der Tag-Zeit wohnend — ernährt wie ein Dorfbettler von ſeinem Wohnorte — Theil an allem habend, was ſeine Landesmutter genoß — im eigentlichen Sinne von Liebe umfaßt, mit ſeinem Herz und Glück am fremden hängend, und lebend wie dieſes von ſeinem — dabei ohne alle Nahrungſorge, außer etwan die, daß er zu dick würde, weil er ein ſolches indiſches Vogelneſt bewohnte und verzehrte als Mußtheil, daß der nachherige Kindtaufſchmaus nicht einmal als eine gute Henkermalzeit ausfiel' — — —, ein Fötus, der dergleichen blühende Vorlenze erfährt, gerade im unbeſonneſten und feurigſten Lebensalter (denn 15 Jahre ſpäter regiert natürlich ruhiger kalter Verſtand), der iſt freilich nicht der Mann danach, welcher von der künftigen Erden-Schererei ſich etwas träumen läßt. Aber völlig ſchnappt er über und ſieht umgekehrt die leere Erden-Baß-

geige für einen Himmel an, wenn er gar über ſeinen geiſtigen Wachsthum etwas vermuthen will. Schon vor neun Monaten mit einigen Sinnen beſchenkt, ſchließt er, was er vollends von künftigen 180 Monaten an Sinnen zu erben habe. Was hofft er nicht für Liebe von dem nähern Zuſammenleben mit ſo viel Tauſend Seelen, an ſie durch ein geiſtigeres Land geknüpft, als die jetzige Nabelſchnur iſt? Was verſpricht er ſich nicht für Kenntniſſe von ſo unzähligen Predigten und Lehrſtühlen, Muſenſitzen, Zeno-Gängen und klaſſiſchen Böden, dieſe verglichen gegen ſeine jetzige dunkle delphiſche Höhle? — Ja ein ſolcher dummer Fötus (ich verhehle meine Jugendſünden vor der Geburt nicht) folgert ſogar, er müſſe, wenn er ſchon als ſchwaches punctum saliens (Hüpfpunkt) ſeine billionen Mal ſtärkere Mutter in ſeiner Gewalt gehabt, draußen noch großſtämmiger als ſie, in der That als Schwungbret der Menſchheit, als ein Maſtbaum langer Staatſchiffe dahin ziehen. — — —

Nun, ob ich Maſtbaum wurde, wird man meſſen, wenn ich erſcheine! Denn endlich erſchein' ich. Mit Einem Worte, als ich fühlte, von welchem Gewicht ich wäre, nämlich von ſieben Pfunden, betrieb' ich viel ernſtlicher die Sache — ſetzte vorher die nöthigſten Haare auf, um ſo halb und halb von Natur friſiert, wenigſtens nicht ſo ſcheitelkahl in die Welt zu laufen als künftig aus ihr — ich machte mich mobil zum Welt-Feldzug — kurz ich drückte ab zum König-Schuſſe meines Daſeins...

Himmel und Hölle! Ich kam auf die Welt! und zwar auf die jetzige hieſige!

Zum Teufel! Meinen Eltern wurde ein junger Vierneiſſel geſchenkt!

Etwa dreißig oder vierzig Matroſen-Flüche hinter-

einander (denn dieſe ſollte mein entſetzliches Geſchrei vorſtellen, weil ich noch nichts von der Landes-Sprache der Erde innen hatte), ſtieß ich aus zum Exordium und Eintrittkompliment, ſobald ich den hübſchen Erd-Siechhobel nur in die Augen bekam, vor welchem ich ſo lange mit blühenden Hoffnungen antichambriert hatte; — nachher gähnt' ich (wie jeder geborne Fötus) abſcheulich lange über das Erdboden-Leben; auch noch ſetz' ich gelegentlich dieſes Gähnen in größern feinern Zirkeln fort, um bei allem Schweigen doch offenherzig den Mund zu öffnen und offen zu ſein.

„So, ihr Erwachſenen? (dieß wollten ungefähr meine Frag-Gedanken ſagen) — und auf dieſes Fege-Feuer-Land ſeh' ich mich nach neun Honigmonaten ausgeſetzt und wie ein junger Hund ſo fort mit einem den Fötibus ganz fremden Elemente erſäuft, das ihr eure Luft benennt? — Die Mutter wird freilich entbunden, aber wie wird ein kleines Vierneiſſelchen eingebunden, und in rauhe Kiſſen-Schollen eingeſargt und der Prophet Jonas wird ins Luftmeer geworfen, um das Schiff zu retten? — Ohne Weiteres drückte ich mir, aus Inſtinkt und ohne einen genoſſenen Biſſen und Tropfen der Tölpelerde, Maul und Augen zu, vielleicht zum Selbſtmord, um das künftige Paradies, oder zum Einſchlaf, um durch Traum das Verlorne zu erobern. Ich wurde verflucht wild; ich konnte mir gar nicht denken — zumal da ich ohnehin nicht dachte —, daß ich, als ein gleich anfänglicher Wunderfötus nichts weniger werden ſollte, als das Lübecker Wunderkind, Chriſtian Heinecken getauft, das ſchon im erſten Jahre mehr von der Bibel auswendig konnte, als andere Leute im letzten übertreten oder vergeſſen haben. Man riß mir ſpäter das Maul auf, um mir den Kredenzbecher

des Lebens (ſo wie es der Abſchied- und Nachtmahl-Kelch iſt) zu reichen — das Arzneiglas, oder unſern erſten wie letzten — Löffel, den Medizin-Löffel.

In einem Laxier- oder Kinderſäftchen bracht' ich den erſten Toast oder die Geſundheit aufs Leben aus.

Einige Tage darauf hatt' ich eine neue Promozion, und disputierte mich mit vielem Geſchrei in der kalten Kirche zum Titularchriſten Walther.

— — Ich wäre aber von Sinnen, fuhr' ich ſo fort, nämlich nicht anders fort, da ja Jeder, der es lieſet, ſelber am Leben iſt und folglich daſſelbe kennt, und ſtündlich weiter erlebt. Genug, Jeder weiß von ſelber, daß meine Treibhaus-Exiſtenz im Uterus nur, wie ſchnelles Steigen des Wetterglaſes, Unbeſtand und Regenwetter bedeutete. — Aus den ausgezognen Fötusſchuhen fuhr man in die Kinderſchuhe. — Statt der obern Glieder wuchſen auf dem Erdboden (nach allen Zergliederern, und nach Martini) mehr die untern bis ins 21te Jahr. —

Auch von innen wollte der Kopf nicht erheblich ſchwellen; Jahrlängen hat man zum Erobern von Wiſſenſchaften z. B. der Geburthilfe nöthig, die man nachher in einer Stunde überſchauen und überlaufen kann, wenn man will. — Vom ſittlichen Wachſen vollends ſchäme ich mich ordentlich nur zu ſprechen, da es an dem ſich immer krumm werfenden Menſchenholze mehr als eine Eva's Schlangenlinie gibt, die ich eben ſo gut durch Schmerz und Erheben gerade ziehen und rektifizieren will, als den Schwanz eines Hundes, wenn ich ihn daran emporhebe und wieder niederwerfe. Welcher Neun-Monat-Heiliger iſt nicht jeder Leſer-Fötus geweſen, als er im Uterus-Kloſter Profeß gethan und den Schleier genommen hatte! Hat wol einer meiner Leſer in dieſer Frühkirche Ehebrüche,

Einbrüche, Wortbrüche begangen, oder da verleumdet, todtgeſchlagen, verſchwendet? Fiel nicht alles erſt vor, als er aus der Klauſur getreten war in die freie Luft, wo, wie in der Amſterdammer, das reine helle Silber ſo fort ſchwarz anläuft? — Die ſtärkſten peinlichen Gerichtſchranken eiſerner Altargeländer, Galeerenketten und Fußblöcke halten uns jetzo kaum zurück und feſt, wenn wir ins Rennen und Toben gerathen, und ſind nur ſchwächliche Küſtenbewahrer einer Unſchuld, welche in einziger Uterus ganz leicht bewacht. Welche ungeheure Mauern muß man nicht monatlich von Predigtbücherballen, Kanſteiniſchen und Seiler'ſchen Bibelanſtalten und lateiniſchen actis sanctorum aufführen, gleichſam als Licht- und Ofenſchirme gegen die Höllenflammen, damit wir Teufel-Fliegen nicht ſo lange dieſe immer näher umſchwirren, bis wir mit abgebrannten Flügeln hinein fallen? — Rabelais ließ ſeine jungen Pantagruel an cinquante — deux manières de se torcher le cul erfinden und angeben; eine bedeutende Zahl; aber welche Menge von geiſtigen Manieren, oder von beſondern Methoden zu bekehren, mußte erfunden werden, welche Menge von Hirtenbriefen — von Ablaßbriefen — Beichtzetteln — Schmutztiteln von Predigtbüchern, um einen tragbaren und wandelnden Augias-Stall im Kleinen, einen Erwachſenen von 5 Fuß zu reinigen?

Nur erſt in neuern Zeiten wird uns das Doppel-Leben, das wir zugleich für den Himmel (aus Angſt vor der Hölle) und für die Hölle (aus Vorliebe für die Sinnen-Himmel) leider zu führen haben, weniger ſauer gemacht, indem wir durch Philoſophie und Poeſie, das ſogenannte Irdiſche und das Himmliſche jetzo ſanfter trennen und beſſer in einander verflößen, und vorzüglich der irdiſchen Luſt und Sünde mehr himmliſchen Anſtrich von

Digitized by Google

Stärke, Charakter, Lebensfülle, Poeſie und dergleichen ertheilen, ſo daß, da der Unterſchied, folglich das Opfer und die Angſt, kleiner geworden, es faſt einerlei iſt, was man thut, weil man immer zweierlei zugleich thut. Jener Doppel-Haſe *) in Geutſchens Garten bei Ulm gefangen, — er kam nachher ins damalige königliche Kabinett zu Chantilly durch den Grafen Hanau — dieſe Mißgeburt ſetzte meinen Satz bildlich ins Klare. Beide Haſen waren ſo mit ihren Rücken in einander eingewachſen, daß der eine Haupt und Läufe gegen den Himmel ſtrecken mußte, wenn der andere, auf dem er lag, mit allem dieſem über die Felder ſetzte und abfraß; und ſo umgekehrt, weil ſie ſich wechſelſeitig umkehren; denn war der eine Haſe des Laufens und der Aetzung ſatt, ſo ſtülpte er ſich mit allen Vieren gegen den Himmel und nun konnte auch der Ferien-Haſe auf der Erde laufen und äſen. Ein ſolcher Doppelhaſe (mehr wollt' ich oben nicht ſagen ohne Bild) iſt nun der gute Jetzo-Menſch von Bildung; immer kehrt er vier Läufe, und zwei Löffel nach oben, um ſeinen Wandel im Himmel zu führen, indeß er mit den entgegenſtehenden auf der Erde umher ſetzt und ſatt wird.

Wir kehren wieder in Mutterleib zurück; ungeachtet dieſer ſchönen Aehnlichkeit mit der Ulmer Mißgeburt bleibt man doch hienieden von entſchiedenen Nichtswürdigkeiten nicht ganz frei, die kein rechtlicher Heiliger gern an ſich hat und ſieht. Unſer unten auf der Erde laufender Haſe ſammelt, wie der Rieſe Antäus, gegen den andern im Aether wackelnden Haſen und Herkules verdammte Kräfte ein, und übertreibt es dann, als Teufel-Vorlauf in Sün-

*) Unterhaltungen aus der Naturgeſchichte. Die Säugethier B. I. 1792.

den aller Art. Aber was iſt denn allein Schuld? Blos die ſo unbeſonnene Verlegung der Fötus-Reſidenz aus dem Uterus auf die Erde; ſie erzeugt auffallend die Folgen, welche eine ähnliche Verlegung der Reſidenz aus Rom nach Konſtantinopel gehabt, nämlich Verfall Roms (des Sitzes des heil. Vaters) und ſeiner Herrſchaft.

Ich ſtelle mir lebhaft jetzo das Erſtaunen vor, in welches ich die Welt dadurch ſetze, daß ich mich deſſen ungeachtet auf die Geburthilfe gelegt und auf die nöthigen Hilfwiſſenſchaften dazu, wodurch alle zuſammen auch eine Selberhilfwiſſenſchaft wurden. Aber die Welt ſoll hier hinter Alles kommen. Die erſten Jugend- und vollends Fötus-Eindrücke haften; ich wollte für die guten Welt- und Uterus-Bürger, die nachher zu Erd- und Stadtbürgern herunter ſinken, vorher mehr thun, als für mich Niemand gethan. „Denn warum ſoll, fragt' ich Niemand als mich doch ein ſo unſchuldiges Weſen, inſofern das Univerſum eigentlich die Stadt Gottes (civitas dei, nach Auguſtin) iſt, und nur unſere Erde darin, die Pariſer rue des mauvais garçons — des mauvaises paroles — du pet-au-diable — de la cochonnerie — oder das Wiener Hundsfott-Gäßchen vorſtellt, warum ſoll ein armer unbekannter unbenannter Teufel von Fötus erſt durch eine ſolche Hund-Gaſſe den Umweg nehmen, nach einer herrlichen rue de Rousseau, rue de deux anges, rue de la loi, Friedrich-Straße, Markusplatz? Läßt ſich nicht helfen?

Wenigſtens helf' ich bei Gelegenheit als Geburthelfer und berufe mich auf Thatſachen.

Es iſt hier nämlich blos die große Frage, ob irgend ein Fötus von Verſtand, der auch nur den ſchlechteſten Geburthelfer kennen lernen, je Unzufriedenheit darüber ge-

zeigt, daß er von einem ſolchen durch gute Geburtzangen — durch die geraden und die krummen von Smell, von Beers, von Saxtorpf — wie durch Hebel und Springſtab aus der guten warmen Welt ohne Weiteres über unſere naßkalte in einer Minute hinüber in jene beſte gehoben worden, der wir als unſerem Vaterland und Kanaan 80 Jahre lang mit unſern ſittlichen Silber- und Korkflotten zuſteuern.

Allerdings iſt das verdienſtliche Werk dabei nicht groß; denn die beſten Werkzeuge dazu, ſammt den nöthigen Theorien, hat ein Geburthelfer, der ſich zum Wiedergeburt-Helfer bilden will, ja frei und in der Hand, indeß nur letzte in Eng- und Deutſchland den Wehmüttern als Müttern des langen Erdenwehs verſtattet wird. Der gute, der rechte Accoucheur (kein Wehvatter) hält ſeine Geburt-Zange (es ſei die krumme oder die gerade) und legte ſie für den Fötus, wie der Pariſer Savoyardenjunge, ſein armlanges Brückchen über eine Gaſſe ſo hin, daß der Fuß- oder Kopf-Gänger ohne Weiteres über die Pfütze des Erdenlebens hinüber gelangt in die Jean-Jaques-Gaſſe oder in Voltaires Viertel im neuen Jeruſalem. Und ſo zieht eine bloſe Zange mehr Seelen und reine Jungfräulein in den Himmel, als ſelbſt ein Pabſtes-Schlüſſel. Langt gleichwol zuweilen die Zange oder Gabel nicht aus: ſo hat der Wiedergeburthelfer ja ſein Impf- und Vorlegemeſſer des Himmels bei ſich, womit er das höhere Erbvorſchneideramt verwaltet, durch hieſiges Verkleinern der Geburt, welches durch den Geiſt überirdiſches Vergrößern wird. — Hier eben bei dieſer Wetterſcheide auf dem Kreuzwege zweier Welten, muß der Geburthelfer zeigen, ob ſein Kunſt-Eiſen eine ableitende Wetterſtange der hieſigen Gewitter iſt, und ob er Syntheſe und Indifferen-

Digitized by Google

zierung der Geburt- und der Sterbeliſten in Gewalt hat; oder ob er, erbärmlich genug, nur immer darauf losangelt, daß etwas ſoll getauft und folglich benannt werden; (wiewol noch dazu mit einem abgeborgten Namen), als ob es nicht hinreichend wäre, daß ein Weſen exiſtiert hätte, und nicht ſchön wäre, daß es wie ein Wohlthäter oder wie ein durchreiſender Fürſt anonym geblieben. Mehr als ein Heidenbekehrer prahlt mit bekehrten Chriſtenſeelen, die ihm künftig mit Frauenzimmer- und Spieß- und Treff-Dank für gerettetes Heil entgegenkommen; — ich ſchwacher Walther Vierneiſſel ſehe mit hundert franzöſiſchen Accoucheurs, ja noch mit mehren Wehmüttern, ähnlichen Danken für Rettung unbefleckter Empfängniß — entgegen. Hier iſt kein König Pharao und Herodes, die beide etwas ſpät mit Wiedergeburt zu Hilfe kamen; — hier iſt kein jetziger König von England, der kein Todesurtheil unterſchreiben konnte, weil er toll war, ſo daß die größten Miſſethäter ſo lange am Leben und in Ketten blieben, bis er wieder zu ſich kam, und bis erſt darauf die ſtrangfähige Expektanten-Bank an den Galgen kam; ſondern hier iſt von Geburthelfern die Rede, welchen ein Brittenkönig nur alsdann ähnlich wird, wenn er wieder bei Verſtand iſt, und dadurch das Recht zurückbekommt, kleine Hinrichtungen, ja die größern des Kriegs, als ein Mitkämpfer um das volle heilige Grab der Menſchheit, zu unterzeichnen. Mit einem Worte, gute Geburthelfer überheben den noch unbefleckten Fötus des hieſigen Prüfſtandes und des tentamen und examen rigorosum des Lebens ganz und gar und ſtellen ihn ſogleich auf ſeinem rechten höchſten Poſten an; welcher nicht wol anders als in der zweiten Welt ſein kann. Denn dieſe ſehen die Accoucheurs für eine verbeſſerte vermehrte Auflage der erſten an, ſo daß z. B. die

hieſige kurze Bratwurſt dort auferſteht als eine Königsberger 596 Ellen lange*), 434 Pfund ſchwere, und Anno 1583. aus 33 Schinken gemachte Wurſt. So geben ſie ſchon unter der Geburt dem Fötus voll Uterus-Ideale die beſte Welt, anſtatt unſerer deſperaten, ſogleich in die Hand, ſo wie ſonſt deutſche Perſonen Wielands goldenen Spiegel oder Lichtenbergs Taſchenbuch ſogleich in der freien franzöſiſchen Ueberſetzung oder Verklärung leſen, ohne das rohe, deutſche Urbild nur vorher anzuſehen.. . .

Ich beſchließe den Aufſatz, und wie ich hoffe, künftig auch das Leben, ein wahres Todſündenleben. Muß ich nicht, wenn ich als rechtſchaffener Mann leben will, ſo manchem künftigen Gaudieb und ſeiner Gaudiebin meine Hand leihen, damit ſie geboren werden, und dann wieder für den Himmel Froſchquappen von verklärten Fötuſſen erzeugen? — Zum Glück bricht mir ein Abend nach dem andern am Leben, wie Raucher im Klub an einer holländiſchen Pfeife ein anſteckendes Stückchen, ab; fährt dieß (wie gewiß zu hoffen) ſo fort: ſo werd' ich aus dem Pfeifen-Stummel endlich ganz Pfeifen-Kopf (ſo wie ich als Embryo nichts als Kopf geweſen); und ſo will ich mich denn jetzo mit ſchnellern Schritten als ſonſt, meiner eigenen Wiedergeburt nähern, indem ich täglich mehr durch die Jahre zu jenem Zweck im Kinde reiſe, von welchem zum zweiten Fötus und Uterus keine Sarglänge mehr weit ſein kann. Dann aber müßte der Teufel ſein Spiel vom Neuen treiben, wenn ich dort doch wieder nichts würde als ein Menſch und Geburthelfer, Namens

Walther Vierneiſſel.

Accoucheur loci.

---

*) In Wagenſeils Unterricht für einen Prinzen, woraus wieder Lichtenberg die Sache gezogen.

XI.

Blicke in die Traumwelt.

§. 1.

Irrige Erklärungen der Träume.

Wenn der Traum zuweilen das Wachen auslegt, ja weiſſagt, ſo ſollte dieſes noch leichter jenen zu erklären und zu erhellen vermögen, aber leider iſt die ganze Traumwelt in eine Dämmerung eingebauet, durch welche das vom Tage geblendete Auge nicht in ſie hineinſchauen kann. Seltſam genug iſt's, daß den Menſchen gerade die Hälfte ſeines Lebens, wie die der Mondkugel, abgekehrt und zugedeckt begleitet.

Aber wie ſollten wir tiefer in die Natur der Träume blicken, da jeder nur ſeine eigenen prophetiſchen kennt, und unterſucht? Würde uns nicht ein anderes phyſiologiſches und pſychologiſches Licht darüber brennen, wenn wir mehre Arten von Träumen, die der Kinder, der Jünglinge, der Greiſe, der Geſchlechter, der Menſchenarten zu ſvergleichen bekämen? Wahrlich, mancher Kopf würde uns mehr mit ſeinen Träumen, als mit ſeinem Denken belehren, mancher Dichter mehr mit ſeinen wirklichen Träumen, als mit ſeinen gedichteten ergötzen, ſo wie der ſeichteſte Kopf, ſobald er in eine Irrenanſtalt gebracht iſt, eine Prophetenſchule für den Weltweiſen ſein kann.

Digitized by Google

Was jedoch am meiſten der rechten Erklärung des Traums im Wege ſtand, war eine ſchon alte. Nämlich nach den Seelenlehrern, (nach Platner u. a.), iſt der Traum eine Reihe von bloſen Vorſtellungen, unter welchen die ſinnlichen uns darum nicht als Abbilder, ſondern als Urbilder der äußeren Gegenſtände erſcheinen können, weil ſie, in dem von der Sinnenſperre ausgeleerten Raume, als die einzigen daſtehend, keine wahren äußern Gegenſtände und kein äußeres Ort- und Zeitverhältniß zum Vergleichen antreffen, und in dieſer Sinnennacht, unverdunkelt, ſich ſelber erleuchten.

Schon vor Jahren *) macht' ich gegen dieſes Unerklären Einwendungen; jetzo kann ich ſie in eine einzige ſieghafte durch den Beweis vereinigen, daß wir eine ganze Klaſſe unſerer Vorſtellungen, wenn nicht zu bemerken, doch ſcharf zu bezeichnen und abzuſondern, ver-

*) S. Jean Paul's Briefe und bevorſtehenden Lebenslauf S. 128: „Warum kann denn die mit der Sperre der Sinne eintretende Vergeſſenheit der örtlichen und zeitlichen Verhältniſſe uns im Traume die Vernunft und das Bewußtſein rauben, welche beide uns dieſelbe Vergeſſenheit im tiefen Denken und Dichten läſſet? Der Traum bringt uns noch dazu andere Zeiten und Oerter, obwol irrige, und alſo immer die Bedingungen des perſönlichen Bewußtſeins mit.

Auch die Suſpenſion der Empfindungen iſt keine pſychologiſche Urſache des raubenden Traums. Man binde mir Augen, Ohren, Mund und Naſe zu, und laſſe mir nicht mehr Empfindung, als die Fußſohlen heraufſchicken, worauf ich ſtehe! büß' ich darum Gedächtniß und Bewußtſein ein? Wird nicht vielmehr der Lichtmagnet des Bewußtſeins in dieſem Dunkel deſto heller funkeln? — Auch das Babel und die lebendige Polterkammer des Traums löſen wenig auf, da ich, geſetzt ich würde von der ganzen Erde wie von einem durch einander fliegenden Schutthaufen eingebauet, zwar ſchaudern, aber doch nicht ſelbſtvergeſſen träumen können." Uebrigens verweiſ' ich auf jenen, meinen frühern Aufſatz über den Traum, in Rückſicht aller Punkte, die ich in dieſem ſpätern unberührt gelaſſen.

geſſen haben. Denn man erwäge nur die einfache Thatſache: im Traume halt' ich mit einem vor mir da ſtehenden Menſchen, der nach der gewöhnlichen Traum-Erklärung nichts iſt als eine Vorſtellung, ein Geſpräch über einen abweſenden Menſchen, welcher noch mehr gleichfalls nur eine Vorſtellung iſt: was bringt nun in beide Vorſtellungen den Unterſchied der Sichtbarkeit und der Abweſenheit, den Unterſchied der Einwirkung des gegenwärtigen Mannes, und der Unwirkſamkeit des abweſenden? Der Raum, in welchen man die gegenwärtige Perſon hinein träumt, erklärt nichts, denn die abweſende wird auch in einem, obwol entfernten vorgeſtellt — Oder: da der Träumer Vergangenheit und Zukunft ſcharf von Gegenwart, wie der Wache, aus einander hält: wodurch thut er's denn, wenn Alles nur Vorſtellen iſt, da dieſes, als ſolches, in der Abgeſchiedenheit von äußeren Merkmalen nur reine Gegenwart iſt? Warum und woran unterſcheiden wir im Traume geträumte Erinnerungen von geträumter Wirklichkeit? — So vernehm ich ferner im Traume die fremden Worte, meine eigenen und doch auch meine Vorſtellungen, welche meinen lauten Worten erzeugend vorangehen müſſen, und welche ich von dieſen doch durch etwas unterſcheiden muß. Endlich mit welcher Lebhaftigkeit ſucht und folglich denkt der Träumer zuweilen einen Gegenſtand, ohne ihn gleichwol zu finden! — Nach der alten Erklärung hieße dieß! wie lebhaft ſtellt man ſich oft einen Gegenſtand vor, ohne ihn doch ſich lebhaft vorſtellen zu können!

Aber es gibt eben nach den Empfindungen und Vorſtellungen noch ein Drittes.

§. 2.
Unterſchied der Empfindbilder von den Vorſtellbildern.

Unter einem Gegenſtande und unter der Empfindung deſſelben iſt für uns kein Unterſchied, denn was ſonſt als wieder eine neue Empfindung könnte eine alte von dem Gegenſtande abſondern? was aber nur hieße, Empfindung nicht dem Gegenſtande, ſondern nur der Empfindung entgegenſetzen. Von dieſen Empfindungen bleiben nun dem Geiſte zwei ſehr verſchiedene Bilder (nicht Nachbilder), erſtlich die Vorſtellungen davon, die man auch Vorſtellbilder nennen kann, und die Traumbilder, die ich lieber Empfindbilder nenne.

Die Vorſtellungen ſind aber mit ihrer Dürftigkeit der Farbe und des Umriſſes in Vergleichung mit den Empfindbildern noch gar nicht tief genug herunter geſtellt. Stelle dir irgend einen alten Bekannten vor: wie fließet das Bild ohne Innehalten auf und ab, ohne klare Farbe, ohne abgeſchnittenen Umriß, kurz, wie iſt es, gegen das Spiegelbild des Traums, nicht etwan ein feſter Kupferſtich, ſondern ein durchſichtiger Schattenriß, ein wallendes Bild im bewegten Waſſer. Iſt dagegen nicht das Empfindbild von demſelben Freund im Traume ein wahres, in allen Theilen feſtes und reines Wachsbild? Schließe doch der Leſer jetzo vor der eben ihm vorliegenden Blattſeite das Auge, und betracht' er das matte Bild, das er von ihr nachſicht im Kopfe; oder er ſtelle ſich hinter dem Augenliede die Landſchaft um ſeinen Wohnort vor: welches Schattengewimmel zerrinnender, farbloſer, durchſichtiger, ſchwankender Geſtalten in Vergleich mit der feſten, lichten Wirklichkeit und der farbigen Traumwelt! Gleichwol war bisher nur vom klarſten Sinne, dem Auge, die

Rede. Je tiefer aber die Sinne einſteigen, deſto dunkler werden ſie nachgeſpiegelt. Mache dir die Vorſtellung von nur Einem Tone, nicht einmal einer Tonreihe, wenn du kein Tonkünſtler biſt, und ſiehe dann zu, oder höre zu, ob du dir nicht den Ton blos im fernſten Pianiſſimo und am Ende blos durch optiſche Umgebung, ja Verwechslung erneuerſt. Dieſe ſtummen Vorſtellbilder *) der Töne vergleiche dann mit dem leiſen Empfindbilde derſelben, welche dir aus einer langen Muſiknacht bis auf das Kopfkiſſen, ja bis in den müden Morgen hinein, nachfliegen: welcher Unterſchied!

Endlich weiter hinab in der Thierklaſſe der Sinne, in den Gerüchen, Geſchmäcken, Gefühlen ſtellen die Vorſtellbilder davon ſo wenig Entſchiedenes, und ſo viel Verſchwommenes dar, daß ſogar zwiſchen Entgegenſetzungen, zwiſchen Wohl- und Schlechtgerüchen, ſalzigen und lieblichen Geſchmäcken und heißen und froſtigen Gefühlen kaum ein Unterſchied kräftig vortritt, geſchweige zwiſchen den Abſtufungen der nämlichen Reihe.

Und dieß iſt eben recht gut. Denn wie würden die Schwelger der Zunge und des Gefühls, tief von den Weiden der Heerden herabgeſunken, in Sümpfen graſen, wenn ſie ihre Genüſſe mit ſtärkerem Nachgeſchmacke wiederkäuen und die Pauſen der äußern Wollüſte mit innern füllen könnten; zum Glücke wärmen, außer den Vorſtel-

*) Man wird es mir leicht vergeben, daß ich unter Vorſtell- und unter Empfind-Bildern auch die Erneuerung der übrigen Sinnen begreife, alſo unter Bildern auch Nach- oder Wiederklänge, Wiedergerüche, Wiedergeſchmäcke, Wiedergefühle; denn aus dem weiten, milden Reiche des Auges, worin die Gegenwart ohne Ausſetzen ſpielt und gibt und ſich aufdrängt, wurde ja bisher das Wörterbuch des Geiſtes als ein Idiotikon der Menſchheit abgeholt.

lungen, ſogar die Traum⸗ oder Empfindbilder jene tieferen Sinne kälter auf: ein geträumter Geruch, Geſchmack, Schlag, Reiz, wie neblich und leer bleiben ſie, wenn nicht ein körperlicher Außenſtral ſelber in den kalten Nebel zückt und blitzt.

Weniger groß erſcheint der Unterſchied, daß die Vorſtellung ihren ſinnlichen Gegenſtand in einer unbeſtimmten dunkeln Ferne ohne beſtimmte Raum⸗Ausfüllung ſieht, indeß die Empfindbilder des Traums in der Nähe, in ſcharf ausgedrückter Nachbarſchaft und in vollendet⸗ausgeführtem Umkreiſe daſtehen. Vor dem Einſchlafen hängt jedes Empfindbild dicht vor dir; jetzo im Wachen ſtelle dir die nächſte Sache vor, ſie wird wie von einem Hohlſpiegel weit ins Tiefe entrückt, und einſam aus dem Finſtern geſpiegelt. Auch verkürzt, oder wenigſtens durchläuft nur die Vorſtellung ſinnliche Gebirgketten, die der Traum in einem Halbzirkel umher bauet; welcher Unterſchied zwiſchen einer geleſenen, vorgeſtellten oder erinnerten Landſchaft, und zwiſchen einer geträumten! und zwar ſo ſehr, daß wieder die Vorſtellung von einer geträumten nicht viel farbloſer ausfällt als die von einer durchwanderten.

Nirgend erſcheint aber ſo ſehr, wie weit Vorſtellbilder aus einander gehen von Empfindbildern, als im Dichter. Wie färben, erhellen, geſtalten ſich ihm mitten im treibenden und anleuchtenden Feuer aller Kräfte nicht alle Vorſtellbilder von Menſchen und Landſchaften, und zwar ihm gewiß noch farbiger und geründeter, als ſeinen Leſern? Aber wird ihm oder dieſen je ſein lebendigſtes Vorſtellbild zu einem vor ihm ſchwebenden Empfindbilde, ſein Bilderkabinett der Phantaſie zu einem Wachsfigurenkabinett des Traums? Und haben ſeine in einem fernen Mondenſcheine liegenden Landſchaften das friſche

Saftgrün und die plaſtiſche Breite und Länge geträumter Landſchaften? —

Noch weniger erhalten wir Leſer durch die allmälig zuſammen löthende Wörtermuſik des Dichters eine dichte Anſchauung; wir glauben durch ihn die Gegenſtände zu empfangen und zu ſchauen, indem er uns blos die Empfindungen zu genießen gibt, welche ihnen folgen. Die Aetherwelt des Dichters muß ſich erſt verdichten zur Wolkenwelt des Traums; in jener ſind wir Schöpfer, in dieſer Bewohner; jene ſchwebt uns als ferne Vergangenheit und Zukunft hoch oben, dieſe umfließt uns mit Gegenwart.

Wenn Raphael in einem bekannten Briefe eine Idee für die Juno und Eva, oder Götter- und Menſchenmutter ſeiner hohen Geſtalten erklärt: ſo kann er damit nicht eine flache, zuſammengebettelte, oder auch dichteriſche Vorſtellung gemeint haben; denn aus bloſen Gliedern der Schönheit bauet man keine Ideale, weil man ſchon das vollendete Urbild geſehen haben muß, nach welchem man die entlehnten Glieder zuſammen fügt, zu einem Nachbilde. Aber dieſe urbildliche Schönheit hat eben der Götterjüngling Ein Mal — mehr braucht es nicht — wirklich geſehen, nämlich als ein Empfindbild, es ſei in einem Traume, oder vor dem Einſchlafen, oder in irgend einer andern Rauſchminute, welche, wie wir im nächſten Paragraphen ſehen werden, die verſchiedenen Empfindbilder blitzend ſchafft und zeugt; von dieſem Empfindbilde behielt Raphael nun, wie wir aus unſern Träumen, die Vorſtellung oder das Vorſtellbild, und aus dem Schattenriß dieſes Polyklet-Kanons ſuchte er das Götterbild wieder herzuſtellen. Sogar der Verfaſſer dieſes, deſſen Anlagen und Triebe am weiteſten von allen maleriſchen abliegen, wurde oft in Träumen von Geſichtern, und beſonders von

Augen angeſchauet, deren Himmelreize er nie auf dem tiefen Erdboden der Wirklichkeit geſehen, und von welchen ihm nun das Vorſtellbild feſt bleibt.

Der Traum ſchafft, ſo wie im Gräßlichen, ſo im Schönen, weit über die Erfahrungen, ja über die Zuſammenſetzungen derſelben hinaus, und gebiert uns Himmel, Hölle und Erde zugleich.

Der tiefe Stand, auch der lebhafteſten Vorſtellungen, unter auch nur gewöhnlichen Empfindbildern, zeigt ſich uns in den immer wachen Wahnſinnigen, vor welchen ihre fortbrennenden Wahngedanken ſich niemals zu Traum- oder zu Außenbildern verdichten. Ja die quälende oder ſehnſüchtige Vorſtellung von einem Verſtorbenen ſtellt doch dem Furchtſamen oder dem Weinenden kein Empfindbild von ihm in das Außen.

Der letzte Unterſchied zwiſchen Vorſtellung und Empfindbild iſt der, daß du zwar nach Willkühr eine beſtimmte Reihe Vorſtellungen kannſt vorüberziehen heißen, daß du aber nicht vermagſt, das Aufſteigen beſtimmter Empfindbilder aus dem dunkeln Geiſter-Abgrunde zu befehlen oder zu verwehren, und daß du höchſtens in gewiſſen körperlichen Begünſtigungen bei langer Schlafentziehung oder bei Erhitzung durch Trunkenheit und Fieber im Stande biſt, Geſtalten, aber unbekannte, vor dir emporfahren zu laſſen, von welchen du nicht weißt, ob ſie dich erſchrecken oder erfreuen werden.

Noch ſind wir nicht am Ende; denn wir haben vorher die Stufenfolge der Empfindbilder zu verfolgen, um dann die Erklärung ihrer und der Träume zu gewinnen.

Digitized by Google

§. 3.

Stufenreihe der Empfindbilder.

Man kann drei Arten dieſer Empfindbilder aufzählen, wovon die beiden ſtärkern in das Wachen fallen. Zuerſt treten kräftig mitten in die helle Gegenwart mit feſten Farben die Fieberbilder auf. Ferner die Geſtalten, welche um Nikolai und andere gaukelten; endlich das Selberſehen und das Sehen abweſender Freunde *). Cardanus verſicherte, er könne im Finſtern ſich Menſchen hinſpiegeln, welche er wolle, ſo wie er immer einen Mond am Taghimmel zu ſehen behauptete.

Da bekanntlich alle dieſe Geſtalten nicht von Außen durch die Sehnerven kommen, nicht einmal durch einen Augapfeldruck derſelben — denn dieſe Mechanik könnte wol Funken und Farben, aber nicht beſtimmte Bilder malen und ründen; — und da hinter der Netzhaut kein Licht ſteht und wirkt: ſo kann blos das Gehirn, als Organon aller Organe, (wovon ſpäter) dieſe Empfindbilder geſtalten und zwar mit einer ſolchen Gewalt, daß daſſelbe mit ſeinen von Innen kommenden Geſichten die Netzhaut der Sehnerven gegen die von Außen kommenden entkräftet und ſperrt; denn der Wahnmenſch, den wir vor uns ſehen, muß doch, um zu erſcheinen, den Raum einnehmen und überdecken, aus welchem ſonſt wahre Stralen

---

*) Z. B. ein verſtorbener Jugendfreund von mir ſah ſeine dreißig Meilen entfernte Mutter an ſeinem Klaviere ſitzen, übrigens ohne nachfolgende Bedeutung. So ſah ich oft bei ſchnellem Erwachen Wahn = Menſchen neben mir; einmal nach dem Aufſtehen im Nachthimmel eine große Wahn=, Morgen = oder Feuerröhre. Bei der Rückkehr von einer Fußreiſe ſah ich einmal einen kindlichen Mädchenkopf aus meinem Fenſter herabſchauend; aber im ganzen Hauſe war kein Kind geweſen.

Digitized by Google

und Geſtalten zu uns kommen würden. Dieſe umkehrende oder aufhebende Rückwirkung des Gehirns auf die Sehnerven, iſt übrigens von einer größeren phyſiologiſchen Wichtigkeit und Dunkelheit, als man bisher gedacht, und die umgekehrte Bewegung des Magens zum Erbrechen iſt leichter erklärt. Das Auge wird nicht übertäubt, geblendet, blind gemacht, ſondern es ſieht wirklich, aber das Innen, ſtatt des Außen, und jenes Innen mitten im Außen, ja letztes ſelber mit, aber als Einfaſſung und Umgebung, nur eben ausgenommen die einzelne daraus vernichtete und ausgelöſchte Stelle. So ſah jener Mann, nach Bonnet *), wachend um ſich Gebäude und Vögel entſtehen, und immer höher ſteigen, und auf den wirklichen Tapeten ſcheinbare Gemälde hervortreten.

Uebrigens iſt es am wenigſten ein Wunder, daß die Gehirn- oder Empfindbilder, wie von einem Hohlſpiegel, in die Außenwelt geworfen erſcheinen; denn dieſe optiſche Außenwelt, d. h. die Geſichtwelt ſelber wird blos von den Sehnerven in den Gehirnkammern aufgebauet und ausgewölbt.

Die zweite Art Empfindbilder ſind die, welche nicht in die Tages-Wirklichkeit ſich drängen und mit den Farben der Gegenwart zu ſtreiten haben, ſondern welche dem zwar geſchloßnen, aber wachen Auge kurz vor dem Einſchlafen, oder in Erhitzungen und Ermattungen und am ſtärkſten in ſchlaftrunknen und ſchlafdurſtigen Nächten vorgaukeln. Zu den letzten braucht man nichts als einen ſächſiſchen Poſtwagen, ſammt dem Wege dazu, um hinter den fruchtlos, ſchlaflos zufallenden Augen und bei den von

*) Essai analytique de l'ame.

Digitized by Google

Martern offengehaltenen Ohren und Gefühlen feſte, für ſich beſtehende Geſtalten, d. h. Schaubilder wild und unbezwinglich heran und vorüber ſchweifen zu ſehen. — Auch in den ruhigern, gewöhnlichen Schlaf geht man durch dieſe kurze Bildergallerie ein, ſo wie wieder aus ihm durch eine längere.

— Und hier betreten wir das Gauklerreich des Traums, wo die Empfindbilder gewöhnlich einſam auf ihrer Bühne, ohne ein durch die Kouliſſen einfallendes Taglicht äußerer Empfindungen, ſpielen.

Eh' wir uns weiter den Quellen des Traums nähern: wollen wir uns noch erinnern, daß unter den Empfindbildern nicht blos die des Auges, ſondern auch des Ohres beſchrieben und verſtanden worden. Nur einiger Unterſchied macht die beſondere Erwähnung nöthig: Allerdings iſt das Hörbild (das Geſchöpf des Gehirns) ſchwieriger von der Hörempfindung (der Tochter des Nerven) zu ſcheiden, da der Ton an keinem beſtimmten Orte, ſondern aus einer unſichtbaren, unberechneten Ferne erſcheint, ſo daß, wenn von einer ſich entfernenden Muſik immer leiſere Töne zu uns zittern, wir die leiſeſten, alſo die fernſten nicht mehr von unſern innern, alſo nächſten ſcheiden können. Das Ohr iſt überhaupt die Tiefe der Seele, und das Geſicht nur ihre Fläche; der Klang ſpricht die tief verborgne Ordnung unſers Innern an, und verdichtet den Geiſt; das Sehen zerſtreut, und zerlegt ihn auf Flächen.

Uebrigens ſind Empfindbilder des Ohres ſo wenig mit kurzen Nachklängen, mit Ohrenbrauſen, oder mit jenen plötzlichen Knällen im Halbſchlafe, welche im vielhallenden Ohrgebäude ein einzig wilderer Pulsſchlag an die Nerven erzeugt, zu verwechſeln, als mit Empfindbildern des Auges die Funken und Flocken, die ein kleiner Waſ-

Digitized by Google

ſeraderndruck hervortreibt*). Denn Töne (wie Geſtalten) können in regelmäßiger Form und Folge, nicht vom rohen mechaniſchen Blutdruck auf die Nerven, der nur Unbeſtimmtes von Klang (wie von Farbe und Feuer) anregt und behält, geliefert und geſchaffen werden, ſondern es kann da, wo wir z. B. in einer langen, durch die Frühnacht und den Morgen nachtönenden Nachtmuſik oder in dem ſeltſamen Glockenſpiele von Wahnmelodien, welche zuweilen nervenſchwache Mädchen im Wachen hören — oder ſogar in den Wahngeſprächen, welche der Fieberkranke um ſich her vernimmt — (kaum zu gedenken der Stubenvögel, welche nach Bechſtein im Traume ihre langen Lieder abſingen) — es kann alſo da, wo ein Nachhall der Regel die Reihe ordnet, derſelbe nicht im leidenden und aufnehmenden, nie behaltenden Nerven zu ſuchen ſein, ſondern im Gehirne, das allein z. B. als Gedächtnis die ſchwierigern längern Befehle des Geiſtes bewahrt und vollzieht.

Außerhalb des Traums kommen uns Empfindbilder öfter von Tönen, als von Reden und Schällen vor; nach einer Muſiknacht kann die bewegte Seele ſich willkührlich die Melodieen, aber nicht die Geſpräche wiederklingen laſſen; denn wie ſehr der Muſikton, die Poeſie des Klanges, ſo tief mehr in uns als um uns zu ſpielen, und unter allen Empfindungen von uns mehr geſchaffen, als empfangen zu werden ſcheint, beweiſet die ſchon angeführte Erfahrung, daß wir an einem Singen und Flöten, das

*) Gleichwol wäre bei dem Vorflattern der Spinnweben, Funken u. ſ. w. wenigſtens zu fragen, ob nicht hinter einem ganz geſunden Augapfel zuweilen blos das Gehirn jene ſo gut in die Luft hinſpiele, als daſſelbe mit ganzen farbigen Geſtalten bei Nikolai u. a. ungeachtet der beſten Augen that.

Digitized by Google

in immer weitere Ferne verfließt, gerade mit dem geſpannteſten Ohre die letzten ausſterbenden Töne von Außen nicht von den nachſterbenden von Innen ſondern können.

Selten treten ins Wachen Empfindbilder des Auges und des Ohres zugleich hinein; die meiſten Geſpenſter-Erſcheinungen ſind ohne Stimme und die Geſpenſter-Klänge ohne Geſtalt. Nur Swedenborg ſah und hörte zugleich die Empfindbilder in der lichten Gegenwart um ſich, welche ſonſt im Dunkel des Traums ohne unſer Verwundern ſo erſcheinen, und ſo ſprechen, wie wir es veranſtalten. Seine Erſcheinungen enthalten zwei Eigenheiten mehr, als die Nikolaiſchen und andere, nämlich ihre beſtimmten Reden und ihre ewige Wiederkehr bei völliger Ruhe der Geſundheit. Beides aber hat auch der Traum; und vor Ruhigen an Leib und Seele ſind, wie ſchon bemerkt worden, öfter innere Geſtalten außen auf geſprungen, als vor Furchtſamen.

Die Empfindbilder des Fühlſinnes ſind, ſeltſam genug, Schein und Wahrheit zugleich. Wenn nämlich, wie die mediziniſche Geſchichte Beiſpiele liefert, auf den Hautſtellen durch bloſe ſcharf dahin gerichtete Gedanken von Verletzungen, dieſe wirklich entſtanden: ſo konnten nicht die Gefühlnerven einen Stoff zur Empfindung rückwärts aus dem Gehirne abholen, um dieſem eine wieder zuzuführen, ſondern das Empfindbild entſtand und blieb im Gehirne, und alles Uebrige iſt allgemeine Nervenfolge, woran freilich endlich auch die Gefühlnerven Antheil nehmen.

§. 4.

Ueber den Schlaf als negative und poſitive Stärkung.

Der Schlaf iſt ſchwerer zu erklären, als der Traum. Ich hab' es früher bewieſen *), als ich es in Walther's Phyſiologie wieder fand, daß der Schlaf nicht ſowol das Stärkbad des ganzen Körpers, oder auch der Muſkeln — denn die unwillkührlichen arbeiten fort, und die willkührlichen erholen ſich von der Ermüdung ſchon durch waches Ruhen — ſondern die Erfriſchung des **Gehirns** iſt, in ſo fern es in geiſtigem Dienſte ſteht. Ich ſage nicht in körperlichem; denn die Gehirnkugel im körperlichen, als nährende Suppenkugel des Rückenmarkes, und aller fortthätigen Nerven deſſelben muß ihnen ja während ihrer Arbeit im Schlafe mit ſeinem beſeelenden Hauche beiſtehen.

Keinem Körpertheile aber iſt die Wiedergeburt der Kräfte unentbehrlicher, als dem Gehirne ſelber, das nicht blos als der geiſtige Koch und Arzt aller Nerven und alſo aller Glieder dient, zugleich als Einnehmer und Ausgeber, ſondern auch der nächſte und einzige Diener am Throne des Geiſtes iſt; der unaufhörliche Mittler zwiſchen ihm und den Sinnennerven, und der leibliche Mitarbeiter an den unausgeſetzten willkührlichen Arbeiten des Ich. Wovon ſoll nun das Gehirn leben? Etwa von dem ſogenannten Nervengeiſte, den es, als den über den Waſſern ſchwebenden Geiſt aus dem ausſtrömenden Blute abſcheidet, und auſſaugt, um mit ihm die Nerven zu tränken? — Aber ſo gehört wenigſtens zu dieſer Abſcheidung und Verarbeitung der feinſten Flüſſigkeit, die wir nur (und kaum) ken-

*) Heſperus 4. Heft. Zweite Auflage. S. 21. ꝛc.

Digitized by Google

nen, eine noch höhere Kraft, welche auch ihrer Ergänzung bedarf.

Beſchauen wir daher zwei Vorzeichen und Mitzeichen des Schlafs, um in ihm die doppelte, die negative und die poſitive Stärkung des Gehirns zu entdecken.

Die negative Stärkung quillt aus dem freiwilligen Innehalten der geiſtigen Anſpannung und folglich der mitziehenden zerebralen (hirnigen). Nur der Geiſt hat die Kraft, plötzlich ſeine Kraft aufzuhalten, und aufzuſchieben, ſo wie auch aufzurufen — Der Menſch, der einzuſchlafen ſich entſchließt, ſagt zu ſich: ich will jetzo weder Gedanken mehr fortbilden, noch Empfindungen anſchauen, ſondern mich, und meinen entwaffneten geiſtigen Arm ganz dem weltlichen des Körpers überlaſſen. Eigentlich aber entſcheidet mehr das freiwillige Abwenden vom Denken hier als das vom Empfinden. Denn im Finſtern und Stummen und in dem Leerraum aller Sinne (auch des Gefühls, das bei einer Fortdauer ohne Wechſel keines mehr bleibt) würde ſich der Geiſt, ohne den Entſchluß zu eignen Denk-Pauſen, doch noch wach erhalten, ſo wie er mitten im Sinnentreiben ſich durch das wunderbare Innehalten ſeiner Gedankenjagd einzuſchläfern vermöchte.

Es wird gar nicht genug betrachtet, daß unſer Entſchluß, die Vorſtellungen nicht zu reihen und mithin zu ſchaffen — während das Entſchließen und alſo das Vorſtellen fortdauert — eine ganz andere Reihe von Vorſtellungen einläßt, an welcher wir mitwirken, aber mehr empfangend als beſtimmend; jene erſte und das mithelfende Gehirn beherrſcht und richtet der Geiſt nach Einem Punkte; dieſe zweite iſt die von den Gehirnkammern unter körperlichen Zufälligkeiten und falſchen Lichtern verworren geſpiegelte erſte geiſtigere.

Würde das tägliche Nachtſtück unſeres Lebens, der Schlaf, eben nicht täglich erneuert: ſo würde uns dieſer flüchtige Doppelſelbermord des Leibes und Geiſtes (mitten in allem Kraftblühen beider) blos durch ein kurzes Wollen als Wunder erſcheinen. Die Allmacht des Willens erſcheint vielleicht nicht ſtärker, wenn er dem ſchwachen Körper Rieſenſtärke gibt, als wenn er durch ſeine Selber-Abſpannung den ſtarken zum Schlafe entkräftet und betäubt.

Iſt es unbedeutend, daß ein bloſes Wollen oder ein Gehenlaſſen die Sinne allmälig erſtickt und ertränkt und die geſündeſten Augen und Ohren zu wahren blinden und tauben Scheinleichen macht? Denn beweiſet dieſes nicht, daß der Sinn früher vom Geiſte Leben empfangen muß, eh' er ihm anderes bringen kann? — Die Sinne werden durch Einſchlafen nicht von Außen geſchloſſen (Ohr, Naſe, Zunge und Fühlhaut haben keine Deckel wie das Augenlied), ſondern von Innen im Gehirne; — den entblößten Augapfel des Nachtwandlers reizt kein Licht; den magnetiſchen Schläfer reizt bei ſeinen bedeckten Sinnen keine andere Gegenwart, als die vom Magnetiſör vermittelte. Das Aufſchlagen der Augenlieder bedingt nicht an ſich das empfindende Erwachen — andere Sinnen haben ja gar keinen Sinnendeckel aufzumachen — ſondern das Bewegen der Augenlieder iſt ſchon Kraftfolge des Erwachens.

Auch dieſes Unvermögen der Bewegungen der unwillkührlichen Muskeln — wovon weiter unten noch mehr — gehört als Ausruhen der Thätigkeit zur negativen Stärkung im Schlaf. Aber eben dieſe Entſpannung bereitet einer poſitiven Stärkung den freieren Weg. Auch hier ſtoßen wir auf eine Wunderſamkeit, daß nämlich, wenn ſonſt in der Regel alle Entbehrung, z. B. der Hunger,

der Durſt, die Ermüdung, der Froſt, durch einen Schmerz ihre Befriedigung gebieten, gerade die Entbehrung und Sehnſucht des Schlafes — mehr den Ausleerungen ähnlich, von welchen auch die kleinſte, z. B. das Nieſen, ſich mit einiger Luſt abthut — mit einem beſondern das Gehirn durchziehenden Reiz empfunden wird. Dieſer wachſende Reiz, dieſer wache Vorgenuß des Schlafs iſt ſo ſüß lokkend, daß man für ihn das Leben wagt, wie Reiſende an den pontiniſchen Sümpfen und Reiſende im tödtlichen Froſte beweiſen *), welche, weniger von Mattigkeit, als vom Schlummerreize überwältigt, ſich mit Bewußtſein dem Sterben auslieferten. Da nun eigentlich weniger das Schlafen als Einſchlafen genoſſen wird: ſo muß im Gehirne durch die körperlichen Bedingungen des Schlafes ſchon die poſitive Stärkung des Schlafes anheben, deren Equicken eben ein Trinken aus dem Lethebecher iſt, das man dem Durſtigen durch Wegreißen des Bechers unterbricht. Empfundene Schläfrigkeit iſt von empfundener Schlafloſigkeit, wie anfangendes Genießen von verweigertem, oder wie Kredenzen von Durſten, verſchieden.

Aber dieſes poſitive Stärken und deſſen ſüßes Gefühl iſt in etwas Anderm zu ſuchen als in dem Einſaugen des friſchen Nervengeiſtes, welches ja den ganzen Tag ungefühlt fortdauert. Die Wiederherſtellung des ganzen heitern Kraftgefühls, die manche durch einen Mittagſchlaf von wenigen Minuten gewinnen, erlaubt überhaupt keine Annahme eines mechaniſchen trägen Wäſſerns durch Blut und durch Niederſchlag daraus.

*) So wollte der große Arzt Boerhave ſich in einer grimmigen Kälte unterwegs dem Schlafe überlaſſen, welchen ihm mit Gewalt zu verwehren er vorher ſeine Reiſebegleiter verpflichtet hatte.

Digitized by Google

Auch der Magnetiſör verrichtet ſeine Heilwunder nur durch den ſo kurzen Schlaf, in welchen er ſeine Kranken bringt und wiegt, aber nicht durch das geſprächige Traumwachen, welches nur das Kraftkind jenes Schlummers iſt, und das ſogar durch zu lange Pflege wieder feindſelig ſich gegen die Geneſung umwendet. So iſt in der gemeinen Nacht ein frohes Träumen geſund und ein geiſtreiches ungeſund oder zurücknehmend.

Hier bring' ich meine alte Bemerkung mit neuer Anwendung wieder, daß der Schlaf gerade unter entgegengeſetzten Vätern wechsle, indem ihn zugleich Blutverluſt und Blutfülle erzeugen — erſchöpfende Tortur, und ertränkender Wein — ausraubender Froſt und überfüllende Hitze — warmes Fußbad, und Blutſchwindel (Plethora), wovon jenes dem Gehirne Blut abnimmt, dieſer es zuhäuft — Grames- oder auch Alters-Entkräftung und Lebens-Ueberfüllung durch Thierheit und Kindheit *). Man könnte danach auch zweierlei Träume annehmen, ſtheniſche und astheniſche; ſo daß ſo wol Ariſtoteles Recht hat, der ungewöhnliches Träumen für ein Erkrankzeichen erklärt, als daß die Griechen, welche den Aeſkulap den Traumgeber nannten, und Haller nicht irrten, welcher gewiſſes Träumen, z. B. zu fliegen, für Wirkung größter Geſundheit hielt.

Wenn wir übrigens annehmen, daß das ſtärkende Einſaugen oder Einſtrömen im Schlafe ſich auf die drei Dimenſionen und Inſtanzen des Lebens, die magnetiſche, die elektriſche und die galvaniſche Materie beziehen; und

*) Dieſe Verſchiedenheit verhält ſich nicht wie Druck und wie Reiz des Gehirns, denn jener lähmt zwar und ſchläfert ein; aber dieſer erregt Zuckungen.

wenn wir dieſes bei dem gemeinen Schlafe um ſo leichter in kleinerem Grade wiederfinden, da wir es ſchon bei dem magnetiſchen in höherem gefunden: ſo kann uns die Entgegenſetzung der Zuſtände, in welchen wir die Neigung zum Schlafe, alſo die Vermögenheit zum ſtärkenden Einſaugen zeigen, auf die polariſche Entgegenſetzung der beiden Elektrizitäten, Magnetismen und Galvanismen hinweiſen.

Nur als flüchtigſten Gedanken werf' ich die Frage her, ob das ſeltſame Doppelſein aller Gehirn-Theile, ein Doppel-Sinn in ſchönerem Sinn, nicht bei dem zweiſpännigen oder widerſpännigen Doppelweſen der Schlafbedingungen und Schlafſtärkungen zum Erklären zu nutzen ſei. Jedoch wäre wenigſtens die Antwort keine, daß dieſe Doppelheit durch alle Nervenpaare, Sinnen, Lungenflügel, Herzkammern, und Syſteme regiere, und ſogar das Rükkenmark zerhälfte, das (nach Gall) aus jeder Hälfte acht Nervenbündel zum Hirnhautgewebe aufſchickt; denn eben das Flügelpaar, womit das Gehirn ſich und das Leben hebt, muß im wichtigſten und erſten Organ des Lebens die größte Beſtimmung und Bedeutung haben, und erſt durch die eigne die der anderen Paare entſcheiden.

Wenn wir den Schlaf als das Kordial des Gehirns (oder das Schlafkiſſen als das ladende elektriſche Kiſſen deſſelben betrachten), ſo dringt ſich uns die ſeltſame labyrinthiſche Geſtalt dieſes einzigen Gliedes am Leibe — wenn nicht vielmehr der Leib nur deſſen Glied iſt — zur Erforſchung ſeiner ſtärkenden Nilquellen auf. Die Gehirnkugel — das heilige Menſchenglied, die Himmelkugel auf dem Rumpf-Atlas — iſt in ihrem Zuſammenbau wirklich dem ägyptiſchen Labyrinth ähnlich, das unter der Erde ſo viele Gemächer und Palläſte hatte, als unter dem Himmel;

Digitized by Google

denn nur im Gehirne findet ihr das uneinige Geſtaltenlabyrinth, Kugeln-Hügel, Höhlen, Netze, Bündel, Knoten, Kanäle, Brücken, Trichter, Balken, Sicheln, Aeſte, Blätter *), dann außer der weißen und grauen Subſtanz noch eine gelbe im hintern Lappen des großen Gehirns, und eine ſchwarze in den Markbündeln — und endlich den gelben Sand in der Zirbeldrüſe und die Waſſer in den Höhlen. Dieſe Pantheon-Rotunda, worin alle Götter- und Heiligenbilder des Menſchen ſtehen, kann doch, da ſchon jede kleinſte Gefäßbeugung einſaugend, oder abſcheidend dient, mit ſo vielfachen Zurüſtungen, nicht blos an den Adern noch für die Nerven **) ſaugen wollen, ſondern muß ſich gegen eine Sonnen- und Morgenſeite einer ganz andern ſtärkenden Himmelluft athmend eröffnen, als wir bisher in der Scheidekunſt kennen, dieſer Vorläuferin der Bindekunſt.

Immer bleibt uns das Gehirn eine Pyramide voll Gemächer und Gänge, aber ohne Fenſter und Thüren; auch wenn es Gall vor unſern Augen in eine glatte Haut ausplattet; denn von den Nervenſcheiden an, bis zu dem Faſerngewebe vertrockneter Blutkügelchen iſt ja alles durch-

*) Am Lebensbaum, der 800 Blätter hat, an einem Narren aber nach Malicarne nur 324. — Uebrigens konnte noch Niemand dieſe wild in einander gewundnen Hirngeſtaltungen (Konfigurazionen) zu Naturſpielen herunterſetzen, weil man betrachtete, daß gerade in den Gehirnen immer derſelbe Bau gefunden wird — höchſtens die Zirbeldrüſe abgerechnet, die wol bald als Kugel, als Zirbel, als Herz erſcheint — und daß man nicht in allen Theilen nicht nur des menſchlichen, ſondern auch des thieriſchen, herab bis zum Bienengehirn herunter die graue und die weiße Subſtanz antrifft.

**) Die wenigen Sinnennerven ſind blos mit den dünneren Enden ins Gehirn gelegt. Auch hat alle Mal das größte Gehirn, nach Sömmering, die kleinſten Nerven.

Digitized by Google

löchertes Haut-Netz flüßiger Perlen und flüchtiger Perlenessenzen. Wer wird an Blutkügelchen meſſen, oder gar an Gehirnkügelchen? Gleichwol wurde das zergliedernde Meſſer der Meſſer, und weidete den Satz heraus, daß ein Gehirnkügelchen acht Mal kleiner iſt, als ein Blutkügelchen. Das Geiſtige übrigens wird durch alle dieſe körperlichen Lichter nicht erhellt; der Kreis des Geiſtes wird von keiner Quadratur des Körpers beſchrieben und berechnet.

Unter den Erſcheinungen des Schlafes ſteht eine gewöhnliche, aber doch nicht unerlaßliche, die Abſchneidung des Geiſtes und Gehirns von den willkührlichen Bewegungen. Der Nachtwandler und der Magnetſchläfer behalten die Gliederherrſchaft. Doch das Regen, Wenden, Herumwerfen der Schläfer gehört vielleicht mehr jenen Zuckungen an, die auch an Thieren und Menſchen nach dem Verluſte des Gehirns erſcheinen. Man ſchaue in ſeine Träume zurück, ſo wird man finden, daß in ihnen, obgleich ſie alle Sinnen nachſpielen, ſich oft ſtarkes Zuſchlagen mit der Hand in matte markleere Verſuche verwandelt, eiliges Entlaufen in gehemmtes Schreiten, und Schrei-Anſtrengung in leiſes Geſtöhn. Hat man vollends, wie der Verfaſſer dieſes, Wahl- oder Halbträume (wovon nachher), worin man ſich nicht nur des Träumens, ſondern auch der Herrſchaft über daſſelbe bewußt iſt, und verſucht man darin die Selberaufweckung aus dieſem zwar nicht heiligen, doch ſchuldloſen Grabe: ſo wird man bei dem Beſtreben, die Glieder zu regen, Ohnmacht oder Ungehorſam finden, bis endlich der geſteigerte Wille die Scheidewand zwiſchen ſich und den Nerven umwirft. Seltſam genug! Denn hier am Ende des Schlafes und Morgentraums beſteht neben aller hergeſtellten Kraft des Gehirns noch die Gebundenheit ohnmächtiger Empfind- und Be-

weg=Nerven, welche gleichwol durch einen Zuck und Ruck des Erwachens ohne Spuren verſchwindet.

Noch ſtärker treten als Gegenſpieler der Nachtwandler, die nicht empfinden, aber ſich bewegen können, die Scheinleichen auf, welche den Zurüſtungen ihres Begräbniſſes zuhören, aber keine Glieder zu heben vermögen. Deſto ſonderbarer iſt's im kleinen wie im größern Scheintod, daß die Steigerung des Willens, die ſonſt Zentner hebt, nicht das für ihn gewichtloſe hebende Glied ſelber regen kann.

§. 4.

Wunderbarer Uebergang vom Schlafe ins Bewußtſein, und von dem träumeriſchen in das wache.

Ich erwähnte oben meiner Wahl= oder Halbträume; ein Wort ſei zu ihrer Beſchreibung erlaubt. Wenn ich mich nämlich gegen Morgen mit Gewalt durch meine pſychologiſche Einſchläferkünſte wieder ins Schlafen gezwungen; ſo bringt mich gewöhnlich ein vorausgehendes Träumen, worin ich eine Sache nach der andern unter dem Suchen verliere, auf den Gedanken und Troſt, daß ich träume. Die Gewißheit zu träumen, erweiſ' ich mir ſogleich, wenn ich zu fliegen verſuche, und es vermag. Dieſes Fliegen, bald wagrecht, bald (in noch hellern Träumen) ſteilrecht mit rudernden Armen, iſt ein wahres wolluſtreiches ſtärkendes Luft= und Aetherbad des Gehirns; nur daß ich zuweilen bei einem zu geſchwinden Schwingen der Traum=Arme einen Schwindel ſpüre, und Ueberfüllung des Gehirns befürchte. Wahrhaft ſelig, leiblich und geiſtig gehoben, flog ich einige Male ſteilrecht in den tiefblauen Sternhimmel empor, und ſang das Weltgebäude

unter dem Steigen an. Bei der Gewißheit unter dem Träumen, alles zu vermögen, und nichts zu wagen, klimm' ich an himmelhohen Mauern beflügelt hinauf, um droben plötzlich in eine weite, reichſte Landſchaft hinein zu blicken, weil — ſag' ich mir — nach den Vorſtellgeſetzen und den Traumwünſchen die Phantaſie durchaus den rundumher liegenden Raum mit Gebirgen und Auen füllen muß; — und ſie thut es jedes Mal. An Höhen arbeit' ich mich hinauf, um mich von ihnen zum Vergnügen herab zu werfen; und noch erinnere ich mich des ganz neuen Genuſſes, als ich mich von einem Leuchtthurm ins Meer geſtürzt hatte, und mit den unendlichen umſpühlenden Wellen verſchmolzen wogte. In ſolchen Halb- oder Wahlträumen denk' ich immer an dieſe Traum-Theorie *), und koſte Speiſen, um zu prüfen, ob im Traum wirklich der Geſchmack ſo leer und luftartig ausfalle, als ich nach ihr annehme. Außer ſchönen Landſchaften ſuch' ich darin, aber immer im Fluge, (das bleibende Zeichen eines Wahltraums,) noch ſchöne Geſtalten, um ihnen ohne Umſtände in den Augen der größten Geſellſchaft um den Hals zu fallen, weil dieſe Geſellſchaft eben nur mein Traum iſt; leider flieg' ich aber oft lange nach ihnen vergeblich herum, ſo daß ich mich einmal in einem Dorfe des Kunſtgriffs bediente; zwei ſehr ſchöne, aber nie geſehene Gräfinnen zu mir rufen zu laſſen, weil die Guten, ſagt' ich, von der nun zum Schönfärben durch das Traum-Erwarten gezwungenen Phantaſie durchaus reizend

*) Mit welcher ich mir manche gute und böſe Träume zugezogen haben mag, wenn die alte Regel richtig iſt, daß diejenigen die wenigſten haben, die am wenigſten von ihnen ſprechen.

Digitized by Google

geſponnen eintreten müſſen; — wiewol darauf weder Grazien noch Furien erſcheinen, ſondern, wie öfters, der Traum unaufgelöſet in einem andern verſtarb. Oft vergleich' ich im Halbtraume dieſen ſelber mit dem magnetiſchen Traume. Zu manchen Geſtalten ſag' ich, aber in einer erhabenen Quaal: „ich wecke mich, ſo ſeid ihr ja vertilgt;“ ſo wie ich einmal mit dieſem Bewußtſein des nichtigen Beſtandes mich vor den Spiegel ſtellte, und fürchtend ſagte: „ich will ſehen, wie ich im Spiegel mit geſchloßnen Augen ausſehe.“ So greift tiefer Traum, und durchſichtiges Schein-Träumen, Feſtes und Flüchtiges, unaufhaltbar und ſinnlos durch einander, und der arme Geiſt, welcher zu beherrſchen, und ſich zu beſinnen glaubt, wird von zwei Wellen zwiſchen den Ufern zweier Welten geworfen.

Da nun dieſe Wahlträume mir, ſo weit ich ſie erſchaffe und regiere, nur ein ſchönes, ſtärkendes Sein gewähren: ſo wach' ich darin ganz beſonders gegen das Wachwerden, wenn ich durch das halbwache Ohr mein ſtärkeres Athmen, oder fremde Gaſſentöne höre, und ängſtige mich vor dem Verſinken meines Paradieſes durch ein helleres Bewußtſein.

In ſolchen Halbträumen dacht' ich über das mir darin ſo gewiß beiwohnende Bewußtſein nach, das man dem Schlaf abſprach, und hielt daſſelbe gegen das künftige Bewußtſein des Wachens; begriff aber durchaus nicht, wie ein helleres hinter dem eben gegenwärtigen nur möglich ſei. Ja einmal träumt' ich, zu erwachen, und wirklich das hellere zu bekommen. Aber endlich ſprang, wie durch eine Feder, plötzlich die Thüre zwiſchen Außen und Innen auf, und die Welt lag unvermittelt im weiten Taglichte eines neuen Bewußtſeins. Nur langſam ver-

dunkelt ſich im Einſchlafen das Bewußtſein, hingegen plötzlich ſtralt es auf bei dem Erwachen. Ein wahres Wunder, obgleich ein Alltag- und Allnacht-Wunder. Eswas ſteht da, wie ein Bühnen-Vorhang, nicht blos zwiſchen Geiſt und Nerve oder Außenwelt, ſondern zwiſchen Geiſt- und Selber-Bewußtſein. Welche Kraft zerreißt den Vorhang? — Der übernachtende Geiſt ſelber ringt nach Oeffnung der Welt, und ſucht durch willkührliches Bewegen der Körperglieder den Grabſtein abzuheben von ſeiner Gruft — — und nach einer rechten willkührlichen Bewegung gelingt es plötzlich, und das Bewußtſein erglänzt, und alle Sinnen ſtehen wieder offen. Wenn aber ein Stoß des Geiſtes die Pforten nach Außen ſprengt: ſo iſt doch das Bewußtſein nicht Wirkung, ſondern nur Bedingung der hergeſtellten äußeren Empfindungen; denn ein Menſch, dem künſtlich alle Sinnenzufuhr abgeſchnitten wäre, träte doch erwachend ins freie Reich des Bewußtſeins.

Daher iſt die unbegreifliche, himmliſche Helle des Bewußtſeins im Wachen nicht die Geburt des regelmäßigen Fortbeſtandes der äußeren Dinge; auch an der geſetzmäßigen Reihe innerer Veränderungen, ja an der Regelloſigkeit des Traumzuges könnte ſich eben ſo gut das feſte Stehen des Ich abſpiegeln. — Dieſes Köſtliche, im Wachen ſich ſonnende Bewußtſein können wir in dem Alles verklärenden Mondſcheine des Magnetismus nicht einmal wiederholt, noch weniger überſtralet zu finden hoffen. Denn immerhin verſichere der Magnetſchläfer, ſich des wachen Bewußtſeins zu erinnern, ſo glaubt daſſelbe ja der dunklere Schläfer im Traume auch von ſich; und erwacht kann der erſte das magnetiſche, da er es vergeſſen, nicht gegen das wache berechnen. Auch das tiefere

Erinnern und Heraufholen untergeſunkener Zuſtände hat mit dem Magnetträumer der Alltagträumer, nur in kleinerem Grade, gemein; und dieſes tiefere Erinnern, ſo wie Scharfſinn, Phantaſie und Witz, ſind (wie auch im gemeinen Traume) weder Kinder noch Väter des Bewußtſeins. Vielleicht wird eben durch die Verfälſchung des Bewußtſeins auch der leiſeſte Rauſch, wenn er auch alle andern Kräfte ſteigert, uns zuwider.

Das wahre Bewußtſein — deſſen Trübung im Seelenſarge des ſchlafenden Leibes mich immer trübe macht — iſt das wahrhafte Gottähnliche am organiſierten menſchlichen Erdenkloß, und über dieſes gleichſam abſolute Bewußtſein hinaus können wir uns nicht erheben zu einem noch höheren, helleren, obgleich das Bewußtſein Stufen vom Kind zum Manne, vom Traume zum Wachen beſteigt. Muß ja ſogar das Thier ſeinen Traum vor ſeinem Wachen durch etwas unterſcheiden!

An dieſem Sonnenglanze des Bewußtſeins muß es liegen, warum wir ein geträumtes Freuen oder Leiden nicht einmal nur vergleichen mit einem wach erlebten, bliebe auch von jenem, wie von dieſem, keine weitere Spur zurück, als im Gedächtniß. Indeß bleibt eine freudige Feerei der vier Gehirnkammern uns mit mehr Nachgenuß zurück, als ein frère terrible vom Traum uns mit Nachſchrecken. — Geſpenſtererſcheinungen, Todesverurtheilungen, neue gräßliche Thiere und vorſpringende Gorgonenhäupter des Traums werden ohne geiſtige Erſtarrung und ohne Nachwehen des Körpers erlebt und ertragen; und noch Niemand iſt vor Schrecken im Traume geſtorben, obgleich letzter den Menſchen noch dazu, ihn immer in die Jahre und Aengſtigungen der Kindheit zurückdrängend, waffenlos und entkleidet, gleichſam im

Digitized by Google

Hemde, allen Stoßwinden und Stoßzähnen entgegenführt, und unterwirft. — Meine Behauptung wird nicht umgeſtoßen, nur gemildert, wenn man mit Recht dazu ſetzt, daß die Traumquaalen uns weniger erſchüttern, weil ſie flüchtige Blitze aus blauem Himmel ſind, indeß die Gewitter des Wachens uns durch ihr langſames Heraufziehen und Auseinanderfalten und Fortſchlagen überwältigen.

§. 5.

Die vier Mitarbeiter am Traume.

Obgleich vor und unter dem Einſchlafen, durch welches das Gehirn ſich mild von der Außenwelt ablöſet, einige Empfindbilder, aber mit Bewußtſein vorgaukeln, weil das Abbrechen der Empfindungen und Vorſtellungen daſſelbe mit einem kurzen, flüchtigen Reize entzündet, ſo faltet es ſich doch endlich bald zum dicken Schlafe zuſammen; den keine Träume aufblättern. Zwar glaubt Kant, jeder Schlaf beherberge Träume, weil ſie als geiſtige Träger und Wecker des Lebens nothwendig ſeien, und die Abweſenheit bewußter Träume ſchließe bewußtloſe nicht aus; aber er behauptet hier von geiſtigen Anreizen, was Boerhave von körperlichen, nämlich das von Träumen, was dieſer von den im Schlafe ſtechenden Bedürfniſſen der Ausleerung glaubt, ohne welche, d. h. ohne deren Fühlen nach ſeiner Meinung der Menſch niemals aus dem längſten Schlafe heraus käme, ſondern nur in den ewigen hinein. Man frage Boerhave, warum wecken ſpäter Reize, welche doch früher, wenn auch in ihrem kleinern Grade, einzuſchlafen erlaubten. So frage man Kant, in wie fern dunkelſte, unbewußte Träume und Vorſtellungen gerade dem ſcheintodten Körper im tiefſten Schlafe das Leben friſten; denn er muß ja zuletzt von ſo

dunkeln Vorſtellungen ſich beleben laſſen, daß wir von ihnen keine mehr uns machen können, wenn wir lebenerhaltende Träume dem Schlafe des Fötus, dem Schlafe der Thiere und deren Winterſchlafe leihen wollen. Allerdings belebt eine geiſtige Kraft fort und die Wechſelwirkung zwiſchen Leiblichem und Geiſtigem kann keinen Augenblick abbrechen, oder ſie wäre unwiederherſtellbar; aber wirkt denn das Geiſtige nur durch Denken, nicht auch durch Wollen und durch Widerſtand?

Die Träume ſind die erſten Blumen des vom Schlafthau geſtärkten, bethauten Gehirns, ſo wie das Hellſehen die Frucht des durch den Kunſtſchlaf mit Lebenskraft geladenem Nervenſyſtems. Daher die Träume gewöhnlich am Morgen erſcheinen, oder überhaupt an jedem auch von Innen gemachten Ende des Schlafs. Man darf folgerecht annehmen, daß jeder Schlaf, der nicht vorzeitig von Außen abgebrochen wird, nur durch das Interim oder Helldunkel des Traums, und ſei es der kürzeſte, in das Wachen ſich webe, und nur aus Unbewußtſein des Schlafes leihen wir dem Traum deſſen Dauer. Wenn der längſte Traum vielleicht in einer Viertelſtunde zu erzählen iſt: ſo muß er ja mit ſeinen geiſtigen Geſtalten in kürzerer Zeit durch die Seele gezogen ſein, als die ſchleichenden Worte in das Ohr. Eine verträumte Nacht erfoderte mehr, als einen erzählenden Tag.

Man iſt aber zu dem ſo offenbaren und doch ſo alten Irrthum über die Länge der Träume durch eine Verwechslung ihrer Geſtalten mit den wirklichen gekommen. Denn die Traumgeſtalten halten als Empfindbilder ſo wenig vor dem Geiſte eine Minute lang ſtill und ſtandhaft, als irgend eine Vorſtellung, die ſich unter dem Beſchauen zugleich zertheilt, zergliedert und paart; daher im

Traume Geſichter in Geſichter überfließen, Zimmer und Städte ſich auf der innern Bühne in einander ſchieben, und jede Geſtalt ſich unter dem Auge neu gebiert. Der Verfaſſer dieſes hielt oft in ſeinen Wahlträumen ein Titelblatt ſich mit dem Bewußtſein vor das Auge, daß die Buchſtaben nicht bleiben könnten — und ſie blieben auch nicht, und er konnte nicht daſſelbe zwei Mal leſen.

Nach der Bemerkung eines engl. Arztes gehört es unter die Zeichen eines Wahnſinnigen, wenn er dieſelbe Geſchichte, die er eben erzählte, nicht ähnlich-treu wiederholen kann. Noch weniger als der Tolle, der nur Vorſtellbilder und ſogar fixe vorzuführen hat, vermag der Träumer Empfindbilder zu befeſtigen zum zweiten Beſchauen. Sogar die ſtärkeren wachen Empfindbilder, unter dem Namen Fieber-, Geſpenſter-Erſcheinungen halten dem Auge nicht Stand.

Dieſes Luftartige, dieſe wankenden Spiegelungen, wodurch der Traum ſich dem bleibenden Geſtein der Wirklichkeit entgegenſetzt, machen es, daß im Traume jede Vergrößerung, und jede Verringerung unaufhörlich wächſet; wer z. B. Geld im Traume findet, wird immer mehr zu finden fortträumen; wem ein Uhrglas zerbricht, dem wird die Uhr immer ſchadhafter auseinanderfallen.

Wir treten nun näher zu den Mitarbeitern am Traume.

Das Gehirn — das Organ des Traums — iſt wie im verſchlungenen Bau, ſo in der Kraft eines Senſoriums aller Sinne, weit über die Nerven erhaben, wovon jeder nur zwei Empfindungen, die ſeines beſtimmten und die des allgemeinen Gefühl-Sinnes aufzunehmen vermag, ſo wie überhaupt dieſe geiſtige Unterordnung ſich ſchon im umgekehrten Größen-Verhältniß des Gehirns

Digitized by Google

und der Nerven erweiſt. Aber gar Empfindung aufzubewahren und alſo zu erneuern, vermag nur das Gehirn und kein Nerve. Sogar von dem zurückbleibenden Nachglanz und Nachklang eines zu ſtarken Lichtes und Tons könnten Seh- und Hörnerven vielleicht dem nachſchaffenden Gehirn etwas ſchuldig ſein; wenigſtens war, wenn — Moſes Mendelsſohn in ſeiner Nervenkrankheit Abends die Stimmen des Tags wie von einem nahen Hörrohr nachgeſchrieen vernahm, das Schallgewölbe nicht in den Ohrgängen, ſondern in den Gehirnkammern; denn der Nerve kann wol ſelber fortſetzen und ausmachen, aber nicht wieder anſetzen, wenn er ausgeſetzt. Doch dieß bei Seite! Die Gehirnkammern ſind die Obſtkammern nicht nur der von den Sinnen gepflückten, auch der von dem Geiſte getriebenen Früchte. — Wir ſagen und ſchreiben dieß ſo leicht hin, ohne uns zu verwundern und zu befragen, wie etwas Körperliches etwas Geiſtiges aufbehalte, da Aufbehalten, alſo Erneuern, ja an die Wiedererzeugung gränzt. — Genug, im Gehirne bleiben von den Empfindungen die Empfindbilder zurück, welche unter gewiſſen Begünſtigungen, wie im Schlafe, wo das neu erfriſchte Gehirn, ungeſtört und unbeſchäftigt von Außen, ſeine Schätze glänzen laſſen kann, als Traumbilder auferſtehen.

Kein Atomiſt rechne hiernach, ob das Gehirn die unzähligen Empfind-Spuren oder Abdrücke des Lebens (welche lebloſe, geiſtloſe Worte!) beherbergen könne; denn R. Hooke*) rechnet ihm vor, daß von einem vierpfündigen Gehirne, nach Abzug Eines Pfundes für Blut und Gefäße und Eines für die Rinde, noch zwei Pfund

*) Hallers Phiſiologie. B. V.

Digitized by Google

übrig bleiben, wovon 1 Gran Gehirnmark 205452 Spuren faßt. Dabei kann noch der Zergliederer dem Atomiſten vorrechnen, daß eine Menſchennaſe ein Theilchen von $\frac{1}{226378300}$ eines Grans, und eine Hundnaſe gar ein Theilchen von $\frac{1}{2593005000000}$ zu riechen vermöge, zu welchem kleinen Gran als Gegenſtand doch kein größerer Gehirngran als Behälter nöthig ſein kann. Läßt ſich der Atomiſt noch nicht ſchlagen, ſo nöthige man ihn, die Gehirnkugel wenigſtens ſo groß zu ſehen, als etwan die Peterskuppel ſein mag, obgleich dieß noch Verkleinerung des Gehirns iſt, da jeder Gegenſtand nicht nur ſo groß, ſondern noch größer im wahren Weſen iſt, als er unter dem beſten Vergrößerglas erſcheint; und dabei unterlaſſe man nicht, ihm zu bedenken zu geben, in wie viele Theile die ungeheuere Gehirnkuppel für alle Empfindungen eines ganzen Lebens zu zerlegen iſt, wenn man jeden Theil auch nicht feiner annimmt, als ein Lichtſtral iſt, welchen Muſchenbroek 5000 Billionen Mal dünner als ein Haar angibt.

Will ſich nach allem dieſem der Atomiſt wider Erwarten noch nicht ergeben: ſo beſchließe man damit, womit man gleich hätte beginnen können, daß man mit allen den bisherigen Erläuterungen und Beweiſen ihn gar nicht überzeugen wollen, ſondern nur parodieren.

Denn in That und Wahrheit liegt die gemeine Sandwüſte des Mechaniſchen längſt hinter uns. Denn wie im Ohre $\frac{1}{16}$ Kubikzoll Luſt alle verſchiedenen Tönungen und Bebungen eines vollſtimmigen Konzerts unverworren faßt und trägt; ſo kann auch das Aethergehirn (wovon das ſichtbare nur der rohe Träger iſt, wie das Metall von Magnetismus, Elektrizität und Galvanismus) ſo

Digitized by Google

gut eine Welt tragen und behalten, als mit ihm der Geiſt.

Laſſet uns nun die Bildungen des Traums weiter verfolgen. Wir finden vier Mitbildner oder Mitarbeiter am Traume. Der erſte iſt das Gehirn, inſofern daſſelbe bei dem Einſchlafen, das ihm die Nerven als die Ableiter ſeiner elektriſchen Thätigkeit unterbindet, ſich zum Sammler ſeiner Kräfte (zum Elektrizitätträger) iſoliert, und ſich durch aufſpringende Empfindbilder entlädt; welche es anfangs (eben im Einſchlafen) nur vereinzelt im unerhellten innern Augenraume, dann ſpäter an einander gereiht im erhellten emportreibt für die Seele.

Hier tritt noch Alles körper-willkührlich, und geiſt-unwillkürhlich auf, und nur die körperlichen Folge-Geſetze der Gleichzeitigkeit und Gleichräumigkeit der empfangenen Empfindungen können die Reihe der Empfindbilder nothdürftig ordnen. Wir halten überhaupt manches Unwillkührliche betrogen für frei, z. B. unſere Erinnerung. Niemand kann verſichern: „Morgen um acht Uhr werde ihm dieſe oder jene Sache wieder einfallen.“ Er kann ſich ihrer eher und ſpäter oder gar nicht erinnern, aber damit es gerade um acht Uhr geſchehe, muß er äußere Denkzettel, Schnupftuchknoten u. ſ. w. vorbereiten, und ſogar auch hier gewärtig ſein, daß er ſie anzuſehen vergißt, wenn nicht ein zweiter Menſch ihn erinnert, der wieder von Denkzetteln abhängt.

Sind nun einige Empfindbilder neben einander vom Gehirn gegeben: ſo muß dieſes bald auch Raum dazu nachſchaffen, welcher eigentlich in nichts beſtehen kann, als in der bevölkernden Ausfüllung des Geſichtkreiſes. Der Raum iſt die Erſtgeburt des Geſichts. Dieſer Sinn gebiert ſeine Gegenſtände im Traume am meiſten wieder,

Digitized by Google

weil er im Wachen der herrſchend-feſtſtehende iſt, indem ihn die Fortdauer der Eindrücke, welche alle übrigen Sinne bis zur Unempfindlichkeit abmattet, eben durch die Milde derſelben wach und lebendig läßt; daher man im Traum ſehen muß, damit man höre, ſchmecke, fühle, taſte. — Auch im Traume drückt man zuweilen die Augen zu, und ſieht die ſchwarze Nacht; aber dieſe iſt nur ein anderer und — mehr einförmig-gefüllter Raum, und keine Seh-Vereinigung, wie etwa in Blinden.

Daß das Empfindbild des Geſichtes auch ein Empfindbild des Ohres wird, und alſo ſpricht, dieß hat manche unnöthige Verwunderung über den Traum erregt, als ob das Ohr nicht auch ſein Echo dem Gehirne nachlaſſe. Die Auferſtandenen oder Revenants der Empfindung müſſen ihre Sprache aus dem Wachen in den Traum mitbringen, und alſo mit dem Ich zu ſprechen ſcheinen, das ſie ſprechen läßt. Hier nun, beſonders mehr bei den Worten, als den Tönen, tritt der Geiſt auf, nicht als bloſer Zuſchauer und Zuhörer ſeines Gehirns, ſondern als Bilderaufſeher und Einbläſer der Empfind-Bilder, kurz als der *zweite* Mitarbeiter am Traume.

Denn allmälig fangen nach den körperlichen Geſetzen der Gleichzeitigkeit und Gleichräumlichkeit die mehr geiſtigen der Aehnlichkeit und der Verurſachung zu regieren an. Von wem anders, als vom Geiſte können jene romantiſchen Geſchichten der Nachtzeit gedichtet werden, worin oft das träumende Kind den ſchreibenden Vater übertrifft? Indeß daß die erſten Empfind-Bilder außerhalb des Zauberkreiſes des Geiſtes ſtehen, rufen und reizen die ſpätern ſeine Herrſchaft auf, und er ſtellt im Gehirne, das nur die loſen rohen Gaben der Nerven und die Wirkſpuren des Geiſtes unverbunden gemiſcht wieder

Digitized by Google

bringen kann, darin ſtellt er als eine zweite höhere Natur die geiſtigen geordneten Seh- und Hör-Reihen durch Wollen und Erregen auf, und nach dem gewöhnlichen Wechſel-Uebergewicht des Geiſtes und des Körpers behauptet er ſeine Allmacht durch eine Ordnung für jedes Ich. Denn Himmel! wie müßte ſonſt jeder Traum, in ſo fern die Seele nur beſeelend, nicht auch ſchaffend und reihend eingriffe, die Millionen Geſtalten zu gräulichen Unthier-Haufen in einander verſchieben und verſtricken!

Wenn im Traume ein Menſch mir eine Frage vorlegt, auf welche ich keine Antwort habe, ſondern erſt ſpäter der Menſch, ſo fragt man mich, wie meine ſo große Unwiſſenheit in dieſem Examen zu vereinigen ſei mit meiner größern Kenntnißfülle, welche ich dadurch zeige, daß ich den Examinator nichts ſprechen laſſe, als was ich ihm eingegeben. Die Löſung iſt leicht; denn ja auch im Wachen bin ich, in ſo fern ich etwas erſinnen will, vorher der Frager nach einem Gedanken, deſſen Finder ich ſpäter werde; im Traum aber wird das ſinnende Ich in drei Ich zerſetzt, in das fragende, das ſuchende, das findende; nur daß das erſte und das dritte ſich hinter ein Empfidbild verſtecken. Liſtig läßt der Träumer, wenn er einen Gedanken nicht finden kann, das antwortende Empfindbild zu leiſe werden, oder ſchweigen, oder abgehen.

Der dritte Mitarbeiter am Traume, welcher die Empfindbilder nach einigen geiſtigen Geſichtpunkten zu reihen ſcheint, iſt das körperliche Gedächtniß der Fertigkeit. Wenn die Hand des Tonkünſtlers, der Fuß des Tänzers zuletzt eine Kunſtreihe von alten Bewegungen zu geben vermögen ohne bewußte Einmengung des Geiſtes, welcher nur die neuen ſchwereren bewußt befiehlt und erzeugt: ſo muß im Reiche des Gehirns dieſelbe Kunſtreihe körperlich-

Digitized by Google

geiſtiger Fertigkeiten durch den Traum erſtehen können, ohne einen größern Aufwand geiſtiger Regierung als im Wachen iſt; ein leichter Seelenhauch im ſtillen Traume treibt das ganze körperliche Windmühlenwerk wieder zum Gange, oder mit andern Worten: wie im Wachen der Geiſt mitten unter der bewußten Anſtrengung noch Kraft einer unbewußten für die Körper-Fertigkeiten behält, ſo muß er eben ſo gut, wo nicht mehr, im Traume bei Stillſtand der bewußten, Macht der unbewußten, übrig haben und zeigen.

Der vierte Mit-Schöpfer an der Traumwelt iſt bekanntlich die Außenwelt, welche, zumal in dem leiſen Morgenſchlummer, und beſonders durch unangenehme Gefühle den Geiſt nöthigt, ſich eine Bilderwelt zu ihrer Erklärung zu ſchaffen. Ein läſtiger Bettdruck, z. B. erpreßt von der Seele, welche zu dem unbekannten Glokkenhammer gleichſam ein Zifferblatt ſucht, eine in lauter Gehirnbildern ausgeführte Geſchichte von ſchwerem Steigen, engem Durchdrängen, von Liegen auf Kähnen, welche auf unterirdiſchen Waſſern unter finſtere in das Geſicht hinein drückende Felſen rücken. Da das innere Nachtſtück zuweilen ſo wenig ein Schattenriß des Aeußern iſt, daß der Durſtige (nach Bonnet) von Springbrunnen träumt, wie der Hungrige von Eſſen: ſo beweiſet dieſer Uebergang der äußeren Urſache in eine innere entgegengeſetzte Geburt die überwiegende Hand des Geiſtes, der aus dem Blocke der Sinnenwelt nach eigenen Geſetzen ſich Geſtalten ſchlägt, und holt. — So vermag er zu einer langſam wachſenden Außengeſchichte, z. B. zum Anrollen eines fernen Wagens, wie zu einem Melodrama eine muſikaliſche innere Begleitung zu ſetzen, welche mit der Proſe des Melodrama im rechten Schlage zuſammentrifft.

Digitized by Google

Uebrigens lenkt unter allen einſchleichenden Sinnen gerade der Sinn des Gefühls, welchen der Traum am matteſten nachſpielt und nachbildet, den letzten am häufig- ſten, und mehr als Schälle und Lichter; eben weil Ge- fühl nicht wie jene ſtoßweiſe wirkt, und mithin weckt, ſondern allmälig Druck, Kälte, Wärme ſteigert, und ſich in den Traum nur verflößt, ohne ihn zu verlängern. — Ueberhaupt ſobald der Geiſt ſogar zu ſtärkeren Angrif- fen von Außen nur eine Traumgeſchichte zu erfinden weiß, die jene motiviert und einwebt: ſo verdrängt gerade der Traum den Schlaf.

Die Geſammtregierung der vier Mitarbeiter am Traume kläret manche Eigenthümlichkeit auf. Man ſcheide die Welt des Traums, wie die wache, in die Körper- und in die Geiſterwelt, oder in die ſinnliche und in die geiſtige: ſo beherrſchen und geſtalten das Gehirn und das äußere Nerven-Einſpielen die ſinnliche mit ihren Räumen, Figuren und Bewegungen; hingegen der len- kend-ſchaffende Geiſt verleiht ihr das Geiſtige, den Ge- ſtalten die Worte und Geſinnungen und dem Zufalle Regel; und er kann der wahre Univerſalmonarch dieſer Puppen- und Spiegel-Welt werden, darin allgemein ſeinen Code einführen, und keine Meinung dulden und hören, als ſeine eigne.

Dem Geiſte als Mitbildner am Traume gehört mehr an, daß wir darin zwar mit der nächſten Zukunft, z. B. einer Abreiſe, aber nicht mit der letzten Vergangenheit umgehen. Die weiter rückwärts liegende Vergangenheit, in welche ſich ſo viel nachherige eingeſponnen, beſucht und reizt uns Träumer mehr, als die leere des vorigen Tags. — Dem Gehirne als Mitbildner gehört mehr an, daß wir uns wol in die Kinderzeiten zurück, aber nicht in

die Greiſenzeit hinaus träumen, ja daß wir ſogar unſre eignen Kinder, uns wol jünger, aber nicht erwachſen dichten. Der Träumer ſchifft, wie die Alten, nur um alte Küſten, und blos der Wache fährt ins unbekannte weite Meer; denn die Empfindbilder können als Gehirnbilder nur wiederholen und verſetzen, nicht erſchaffen, und bloſe Vorſtellungen von Hörenſagen ohne erlebte Anſchauungen treten nie als Empfindbilder im Traume auf; und ich berufe mich hier auf die wenigen Männer, die ſich keuſcher Jahre und der Träume darin zu erinnern haben.

Dem Gehirne gehört an die häufige Wiederkehr mancher Träume. Ein Geiſtlicher von mehr Scharfſinn als Phantaſie träumte gewöhnlich von weißem Schnupftaback, bevor er erkrankte. Uebringens ſind die Inſeln des Traum-Meers Freundſchaftinſeln, welche im Dunkeln an einander rücken; ein Traum ſetzt nach Wochen den andern noch fort; man bereiſet dieſelben Poſtſtraßen und Wirthhäuſer; kurz, ſogar der bewegliche, ſelbſtſchöpferiſche Traum hält in dieſem Alltagleben auf einige Alltäglichkeit.

Mehr dem Geiſte gehört es an, daß wir (z. B. der Verfaſſer) Landſchaften, Städte, ja Zimmer, die wir ſelber bewohnt, gar nicht oder nur ſtückweiſe den wahren ähnlich träumen.

Mehr dem Gehirne gehört es an, daß geliebte Weſen, nach deren Anblicke das Herz Jahre lang dürſtet, uns nicht durch den Traum ihre Bilder ſchicken; ſo groß iſt der oben durchgeführte Abſtand zwiſchen Vorſtellung und Empfindbild; und ſo fortbewährt iſt die Bemerkung, daß die Empfindbilder, z. B. erſcheinender Geſpenſter oder Swedenborgiſcher Geſtalten, gar nicht durch das Feuer ihrer Vorſtellbilder erhellt oder gerufen werden, ſondern unerwartet erſcheinen.

Digitized by Google

Und wir wären auch zu glücklich, und würden beſonders in den ältern Tagen zu viel Schlaf begehren, wenn in den Träumen unſere Wünſche zu theuern Geſtalten werden, und wir in dieſen ſchimmernden Lenznächten des Lebens der auferſtandenen Geliebten der Jugend mit der Bruſt voll alter und voll neuer Liebe begegnen könnten; wir erlebten dann das himmliſche Wiederſehen ſchon auf der Erde, und bedürften kaum einer Erde und eines Himmels mehr. So wollen wir denn ſchmachten und hoffen.

Beſchluß.

Genug des Wachens oder Träumens über das Träumen: — Wir beſchauen und bereden den Traum faſt von zu ſtolzer Höhe herab, als wären wir mit unſerem Wachen ſchon erwachſen über alle Weltſeelen hinaus.

Der Schein muß dem Menſchen oft das Sein zeigen, der Traum den Tag. Das uns ſo gewichtige Erdenſpiel gaukeln vor uns die luſtigen Morganiſchen Feen des Traums nach, damit wir unſere Denkwelt und Körperwelt nicht überſchätzen. Ohne die nächtliche Einbuße unſeres Bewußtſeins und unſerer Erdenherrſchaft würden wir uns für reifende, ja für reife Götter anſehen.

Die Minute vor dem Traum ſagt dir, daß du nach einer Minute nicht die kleinſte Gewalt über die auftretende Welt des Scheins mitbringen oder erwerben kannſt — indeß wir uns mit den Umwälzungen der wachen brüſten — und, daß du ſo nahe und kaum Minuten weit an der Pforte deiner Zukunft ruhend, und an dem Amerika, das ſich dir entdeckt, durchaus nicht weiſ-

Digitized by Google

ſagen kannſt, welche Zeiten und Länder dich plötzlich in ſich reißen; und du wirſt ſo durch die Fallſucht des Schlafs ein halbes Leben lang in fremde Macht geworfen ohne Selberhlife.

Aber die Morgen kommen täglich, und geben dir eine Kraft zurück, womit du ſelber die zähe ſtarke Sinnenwelt — leichter als die weiche ſchaumige Traumwelt — bewegen, beſiegen und ertragen kannſt. Nun ſo bürge dir denn die tägliche unbegreifliche Wiedergeburt deines Bewußtſeins für das Wunder von deſſen Fortdauer nach dem tiefſten Schlafe, und der Uebergang aus dem träumeriſchen in das wache, erleuchtet dir vom Weiten die Stufen von dem wachen ins verklärte hinauf; und das einzige Unveränderliche in uns, das keine Tage und keine Nächte entkräften und verrücken, das Gewiſſen, dieſer Träger der Ewigkeit, weiſſagt und ſtützt unſre eigne. So können wir denn das Leben verträumen, und den Traum verleben.

Digitized by Google

Jean Paul's

ſämmtliche Werke.

L.

Zehnte Lieferung.

Fünfter Band.

Berlin,
bei G. Reimer.
1827.

Digitized by Google

Digitized by Google

Des
Feldpredigers Schmelzle
Reiſe nach Flätz
mit fortgehenden Noten;

nebſt

der Beichte des Teufels

bei

einem Staatsmanne;

von

Jean Paul.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede

Ich glaube, mit drei Worten iſt ſie gemacht, ſo wie der Menſch und ſeine Buße aus eben ſo vielen Theilen.

1) Das erſte Wort iſt über den Zirkelbrief des Feldpredigers Schmelzle zu ſagen, worin er ſeinen Freunden ſeine Reiſe nach der Hauptſtadt Flätz beſchreibt, nachdem er in einer Einleitung einige Beweiſe und Verſicherungen ſeines Muthes vorausgeſchickt. Eigentlich iſt ſelber die Reiſe nur dazu beſtimmt, ſeine vom Gerüchte angefochtene Herzhaftigkeit durch lauter Thatſachen zu bewähren, die er darin erzählt. Ob es nicht inzwiſchen feine Naſen von Leſern geben dürfte, welche aus einigen darunter gerade umgekehrt ſchließen, ſeine Bruſt ſei nicht überall bombenfeſt,

Digitized by Google

wenigſtens auf der linken Seite, darüber laſſ' ich mein Urtheil ſchweben.

Uebrigens bitte ich die Kunſtkenner, ſo wie ihren Nachtrab, die Kunſtrichter, dieſe Reiſe, für deren Kunſtgehalt ich als Herausgeber verantwortlich werde, blos für ein Portrait (im franzöſiſchen Sinne), für ein Charakterſtück zu halten. Es iſt ein will= oder unwillkürliches Luſtſtück, bei dem ich ſo oft gelacht, daß ich mir für die Zukunft ähnliche Charakter=Gemälde zu machen vorgeſetzt. — Wann könnte indeß ein ſolches Luſtſtückchen ſchicklicher der Welt ausgeſtellt und beſcheeret werden, als eben in Zeiten, wo ſchweres Geld und leichtes Gelächter faſt ausgeklungen haben, zumal da wir jetzt wie Türken blos mit **Beuteln** rechnen und zahlen (der Inhalt iſt heraus) und mit Herz=Beuteln (der Inhalt iſt darin)? —

Verächtlich würde mir's vorkommen, wenn irgend ein roher Dintenknecht rügend und öffentlich anfragte, auf welchen Wegen ich zu dieſem Selbſt=Kabinet=Stücke Schmelzle's gekommen ſei. Ich weiß ſie gut und ſage ſie nicht. Dieſes fremde Luſtſtück,

Digitized by Google

wofür ich allerdings (mein Verleger bezeugt's) den Ehrenſold ſelber beziehe, überkam ich ſo rechtlich, daß ich unbeſchreiblich ruhig erwarte, was der Feldprediger gegen die Herausgabe ſagt, falls er nicht ſchweigt. Mein Gewiſſen bürgt mir, daß ich wenigſtens auf ehrlichern Wegen zu dieſem Beſitzthume gekommen, als die ſind, auf denen Gelehrte mit den Ohren ſtehlen, welche als geiſtige Hörſaal-Hausdiebe, und Katheder-Schnapphähne und Kreutzer die erbeuteten Vorleſungen in den Buchdruckereien ausſchiffen, um ſie im Lande als eigne Erzeugniſſe zu verhandeln. Noch hab' ich wenig mehr in meinem Leben geſtohlen, als jugendlich zuweilen — Blicke.

2) Das zweite Wort ſoll die auffallende mit einem Noten-Souterrain durchbrochne Geſtalt des Werkleins entſchuldigen. Sie gefällt mir ſelber nicht. Die Welt ſchlage auf und ſchaue hinein, und entſcheide ebenfalls. Aber folgender Zufall zog dieſe durch das ganze Buch ſtreichende Theilunglinie; ich hatte meine eignen Gedanken (oder Digreſſionen), womit ich die des Feldpredigers nicht ſtören durfte, und

die blos als Noten hinter der Linie fechten konnten, aus Bequemlichkeit in ein beſonderes Neben-Manuſkript zuſammen geſchrieben, und jede Note ordentlich, wie man ſieht, mit ihrer Nummer verſehen, die ſich blos auf die Seitenzahl des fremden Haupt-Manuſkripts bezog; ich hatte aber bei dem Kopieren des letztern vergeſſen, in den Text ſelber die entſprechende einzuſchreiben. Daher werfe niemand, ſo wenig als ich, einen Stein auf den guten Setzer, daß dieſer — vielleicht in der Meinung, es gehöre zu meiner Manier, worin ich etwas ſuchte — die Noten gerade ſo wie ſie ohne Rangordnung der Zahlen untereinander ſtanden, unter den Text hinſetzte, jedoch durch ein ſehr lobenswürdiges künſtliches Ausrechnen wenigſtens dafür ſorgte, daß unter jede Text-Seite etwas von ſolchem glänzenden Noten-Niederſchlag käme. — — Nun, die Sache iſt einmal geſchehen, ja verewigt, nämlich gedruckt. Am Ende ſollte ich mich eigentlich faſt darüber erfreuen. In der That, — und hätt' ich Jahrelang darauf geſonnen (wie ich's bisher ſeit zwanzigen gethan), um für meine Digreſſion-Ko-

Digitized by Google

metenkerne neue Licht-Hülſen, wenn nicht Zug-Sonnen, für meine Epiſoden neue Epopöen zu erdenken: ſchwerlich hätt' ich für ſolche Sünden einen beſſern und geräumigern Sündenbalg erfunden als hier Zufall und Setzer fertig gemacht darreichen. Ich habe nur zu beklagen, daß die Sache gedruckt worden, eh' ich Gebrauch davon machen können. Himmel! welche fernſten Anſpielungen (hätt' ichs vor dem Drucke gewußt), wären nicht in jeder Text-Seite und Noten-Nummer zu verſtecken geweſen, und welche ſcheinbare Unangemeſſenheit in die wirkliche Gemeſſenheit und ins Noten-Untere der Karten; wie empfindlich und boshaft wäre nicht in die Höhe und auf die Seite heraus zu hauen geweſen aus den ſichern Kaſematten und Miniergängen unten, und welche laesio ultra dimidium (Verletzung über die Hälfte des Textes) wäre nicht mit ſatiriſchen Verletzungen uz erfüllen und zu ergänzen geweſen.

Aber das Schickſal wollte mir nicht ſo gut, ich ſollte von dieſem goldnen Handwerk-Boden für Satiren erſt etwas erfahren drei Tage vor der Vorrede.

Digitized by Google

Vielleicht aber holt die Schreibwelt — bei dem Flämmchen dieſes Zufalls — eine wichtigere Ausbeute, einen gröſzern unterirdiſchen Schatz herauf als leider ich gehoben; denn nun iſt dem Schriftſteller ein Weg gezeigt, in Einem Marmorbande ganz verſchiedne Werke zu geben, auf Einem Blatte zugleich für zwei Geſchlechter, ohne deren Vermiſchung, ja für fünf Fakultäten zugleich, ohne deren Gränzverrückung, zu ſchreiben, indem er ſtatt ein ekles gährendes Allerlei für niemand zu brauen, blos dahin arbeitet, daſz er Noten-Linien oder Demarkazionlinien zieht und ſo, auf dem nämlichen fünf-ſtöckigen Blatte die unähnlichſten Köpfe behauſet und bewirthet. Vielleich läſe dann mancher ein Buch zum viertenmale, blos weil er jedesmal nur ein Viertel geleſen.

3) Das dritte Wort hat blos zu ſagen, daſz die Beichte des Teufels bei einem Staatsmanne ein unſchuldiger Kalender-Anhang des Buches ſein ſoll, der kein Beichtſiegel erbricht.

Wenigſtens den Werth hat dieſes Werk, daſz

Digitized by Google

es ein Werkchen iſt, und klein genug; ſo daß es, hoff' ich, jeder Leſer faſt ſchon im Buchladen ſchnell durchlaufen und ausleſen kann, ohne es wie ein dickes erſt deshalb kaufen zu müſſen. — Und warum ſoll denn überhaupt auf der Körperwelt etwas anderes groß ſein, als nur das, was nicht zu ihr gehört, die Geiſterwelt? —

Baireuth,
im Heu- und Frieden-Monat, 1807.

Jean Paul Fr. Richter.

Digitized by Google

Zirkelbrief des vermuthlichen katecheti⸗ſchen Profeſſors, Attila Schmelzle, an ſeine Freunde, eine Ferien⸗Reiſe nach Fläz enthaltend, ſammt einer Einleitung, ſein Davonlaufen und ſeinen Muth als voriger Feldprediger betreffend.

Nichts iſt wol lächerlicher, meine werthen Freunde, als wenn man einen Mann für einen Haſen ausgibt, der vielleicht gerade mit den entgegengeſetzten Fehlern eines Löwen kämpft, wiewol nun auch der afrikaniſchen Leu ſeit Sparrmanns Reiſe als ein Feigling zirkuliert. Ich bin indeß in dieſem Falle, Freunde, wovon ich ſpäter reden werde, ehe ich meine Reiſe beſchreibe. Ihr freilich wißt alle, daß ich gerade umgekehrt den Muth und den

103) Gute Fürſten bekommen leicht gute Unterthanen (nicht ſo leicht dieſe jene); ſo wie Adam im Stande der Unſchuld die Herrſchaft über die Thiere hatte, die alle zahm waren und blieben, bis ſie blos mit ihm verwilderten und fielen.

Waghals, (iſt er nur ſonſt kein Grobian), vergöttere, z. B. meinen Schwager den Dragoner, der wol nie in ſeinem Leben einen Menſchen allein ausgeprügelt, ſondern immer einen ganzen geſelligen Zirkel zugleich. Wie furchtbar war nicht meine Phantaſie ſchon in der Kindheit, wo ich, wenn der Pfarrer die ſtumme Kirche in Einem fort anredete, mir oft den Gedanken: „wie wenn du geradezu aus dem Kirchenſtuhle hinauf ſchrieeſt: ich bin „auch da, Herr Pfarrer!“ ſo glühend ausmalte, daß ich vor Grauſen hinaus mußte! — So etwas wie Rugendas Schlachtſtücke — entſetzliches Mordgetümmel — Seetreffen und Landſtürme bei Toulon — auffliegende Flotten — und in der Kindheit Prager-Schlachten auf Klavieren — und kurz, jede Karte von einem reichen Krieg-Schauplatz; dieß ſind vielleicht zu ſehr meine Liebhabereien und ich leſe — und kaufe nichts lieber; es könnte mich oft zu manchem verſuchen, hielte mich nicht meine Lage aufrecht. Soll indeß rechter Muth etwas Höheres ſein, als bloßes Denken und Wollen: ſo genehmigt Ihr es am erſten, Wertheſte, wenn auch der meinige einſt dadurch in thätige Worte ausbrechen will, daß ich meine künftigen Katecheten, ſo gut es in Vorleſungen möglich, zu chriſtlichen Heroen ſtähle. — Es iſt bekannt, daß ich immer, wenigſtens zehn Aecker weit, von jedem Ufer voll Badgäſte und Waſſerſchwimmer fern ſpazieren gehe, um für mein Leben zu ſorgen, blos weil

5) Denn ein guter Arzt rettet, wenn nicht immer von der Krankheit, doch von einem ſchlechten Arzte.

100) Die Bücher liegen voll Phönixaſche eines tauſendjährigen Reichs und Paradieſes; aber der Krieg weht und viel Aſche verſtäubt.

ich gewiß vorausſahe, daß ich, falls einer davon ertrinken wollte, ohne weiteres (denn das Herz überflügelt den Kopf) ihm, dem Narren, rettend nachſpringen würde, in irgend eine bodenloſe Tiefe hinein, wo wir beide erſöffen. — Und wenn das Träumen der Wiederſchein des Wachens iſt, ſo frag' ich euch, Treue, erinnert Ihr euch nicht mehr, daß ich euch Träume von mir erzählt habe, deren ſich kein Cäſar, Alexander und Luther ſchämen darf? Hab' ich nicht — um nur an einige zu erinnern — Rom geſtürmt und mich mit dem Pabſte und dem Elephantenorden des Kardinal-Kollegiums zugleich duelliert? Bin ich nicht zu Pferde, worauf ich als Revüe-Zuſchauer geſeſſen, in ein bataillon quarré eingebrochen, und habe in Aachen die Perücke Karls des Großen, wofür die Stadt jährlich 10 Rthlr. Friſiergeld zahlt, und darauf in Halberſtadt von Gleim Friedrichs Hut erobert, und beide aufeinander aufgeſetzt, und habe mich doch noch umgekehrt, nachdem ich vorher auf einem erſtürmten Walle die Kanone gegen den Kanonier ſelber umgekehrt? — Habe ich nicht mich beſchneiden und doch als Jude mich zählen laſſen, und mit Schinken bewirthen, wiewol's Affenſchinken am Orinoko waren (nach Humbold)? Und tauſend dergleichen; denn z. B. den Flätzer Konſiſtorial-Präſidenten hab' ich aus dem Schloßfenſter geworfen — Knall- oder Allarmfidibus von

102) Lieber politiſcher oder religiöſer Inquiſitor! Die Turiner Lichtchen leuchten ja erſt recht, wenn du ſie zerbrichſt, und zünden dann ſogar.

86) So wahr! In der Jugend liebt und genießt man unähnliche Freunde faſt mehr als im Alter die ähnlichſten.

Digitized by Google

Heinrich Backofen in Gotha, das Dutzend zu 6 gr., und jeder wie ein Kanonenknall ſchlagend, hab' ich ſo ruhig angehört, daß die Fidibus mich nicht einmal aufweckten — und mehr.

Doch genug Es iſt Zeit mit Wenigem die Verleumdung meines Feldpredigeramtes, die leider auch in Flätz umläuft, blos dadurch, wie ein Cäſar den Alexander zu zerſtäuben, daß ich ſie berühre. Es ſei daran wahr, was wolle, es iſt immer wenig oder nichts. Euer großer Miniſter und General in Flätz — vielleicht der größte überall — denn es gibt nicht viele Schabacker — konnte allerdings, wie jeder große Mann, gegen mich eingenommen werden, doch nicht mit dem Geſchütz der Wahrheit; denn letzteres ſtell' ich Euch hier her, Ihr Herzen, und drückt Ihrs nur zu meinem Beſten ab! Es laufen nämlich im Flätziſchen unſinnige Gerüchte um, daß ich aus bedeutenden Schlachten Reißaus genommen, (ſo pöbelhaft ſpricht man) und daß nachher, als man Feldprediger zu Dank- und Sieges-Predigten geſucht, nichts zu haben geweſen. Das Lächerliche davon erhellt wol am beſten, wenn ich ſage, daß ich in gar keinem Treffen geweſen bin, ſondern mehre Stunden vor demſelben mich ſo viele Meilen rückwärts dahin gezogen habe, wo mich unſere Leute, ſobald ſie geſchlagen worden, noth-

---

128) In der Liebe gibt's Sommerferien: aber in der Ehe gibt's auch Winterferien, hoff' ich.

143) Die Weiber haben wöchentlich wenigſtens Einen aktiven und paſſiven Neids-Tag, den heiligen, den Sonntag; — nur die höhern Stände haben mehr Sonn- als Werkeltage, ſo wie man

Digitized by Google

wendig treffen mußten. Zu keiner Zeit iſt der Rückzug wol ſo gut — ein guter aber wird für das Meiſterſtück der Kriegkunſt gehalten — und mit ſolcher Ordnung, Stärke und Sicherheit zu machen, als eben vor dem Treffen, wo man ja noch nicht geſchlagen iſt.

Ich konnte zwar als hoffentlicher Profeſſor der Katechetik zu ſolchen Verſumfeiungen meines Muthes ſtill ſitzen und lächeln — denn ſchmied' ich meine künftigen Katecheten durch ſokratiſches Fragen zum Weiter-Fragen zu: ſo hab' ich ſie zu Helden gehärtet, da nichts gegen ſie zu Felde zieht als Kinder — Katecheten dürfen ohnehin Feuer fürchten, nur Licht nicht, da in unſeren Tagen wie in London, die Fenſter eingeworfen werden, wenn ſie nicht erleuchtet ſind, anſtatt daß es ſonſt den Völkern mit dem Lichte ging wie den Hunden mit dem Waſſer, die, wenn man ihnen lange keines gibt, endlich die Scheu vor dem Waſſer bekommen — und überhaupt ſäuſelt für Katecheten jeder Park lieblicher und wohlriechender als ein ſchwefelhafter Artilleriepark, und der Kriegfuß, worauf die Zeit geſetzt wird, iſt ihnen der wahre teufliſche Pferdefuß der Menſchheit. — —

Aber ich denke anders — ordentlich als wäre der

---

in großen Städten ſeinen Sonntag ſchon Freitags mit einem Türken feiern kann, Sonnabends mit einem Juden, Sonntags mit ſich ſelber. Weiber gleichen köſtlichen Arbeiten aus Elfenbein, nichts iſt weißer und glätter und nichts wird leichter gelb.

34) Nur die kleinen Tapeten- und Hinterthüren ſind die Gnadenthüren; das große Thor iſt die Ungnadenthüre, die Flügelthüren ſind halbe Januspforten.

Digitized by Google

Parthengeiſt des Taufnamen Attila mehr als ſich's gehört, in mich gefahren, iſt mir daran gelegen, immer nur meinen Muth zu beweiſen, was ich denn hier wieder mit einigen Zeilen thun will, theuerſte Freunde! Ich könnte dieſe Beweiſe ſchon durch bloße Schlüſſe und gelehrte Zitate führen. Z. B. wenn Galen bemerkt, daß Thiere mit großen Hinterbacken ſchüchtern ſind: ſo brauch' ich blos mich umzuwenden, und dem Feinde nur den Rücken — und was darunter iſt — zu zeigen, wenn er ſehen ſoll, daß es mir nicht an Tapferkeit fehlt, ſondern an Fleiſch. — Wenn nach bekannten Erfahrungen Fleiſchſpeiſen herzhaft machen: ſo kann ich darthun, daß ich hierin keinem Offizier nachſtehe, welcher bei ſeinem Speiſewirth große Bratenrechnungen nicht nur machen, ſondern auch unſaldiert beſtehen läßt, um zu jeder Stunde, ſogar bei ſeinem Feinde ſelber (dem Wirthe) ein offnes Dokument zu haben, daß er das Seinige (und Fremdes dazu) gegeſſen, und gemeines Fleiſch auf den Kriegfuß geſetzt, lebend nicht, wie ein anderer, von Tapferkeit, ſondern für Tapferkeit. — Eben ſo wenig hab' ich je als Feldprediger hinter irgend einem Offizier unter dem Regimente zurückſtehen wollen, der ein Löwe iſt, und mithin jeden Raub angreift, nur daß er wie dieſer König der Thiere, das Feuer fürchtet —, oder

21) Schiller und Klopſtock ſind poetiſche Spiegel vor dem Sonnengotte; die Spiegel werfen ſo blendend die Sonne zurück, daß man in ihnen die Gemälde der Welt nicht geſpiegelt ſehen kann.

72) Den Halbgelehrten betet der Viertelsgelehrte an — dieſen der Sechzehntheilsgelehrte — und ſo fort: — aber nicht den Ganzgelehrten der Halbgelehrte.

Digitized by Google

der, wie König Jacob von England, welcher davon laufend vor nackten Degen, deſto kühner vor ganz Europa dem ſtürmenden Luther mit Buch und Feder entgegen ſchritt, gleichfalls bei ähnlicher Idioſynkraſie ſowol mündlich als ſchriftlich mit jedem Kriegheer anbindet. Hier entſinn' ich mich vergnügt eines wackern Sous=Lieutenants, der bei mir beichtete — wiewol er mir noch das Beichtgeld ſchuldig iſt, ſo wie noch beſſer ſeinen Wirthinnen das Sündengeld — welcher in Rückſicht der Herzhaftigkeit vielleicht etwas von jenem indiſchen Hunde hatte, den Alexander geſchenkt bekommen, als einen Hund=Alexander. Der Macedonier ließ zur Probe auf den Wunderhund andere Helden=oder Wappen=Thiere anlaufen — erſtlich einen Hirſchen — aber der Hund ruhte; — dann eine Sau — er ruhte; — ſogar einen Bären — er ruhte: jetzt wollt' ihn Alexander verurtheilen, als man endlich einen Löwen einließ; da ſtand der Hund auf, und zerriß den Löwen. Eben ſo der Souslieutenant. Ein Duellant, ein Auswärts=Feind, ein Franzoſe iſt ihm nur Hirſch und Sau und Bär, und er bleibt liegen; aber nun komme und klopfe an ſein ältſter ſtärkſter Feind, ſein Gläubiger, und fodere ihm für verjährte Freuden jetziges Schmerzen=Geld ab, und woll' ihm ſo Vergangenheit und Zukunft zugleich abrauben: der Lieutenant fährt auf, und wirft den Gläubiger die Treppe hinab. Leider ſteh' ich auch erſt bei der Sau, und werde natürlich verkannt.

---

35) Bien éconter c'est presqne répondre ſagt Marivanx mit Recht von geſelligen Zirkeln; ich dehn' es aber auch auf runde Seſſions- und Kabinettiſche aus, wo man referiert und der Fürſt zuhört.

Quo — ſagt Livius XII. 5. mit Recht — quo timoris minus est, eo minus ferme periculi est, oder zu deutſch — je weniger man Furcht hat, deſto weniger Gefahr iſt faſt dabei; ich kehre den Satz eben ſo richtig um, je weniger Gefahr, deſto kleiner die Furcht, ja es kann Lagen geben, wo man ganz und gar von Furcht nichts weiß — worunter meine gehört. Um deſto verhaßter muß mir jede Afterrede über Haſenherzigkeit erſcheinen.

Ich ſchicke meiner Ferienreiſe noch einige Thatſachen voraus, welche beweiſen, wie leicht Vorſicht — d. h. wenn ein Menſch nicht dem dummen Hamſter gleichen will, der ſich ſogar gegen einen Mann zu Pferde auflehnt — für Feigheit gelte. Ich wünſchte übrigens nur, ich könnte eben ſo glücklich einen ganz andern Vorwurf, den eines Waghalſes, ablehnen, wiewol ich doch im Folgenden gute Fakta beizubringen gedenke, die ihn entkräften.

Was hilft der Helden-Arm, ohne ein Helden-Auge? Jener wächſet leicht ſtärker und nerviger, dieſes aber ſchleift ſich nicht ſo bald wie Gläſer ſchärfer. Indeß aber die Verdienſte der Vorſicht fallen weniger ins Auge (ja mehr ins Lächerliche) als die des Muthes. Wer mich z. B. bei ganz heiterem Himmel mit einem wachstuchenen Regenſchirme gehen ſieht, dem komm' ich wahrſcheinlich ſo lange lächerlich vor, als er nicht weiß, daß ich ihn als Blitzſchirm führe, um nicht von einem Wetterſtral aus blauem Himmel (wovon in der mittle-

17) Das Bette der Ehren ſollte man doch, da oft ganze Regimenter darauf liegen, und die letzte Oelung und vorletzte Ehre empfangen, von Zeit zu Zeit weichfüllen, ausklopfen und ſömmern.

ren Geſchichte mehr als ein Beiſpiel ſteht), getroffen zu werden. Der Blitzſchirm iſt nämlich ganz der Reimarus'ſche; ich trage auf einem langen Spazierſtocke das wachstuchene Sturmdach, von deſſen Giebel ſich eine Goldtreſſe als Ableitungkette niederzieht, die durch einen Schlüſſel, den ſie auf dem Fußſteig nachſchleift, jeden möglichen Blitz leicht über die ganze Erdfläche ableitet und vertheilt. Mit dieſem Paradonner (paratonnerre portatif) in der Hand will ich mich wochenlang ohne die geringſte Gefahr unter dem blauen Himmel herumtreiben. Indeß deckt' dieſe Täucherglocke noch gegen etwas anderes — gegen Kugeln. Denn wer gibt mir im Herbſte Schwarz auf Weiß, daß kein verſteckter Narr von Jäger irgendwo, wenn ich die Natur genieße und durchſtreife, ſeine Kugelbüchſe in einem Winkel von 45° ſo abdrückt, daß ſie im Herunterfallen blos auf meinem Scheitel aufzuſchlagen braucht, damit es ſo gut iſt, als würd' ich ſeitwärts ins Gehirn geſchoßen?

Es iſt ohnehin ſchlimm genug, daß wir nichts gegen den Mond haben, uns zu wehren — der uns gegenwärtig beſchießt mit Geſtein, wie ein halber türkiſcher; denn dieſer elende kleine Erd-Trabant und Läufer und valet de Fantaisie glaubt in dieſen rebellierenden Zeiten auch

---

112) Gewiſſe Weltweiber benutzen in gewiſſen Fällen ihre körperliche Ohnmacht, wie Muhammed ſeine fallende Sucht — auch iſt jene dieſe, — blos um Offenbarungen, Himmel, Eingebungen, Heiligkeit und Proſelyten zu erhalten.

120) Mancher wird ein freier Diogenes, nicht wenn er in dem Faſſe, ſondern wenn dieſes in ihm wohnt; und die gewaltige

Digitized by Google

anfangen zu müſſen, ſeiner großen Landesmutter etwas zuzuſchleudern aus der Davids Hirtentaſche. Wahrhaftig, jetzt kann ja ein junger Katechet von Gefühl Nachts mit geraden Gliedern in den Mondſchein hinaus wandeln, um manches zu empfinden oder zu bedenken, und kann (mitten im Gefühl erwirft ihn der abſurde Satellit) als zerquetſchter Brei wieder nach Hauſe gehen. — — Bei Gott! überall Klingen, Proben des Muths! Hat man mühſam Donnerkeile eingeſchmolzen und Kometenſchwänze angliſiert: ſo führt der Feind neues Geſchütz im Mond auf, oder ſonſt wo im Blau!

Noch eine Geſchichte ſei genug, um zu beweiſen, wie lächerlich gerade die ernſthafteſte Vorſicht bei allem innern Muthe oft außen dem Pöbel erſcheint. Reiter kennen die Gefahren auf einem durchgehenden Pferde längſt. Mein Unſtern wollte, daß ich in Wien auf ein Miethpferd zu ſitzen kam, das zwar ein ſchöner Honigſchimmel war, aber alt und hartmäulig wie der Satan, ſo daß die Beſtie in der nächſten Gaſſe mit mir durchging und zwar — leider blos im Schritte. Kein Halten, kein Lenken ſchlug an; ich that endlich auf dem Selbſtſtreitroß Nothſchuß nach Nothſchuß und ſchrie: „Haltet auf, ihr Leute, um Gotteswillen aufgehalten, mein Gaul geht durch.“ Aber da die einfältigen Men-

---

Hebkraft des Flaſchenzugs in der Mechanik ſpürt er faſt von einem Flaſchenzuge anderer Art beim Flaſchenkeller wiederholt und gut bewährt.

3) Die Kultur machte ganze Länder z. B. Deutſchland, Gallien :c. phyſiſch wärmer, aber geiſtig kälter.

Digitized by Google

ſchen das Pferd ſo langſam gehen ſahen wie den Reichs-hofrath-Prozeß und den ordinairen Poſtwagen: ſo konnten ſie ſich durchaus nicht in die Sache finden, bis ich in heftigſter Bewegung wie beſeſſen ſchrie: „haltet doch auf, ihr Pinſel und Penſel, ſeht Ihr denn nicht, daß ich die Mähre nicht mehr halten kann?“ Jetzt kam den Faulpelzen ein hartmäuliges ſchrittlings ausziehendes Pferd lächerlich vor — Halb Wien bekam ich dadurch wie einen Bartſtern-Schwanz hinter meinen Roß-Schweif und Zopf nach — Fürſt Kauniz, ſonſt der beſte Reiter des Jahrhunderts (des vorigen), hielt an, um mir zu folgen — Ich ſelber ſaß und ſchwamm als aufrechtes Treib-Eis auf dem Honigſchimmel, der in Einem fort Schritt für Schritt durchging — Ein vieleckiger rockſchößiger Briefträger gab rechts und links ſeine Briefe in den Stockwerken ab und kam mir ſtets mit ſatiriſchen Geſichtzügen wieder nach, weil der Schimmel zu langſam auszog — Der Schwanzſchleuderer, (bekanntlich der Mann, der mit einer zweiſpännigen Waſſertonne über die Straßen fährt, und ſie mit einem drei Ellen langen Schlauch aus einem blechernen Trichter benetzt) fuhr den Hinterbacken meines Pferdes nach und feuchtete während ſeiner Pflicht jene und mich ſelber kühlend an, ob ich gleich kalten Schweiß genug hatte, um keines friſchern zu bedürfen — Ich gerieth auf meinem hölliſchen trojaniſchen Pferd (nur war ich ſelber das untergehende Troja, das ritt) nach Malzleinsdorf, (einer Wiener Vorſtadt) oder waren's für meine gepeinigten Sinne ganz andere

99) Gleichwol hab' ich bei allem meinen Grimm über Nachdruck, doch nie den Aufkauf eines Privilegiums gegen Nachdruck für

Gaſſen. — Endlich mußte ich Abends ſpät nach dem Retraiteſchuß des Praters im letztern zu meinem Abſcheu und gegen alle Polizeigeſetze auf dem geſetzloſen Honigſchimmel noch herum reiten und ich hätte vielleicht gar auf ihm übernachtet, wenn nicht mein Schwager, der Dragoner, mich geſehen und noch feſt auf dem durchgegangenen Gaule gefunden hätte. Er machte keine Umſtände — fing das Vieh — that die luſtige Frage: warum ich nicht voltigiert hätte, ob er gleich recht gut weiß, daß dazu ein hölzerner Gaul gehört, der ſteht — und holte mich herab — und ſo kamen alle berittene Weſen unberitten und unbeſchädigt nach Hauſe.

Aber nun endlich einmal an meine Reiſe!

Reiſe nach Flätz.

Ihr wißt, Freunde, daß ich die Reiſe nach Flätz gerade unter den Ferien machen mußte, nicht nur, weil Viehmarkt, und folglich der Miniſter und General von Schabacker da war, ſondern vornämlich, weil er (wie ich von geheimer Hand ſicher hatte) jährlich den 23. Juli am Abend vor dem Markttage um fünf Uhr ſo voll Gaudium und Gnade ſich ausließ, daß er die meiſten

---

etwas anderes oder ſchlechteres gehalten als für die Abgabe, die bisher alle chriſtliche Seemächte an die barbariſchen Staaten erlegten, damit ſie nicht beraubt würden. Nur Frankreich hat, eben der Aehnlichkeit wegen, ſowol das Nachdruck-Privilegium als die barbariſche Abgabe abgeſchafft.

1) Je mehr Schwäche, je mehr Lüge; die Kraft geht gerade; jede Kanonenkugel, die Höhlen oder Gruben hat, geht krumm.

Digitized by Google

Menſchen weniger anſchnauzte als anhörte und — erhörte. Die Gaudium-Urſache vertrau' ich ungern dem Papier. Kurz, ich konnte ihm meine Bittſchrift, mich als unſchuldig vertriebenen Feldprediger durch eine katechetiſche Profeſſur zu entſchädigen und zu beſolden, in keiner beſſern Jahr- und Tag-Zeit überreichen, als Abends um 5 Uhr Hundstag-Anfangs. Ich ſetzte mein Bittſchreiben in drei Tagen auf. Da ich weder Konzepte, noch Abſchriften deſſelben ſchonte und zählte: ſo war ich bald ſo weit, daß ich das relativ Beſte ganz vollendet vor mir hatte, als ich erſchrocken bemerkte, daß ich darin über dreißig Gedankenſtriche in Gedanken hingeſchrieben hatte. Leider ſchießen dieſe Stacheln heut zu Tage, wie aus Weſpen-Steißen, unwillkürlich aus gebildeten Federn hervor. Ich warf es zwar lange in mir hin und her, ob ein Privat-Gelehrter ſich einem Miniſter mit Gedankenſtrichen nähern dürfe — ſo ſehr auch dieſes ebene Unterſtreichen der Gedanken, dieſe wagrechten Taktſtriche poetiſcher Tonſtücke, und dieſe Treppenſtricke oder Achillesſehnen philoſophiſcher Sehſtücke jetzt eben ſo allgemein als nöthig ſind — allein ich mußte doch am Ende (da Ausſchaben Standesperſonen beleidigt) das beſte Probſtück wieder umſchreiben und mich wieder eine halbe Viertelſtunde am Namen Attila Schmelzle quälen, weil ich im-

32) Unſer Zeitalter — von einigen papiernes genannt, als ſei es aus Lumpen eines beſſer bekleideten gemacht — beſſert ſich ſchon halb, da es die Lumpen jetzt mehr zu Charpien als zu Papieren zerzupft, wiewol oder weil der Lumpenhacker (oder auch der Holländer) eben nicht ausruht; indeß, wenn gelehrte Köpfe ſich in Bücher verwandeln, ſo können ſich auch gekrönte in Staatpapiere verwandeln, und ummünzen; — in Norwegen hat man

mer glaube, dieſen ſo wie die Brief=Adreſſe, die beiden Kardinalgegenden und Punkte der Briefe, nie leſerlich genug zu ſchreiben.

Erſte Stazion von Neuſattel nach Vierſtädten.

Der 22. Juli, oder Mittwochs Nachmittags um 5 Uhr, war von der Poſtkarte der ordentlichen fahrenden Poſt ſelber zu meiner Abreiſe unwiderruflich anberaumt. Ich hatte alſo etwa einen halben Tag Zeit, mein Haus zu beſtellen, welchem jetzt zwei Nächte und drittehalb Tage hindurch meine Bruſt als Bruſtwehr der Verhack mit meinem Ich abgehen ſollte. Sogar mein gutes Weib Bergelchen, wie ich meine Teutoberga nenne, reiſete mir unaufhaltſam den 24ten oder Freitags darauf nach, um den Jahrmarkt zu beſchauen, und zu benutzen; ja ſie wollte ſchon ſogleich mit mir abreiſen, die treue Gattin. Ich verſammelte daher meine kleine Bedientenſtube und publizierte ihr die Hausgeſetze, und Reichs=Abſchiede, die ſie nach meinem Abſchiede den Tag und die Nacht erſtlich vor der Abreiſe meiner Frau und zweitens nach derſelben auf das Pünktlichſte zu befolgen hatten, und

nach dem allg. Anzeiger ſogar Häuſer von Papier, und in manchen guten deutſchen Staaten — hält das Kammer=Kollegium (das Juſtiz=Kollegium ohnehin) ſeine eignen Papiermühlen, um Düten genug für das Mehl ſeiner Windmühlen zu haben. Ich wünſchte aber, unſere Kollegien nähmen ſich jene Glasſchneiderei in Madrid zum Muſter, in welcher (nach Baumgärtner) zwar neunzehn Schreiber angeſtellt waren, aber doch auch eilf Arbeiter.

alles, was ihnen beſonders bei Feuerbrünſten, Dieb=Einbrüchen, Donnerwettern und Durchmärſchen vorzukehren oblag. Meiner Frau übergab ich ein Sach=Regiſter des Beſten in unſerm kleinen Regiſterſchiffe, was ſie, im Falle es in Rauch aufginge, zu retten hätte — Ich befahl ihr, in ſtürmiſcher Nacht (dem eigentlichen Dieb=Wetter), unſere Windharfe ans Fenſter zu ſtellen, damit jeder ſchlechte Strauchdieb ſich einbildete, ich phantaſierte harmoniſch, und wachte; desgleichen den Kettenhund am Tage ins Zimmer zu nehmen, damit er ausſchliefe, um Nachts munterer zu ſein. Ich rieth ferner, auf jeden Brennpunkt der Glasſcheiben im Stalle, ja auf jedes hingeſtellte Glas Waſſer ihr Auge zu haben, da ich ihr ſchon öfter die Beiſpiele erzählet, daß durch ſolche zufällige Brenngläſer, die Sonne ganze Häuſer in Brand geſteckt — Auch gab ich ihr die Morgenſtunde, wo ſie Freitags ab= und mir nachreiſen ſollte, ſo wie die Haustafeln ſchärfer an, die ſie vorher dem Geſinde einzuſchärfen hätte. Meine liebe, ferngeſunde, blühende Honig=Wöchnerin Berga antwortete ihrem Flitterwöchner, wie es ſchien, ſehr ernſthaft: „Geh nur Alterchen, es ſoll alles ganz ſcharmant geſchehen — Wäreſt du nur erſt voraus, ſo könnte man doch nach! Das währt ja

39) Epiktet räth an, zu reiſen, weil die alten Bekanntſchaften uns durch Schaam und Einfluß vom Uebergange zur hohen Tugend abhalten — ſo wie man etwa ſeine Provinzialmundart ſchamhaft lieber außer Lands ablegt und dann völlig geläutert zu ſeinen Landsleuten zurückkommt; noch jetzt befolgen Leute von Stand und Tugend dieſen Rath, obwol umgekehrt, und reiſen, weil die alten Bekanntſchaften ſie durch Schaam zu ſehr von neuen Sünden abſchrecken.

Digitized by Google

aber Ewigkeiten." — Ihr Bruder, mein Schwager der Dragoner, für den ich aus Gefälligkeit das Paſſagiergeld trug, um auf dem Poſtkiſſen einen an ſich tapfern Degen und Hauinsfeld, ſo zu ſagen als körperlichen und geiſtigen Verwandten und Spillmagen vor mir zu haben, dieſer zog über meine Verordnungen, (was ich leicht dem Hage = und Kriegſtolzen vergab) ſein braunes Geſicht anſehnlich ins Spöttiſche, und ſagte zuletzt: „Schweſter, an deiner Stelle thäte ich, was mir beliebte; und dann guckte ich nach, was Er auf ſeinem Reglement-Zettel hätte haben wollen." — „O, verſetzte ich, Unglück „kann ſich wie ein Skorpion in jede Ecke verkriechen; „ich möchte ſagen, wir ſind den Kindern gleich, die am „ſchön bemalten Käſtchen ſchnell den Schieber aufreißen „und — heraus fährt eine Maus die hackt" — „Maus, „Maus, Raus, Raus! (verſetzte er, auf und nieder-„trabend). Herr Schwager, aber es iſt fünf Uhr; und „Sie werden ſchon finden, wenn Sie wiederkommen, „daß alles ſo ausſieht wie heute, die Hunde wie die „Hunde, und meine Schweſter wie eine hübſche Frau: „allons donc!" — Er war eigentlich Schuld, daß ich

---

2) Ein Soldat huldigt und gehorcht in ſeinem Fürſten zugleich ſeinem Fürſten und ſeinem Generaliſſimus; der Ziviliſt blos ſeinem Fürſten.

29) Und wie viel iſt nicht in der Jurisprudenz Jurisimprudenz, ausgenommen bei Unrechts-Gelehrten! —

39) „Die größere Hälfte" iſt ein ſo meßwidriger Ausdruck, daß ihn kein Meßkünſtler anders als von der Ehe, ja ſogar nur von der ſeinigen gebrauchen könnte.

Digitized by Google

aus Beſorgniß ſeines Mißdeutens nicht vorher eine Art von Teſtament gemacht.

Ich packte noch entgegengeſetzte Arzneien, ſowol temperierende als erhitzende, gegen zwei Möglichkeiten ein — ferner meine alten Schienen gegen Arm- und Beinbrüche bei Wagen-Umſtürzen — und (aus Vorſicht) noch einmal ſo viel Geld-Wechſel als ich eigentlich nöthig hatte. Nur wünſchte ich dabei wegen der Mißlichkeit des Aufbewahrens, ich wär' ein Affe mit Backentaſchen, oder ein Beutelthier, damit ich in mehr ſichere und empfindungvolle Taſchen und Beutel ſolche Lebens-Preziosen verſchanzte. Raſieren laſſe ich mich ſonſt ſtets vor Abreiſen aus Mißtrauen gegen fremde mordſüchtige Bartputzer: aber dießmal behielt' ich den Bart bei, weil er doch unterwegs, auch geſchoren, ſo reich wieder getrieben hätte, daß mit ihm vor keinem Miniſter wäre zu erſcheinen geweſen.

Ich warf mich heftig ans Kraft-Herz meiner Berga an, und riß mich noch heftiger ab, aber ſie ſchien über unſere erſte Ehe-Trennung weniger in Jammer als in Jubel zu ſein, viel weniger beſtürzt als ſeelenvergnügt, blos weil ſie auf das Scheiden nicht halb ſo ſehr als auf das Wiederſehen und Nachreiſen, und die Jahrmarkt-Schau ihr Augenmerk hatte; doch warf und hing ſie ſich an meinen etwas dünnen und langen Hals und Körper

---

45) Die jetzigen Schriftſteller zucken die Achſeln am meiſten über die, auf deren Achſeln ſie ſtehen; und erheben die am meiſten, die an ihnen hinaufkriechen.

Digitized by Google

faſt ſchmerzhaft als eine zu fleiſchige derbe Laſt, und ſagte: „Fege nur friſch davon, mein ſcharmanter Attel „(Attila) — und mache dir unterwegs keine Gedanken, „du aparter Menſch! — Haben wir denn zu klagen? „Einen oder ein paar Püſſe halten wir mit Gottes „Hülfe ſchon aus, ſo lange mein Vater kein Bettel„mann iſt" — „Und dir aber, Franz, fuhr ſie gegen „ihren Bruder ordentlich zornig fort, bind' ich meinen „Attel auf die Seele, du weißt recht gut, du wüſte „Fliege, was ich thue, wenn du ein Narr biſt, und „ihn wo im Stiche läſſeſt." Ich verzieh ihr hier manches Gut=Gemeinte; und Euch Freunden iſt ihr Reichthum und ihre Freigebigkeit auch nichts Neues.

Gerührt ſagt' ich: „nun, Berga, gibts ein Wiederſehen für uns, ſo iſt's gewiß entweder im Himmel oder in Flätz; und ich hoffe zu Gott, das letztere." — Stracks gings rüſtig davon. Ich ſah mich durch das Kutſchen=Rückfenſter um nach meinem guten Städtchen Neuſattel; und es kam mir gerührt vor, als richte ſich deſſen Thurmſpitze ordenrlich als ein Epitaphium über meinem Leben oder meinem vielleicht todt zurückreiſenden Leichnam in die Höhe: — wie wird alles ſein, dacht' ich, wenn du nun endlich nach zwei oder drei Tagen wiederkommſt?

---

14) Manche Dichter gerathen unter dem Malen ſchlechter Charaktere oft ſo ins Nachahmen derſelben hinein, wie Kinder, wenn ſie träumen zu piſſen, wirklich ihr Waſſer laſſen

103) Die Großen ſorgen vielleicht ſo ämſig für ihre Nachkommen wie die Ameiſen; ſind die Eier gelegt, ſo fliegen die männlichen und die weiblichen Ameiſen davon und vertrauen ſie den treuen Arbeitameiſen an.

Digitized by Google

Jetzt ſah ich mein Bergelchen uns aus dem Manſarden-fenſter nachſchauen; ich legte mich weit aus dem Kutſchenſchlage hinaus, und ihr Falkenauge erkannte ſofort meinen Kopf; Küſſe über Küſſe warf ſie mir mit beiden Händen herab, dem ins Thal rollenden Wagen nach. „Du herziges Weib, dacht' ich, wie machſt du deine „niedrige Geburt durch die geiſtige Wiedergeburt vergeß-„lich, ja merkwürdig!"

Freilich das Poſtkutſchen-Gelag und Pikenick wollte mir weniger ſchmecken; lauter verdächtiges, unbekanntes Geſindel, welches (wie gewöhnlich die Märkte thun) der Flätzer durch ſeine Witterung einlockte. Ungern werd' ich Unbekannten ein Bekannter; aber mein Schwager, der Dragoner, war, wie immer, ſchon mit allem, mit Himmel und Hölle herausgeplatzt. Neben mir ſaß eine höchſt wahrſcheinliche Hure — Auf ihrem Schooße ein Zwerg, der ſich auf dem Jahrmarkte wollte ſehen laſſen — Mir gegenüber blickte ein Kammerjäger mich an — Und unten im Thale ſtieg noch ein blinder Paſſagier mit einem rothen Mantel ein. Mir gefiel gar niemand, ausgenommen mein Schwager. Ob nicht die Hure meine Bekanntſchaft zu einer eidlichen Angabe benützen, ob nicht Spitzbuben unter den Paſſagieren mich und meine Eigenheiten und Zufälle ſtudieren würden, um auf der Tortur mich in ihre Bande zu flechten — dafür konnte ſich mir niemand verpfänden. An fremden Orten ſchau' ich ſchon ungern — und aus Vorſicht — an ir-

10) Und liefert das Leben von unſern idealen Hoffnungen und Vorſätzen etwas anderes als eine proſaiſche, unmetriſche, ungereimte Ueberſetzung?

gend ein Kerkergitter lange empor, weil ein ſchlechter Kerl darhinter ſitzen kann, der eilig herunter ſchreiet aus bloßer Bosheit: „Drunten ſteht mein Spießkamerad, der Schmelzle!“ — oder auch weil ein vernagelter Scherge ſich denken kann, ich ſuchte meinen Konföderierten oben zu entſetzen. Aus einer wenig davon verſchiedenen Vorſicht dreh' ich mich daher niemals um, wenn ein Staar mir nachruft: Dieb!

Was den Zwerg ſelber anlangt, ſo konnt' er meinetwegen mitfahren, wohin er wollte; aber er glaubte ein beſonderes Froh-Leben in uns zu bringen, wenn er uns verhieße, daß ſein Pollux und Amtbruder, ein ſeltener Rieſe, der ebenfalls der Meſſe zum Anſchau zuzog, gegen Mitternacht uns unfehlbar mit ſeinem Elephanten-Schritte nachkommen, und ſich einſetzen oder hintenaufſtellen würde. Beide Narren beziehen nämlich gemeinſchaftlich die Meſſen als gegenſeitige Meßhelfer zu entgegengeſetzten Größen; der Zwerg iſt das erhabne Vergrößerungglas des Rieſen, der Rieſe das hohle Verkleinerungglas des Zwergs. Niemand bezeugte große Freude an der Ausſicht der Nachkunft des Mas-Kopiſten des

78) Die Weiber halten alles Weißzeug weiß, nur kein Buch, ob ſie gleich vielleicht manchen polemiſchen Folianten, eh' er in die Papiermühle gekommen, als Brauthemde am Leibe mögen getragen haben. Die Männer kehren es nur um.

71) Der geharniſchte deutſche Reichskörper konnte ſich darum ſchwer bewegen, weßhalb die Käfer nicht fliegen können, deren Flügel recht gut durch Flügeldecken — und zwar durch zuſammengewachſene — verſchanzet ſind.

Digitized by Google

Zwergs, ausgenommen mein Schwager, der, (iſt das Wortſpiel erlaubt) wie eine Uhr blos zum Schlagen gemacht zu ſein glaubt, und mir wirklich ſagte: „Könn' „er einmal oben in der ewigen Seligkeit keine Seele „zuweilen wamſen und koram nehmen, ſo fahr' er lieber „in die Hölle, wo gewiß des Guten und der Händel „eher zu viel ſein werden.“ — Der Kammerjäger im Poſtwagen hatte, außerdem ſchon, daß uns niemand ſehr einnimmt, der blos vom Vergiften lebt, wie dieſer Freund Hain der Ratten, und dieſe Mäuſe-Parze, und daß ein ſolcher Kerl, was noch ſchlimmer, ſogleich ein Mehrer des Ungeziefer-Reichs zu werden droht, ſobald er nicht deſſen Minderer ſein darf — dieſer hatte überhaupt ſo viel Fatales an ſich, zuerſt den Stechblick wie eines Stilets — dann das hagere ſcharfe Knochen-Geſicht in Verbindung mit ſeinem Vorrechnen ſeines anſehnlichen Gift-Sortiments — dann (denn ich haßte ihn immer heißer) ſeine geheime Stille, ſein geheimes Lächeln, als ſeh' er in irgend einer Schlupf-Ecke eine Maus, ähnlich einem Menſchen — Wahrlich mir, der ich ſonſt ganz andern Leuten ſtehe, kam endlich ſein Rachen als eine Hund-Grotte vor, ſeine Backenknochen als Untiefen und Klippen, ſein heißer Athem als Kalzinier-Ofen und die ſchwarzhaarige Bruſt als Welk- und Darr-Ofen — —

Ich hatte mich auch — glaub' ich — nicht viel

8) Mit Staateinrichtungen iſt's wie mit Kunſtſtraßen; auf einer ganz neuen unbefahrnen, wo jeder Wagen am Straßenbau mit arbeiten und zerklopfen hilft, wird man eben ſo geſtoßen und geworfen, als auf einer ganz alten ausgefahrnen voll Löcher. Was iſt alſo hier zu thun? Man fahre fort.

Digitized by Google

verſehen; denn bald darauf fing er an, der Geſellſchaft, worin ein Zwerg und ein Mädchen war, ganz kalt zu berichten, er habe ſchon zehn Leiber mit dem Dolch nicht ohne Luſt durchſtoßen — habe gemächlich ein Dutzend Menſchen-Arme abgehauen, vier Köpfe langſam geſpalten, zwei Herzen ausgeriſſen, und mehr dergleichen — und keiner davon, ſonſt Leute von Muth, hab' ihm im Geringſten widerſtanden — „aber warum?“ ſetzt er giftig hinzu, und nahm den Hut vom häßlichen Glatzkopf — „ich bin unverwundbar — wer von der Geſellſchaft will, „lege auf meiner Glatze ſo viel Feuer an als er will, „ich laſſ' es ausbrennen.“

Mein Schwager, der Dragoner, ſetzte ſogleich einen brennenden Tabackſchwamm auf den Schädel, aber der Jäger ſtand es ſo ruhig aus, als wär' es ein kalter Brand, und er und der Dragoner ſahen einander wartend an, und jeder lächelte ſehr närriſch — „es thue ihm blos ſanft, ſagt' er, wie eine gute Froſtſalbe, denn dieß ſei überhaupt die Winterſeite an ſeinem Leibe.“ Hier griff mein Schwager ein wenig auf dem nackten Schädel umher und rief verwundert: „er fühle ſich ſo kalt an, wie eine Knieſcheibe.“ Nun hob der Kerl auf einmal nach einigen Vorrüſtungen zu unſerem Entſetzen den Viertels-Schädel ab und hielt ihn uns hin, ſagend: „er habe ihn einem Mörder abgeſägt, als ihm zufällig der eigne eingeſchlagen geweſen;“ und erklärte nun, daß man das erzählte Durchſtechen und Arm-Abhauen mehr

3) Vor Gericht werden oft ermordete Geburten für todtgeborne ausgegeben, in Antikritiken todtgeborne für ermordete.

Digitized by Google

als Scherz zu nehmen habe, indem ers lediglich gethan als Famulus auf dem anatomiſchen Theater. — Inzwiſchen wollte der Scherztreiber doch keinem von uns ſehr ſchmecken und zu Hals, ſo daß ich, als er den Kapſelkopf, den Repräſentazion = Schädel, wieder aufſetzte, ſchweigend dachte: dieſe Miſtbeet = Glocke hat gewiß nur den Ort, nicht die Gift = Zwiebel verändert, die ſie zudeckt.

Am Ende wurde mirs überhaupt verdächtig, daß er, ſo wie ſämmtliche Geſellſchaft (auch der blinde Paſſagier), gerade demſelben Fläꝫ zuſchifften, wohin ich ſelber gedachte; beſonderes Glück brauchte ich mir davon nicht zu verſprechen; und mir wäre in der That das Umkehren ſo lieb geweſen als das Fortfahren, hätt' ich nicht lieber der Zukunft getroꝫt.

Ich komme endlich auch auf den roth gemantelten blinden Paſſagier, wahrſcheinlich ein Emigré oder ein Refugié (denn er ſpricht das Deutſche nicht ſchlechter als das Franzöſiſche), entweder Namens Jean Pierre oder Jean Paul ungefähr, oder ganz namenlos. Sein rother Mantel wäre mir ungeachtet dieſer Farbenverſchmelzung mit dem Scharfrichter — der in vielen Gegenden trefflich A n g ſt m a n n heißt — an ſich herzlich gleichgültig geblieben, wäre nicht der beſondere Umſtand eingetreten, daß er mir ſchon fünfmal in fünf Städten (im großen Berlin, im kleinen Hof, Koburg, Meiningen

101) Nicht nur die Rhodier hießen von ihrem Koloß Koloſſe, ſondern auch unzählige Deutſche heißen von Luther Lutheraner

und Baireuth), wider alle Wahrſcheinlichkeit aufgeſtoßen, wobei er mich jedesmal bedeutend genug angeſehen, und dann ſeines Wegs gegangen. Ob er mir feindlich nachſetzt oder nicht, weiß ich nicht; nur iſt auf alle Fälle der Phantaſie kein Objekt erfreulich, das mit Obſervazion-Corps oder aus Schießſcharten vielleicht mit Flinten hält und zielt, die es Jahre lang bewegt, ohne daß man weiß, in welchem es abdrückt? — Noch anſtößiger wurde mir der Rothmantel dadurch, daß er auffallend ſeine weiche Seelenmilde pries; dieß ſchien beinah auf Ausholen oder Sichermachen zu deuten. Ich erwiederte: „mein Herr, ich komme eben, wie hier mein „Schwager, vom Schlachtfeld her (die letzte Affaire war „bei Pimpelſtadt), und ſtimme vielleicht deshalb zu ſtark „für Mark-Kraft, Bruſt-Sturm, Stoß-Glut, und „es mag für manchen, der eine brauſende Waſſerhoſe, „eigentlich Landhoſe von Herz hat, gut ſein, wenn ſeine „geiſtliche Lage (ich bin darin) ihn mehr mildert als „wildert. Indeß gehört jeder Milde ihr eiſernes Schran„kengitter. Fällt mich irgend ein unbeſonnener Hund „bedeutend an, ſo tret' ich ihn freilich im erſten Zorn „entzwei und nachher hinter mir treibt's mein guter Schwa„ger vielleicht noch zweimal weiter, denn er iſt der „Mann dazu. Vielleicht iſt's Eigenheit, aber ich beklag's „(geſteh' ich) noch heute, daß ich als Knabe einmal „einem anderen Knaben drei erhaltene Ohrfeigen nicht

88) Bis hieher hab' ich immer die Streitſchriften der jetzigen philoſophiſchen und äſthetiſchen idealen Streitflegel, worin allerdings einige Schimpfworte und Trug- und Lugſchlüſſe vorkommen, mehr von der ſchönern Seite genommen, indem ich ſie blos

„derb zurückgereicht, und mir iſt oft, als müßt' ich ſie „ſeinen Enkeln nachzahlen. Wahrlich, wenn ich auch „nur einen Jungen vor den ſchwachen Kräften eines „ähnlichen Jungen feig entlaufen ſehe, ſo kann ich das „Laufen nicht faſſen, und will ihn ordentlich durch einen „Machtſchlag erretten." Der Paſſagier lächelte indeß nicht zum Beſten. Er gab ſich zwar für einen Legazion-Rath aus, und ſchien Fuchs genug dazu zu ſein, aber ein tollgewordener Fuchs beißt mich am Ende ſo waſſerſcheu als ein toller Wolf. Uebrigens fuhr ich unbekümmert mit meinem Anpreiſen des Muthes fort, nur daß ich abſichtlich ſtatt des lächerlichen Bramarbaſierens, welches gerade den Feigen recht verräth, feſt, ſtill, klar ſprach. „Ich bin, ſagt' ich, blos für Montaigne's „Rath: man trage nur Furcht vor der Furcht."

„Ich würde" (verſetzte der Legazionmann unnütz ſpitzfündig) „wieder fürchten, daß ich mich nicht genug vor der Furcht fürchtete, ſondern zu feig bliebe."

„Auch dieſer Furcht," erwiedert' ich kalt, „ſteck' ich Gränzen. Ein Mann kann z. B. nicht im Geringſten Geſpenſter glauben und fürchten; gleichwol kann er Nachts ſich in Todesſchweiß baden und zwar blos vor Angſt, wie ſehr er ſich entſetzen würde (beſonders mit welchen Nachwehen von Schlagflüſſen, fallenden Suchten u. ſ. w.), falls nichts als blos ſeine ſo lebhafte Phantaſie

---

als eine Nachahmung des klaſſiſchen Alterthums und zwar der Ringer deſſelben angeſehen, welche (nach Schöttgent) ihren Leib mit

irgend ein Fieber- und Vexierbild vor ihn in die Lüfte hineinhinge.“ — — „Man ſollte daher, fiel mein Schwager wider Gewohnheit moraliſierend ein, das ſo arme Schaf von Mann auch gar mit keinem Geiſter-Spuck foppen, der Haſe kann ja auf der Stelle auf dem Platze bleiben.“

Ein lautes Gewitter, das dem Poſtwagen nachfuhr, veränderte den Diſkurs. Ihr, Freunde, errathet wol alle — da Ihr mich nicht als einen Mann ohne alle Phyſik kennen lernen — meine Maßregeln gegen Gewitter: ich ſetze mich nämlich auf einen Seſſel mitten in der Stube, (oft bleib' ich bei bedenklichem Gewölk' ganze Nächte auf ihm), und decke mich durch mein Reinigen von allen Leitern, Ringen, Schnallen ꝛc. ꝛc. und durch mein Abſitzen von allen Blitzabſprüngen immer ſo, daß ich kaltblütig die Sphären-Muſik der Donner-Pauke vernehme. — Dieſe Vorſicht hat mir nie geſchadet, da ich ja dato noch lebe; und ich wünſche mir noch heute Glück, daß ich einmal aus der Stadtkirche, ob ich gleich Tags vorher gebeichtet hatte, ohne weiteres und ohne vorher das Abendmahl zu nehmen, ins Gebeinhaus hinaus gelaufen, weil ein ſchweres Gewitter (was wirklich in die Kirchhof-Linde einſchlug) darüber ſtand; — ich kam auch ſogleich nach der Entladung der Wolke aus dem Gebeinhaus in die Kirche zurück und war ſo glücklich, noch hinter dem Henker (als dem Letzten) zu kommen und das Liebesmahl zu genießen.

Koth beſtrichen, um nicht gefaßt zu werden, und ihre Hände mit Staub anfüllten, um den Fremden zu faſſen.

Digitized by Google

So denk' ich für meine Perſon; aber im vollen Poſtwagen traf ich Menſchen, denen Phyſik wahre Narrethei iſt. Denn als die Gewitter ſich fürchterlich über unſerem Kutſchenhimmel verſammelten, und praſſelnde Feuerklumpen als wären's Johanniswürmchen im Himmel umher ſpielten; und als ich endlich erſuchen mußte, das ſchwitzende Poſt=Konklave möchte nur wenigſtens Uhren, Ringe, Gelder und dergleichen zuſammenwerfen, etwa in die Wagentaſchen, damit kein Menſch einen Leiter am Leibe hätte: ſo that's nicht nur keiner, ſondern mein eigener Schwager, der Dragoner, ſtieg gar mit gezognem nacktem Degen auf den Bock hinaus, und ſchwur, er leite ab. Ich weiß nicht, war der deſperate Menſch ein geſcheuter oder keiner; kurz unſere Lage war fürchterlich und jeder konnte ein gelieferter Mann ſein. Zuletzt bekam ich gar einen halben Zank mit zweien von der rohen Menſchenfracht der Kutſche, dem Vergifter und der Hure, weil ſie fragend faſt zu verſtehen gaben, ich hätte vielleicht bei dem angeprieſenen Preziosen=Pikenick nicht die ehrlichſten Anſchläge gehabt. So etwas verwundet die Ehre mit Gewalt; und in mir donnerte es nun ſtärker als oben; dennoch mußt' ich den ganzen nöthigen Erbitterung=Wortwechſel ſo leiſe und langſam als möglich führen, und haderte ſanft, damit nicht am Ende eine ganz in Harniſch gebrachte Kutſche in Hitze und Schweiß geriethe, und in unſere Mitte ſo den nahen Donnerkeil auf Ausdünſtungen durch den Kutſchenhimmel

---

103) Oder ſind alle Moſcheen, Epiſkopalkirchen, Pagoden, Fillalkirchen, Stiftshütten und Panthea etwas anderes als der Heidenvorhof zum unſichtbaren Tempel und zu deſſen Allerheiligſtem?

Digitized by Google

herabfahren ließe. Zuletzt ſetzt' ich der Geſellſchaft das ganze elektriſche Kapitel deutlich aber leiſe und langſam — ich wollte nicht ausdampfen — auseinander; und ſuchte beſonders von der Furcht abzuſchrecken. Denn in der That vor Furcht konnte jeden der Schlag — ja ein doppelter, mit dem elektriſchen ein apoplektiſcher — treffen, da aus Erxleben und Reimarus genug bewieſen iſt, daß ſtarkes Fürchten durch Dünſten den Stral zulockt; ich ſtellte daher in ordentlicher Angſt vor meiner und fremder Furcht den Paſſagieren vor: daß ſie jetzt durchaus bei unſerer ſchwülen Menge, bei dem die Blitze ſpießenden Degen auf dem Kutſchbock, und bei dem Ueberhang der Wetterwolke, und ſelber bei ſo vielen Ausdünſtungen anfangender Furcht, kurz bei ſo augenſcheinlicher Gefahr nichts fürchten dürften, wollten ſie nicht ſammt und ſonders erſchlagen ſein. „O Gott, rief ich! nur Muth! Keine Furcht! Nicht einmal Furcht vor der Furcht! — Wollen wir denn als zuſammengetriebne Haſen hier ſeßhaft, von unſerem Herrgott erſchoſſen ſein? — Fürchte ſich meinetwegen jeder, wenn er aus der Kutſche heraus iſt, nach Belieben an anderen Orten, wo weniger zu befürchten iſt, nur aber nicht hier!“

Ich kann nicht entſcheiden — da unter Millionen kaum Ein Menſch an der Gewitterwolke ſtirbt, aber

40) Das Volk iſt nur im Erzählen, nicht im Raiſonnieren weitläuftig; der Gelehrte iſt nur in jenem, nicht in dieſem kurz; eben weil das Volk ſeine Gründe nur als Empfindungen ſo wie die Gegenwart blos anſchauet, der Gelehrte hingegen beide mehr nur denkt.

vielleicht Millionen an Schnee= und Regenwolken und dünnen Nebeln — ob meine Kutſchen=Predigt auf Menſchen=Rettung=Preiſe Anſpruch zu machen hatte, als wir ſämmtlich unbeſchädigt einem Regenbogen entgegen in das Städtchen Vierſtädten einfuhren, wo ein Poſthalter in der einzigen Gaſſe wohnte, die der Ort hatte.

Zweite Stazion von Vierſtädten nach Niederſchöna.

Der Poſthalter war ein grober Patron und ein Schläger; eine Gattung von Menſchen, die ich unausſprechlich haſſe, weil meine Phantaſie mir immer vorſpiegelt, ich könnte vielleicht aus Zufall oder Widerwillen ihnen ein recht höhniſches und impertinentes Geſicht ſchneiden, und mir ſolche Geſellen auf den Hals hetzen, und darauf ſpür' ich ſchon Ziehen von Mienen. Zum Glücke konnt' ich dießmal (geſetzt, ich hätte ein Fehl=Geſicht geſchnitten) mich mit meinem Schwager dem Dragoner bewaffnen, für deſſen Rieſenmacht dergleichen ein Leckerbiſſen iſt. Denn er kann zum Beiſpiel vor keinem Wirthhauſe, worin eine Schlägerei laut wird vorbeigehen, ohne hineinzutreten, und ſogleich unter der Thüre zu ſchreien: Macht Friede, ihr Hunde! darauf unter ſeinem Schein von Frieden=Deputazion nimmt er ohne Verzug, als wär' es eine amerikaniſche Frieden=

9) Die Aegypter nahmen bei einem Landes=Unglück dadurch am Gott Typhon, dem ſie es zuſchrieben, Rache, daß ſie ſeine Lieblinge von Felſen ſtürzten, die Eſel. Aehnlicher Weiſe haben ſich in der Geſchichte auch Staaten anderer Religion gerächt.

Digitized by Google

pfeife, das nächſte Stuhlbein in die Hand, und deckt damit das ſchlagende Perſonale hinüber und herüber zu, oder er nähert die harten Köpfe der Parteien (er ſchlägt ſich zu keiner) einander mit Gewalt, indem er in jede Hand einen am Hinterhaupte faßt; dann iſt der Kauz im Himmel.

Ich für meine Perſon vermeide diskrepante Zirkel mehr, als daß ich ſie aufſuche, ſo wie auch jeden todten oder todtgemachten Menſchen; — der vorſichtige Mann ſieht leicht voraus, was davon zu holen iſt, entweder verdrießliches und mißliches Zeugſchaft-Geben, oder oft gar (wenn die Umſtände ſich verſchwören) peinliches Nachfragen über Mitſchuld.

In Vierſtädten ſtieß mir nichts von Wichtigkeit auf als — zu meinem Grauſen — ein Hund ohne Schwanz, der durch die Stadt oder Gaſſe lief. Ich zeigte erbittert im erſten Feuer den Paſſagieren den Hund, und legte ihnen die Frage vor: ob ſie denn eine mediziniſche Polizei für trefflich beſtellt anſähen, welche wie die Vierſtädter es zuließe, daß Hunde öffentlich herum ſprängen, denen der Schwanz fehlte. „An was, ſagt' ich, halt' ich mich denn, wenn dieſer weggeſchnitten, und mir jede ſolche Beſtie entgegenrennen, und ich weder aus dem eingezogenen noch aufgerichteten Schwanze, da der ganze weggehackt iſt, einen Schluß ziehen kann, ob das Vieh

70) In die Philoſophie verhülle ſich die Dichtkunſt nur ſo wie in dieſe ſich jene; Philoſophie aber in poetiſcher Proſa gleicht jenen Trinkgläſern in Schenken, welche mit bunten Bilderſchnörkeln

toll iſt, oder nicht. So wird der geſcheuteſte Mann wüthig und gebiſſen und ſcheitert blos aus Mangel eines Schweif-Kompaßes.“ Der nachkommende blinde Paſſagier (er ließ ſich jetzt als ſehender einſchreiben, Gott weiß zu welchen Endzwecken), ſpann vor mir meinen eigenen Satz, dem er zugehöret, faſt bis ins Komiſche aus, und erregte zuletzt in mir den Verdacht, er mache durch eine, aber ſehr ſtarke Schmeichel-Nachahmung meines Sprechſtils Jagd auf mich: „der Hundeſchwanz, ſagt' er, iſt wol für uns Allarmſtange und Irrenanſtalt, damit man in keine komme, gleichſam die äußern Vorpoſten der Wuth — man ſchneide den Kometen den Schwanz, den Baſſen den Roßſchweif, den Krebſen den ihrigen (denn ausgeſtreckter bedeutet krepierte) ab: ſo iſt man in den gefährlichen Angelegenheiten des Lebens ohne Leitſeil, ohne Avertiſſeur, ohne Hand in margine — und man kommt um, ohne vorher zu wiſſen wie.“

Uebrigens lief dieſe Stazion ohne Zank und Noth vorüber. Alles ſchlief gegen 10 Uhr ein, ſogar der Poſtillion, außer ich. Ich ſtellte mich zwar ſchlafend, um zu beobachten, wer ſich etwa aus guten Gründen nur ſchlafend ſtelle; aber alles ſchnarchte fort, der Mond warf ſeine verklärenden Stralen nur auf herabgeſunkne Augenlieder.

Herrlich konnt' ich jetzt Lavaters Rath befolgen, an Schlafende vorzüglich die phyſiognomiſche Elle anzuſetzen,

---

umzogen, zugleich im Genuſſe des Getränkes und des Bildwerks, die oft widrig ſich decken, ſtören.

weil der Schlaf wie der Tod die ächte Form gröber ausprägt. Andere Schläfer außerhalb der Poſtkutſche würd' ich mit gedachter Elle weniger auszumeſſen rathen, immer in einiger Beſorgniß bleibend, daß etwa ein Kerl, der ſich nur ſchlafend ſtellte, ſogleich als ich nahe genug ſtände, wie im Traume aufſpränge, und dem phyſiognomiſchen Meßkünſtler in die eigne Geſichtbildung einen ſo hinterliſtigen Fauſtſtreich verſetzte, daß ſie in keinem phyſiognomiſchen Fragmente, weil ſie ſelber eines geworden, mehr florieren könnte, weder in punktierter Manier, noch in geſchabter. Und kann denn nicht der ehrlichſte Schläfer von der Welt, eben während ihr über deſſen phyſiognomiſche Leichen-Oeffnung her ſeid, losſchlagen, von der Ehre in einem Prügel-Traume angehetzt, und euch vielleicht mit wenigen Handgriffen und Fußtritten in einen viel ewigern Schlaf einwiegen als der geweſen, woraus er aufgefahren?

In meinem ſogenannten ſilhouettierenden Schattenſpiele kommt der Geſichter-Inhalt der ſchlafenden Poſtkutſche ſelber vor; erſt darin werde ich Euch breit belegen, warum mir der Giftträger mit der Mord-Kuppel teufliſch erſchienen — der Zwerg alt-kindiſch — die Hure matt-, und ſchlaff-frech — mein Schwager ruhig-geſättigt von Rache oder von Eſſen — der Legazion-Rath Jean

158) Der Staat ſollte öfter die Maul- und Kindertrommeln der Dichter nicht mit Regiment- und Feuertrommeln verwechſeln; wieder umgekehrt ſollte der Bürger manche fürſtliche Trommelſucht nur für eine Krankheit nehmen, worin der Pazient blos durch die unter die Haut eingedrungene Luft ſehr aufgeſchwollen iſt.

Digitized by Google

Pierre aber, Gott weiß warum, als ein halber Engel, wiewol er ſich denken läßt, der halbe Engel, da nur der ſchöne Körper, nicht die andere im Schlaf vergangene Hälfte, die Seele, vor mir wirkte.

Beinahe vergäß' ich's, daß ich doch in einem Dörfchen, während beide Schwäger, der Dragoner und der Poſtillion tranken, eine kleine Furcht glücklich beſtanden, weil das Schickſal zweimal auf meiner Seite geweſen. Ich ſah unweit eines Jagdſchloſſes neben einem ſchönen Baumklumpen eine weiße Tafel mit ſchwarzer Inſchrift ſchimmern. Dieß ließ mich hoffen, daß mich dort ein kleines Sarg= Kunſtwerk, ein Ehren=Pfahl, irgend ein Treff=Zier= und Spieß=Dank für einen Todten erwarte. Auf einem unbetretenen blumigen Gewinde gelang' ich vor dem Schwarz auf Weiß an, und leſe im Mondſchein mit Entſetzen: jedermann wird hier vor dem Selbſtſchuß gewarnt! So ſtand ich alſo vielleicht einen Fußzähen=Nagel breit von dem Büchſenhahn, womit ich, wenn ich die Ferſe rückte, mich ſelber als einen verblüfften Stocknarren und Ladſtock in die andere Welt, unter die Seligen hinein ſchoß. Ich ſuchte vor allen Dingen mich mit den Fußnägeln in den Boden wie einzubeißen und einzufreſſen — weil ich wenigſtens ſo lange am holden Leben bleiben konnte, als ich mich feſt pflöckte neben der da liegenden Atropos=Scheere und Henker=

89) In großen Städten lebt der Fremde die erſten Tage nach ſeiner Ankunft blos von ſeinem Gelde im Gaſthofe, erſt darauf in den Häuſern ſeiner Freunde umſonſt; langt man hingegen auf der Erde an, wie z. B. ich, ſo wird man gerade die erſten

bühne; — darauf wünſcht' ich, mich zu entſinnen, auf welchen Steigen der Teufel mich unerſchoſſen herbeigeführt. Aber vor Angſt hatt' ich alles ausgeſchwitzt, und wußte gar nichts, — im nahen Höllendorf war kein Hund zu erſehen und zu erſchreien, der mich etwa aus dem Waſſer hätte holen können, und die beiden Schwäzer ſoffen ſelig. Indeß ich faßte Muth und Entſchluß — ſchrieb auf einem Pergamentblatte meinen letzten Willen ſo wie meine zufällige Sterbart nieder, und meinen Todes-Dank ans Bergelchen — und flog dann mit vollen Segeln auf geradewol und geradeaus den kürzeſten Weg hindurch, unter der Vorausſetzung, mich bei jedem Schritte niederzuſchießen und mir ſo mit eigner Hand auf mein noch langes Lebenslicht den Bonsoir oder Lichttödter zu ſetzen. Aber ohne Schuß kam ich an. In der Schenke lachte freilich mehr als ein Narr über mich, weil, was nur ein Narr wiſſen konnte, die Warnungtafel ſchon ſeit 10 Jahren ohne Schüße da geblieben, wie oft dieſe ohne jene. So aber ſtehts, Ihr Freunde, mit unſerer Jagdpolizei, die gegen alles warnt, nur nicht gegen Warnungtafeln.

Uebrigens hatt' ich faſt auf der ganzen Stazion leichte Händel mit dem Poſtillion, weil er nicht von Viertelſtunde zu Viertelſtunde halten wollte, wenn ich ausſtieg um zu piſſen. Leider ſind freilich von Poſtknechten keine Urinpropheten zu erwarten, da ſo ſelten Gelehrte aus Hallers

---

Jahre hindurch höflich frei gehalten, in den andern und längern aber — denn man bleibt oft ſechzig Jahre — muß man wahrhaftig (ich habe die Dokumente in Händen) jeden Tropfen und

großer Phyſiologie es wiſſen, daß Aufſchieben der gedachten Sache teufliſches Steingut niederſchlägt, und zuletzt den Inhaber ſelber, weil dieſe Steingrube ſeltener der Blaſenſchneider als der Tod mit einem Grabe ſchließt. Hätten Poſtknechte geleſen, daß Tycho de Brahe wie eine Bombe am Zerſpringen ſtarb: ſie hielten lieber an; ſie fänden bei ſolchen mir ſo unerwarteten Kenntniſſen es vernünftig, daß ein Mann ſeinen Leichen-Stein zwar einmal auf ſich, aber nicht in ſich tragen will. Bin ich denn nicht ſogar in Weimar oft aus den längſten Abſchied-Auftritten Schillers mit Thränen in den Augen hinausgelaufen (blos um, während ſeine Minerva mich im Ganzen erweichte), nicht von deren Meduſenkopf auf der Bruſt parziell verſteinert zu werden? Und kam ich nicht ins weinende Komödienhaus zurück und fiel munterer in die allgemeine Rührung ein, weil ich dann nichts mehr zu erleichtern brauchte als mein Herz?

Sehr im Finſtern kamen wir in Niederſchöna an.

Dritte Stazion von Niederſchöna nach Fläß.

Als ich am Poſthauſe, mit dem Auge auf meinen Mantelſack geheftet, in Gedanken da ſtehe: ſchmettert

---

Biſſen bezahlen, als wäre man im großen Gaſthofe zur Erde, was noch dazu wahr iſt.

112) Ich ſage aber Nein. Der Menſch ſtelle ſich ſo wie ſeinen Hut — wenn er ſich und dieſen nicht gerade gebraucht — beide um ſie zu ſchonen, ſo lange auf den Kopf, bis wieder getragen wird.

und ſchnaubt ein Vieh von Nachtwächter mir ſo nahe und unverſehends mit ſeiner Nacht=Tuba ins Ohr, daß ich ordentlich zurückſpringe, ich, den ſchon jede heftig=ſchnelle Anrede verdrießt. Gibt's denn keine mediziniſche Polizei gegen ſolche geblaſene Stunden=Lärmfidibus und Lärm=Kanonen, durch welche doch keine knallenden entbehrlich werden? Eigentlich ſollte niemand mit dem Nachtwächter=Horne inveſtieret werden, als ein vernünftiger Mann, der ſich ſchon einen Bruch geblaſen oder gehoben hätte und der im Stande wäre, ſeinen Stunden=Vers ſo leiſe abzuſingen, daß man nichts hörte.

Was ich längſt erwartet und der Zwerg vorausgeſagt, traf jetzt ein: aus der hohen Poſthaus=Pforte trat, tief ſich bückend, der Rieſe heraus und hob im Freien eine unvernünftig große Statur und Dito=Kopf mit der ellenhohen Mütze und Feder empor; mein Schwager ihm zur Seite ſchien nur ſein vierzehnjähriger Sohn zu ſein, und der Zwerg gar ſein auf zwei Beinen aufwartendes Schooßhündchen. „Lieber Freund, ſagte mein neckender „Schwager, der ihn an mich und die Poſtkutſche geleitete, ſteig' Er ruhig ein, wir machen ihm ſämmtlich „gern Platz. Kremp' Er ſich nur recht zuſammen, und „leg' Er den Kopf aufs Knie: ſo geht's.“ Der unnütze

10) Die Weltepochen feiern — wie die ſpaniſchen Könige — Regierungantritt, Volljährigkeit, Vermählung — gern mit Scheiterhaufen (Autodafe's), Treffen=Ausbrennungen der Weiſen oder auch der Irrgläubigen.

144) Der Rezenſent gebraucht ſeine Feder eigentlich nicht zum Schreiben, ſondern er weckt mit deren Brandgeruch Ohnmächtige

Digitized by Google

Necker hätte ſo gern den faſt einfältigen Giganten — dem er's bald abgemerkt, daß deſſen Gehirn kein ſchlauer Gaſt, ſondern die negative Größe ſeines Rumpfes war — unter uns im bangen Poſtſchrank und Nothſtall vor ſich geſehen zu einem Giespuckel eingeknüllt, und krumm geſchloſſen. „Giht doch nit! Giht gar nit" ſagte der Rieſe, als er hineinſah. „Der Herr Soldat wiſſen vielleicht „nicht, verſetzte der Zwerg, wie groß ein Rieſe iſt; und „Er denken, weil Ich hinein gehe — Aber das iſt ein „anderes Loch — Ich will überall hineinpaſſen, man „ſage mir nur wo." —

Kurz es war kein Ausweg für den Poſtmeiſter und den Rieſen, als daß ſich dieſer hinten auf das Paſſagier=Waarenlager ſtellte und ſetzte, ſich als eine Thränenweide herüberbeugend über den ganzen Kutſchenkaſten. Mich ſelber konnte ein ſolcher Rückenwind und Rückhalt nicht außerordentlich ergötzen; und ich traue (hoff' ich) jedem von Euch, Ihr Freunde, zu, daß er hinter einem ſolchen Rücken=Dekret ſo gut und ſo hell wie ich überſchlagen hätte, was ein Kerl und Rieſe hinter ihm, ein Nach=Fahrer in allerlei Sinne etwa Mordendes probieren könne, es ſei nun, daß er durch das Rückenfenſter des Wagens einbräche und angreife oder ſich überhaupt mit Titanen=Macht oben über den Kutſchen=Himmel her=

---

auf, kitzelt mit ihr den Schlund des Plagiarius zum Wiedergeben, und ſtochert mit ihr ſeine Zähne aus. Er iſt der einzige im ganzen gelehrten Lexikon, der ſich nie ausſchreiben und ausſchöpfen kann, er mog ein Jahrhundert oder ein Jahrtauſend vor dem Dintenfaße ſitzen. Denn indeß der Gelehrte, der Philoſoph und der Dichter das nene Buch nur aus neuem Stoff und

Digitized by Google

mache. Indeß fing der oben mit gekreuzten Armen auf dem Kaſten liegende Elephant — der aber von ſeinem Gleichniß mehr die drückende Maſſe als das fliegende Geiſtes-Licht zu haben ſchien — bald zu ſchlafen und zu ſchnarchen an; ein Elephant, wovon (wie ich immer freyer einſah) mein Schwager der Dragoner leicht der Kornak und Bändiger ſein konnte, ja ſchon geweſen war.

Da jetzt mehr als eine Perſon ſchlafen wollte, aber (mit Recht) ich hingegen wachen: ſo bot ich gern meinen Fahr-Ehrenſitz, den Vorderſitz (auch um manchen Neid der Paſſagiere zu tilgen) ſolchen Perſonen an, die auf ihm ein wenig ſchlummern wollten. Der Legazionmann ergriff das Anerbieten und den Lehn-Polſter mit Haſt, und entſchlief an der Rücklehne des Titans hinter ihm. Etwas unbegreiflich blieb mir dergleichen Poſt-Schlaf von einem diplomatiſchen Chargé d'affaires. Ein Mann, der ſo mitten unter einer blutfremden, oft blutdürſtigen Genoſſenſchaft entſchläft, kann ja, wenn er im Schlummer und Wagen ſpricht (denkt nur alle an den ſächſiſchen Miniſter vor dem ſiebenjährigen Kriege!) hundert Geheimniſſe, tauſend Schandthaten herausſtoßen, die er kaum verübt hat. Sollte nicht jedem Miniſter, Geſandten oder andern Mann von Ehre und Stand ordentlich grauſen vor Tollwerden oder hitzigen Fiebern, da ihm kein Menſch dafür ſteht, daß er nicht

---

Zuwachs ſchaffen, legt der Rezenſent blos ſein altes Maß von Einſicht und Geſchmack an tauſend neue Werke an und ſein altes Licht bricht ſich an der vorbeiziehenden ſtets verſchieden geſchliffenen Gläſer-Welt, die er beleuchtet, in neue Farben.

Digitized by Google

darin mit den größten Skandalen herausfährt, wovon vielleicht die Hälfte Lügen ſind? —

Endlich nach der langen Julius-Nacht kamen wir Paſſagiere ſammt der Aurora vor Flätz an. Ich ſah ſcharf und weich nach den Thurmſpitzen; ich glaube, daß jeder Menſch, der in einer Stadt etwas Entſcheidendes zu ſuchen hat, und dem ſie entweder ein Richtplatz ſeiner Hoffnungen oder deren Ankerplatz, entweder Schlacht- oder Zuckerfeld wird, ſein Auge am erſten und längſten auf die Thürme der Stadt, als auf die Zeigefinger und Züngelchen ſeiner Zukunftwage heftet; gleichſam architektoniſche Berge, welche, wie die natürlichen, die Thronen unſerer Zukunft ſind. Als ich mich damit zu dichteriſch gegen Jean Pierre herausließ: ſo antwortete er geſchmacklos genug: „Die Thürme ſolcher Städte ſind ja die Al-„penſpitzen, worauf wir den Alpenkäſe unſerer Zukunft „ſuchen und melken.“ Wollte der Legazion-Peter mit dieſem Stile mich lächerlich machen, oder nur ſich? — Entſcheidet!

„Hier iſt der Ort, die Stadt, ſagt' ich heimlich „zu mir, wo heute viel und über Zukünfte entſchieden „wird, wo du dieſen Abend um fünf Uhr deine Bitt-„ſchrift und halb dich ſelber übergibſt; — geh' es doch „gut! Geh' es herrlich! Werde Flätz, dieſer Waffenplatz „deiner kleinen Beſtrebungen, zugleich die Bauſtelle von

---

107) Deutſchland iſt ein langes erhabnes Gebirge — unter dem Meer.

18) Unter Selbſtſtillen verſteht man nicht, wie beim Tatzen-ſaugen: den Bären, daß man ſich ſelber an die eigne Bruſt lege, ſondern

„Luſt-und Luft-Schlößern zweier Herzen, des deinigen
„und des weiblichen!"

Im Gaſthofe zum Tiger ſtieg ich ab.

Erſter Tag in Flätz.

Kein Menſch wird ſich anfangs in meiner Tiger-hôtels-Lage ſtark enthuſiaſmieren über die nächſten Ausſichten. Ich als der einzige mir bekannte Menſch, beſonders von der Seite der Liebe (vom abgehenden Dragoner nachher!) ſah aus den Fenſtern des mit Marktgäſten ſich vollſtopfenden Gaſthofs heraus und auf das Nachſtrömen des Marktheeres hernieder und konnte ſehr bald bedenken, daß eigentlich niemand als Gott und die Spitzbuben und Mörder genau wußten, wie viel von beiden letztern darunter mit einſchwämmen, um vielleicht die unſchuldigſten Marktgäſte theils zu enthülſen, theils zu enthalſen. Meine Lage hatte etwas gegen ſich — mein Schwager hatte, weil er alles blind herausſchlägt, es fallen laſſen, daß ich im Tiger abſtiege — (o Gott, wann lernen ſolche Menſchen geheimnißreich bleiben, und auch den elendeſten Bettel des Lebens unter Deckmänteln und Schleiern blos deshalb zu tragen, weil ſo oft eine lauſige Maus einen Eis- und Golgatha-Berg gebiert als ein Berg eine Maus?) Sämmtliches Poſt-Geſindel ſaß ſämmtlich im Tiger ab — die Hure — der Kammerjäger — Jean Pierre — der Rieſe, der ſchon am

---

daß man andere nicht durch andere ſäugen laſſe; ſo aber ſollte auch das Wort Selbſtliebe im Gebrauche ſein.

Stadtthore ausſtieg und den Großkopf des Zwergs als eignen Kopf durch Mantel-Bemäntelung über die Straßen trug, damit er um einen halben Zwerg gratis rieſenhafter erſchiene als er eigentlich für Geld zu ſehen war. — —

Es kam nun auf jeden ausgeſtiegenen Paſſagier an, ob er zum Tiger, dem Wappenthiere des Gaſthofs, den Prototypus machen, und welches Lamm er dann freſſen, ausſaugen, abrupfen wollte. Auch mein Schwager verließ mich, um einem Roßtäuſcher nachzuziehen, behielt aber für ſeine Schweſter ſein Zimmer neben meinem; dieß ſollte, wie es ſchien, Aufmerkſamkeit für ſie verrathen. Ich blieb einſam meiner Thatkraft überlaſſen.

Gleichwol dacht' ich unter ſo vielen Spitzbuben, die mich umzingelten, wenn nicht gar belagerten, warm an eine ferne, redliche Seele, an meine Berga in Neuſattel, ein Mark- und Kraft-Herz, das vielleicht manchen ſchwachen Ehe-Bündner mehr Schutz gewähren, als verdanken würde. Erſcheine nur Morgen Mittags recht bald, Berga, ſagte mein Herz, und wo möglich noch Vormittags, damit ich Dein Jahrmarkt-Paradies um

---

97) Daher ſchließ' ich, daß Schmelzle gut predigt, ſchon aus ſeinen vielen Kenntniſſen und Wortſpielen. Die theologiſche Welt auf Kathedern, noch mehr die auf Kanzeln verdient das Lob, daß ſie gleichſam der Lichtſammler oder Licht-Fang oder Lichtmagnet der beſten Stralen und Entdeckungen iſt, die aus andern Wiſſenſchaften ausgehen, beſonders derer aus der Philoſophie und Dichtkunſt; ſie ſelber entdeckt eigentlich nichts als eben

Feldprediger unter ihm. Ich kann hier nicht umhin, eine der frechſten Euch, meinen Freunden, zu vertrauen, würfe ſie auch anfangs ein zu grelles Licht auf mich. Es war bei meiner Ordinazion zum Feldprediger, als ich zum h. Abendmahle ging am erſten Oſtertag. Während ich nun ſo da ſtand, weich bewegt vor dem Altargeländer mit der ganzen Männer-Gemeinde — ja, ich vielleicht ſtärker gerührt, als einer darunter, weil ich als ein in den Krieg Ziehender mich ja halb als einen Sterbenden betrachten durfte, der nun wie ein zu Henkender die letzte Seelenmahlzeit empfängt — ſo warf in mir, mitten in die Rührung von Orgel und Sang, etwas, — ſei es nun der erſte Oſterfeiertag geweſen, der mich auf das ſogenannte alte chriſtliche Oſtergelächter brachte, oder der bloße Abſtich teufliſcher Lagen gegen die gerührteſten — kurz etwas in mir (weßwegen ich ſeitdem jeden Einfältigern in Schutz nehme, der ſonſt dergleichen dem Teufel anſchrieb!) — dieß etwas warf die Frage in mir auf: „gäb' es denn etwas Hölliſchers, als wenn du mitten im „Empfange des h. Abendmahls verrucht und ſpöttiſch „zu lachen anfingeſt?" Sogleich rang ich mich mit dieſem Höllenhund von Einfall herum — verſäumte die ſtärkſten Rührungen, um nur den Hund im Geſichte zu behalten, und abzutreiben — kam aber von ihm abge-

ihm als Kirchenraub angerechnet. Mich dünkt aber, der lutheriſche Kanzelredner demüthigt und entäußert ſich weit mehr, wenn er auch, im höhern Geiſtigen, wo er noch ſchön und frei zu wählen hat — da über das Eigenthum des Körperlichen ohnehin in ſeinem Namen das Kammerkollegium das Armuth-Gelübde ablegt — kurz, wenn er, was Gedanken anlangt, gar nichts Eignes hat und haben will.

Digitized by Google

mattet und begleitet vor dem Altar-Schemel mit der jammervollen Gewißheit an, daß ich nun in Kurzem ohne Weiteres zu lachen anfangen würde, ich möchte innen weinen und ſtöhnen wie ich wollte. Als daher ich und ein ſehr würdiger alter Bürgermeiſter uns mit einander vor dem langen Geiſtlichen verbeugten und letzterer mir (vielleicht kam er mir auf dem niedrigen Kniepolſter zu lang vor,) die Oblate in den klemmen Mund ſteckte: ſo ſpürt' ich ſchon, daß an den Mundwinkeln alle Lachmuskeln ſardoniſch zu ziehen anfingen, die auch nicht lange an der unſchuldigen Geſichthaut arbeiteten, als ſchon ein wirkliches Lächeln darauf erſchien — und als wir uns gar zum zweitenmale verneigten, ſo grinzte ich wie ein Affe. Mein Nebenmann, der Bürgermeiſter, redete ganz mit Recht, als wir hinter den Altar um gingen, mich leiſe an: „Um Gottes Willen, ſind Sie ein ordinierter Prediger oder ein Pritſchenmeiſter? — Lacht denn der lebendige Gott-Seibeiuns aus Ihnen?“ — „Ach, Gott! wer denn ſonſt?“ ſagt' ich; erſt nachher bracht' ich meine Andacht ernſthafter zu Ende.

Aus der Kirche — (ich komme wieder in die Flätzer) — ging ich in den Gaſthof zum Tiger, und aß an der Wirthtafel, weil ich nie menſchenſcheu bin. Vor dem zweiten Gerichte reichte mir der Kellner einen leeren Teller, worauf ich zu meinem Erſtaunen einen franzöſiſchen Vers mit der Gabel eingekratzt erblickte, der nichts ge-

---

71) Der Jüngling iſt aus Willkür *ſonderbar*, und freuet ſich; der Mann iſt's unabſichtlich und gezwungen, und ärgert ſich.

ringeres enthielt als ein Pasquill auf den Kommandanten von Flätz. Ohne Umſtände bot ich den Teller der Tiſchgeſellſchaft hin und ſagte, ich hätte das pasquillantiſche Geſchirr, wie ſie ſähen, eben bekommen, und bäte ſie zu bezeugen, daß der Handel mich nichts angehe. Ein Offizier wechſelte ſogleich mit mir Teller. Bei dem fünften Gerichte durft' ich mich über die chemiſch=medizinischen Unkenntniſſe der Tiſchgeſellſchaft verwundern, indem ein Haſe, aus welchem ein Herr mehre Schrotkörner, das heißt alſo ein mit Arſenik verſetztes und durch den warmen Eſſig nun aufgelöſtes Blei, öffentlich herausgezogen und vorgezeigt hatte, von den Zuſchauern (mich ausgenommen) luſtig fortgeſpeiſet wurde.

Unter den Tiſchgeſprächen faßte mich eines gewaltig bei meiner ſchwachen Seite, bei meiner Ehre. Es wurde nämlich der Gericht=Gebrauch der Reſidenz erzählt, daß ein unzüchtiges Mädchen jeden, wen eine ſolche Dirne dazu wähle, in den Vater ihres Wurms verkehren könne blos durch ihr Eidwort. „Schrecklich!" — ſagt' ich, und mir ſtand das Haar zu Berg. — Auf dieſe Weiſe kann ſich ja der erſte beſte Hausvater mit Frau und Kinder oder ein Geiſtlicher, der im Tiger logiert, von der erſten ſchlimmſten Aufwärterin, die er oder die ihn leider Abends zufällig kennen lernen, um Ehre und Unſchuld gebracht ſehen? Ein ältlicher Offizier fragte: „ſoll denn aber das Mädchen ſich lieber zum Teufel ſchwören?" Welche Logik! — Oder geſetzt, fuhr

---

198) Der Pöbel und das Vieh ſchwindeln auf keinem Abgrund-Abhang, aber wol der Menſch.

ich ohne Antwort fort, ein Mann reiſet mit jenem Wiener Schloſſergeſellen, der nachher Mutter wurde, und mit einem Söhnchen niederkam, oder mit irgend einem verkleideten Ritter d'Eon, mit dem er häufig übernachtet; und der Schloſſergeſelle oder der Ritter dürfen dann ihre Beilager beeidigen: ſo kann ja kein zarter Mann zuletzt mehr mit einem andern reiten und fahren, weil er nicht weiß, wann dieſer die Stiefel auszieht und die Weiberſchuhe an, und ihn dann zum Vater ſchwört und ſich zum Teufel?

Aber einige von der Tiſchgeſellſchaft vergriffen ſich in meinem Kanzel-Feuer ſo ſehr, daß ſie ſchafmäßig zu glauben andeuteten: ich ſelber ſei in dieſem Punkte nicht richtig, ſondern lax. Beim Himmel! ich wußte da nicht mehr, was ich fraß und ſprach. Zum Glücke wurde mir gegenüber eben die Lüge irgend einer franzöſiſchen Niederlage ausgeſagt; da ich nun an den Straßen-Ecken die franzöſiſche und deutſche Proklamazion angeſehen, welche jeden, der Krieg-Berichte — nämlich nachtheilige — anhört, ohne ſie anzuzeigen, vor das Krieggericht beſtellt: ſo konnt' ich als ein Mann, der ſich nie gern vergeſſen will, wol nichts klügeres thun als davon gehen mit leeren Ohren und nur dem Wirthe rapportieren warum.

Es war keine unrechte Zeit, denn abſichtlich um 4½ Uhr wollt' ich mir den Bart ſcheeren laſſen, um gegen

---

11) Das goldne Kalb der Selbſtſucht wächſt bald zum glühenden Phalereus-Ochſen, der ſeinen Vater und Anbeter einäſchert.

Digitized by Google

fünf ſo recht mit einem vom Balbiermeſſer = Glättzahn geleckten Kinn wie glattes Velinpapier, ohne Wurzelſtöcke vom Kinnhaare (Barthaar iſt Pleonaſmus) auf- und vorzutreten. Vorher goß ich, wie Pitt vor Parlementſitzungen, verdammt viel Pontak mit wahrem Ekel in meinen Magen hinunter gegen jede Heillehre und Sperrordnung deſſelben, nicht ſowol um den leichten, fremden Bartputzer zu beſtehen, als den Miniſter = General Schabacker, mit welchem ich eines und das andere Feuerwort zu wechſeln vorhatte.

Es kam der gewöhnliche Fremden = Balbier des Hotels, hatte aber ſogleich in ſeinem viellinigen ausgezackten Geſichte mehr von einem endlich tollwerdenden, als von einem weiſer werdenden Manne an ſich. Tolle nun haß' ich unglaublich, und bin daher in kein Tollhaus zu bringen, weil da der erſte beſte Wüthige mich mit Rieſenfäuſten erſchnappt, wenn er mag, und weil ich überhaupt der Anſteckung wegen nicht weiß, ob ich wieder mit dem Verſtande herauskomme, den ich hineintrage. — Gewöhnlich ſitz' ich (bin ich eingeſeift) dergeſtalt auf dem Stuhle, daß ich beide Hände (den Blick ſpann' ich ſcharf gegen das balbierende Geſicht) auf den Schenkeln dem Zwergfell des Balbiers gegenüber ſchlagfertig liegen habe, um ihn bei der kleinſten zweideutigen Bewegung wie wüthig umzuſtoßen.

Ich weiß kaum recht, wie es zuging, aber indeß

---

103) Das männliche Schmarotzer = Gewächs an den weiblichen Roſen und Lilien muß (wenn ich deſſen Schmeicheln recht faſſe) wahrſcheinlich bei den Schönen die Sitte der Italiener und

Digitized by Google

ich mich ins närriſch=gewundene Geſicht des Bartputzers vertiefe und da er eben das lang' gewetzte Schlacht=Meſſer etwas vorſchnell gegen meine entblößte Gurgel führte: ſo gab ich dem Feld= und Bartſcheerer einen ſo plötzlichen Stoß auf den Nabel, daß der Mann ſich im Fallen bald ſelber ſelbſtmörderiſch die Gurgel abgeſchnitten hätte. Mir blieb freilich nichts davon als Gutmachungen und eine gegen meine ſonſtigen Grundſätze umgebundene geſchwollne Kravatte als Deckmantel deſſen, was ungeſchoren geblieben.

Jetzt brach ich denn endlich zum General auf, und trank die Pontaks=Reſte noch unter der Schwelle aus. Ich hoffe, in mir lagen Plane fertig, richtig zu antworten, ja zu fragen. Das Bittſchreiben hatt' ich in der Taſche, und in der rechten Hand. In der linken hatt' ich deſſen Duplikat. Mein Feuer half mir leicht über alle miniſteriellen lebendigen Zäune hinüber, und ich befand bald mich unverhofft im Vorzimmer unter ſeinen vornehmſten Lakaien, die, ſo viel ich merkte, nichts verpaſſen ſollten. Ich überreichte dem Anſehnlichſten meine papierne Bitte mit der mündlichen, ſie ſeiner Seits zu überreichen. Er nahm ſie, aber unverbindlich. Ich wartete tief in die Stunde 6 Uhr hinein vergeblich, worin allein dem frohen Generale manches vorzutragen iſt. Endlich erſeh' ich einen Stief= oder Duzbruder des vorigen Lakaien, und

---

Spanier vorausſetzen, welche jede Koſtbarkeit dem zum Geſchenke anbieten, der ſolche ſehr lobt.

199) Aber wenige gegenwärtige Staaten, glaub' ich, köpfen under dem Vorwande, zu trepanieren — oder heften (in einer ge-

wiederhole mein Geſuch; dieſer rennt umſonſt umher, um Bruder oder Schreiben zu ſuchen — nichts war zu finden: — wie glücklich war ich, daß ich das Duplikat der Bittſchrift mitten im Pontak vor dem Raſieren mir wieder abgeſchrieben, und alſo — blos aus dem Grundſatz, daß man immer ein zweites hölzernes Bein im Mantelſack eingepackt haben müſſe, wenn man ein erſtes am Leibe habe — und aus der Furcht, daß, wenn mir das Urſchreiben auf dem Wege vom Tiger zum Schabacker verloren ginge, meine ganze Reiſe und Hoffnung zu Waſſer werden müßte — Dieß, ſag' ich, war gut, daß ich das Repetierwerk des Urſchreibens eingeſteckt hatte, und folglich in jedem Falle etwas, und zwar ein ditto einzuhändigen vermochte. Ich händigte daſſelbe ein.

Leider nur war ſchon ſechs Uhr vorbei. Der Lakei aber blieb nicht lange aus, ſondern brachte mir bald — ich möchte ſagen den Predigt=Text dieſes Zirkelbriefes — die faſt rohe Antwort (die Ihr, Freunde, aber aus Achtung für mich und Schabacker geheim zu halten habt): „falls ich der Attila Schmelzle beim Schabackerſchen „Regiment wäre, ſo möcht' ich mich nur mit meinem „Haſenpanier wieder zum Teufel ſcheren, wie ich bei „Pimpelſtadt gethan.“ Ein anderer wäre auf dem Platze

---

ſuchtern Allegorie) die Lippen zuſammen, unter dem Vorwand, deren Haſenſcharten zuzunähen.

12) Die Einzelweſen haben Lehrjahre, die Staaten Lehrjahrhunderte; — aber ſind beide freigeſprochen, ſo ſind doch wieder Lehrſtunden und Sonntagſchulen nachzuholen.

Digitized by Google

geblieben; ich aber ging ganz derb davon, und verſetzte dem Kerl: „ich ſchere mich auch willig zum Teufel, und ſchere mich den Teufel darum.“ Unterwegs unterſucht' ich mich ſelber, ob nicht etwa der Pontak aus mir geſprochen; — wiewol ſchon die Unterſuchung widerſpricht, da kein Pontak unterſucht; — aber ich fand, daß nur ich', mein Herz, vielleicht mein Muth etwas geſprochen; und wozu denn überhaupt Kleinmuth, da das Vermögen meiner guten Frau mich ja beſſer beſoldet als zehn katechetiſche Profeſſuren, und da ſie alle Ecken meines Buchs des Lebens mit ſo viel goldnen Beſchlägen verſieht, daß ich es, ohne es abzunützen, immer aufſchlagen kann? — Schwangere mögen bei Schrecken an den Hintern greifen, um das Muttermal des Verſehens dorthin zu verſtecken; ich griff bei dem Muthe ans Herz, und ſagte: „ſchlage dich nur tapfer durch! wer auch dabei geſchlagen werde!“ Ich fühlte mich ganz erhoben und erhitzt — ich dachte mir Republiken, wo ich als Held nach Hauſe kommen könnte — ich ſehnte mich in jene heroiſchen Griechen-Zeiten hinein, wo ein Held vom andern Prügel gern einſteckte, und ſagte: ſchlage nur, aber höre mich, und aus unſeren feigen heraus, wo man kaum Schimpfworte aushält, geſchweige mehr — ich malte mir es aus, wie ich mich fühlen würde, wenn ich in glücklichern Umgebungen After-Thronen umwürfe und vor ganzen Völkern auf Großthaten wie auf Tempel-Stufen unſterblich aufſtiege und in gigantiſchen Zei-

67) Gaſtfreiheit-Wirth, willſt du deinen Gaſt erforſchen? Begleite ihn zu einem andern Wirthe und höre zu! — Eben ſo: willſt du deine Geliebte in Einer Stunde beſſer kennen lernen

ten ganz andere und größere Männer zu übermannen und zu übertreffen fände als jetzt den Milben-Pöbel um mich her und höchſtens den einen und den andern Vulkanello. Ich dachte — und machte mich immer wilder und ich ſelber berauſchte mich (alſo kein Pontak-Rauſch, der bekanntlich mehr durch als ohne Trinken wächſt), und geſtikulierte öffentlich — als ich mich fragte: „willt du ein bloßer Staats-Schooshund werden — ein Hunds-Hund — ein pium desiderium eines impii desiderii — ein Er-Er — ein Nichts-Nichts? — — O Sackerment!" Darüber ſtieß ich mir aber meinen Hut in den Markt-Koth. Da ich ihn aufhob und ſäuberte, ſah ich überall, wie verſchoſſen er war, und entſchloß mich ſogleich einen neuen zu kaufen und anfangs ſelber zu tragen in der Hand.

Ich vollzog's und erhandelte einen vom feinſten Kalieber. Sonderbar durch dieſen Hut, als wär's ein Magiſter-Hut, wurde in der Ziegengaſſe ordentlich mein Kopf geprüft und examiniert. Da nämlich der General Schabacker darin daher fuhr, und ich (wie ſich wol von ſelber verſteht) mich nicht durch gemeine Grobheit, ſondern durch Höflichkeit rächen wollte: ſo bekam ich eine der kitzlichſten Aufgaben zu löſen vor. Schwenkt' ich näm-

---

als in Einem Monate Zuſammenlebens? Sieh' ihr eine Stunde lang unter Freundinnen und Feindinnen (wenn dieß kein Pleonaſmus iſt) zu!

80) Im Sommer des Lebens graben und ſtatten die Menſchen Eisgruben ſo gut als möglich aus, um ſich doch für ihren Winter etwas aufzuheben, was fortkühlt.

ſich blos den feinen Filz, den ich ſchon in der Hand trug, behielt aber den verſchoſſenen auf dem Kopfe: ſo konnt' ich einem Grobian von Haus aus ähnlich ſehen, der nichts abzieht; zog ich hingegen den alten vom Kopfe und hoſierte damit: ſo ſpielten zwei Filze auf einmal (ich mochte nun den andern mitbewegen oder nicht) die Sache ins Lächerliche. Nun ſtimmt doch ab, Ihr Freunde, eh' Ihr weiter leſet, wie man ſich hier herauszuziehen hätte, ohne den Kopf zu verlieren!.... Ich glaube vielleicht dadurch, daß man blos den Hut verliert; kurz und gut, ich ließ eben geradezu den Putz-Hut aus der Hand in den Koth fallen, um mich in Stand zu ſetzen, den Sudel-Hut einſam abzunehmen und mit nöthiger Höflichkeit zu ſchwenken ohne einen Anſtrich von Lächerlichkeit.

Im Tiger ließ ich — um etwas ſchließen zu laſſen — den brillantierten Fein-Fein-Fein-Filz früher ausbürſten als den Kothſaſſen- oder Charteken-Hut.

Nun ging ich, meine wichtige Vergangenheit in der Adjuſtier- und Probierwage tragend, feurig auf und nieder. Der Pontak mußte — ich weiß wol, daß es hienieden nur unächten gibt — ein noch unächterer geweſen ſein; ſo ſehr jagte er meine Phantaſie in ein Feuer nach dem andern. Ich ſah jetzt in ein weites

28) Es iſt mir unmöglich, ſogleich auf der Stelle unter dem Waſſeräſten-Wald von Anſpielungen in meinen Werken — ſogar dieſe iſt wieder ein Aſt — heraus zu bringen, und darauf zu fallen, ob ich je die ſämmtlichen Höfe oder Höhen die (Bou-

Digitized by Google

glänzendes Leben hinein, wo ich ohne Amt lebte blos von Geld; und das ich gleichſam mit den delphiſchen Höhlen und zenoniſchen Gängen und Muſenbergen aller der Wiſſenſchaften überſäet ſah, die ich ruhig treiben konnte. Beſonders konnte ich mich mehr auf Preisſchriften bei Akademieen legen, deren (nämlich der Schriften) ſich kein Urheber jemals zu ſchämen braucht, weil eine ganze krönende Akademie in jedem Falle für den Koronanden ſteht und erröthet. Schießt auch der Preiswerber neben der Krone vorbei, ſo bleibt er doch ſtets unbekannter und anonymer (da man ſeine Deviſe nicht entſiegelt) als ein anderer Autor, der zwar namenlos ein Langohr von Buch ediert, den aber doch bald ein literariſches Eſelbegräbniß (sepultura asinina) öffentlich vor der halben Welt einſenkt.

Nur etwas dauerte mich voraus, das Leid meiner Berga, welcher ich morgen, der lieben Müde-Gereiſten, die Ankunft und die abgekürzte Markt-Schau mit meiner abſchlägigen Nachricht verſalzen mußte. Sie wollte ſo gern in Neuſattel — und wer verübelt's einer reichen Pächters-Tochter — etwas vorſtellen, und manche Honorazioren ausſtechen — Jeder Menſch verlangt ſein Parade-Plätzchen, und eine frühere lebendigere Ehre, als die letzte Ehre — Beſonders will eine ſo gute niedriggeborne, ſich vielleicht mehr ihres metalliſchen, als ihres geiſtigen Schatzes und Tilgungfonds bewußt, doch bei

ger'ſche) Schneelinie Europa's genannt habe oder nicht, ich wünſchte aber Belehrung darüber, um es im widrigen Falle noch zu thun.

Ehrengelagen Meiſterin von irgend einem Stuhl oder Stühlchen ſein, und über die erſte beſte dumme gerupfte Gans loci hinaufſitzen.

Dazu ſind nun Ehemänner ſo unentbehrlich. Ich nahm mir daher vor, mir und folglich ihr, einen der beſten Titel, womit die Höfe in Deutſchland, (gleichſam wie in einem Auerbachs-Hof in Leipzig) vom Adel und Halbadel an bis zum Rathe herunter in Einem fort feil ſtehen, und dieſer geadelten Seele durch meinen Viertels-Adel einen ſolchen Achtels-Adel zuzuſpielen, daß (hoff' ich) manche gemeine nebenbuhleriſche Neuſattlerin vom Neide halb geborſten ſagen ſoll: „ei du dummes Pach-„ters-Ding! Seht doch, wie das ſchwänzelt und we-„delt! Es denkt nicht daran, was es mit ihm wäre, „wenn es keinen Geldſack und keinen Hofrath hätte! —" Denn Letzteres nämlich müßt' ich etwa vorher geworden ſein.

Aber ich ſehnte mich in der kalten Einſamkeit meines Zimmers und im Feuer meiner Erinnerungen unbeſchreiblich nach dem Bergelchen — ich und mein Herz waren müde vom fremden treibenden Tage — niemand um mich her ſagte mir ein gutes Wort, das er nicht

36) Und ſo wünſcht' ich überall der erſte zu ſein, beſonders im Betteln; der erſte Krieggefangne, der erſte Krüppel, der erſte Abgebrannte (ähnlich dem, der die erſte Feuerſpritze anführt) erbeutet die Hauptſumme und das Herz; der Nachkömmling ſpricht die Pflicht nur an; — und endlich geht es mit dem melodiſchen Mancando des Mitleids ſo weit herunter, daß der letzte — wenn

in die Wirth-Rechnung zu bringen verhoffte. — Freunde, ich ſchmachtete nach der Freundin, deren Herz gern das Blut zum Balſam für ein zweites vergießt — ich verfluchte meine überklugen Maßregeln, daß ich nicht, um die Gute ſogleich mit mir zu nehmen, lieber das dumme Hausweſen allen Spitzbuben und Feuerſchäden Preis gegeben — Im Auf- und Abgehen ward es mir immer leichter alles zu werden, jeder Kammerrath, Akzisrath, anderer Rath, und was ſie nur befahl, wenn ſie ankäme.

„Mach dir nur einen guten Tag in der Stadt!" ſagte Bergelchen dieſe ganze Woche hindurch. Aber wie iſt einer ohne ſie zu machen? Unſere Trauerthränen trocknen auch Freunde ab und begleiten ſie mit eigenen; aber unſere Freudenthränen finden wir am leichteſten in den Augen unſerer Frauen wieder. — Verzeiht, Freunde, dieſe Libazionen meiner Rührung — ich zeig' Euch nur mein Herz und meine Berga — Bedarf ich eines Ablaß-Krämers, ſo nehmt den Pontak-Krämer dazu.

Erſte Nacht in Flätz.

Gleichwol nahm mir der Wein die Beſonnenheit nicht, vor dem Bette-Gehen unter das Bette zu ſehen, ob jemand darunter lauere, z. B. die Hure, der Zwerg,

---

der vorletzte wenigſtens noch mit einem reichen „Gotthelf" beſchwert abzieht — nichts von der mildthätigen Hand mehr erhält als deren Fauſt. Wie nun im Betteln der erſte, ſo möcht' ich im Geben der letzte ſein; einer löſcht den andern aus, beſonders der letzte den erſten. So aber iſt die Welt beſtellt.

Digitized by Google

oder der Legazion=Rath, ferner den Schlüſſel unter den Thür=Drücker (die beſte Sperr=Ordnung unter allen) zu ſchieben, dann zum Ueberfluſſe meine Nacht=Schraube in die Thüre einzubohren und endlich davor noch die Seſſel übereinander zu bauen, und Beinkleider und Schuhe anzubehalten, weil ich durchaus nichts beſorgen wollte.

Ich hatte aber noch andere Sachen des Nachtwandels wegen abzuthun. Mir war's überhaupt von jeher unbegreiflich, wie ſo viele Menſchen zu Bette gehen, und darin geſetzt liegen können, ohne zu bedenken, daß ſie vielleicht im erſten Schlafe ſich aufmachen als Nachtwandler, und auf Dächer hinauskriechen und irgendwo erwachen, wo ſie den Hals brechen, und den Reſt. Ja es wäre mir ſchon Gefahr genug, wenn ein unbeſcholtner Mann, ein Feldprediger, im eigenen Bette einſchliefe und etwa auf den Seidenpolſtern im Schlafgemache der vornehmſten Dame in der Stadt aufwachte, von der er vielleicht ſein Glück erwartet. Bin ich zu Hauſe, ſo wag' ich wenig mit Schlaf; — weil ich, da meine rechte Fußzähe jede Nacht mit einem drei Ellen langen Wickelbande (ich nenn' es ſcherzend unſer eheliches Band), an die linke Hand meiner Frau angeſchlungen wird, die Gewißheit habe, daß ich, falls ich aus dem Bett=Arreſt herausginge, mit dem Sperrſtrick ſie wecken und ich folglich von ihr als meinem lebendigen Zaum an der Nacht=

---

*36) Ueberſteigt Ihr Eure Zeit zu hoch, ſo geht es Euern Ohren (von Seiten der Fama) nicht viel beſſer als ſänkt Ihr unter ſolche zu tief; wirklich ganz ähnlicher Weiſe ſpürte Charles

ſchnur wider ins Bett würde zurückgezogen werden. Im Gaſthof aber konnt' ich nichts thun als mich einigemale an den Bettfuß ſchnüren, um nicht zu wandern; obgleich alsdann einbrechende Spitzbuben neue Noth mitbringen konnten. Ach, ſo gefährlich iſt alles Schlafen, daß leider jeder, der nicht auf dem Rücken wie ein Leichnam da liegt, beſorgen muß, mit dem Ganzen ſchlafe auch ein oder das andere Gliedmaß, ein Fuß, ein Arm, ein; und dann kann das entſchlummerte Glied — da es in der mediziniſchen Geſchichte gar nicht daran an Exempeln fehlt — am Morgen zum Amputieren gereift da liegen. Deßhalb laſſ' ich mich häufig wecken, damit nichts einſchläft.

Als ich an den Bettpfoſten gut angebunden, und endlich unter die Bettdecke gekommen war: wurde ich wegen meines Pontaks Feuertaufe aufs Neue bedenklich und furchtſam vor meinen zu erwartenden Kraft- und Sturm-Träumen — welche leider nachher auch nichts beſſers wurden, als Helden- und Potentaten-Thaten, Feſtung-Stürme, Felſen-Würfe; — noch aber ſeh' ich wenig dieſen Punkt ärztlich beherzigt. Medizinalräthe und ihre Kunden ſtrecken ſich alle ruhig in ihren Betten aus, ohne daß nur einer von ihnen befürchtet oder unterſucht, ob ihm ein wüthiger Zorn (zumal wenn er

---

oben in der Luftkugel, und Halley unten in der Taucherglocke gleichen beſondern Schmerz in den Ohren.

25) In der Jugend ſieht man, wie ein eben operierter Blindgeborner — und was thut auch der Geburthelfer oder die Geburthelferin anders als operieren — die Ferne für die Nähe an, den

ſchnell darauf kalt ſäuft im Traum), oder ein herzzerreißender Harm, was er alles in den Träumen erleben kann, am Leben ſchade oder nicht. Wär' ich, ich bekenn' es, eine Frau, und mithin weiblich-furchtſam, zumal in guter Hoffnung, ich würd' in letzterer über die Frucht meines Schooßes in Verzweiflung ſein, wenn ich ſchliefe, und folglich im Tranm alle die von mediziniſchen Polizeien verbotenen Ungeheuer, wilden Beſtien, Mißgeburten und dergleichen zu Geſicht bekäme, wovon eine ausreicht (ſobald die beſtätigte Lehre des Verſehens wahr bleibt), daß ich Kreiſende mit einem elenden Kinde niederkäme, das ganz ausſähe, wie ein Haſe, und voll Haſenſcharten dazu, oder das eine Löwenmähne hinten hätte, oder Teufelsklauen an den Händen, oder was ſonſt noch Mißgeburten an ſich haben. Vielleicht wurden manche Mißgeburten von ſolchen Verſehen in Träumen gezeugt.

Nachts kurz vor 12 Uhr erwacht' ich aus einem ſchweren Traum; um eine für meine Phantaſie zu geiſterhafte Geiſter-Geſchichte zu erleben. Mein Schwager, der ſie mir eingebrockt, verdient für ſeine ungeſalzene Kocherei, daß ich ihn Euch als den Braumeiſter des ſchaalen Gebräudes ohne Schonen nenne. Wäre Argwohn mit Unerſchrockenheit verträglicher: ſo hätte ich vielleicht ſchon aus ſeinem Sittenſpruche über dergleichen

---

Sternenhimmel für greifbares Stubengeräthe, die Gemälde für Gegenſtände; und die ganze Welt ſitzt dem Jüngling auf der Naſe, bis ihn, wie den Blinden, mehrmaliges Auf- und Zubinden endlich *Schein* und *Ferne* ſchätzen lehrt.

Digitized by Google

unterwegs, ſo wie aus dem Fortbehalten ſeines Neben-zimmers, an deſſen Mittelthüre mein Lager ſtand, leicht alles geſchloſſen. Mir war nämlich als würd' ich ange-blaſen von einem kalten Geiſter-Athem, den ich auf keine Weiſe aus den entfernten und verſperrten Fenſtern herzuleiten vermochte; — worin ich's denn auch traf, denn der Schwager hatt' ihn aus einem Blaſebalg durchs Schlüſſelloch eingeſchickt. Alles Kalte bringt in der Nacht auf Todes- und Geiſter-Kälte. Ich ermannte mich aber und harrte — nun fing gar das Deckbette an, ſich in Bewegung zu ſetzen — ich zog es an mich — es wollte weiter — behend ſetz' ich mich plötzlich im Bette auf, und rufe: was iſt das? — Keine Antwort, überall Stille im Gaſthof — das ganze Zimmer voll Mondſchein — Jetzt hob ſich mein Zugpflaſter, das Deckbette, gar empor und luftete mich, wobei mir war wie einem, von dem man ein Pflaſter ſchnell abhebt. Nun that ich den Ritterſprung aus dem Teufels-Torus, und zerſprengte ſpringend mein Nachtwandler-Leitſeil. „Wo „iſt der dumme Menſchen-Narr, rief ich, der die erhabne „unſichtbare Geiſter-Welt nachäfft, die ihm ja auf der „Stelle erſcheinen kann?“ — Aber an, über, unter dem Bette war nichts zu hören und zu ſehen. Ich ſchauete zum Fenſter hinaus; überall geiſterhaftes Mond-licht, und Straßenſtille und nichts bewegte ſich als (wahrſcheinlich vom Winde) auf dem fernen Galgenberg ein Neu-Gehenkter.

125) Am Ende muß man noch aus Angſt und Noth der wärmſte Weltbürger werden, den ich kenne; ſo ſehr ſchießen die Schiffe als Weberſchiffchen hin und her und weben Welttheile und In-

Digitized by Google

Jeder andere hätt' es ſo gut für Selbſttäuſchung gehalten als ich; daher wickelte ich mich wieder in mein paſſives lit de justice und Luftbette ein, darin erwartend, in wie fern ich an Erſchrecken erkalten ſollte oder nicht.

Nach einigen Minuten fing das Deckbette, der teufliſche Fauſt-Mantel, ſein Fliegen und Schiff-Ziehen (ich allein war der Verurtheilte) wieder an, der Abwechslung wegen hob auch wieder der unſichtbare Bettaufhelfer empor. Verfluchte Stunde! — Ich möchte wiſſen, ob es im ganzen gebildeten Europa einen gebildeten oder ungebildeten Menſchen gäbe, der bei ſo etwas nicht auf Geiſter-Teufeleien verfallen wäre; — ich verfiel darauf, unter der (ſich ſelber) fahrenden Habe des Deckbettes, und dachte, Berga ſei Todes verfahren, und faſſe nun noch geiſtig mein Bette. Dennoch konnt' ich ſie nicht anreden, ſo wenig als den Teufel, der hier einſpielen konnte, ſondern ich wandte mich blos an Gott, und betete laut: „Dir übergeb' ich mich ganz, Du allein ſorgteſt ja bisher für mich ſchwachen Knecht — und ich „ſchwöre, daß ich anders werde." — Ein Verſprechen, das dennoch von mir ſoll gehalten werden, ſo ſehr auch alles nur dummer Lug und Trug geweſen.

ſeln an einander. Denn es falle heute das politiſche Wetterglas in Südamerika: ſo haben wir morgen in Europa Gewitter und Sturm.

19) Leichter, hat man bemerkt, erſteigt man einen Berg, wenn man rückwärts hinauf geht. Dieß ließe ſich vielleicht auch auf Staatshöhen anwenden, wenn man ihnen immer nur das Glied

Digitized by Google

Mein Gebet verfing nichts bei dem unchriſtlichen Dragoner, der mich einmal im Zuggarn des Deckbetts gefangen hielt — unbekümmert, ob er ein Gaſtbett zum Parade= und Todtenbette mache oder nicht — Er ſpann meine Nerven wie Golddrath durch engere Löcher hindurch immer dünner bis zum Verſchwenden und Verſchwinden, denn das Bette marſchirte endlich gar herab bis an die Mittelthüre. —

Jetzt war es Zeit, ohne Umſtände erhaben zu werden; und mich um nichts mehr hienieden zu ſcheeren, ſondern mich dem Tode ſchlicht zu widmen: „rafft mich „nur weg (rief ich, und ſchlug unbedenklich drei Kreuze), „macht mich nur ſchnell nieder, ihr Geiſter; ich ſterbe „doch unſchuldiger als tauſend Tyrannen, und Gottes„leugner, denen Ihr leider weniger erſcheint, als mir „Unbefleckten.“ Hier vernahm ich eine Art von Lachen, entweder auf der Gaſſe oder im Nebenzimmer; vor dieſem warmen Menſchenton blüht' ich plötzlich wie vor einem Frühling an allen Spitzen wieder auf. Ich verſchmähte gänzlich die weggehaſpelte Decke, die jetzt von der Thüre nicht mehr wegkonnte; ich legte mich unbedeckt, doch warm und ſchwitzend genug, bald in den Schlaf. Uebrigens ſchäm' ich mich nicht im geringſten vor allen aufgeklärten Hauptſtädten — und ſtänden ſie vor mir —,

---

wieſe, womit man ſich darauf ſetzt und das Geſicht gegen das Volk unten gerichtet hielte, indeß man in Einemfort ſich entfernte und höbe.

26) Wenige deutſche Gelehrte ſind nicht originell, wenn man anders (wie wenigſtens aller Völker Sprachgebrauch iſt) jedem Ori-

Digitized by Google

daß ich durch meinen Teufels-Glauben und meine Teufels-Anrede einige Aehnlichkeit mit dem größten deutſchen Löwen bekommen, mit Luther.

Zweiter Tag in Flätz.

Am Frühmorgen ſpürt' ich mich aufgeweckt durch das bekannte Zudeckbett; es hatte ſich wie ein Inkube auf mich geſetzt; ich gaffte auf; in einem Winkel ſaß ſtill ein rothes, rundes, kernhaftes, aufgeputztes Mädchen wie eine volle Tulpe von Lebens-Friſche aufgebläht und leiſe flatternd mit bunten Bändern, gleichſam als mit Blättern. „Wer iſt dort, wie kommt man herein?" rief ich halbblind. — „Ich habe dich nur leiſe zugedeckt und du ſollteſt erſt ausſchlafen — ſagte Bergelchen — ich bin die ganze Nacht gegangen, damit ich recht früh käme; ſieh nur her!" Sie zeigte mir ihre Stiefel, das einzige Reiſe-Stück (die Achilles Ferſe), das ſie vor dem Thore, als ſie in der Mauße der Toilette war, nicht hatte abſtreifen können. — „Brach — fragt' ich über ihre um 6 Stunden beſchleunigte Nachkunft um ſo mehr beſtürzt, da ich es die ganze Nacht und ſelber jetzt über ihr unbegreifliches Hereinkommen geweſen — brach etwan friſcher Jammer über uns aus und ein Brand, Mord, Raub?" — Sie verſetzte: „der Ratz (ſie wollte

ginalität zuſprechen darf, der blos ſeine eignen Gedanken auftiſcht und keine fremden. Denn da zwiſchen ihrem Gedächtniß, wo das Geleſene oder Fremde wohnt, und zwiſchen ihrer Phantaſie oder Erzeugungkraft, wo das Geſchriebne und Eigne entſteht, ein hinlänglicher Zwiſchenraum und die Gränzſteine ſo

Digitized by Google

ſagen die Ratte) iſt geſtern verreckt, dem du ſo lange nachgeſtellt; weiter paſſierte eben nichts.“ — „Und auch alles iſt richtig nach meinem Ordnung-Zettel zu Hauſe beſorgt?“ — fragt' ich. „Ja wol, verſetzte ſie, ich hab' ihn aber gar nicht geleſen, er iſt mir weggekommen, du haſt ihn wol mit eingepackt.“ —

Indeß ich verzieh alles der blühenden kecken Ritterin oder Fußgängerin. — Ihr Auge, dann ihr Herz brachte mir ja friſches kühles Morgenwehen mit Morgenroth in meine ſchwülen Vorſtunden. Auch mußt' ich ja ohnehin nachher der freundlichen ins Leben hineinhoffenden und hineinliebenden Seele den verdienten Himmel des heutigen Tages mit der trüben Nachricht der fehlgeſchlagnen Profeſſur verfinſtern. Daher vergab und verſchob ich möglichſt. Ich fragte, wie ſie hereingekommen, da noch das ganze ſpaniſche Reiter-Werk von Seſſeln an der Thüre feſtſtehe. Sie lachte, ſich dabei nach Dorfſitte bückend, ſtark und ſagte: ſie hätte es vorgeſtern mit ihrem Bruder verabredet, daß er ſie durch ſeine Stube, da ſie meine Sperr-Vorſicht kennte, in meines einließe, damit ſie mich heimlich wecken könnte. Jetzt fuhr der Dragoner laut lachend ins Zimmer und ſagte: „Wie geſchlafen, Herr Schwager?“

---

gewiſſenhaft und feſt geſetzet ſind, daß nichts Fremdes ins Eigne und umgekehrt herüber kann, ſo daß ſie wirklich hundert Werke leſen können, ohne den Erdgeſchmack des eignen einzubüßen oder daſſelbe ſonſt zu ändern: ſo iſt, glaub' ich, ihre Eigenheit bewährt; und ihre geiſtigen Nahrungmittel, ihre Plinzen, Laibe, Krapfen, Kaviare und Suppenkugeln werden nicht, wie

Aber auf dieſe Weiſe war mir freilich die halbe Geſpenſter-Geſchichte wie von einem Bieſter und Hennings aufgelöſet und aufgedeckt; und ich durchſchauete ſogleich des Dragoners ganzen Geſpenſterplan, den er ausgeführt. Etwas bitter ſagte ich ihm meine Vermuthung, und der Schweſter meine Geſchichte. Aber er log und lachte, ja er verſuchte noch frech genug, mir am hellen Morgen Geiſter zum zweitenmale weis zu machen und aufzuhalſen. Ich verſetzte kalt, an mir find' er hierin ſehr den unrechten Mann; geſetzt auch, ich wäre einem Luther, Hobbes, Brutus ähnlicher, die ſämmtlich Geiſter geſehen und gefürchtet. Er erwiederte — und riß die Thatſachen aus ihrer Motivirung: — „er ſage ja weiter nichts, als daß er Nachts irgend einen armen Sünder ganz erbärmlich habe krächzen und lamentieren hören; und daraus habe er geſchloſſen, es ſei eine arme desperate Nachtmütze von Mann, der ein Geſpenſt zuſetze.“ Endlich gingen auch ſeiner Schweſter die Augen über die gemeine Rolle auf, die er mit mir zu ſpielen vorgehabt; ſie fuhr ihn derb an, ſchob ihn mit zwei Händen aus meiner und ſeiner Thüre ſchnell hinaus, und rief nach: „Warte, du Schadenfroh, ich gedenk' dir's!“ Darauf kehrte ſie ſchnell ſich um, und fiel mir um den Hals und dabei am falſchen Ort ins Lachen, und ſagte: „Der „dumme Junge! Aber ich konnte das Lachen nicht

nach Büffon, die körperlichen zu organiſchen Kügelchen der Erzeugung, ſondern erſcheinen rein und unverändert wieder. Oft denk' ich mir ſolche Gelehrte als lebendige, aber tauſendmal künſtlichere Entriche von Vaukanſons Kunſt-Ente aus Holz. Denn in der That ſind ſie nicht weniger künſtlich zuſammen gefugt als dieſe, welche frißt und den Fraß hinten wieder zu geben ſcheint — zarte

„mehr verbeißen; und der Narr ſoll doch nichts merken. „Vergib dem Pinſel, du als ein gelehrte Mann, ſeine „Eſelei."

Ich fragte ſie, ob ſie auf ihrer Nachreiſe auf keine Geiſterwelt geſtoßen ſei — wiewol ich wußte, daß ihr Thiere, ein Waſſer, ein halber Abgrund nichts ſind: — nein, aber vor den geputzten Stadtleuten, ſagte ſie, habe ſie ſich am Morgen geſcheuet. O wie lieb' ich dieſe weichen Harmonika-Bebungen weiblicher Furcht!

Endlich mußt' ich den Koloquinten-Apfel anbeißen oder anſchneiden und ihr die Hälfte davon zureichen, nämlich die Nachricht der Fehlbitte um die Profeſſur. Da ich aber das freudige Herz mit der vollſtändigen rohen Wahrheit verſchonen, und einer ſchweren Fracht etwas abſchneiden mußte, die ſich beſſer Männerſchultern aufpackt: ſo begann ich: „Bergelchen, die Profeſſor-Sache geht einen andern aber an ſich guten Gang — der General, nach welchem ich den Teufel und ſeine Großmutter frage, legt es auf einen Generalſturm an — und den ſoll er haben, ſo gewiß als ich die Nachtmütze aufhabe." — „So biſt du alſo noch nichts geworden?" fragte ſie. „Vor der Hand zwar nicht!" verſetzt' ich. „Aber „doch bis Sonnabends Abend?" ſagte ſie. „Das nicht,"

Nachſpiele der Ente, welche unter dem Schein, die Koſt in Blut und Saft verwandelt zu haben, blos einen vom Künſtler im Hinterleibe trefflich vorgerüſteten Auswurf, der mit Speiſe und Verdauung gar nicht zuſammen hängt, illuſoriſch in die Welt ſetzt und drückt.

ſagt' ich. „Nun ſo bin ich hart geſchlagen, und ich möchte zum Fenſter hinausſpringen,“ ſagte ſie, und drehte das Roſen-und Morgengeſicht weg, um die feuchten Augen darin mir nicht zuzukehren und ſchwieg ſehr lange. Dann fing ſie mit ſchmerzhaft zitternder Stimme an: „Du großer Heiland, ſtehe mir am Sonntag in Neuſattel bei, wenn mich die hochtrabenden vornehmen Weiber in der Kirche ſehen und ich blutroth werde aus Scham!“ —

Jetzt ſprang ich im Mitjammer aus dem Bette vor die liebe Seele hin, der die hellen Zähren über die ſchönblühenden Wangen floſſen und rief: „Du treues Herz, zermartre mich doch nicht ſo ganz! Gott ſoll mich ſtrafen, wenn ich nicht noch in den Hundstagen alles werde, was du nur willſt — Sprich, willſt du Bergräthin werden, oder Bauräthin, oder Hofräthin, Kriegsräthin, Kammerräthin, Kommerzienräthin, Legazionräthin, oder des Henkers- und Teufels-Räthin: ich bin dabei und werd' es und ſuch' an. Morgen ſchick' ich reitende Boten nach Heſſen und Sachſen, nach Preußen und Reußen, nach Frießland und Katzen-Ellenbogen und begehre Patente. Ja ich treib's weiter als Einer, und werde zugleich alles, Flaſchenſinger Hofrath, Scheerauer Akzisrath], Haar-Haarer Baurath, Peſtitzer Kammerrath (denn wir haben

15) Nach Aehnlichkeit der ſchön polierten engliſchen Einlegmeſſer gibts auch Einleg-Kriegſchwerter, oder — mit andern Worten — Friedenſchlüſſe.

13) Omnibus una s a l u s sanctis, sed g l o r i a dispar; das heißt — ſchrieben ſonſt die Gottesgelehrten — nach Paulus haben wir

Digitized by Google

das Geld) und ſtelle dann allein und eigenhändig mit einem einzigen Podex und Corpus eine ganze Rathſitzung von auserleſenen Räthen vor — und ſtehe als eine ganze Ehrenlegion und ein Ehrengelag blos auf zwei Beinen da — Dergleichen hat noch kein Menſch gethan.“

„O! Nun du biſt ja engel-gut! (ſagte ſie und frohere Zähren rollten), du ſollſt mir ſelber rathen, was die vornehmſten Räthe ſind, damit wir's werden.“ — „Nein, fuhr ich befeuert fort, dabei bleib' ich nicht einmal; mir iſt's nicht genug, daß du dich ordentlich bei der Kaplänin kannſt als Bauräthin melden laſſen, bei der Stadtpredigerin als Legazionräthin, bei der regierenden Bürgermeiſterin als Hofräthin, bei der Chausseeeinnehmerin als Kommerzienräthin, oder wie du wo willſt“ — „Ach du mein gar zu gutes Attelchen!“ ſagte ſie. „Sondern (fuhr ich fort) ich werde auch korreſpondierendes Mitglied verſchiedner beſten gelehrten Geſellſchaften in verſchiedenen beſten Hauptſtädten (worunter ich blos zu wählen habe), und zwar kein gemeines wirkliches Mitglied, ſondern ein ganzes Ehren-Mitglied; und dann ſtreck' ich wieder dich als ein auf mir Ehrenmitglied wachſendes Ehrenmitglied aus.“

Verzeiht, Freunde, dieſen Breiumſchlag oder Täu-

---

im Himmel alle dieſelbe Seligkeit, aber verſchiedene Ruhm-Stufen. Schon auf der Erde finden wir im Himmel der Schriftſtellerwelt ein Vorbild davon. Nämlich die Seligkeit der von der Kritik ſeliggeſprochenen Autoren, der genialen, der guten, der mittelmäßigen, der geiſtesarmen, iſt bei allen die nämliche, ſie machen ſämmtlich im Ganzen faſt einerlei Kameral-

Digitized by Google

ſchung=Balſam für eine verwundete Bruſt, deren Blut zu rein und köſtlich iſt, als daß man es nicht mit allen möglichen Stillung=Mitteln aus Spinnweben ins ſchöne Herz zurückzuſchließen trachten ſollte.

Jetzt kamen ſchöne, ſchönſte Stunden. Ich hatte die Zeit beſiegt wie mich und Berga; ſelten beſeligt, ſo wie ich, ein Sieger zugleich die überwindende und die überwundene Partei. Berga holte ihren alten Himmel zurück, und zog die ſtaubigen Stiefel aus, und blumige Schuhe an. Köſtlicher Morgentrunk! Wie berauſcht ein liebendes Herz! Ich ſpürte ordentlich (iſt die niedere Rede=Blume erlaubt) ein Doppel=Bier von Muth in mir, ſeitdem ich ein Weſen mehr um mich zu beſchirmen hatte. Ueberhaupt werd' ich — was der treffliche General nicht ganz zu wiſſen ſcheint — nicht wie andere durch Muthige muthiger, ſondern am ſtärkſten durch Haſen, weil an mir das ſchlechte Beiſpiel ſich zum Widerſpiel umdreht. Kleine Pinſelſtriche mögen hier Mann und Frau mehr abſchatten als verſchatten! Als der nette Kellner mit der grün=ſeidenen Schürze Morgenbretzeln herauf brachte — weil ich geſagt hatte: Johann, zwei Porzionen! — ſo ſagte ſie zu ihm: er verbände ſie ſehr damit, und hieß ihn Herr Johann. —

Bergelchen — mehr in Marktflecken als Hauptſtäd=

Glück, denſelben ſchwachen Profit. Aber Himmel, was hingegen Nach=Ruhm=Staffeln anlangt, wie tief wird nicht — ungeachtet des nämlichen Honorars und Abſatzes — ſchon bei Lebzeiten ein ſogenannter Duns unter ein Genie hinabgeſtellt! —

'ten aufgewachſen — wurde ordentlich beſtürzt über die Kaffebreter, Waſchtiſche, Papiertapeten, Wandleuchter, alabaſterne Schreibzeuge mit ägyptiſchen Sinnbildern und über den vergoldeten Klingel=Drath=Knopf, den ja jeder abdrehen und einſtecken konnte. Daher hatte ſie nicht den Muth, durch den Saal voll Kronleuchter zu gehen, blos weil ein pfeifender vornehmer Federhut darin auf= und abſpazierte. In ihrem armen Herzen wurde ordentlich die Bruſt zur Schnürbruſt, wenn ſie zum Fenſter hinaus auf ſo viele geputzte und fahrende Städter guckte (ich pfiff friſch ein gaskoniſches Liedchen darunter hinein) — und wenn ſie daran dachte, wie ſie nachher ſammt mir mitten durch dieſes blendende Vorzimmer=Gewühl brechen müßte. Hier verfangen Schlüſſe noch weniger als Beiſpiele. Ich wollte mein Bergelchen durch einige meiner nächtlichen Traum=Gigantesken heben — z. B. durch die, daß ich auf einem Wallfiſch reitend mit einer Dreizack=Gabel drei Adler geſpießt, und durch mehr dergleichen; — aber ich machte keinen Effekt, vielleicht weil ich eben dadurch dem furchtſamen Frauenherzen das Schlachtfeld näher als den Sieger, den Abgrund näher als den Springer darüber, vor das Auge geſchoben.

Jetzt wurde mir ein Pack Zeitungen gebracht, voll lauter kräftigſter Siege. Obgleich dieſe nur auf der einen

---

Wird nicht oft ein geiſtesarmer Autor in Einer Meſſe vergeſſen, indeß ein geiſtreicher oder gar ein genialer durch fünfzig Meſſen durchblüht und ſo erſt ſein 25jähriges Jubiläum feiert, bevor er ſpät vergeſſen untergeht und im deutſchen Ruhmtempel eingeſenkt wird, der die bekannte Eigenheit der Kirchen des Ordens der Padri Lucchesi in Neapel nachahmt, welche bekanntlich (nach

Digitized by Google

Seite vorfallen, und auf der andern eben ſo viele Niederlagen vorkommen: ſo verquicken doch jene ſich mehr mit meinem Blute als dieſe, und flößen mir — wie ſonſt Schillers Räuber — eine wunderbare Neigung ein, irgend jemand auf der Stelle zu dreſchen und zu fegen. Unglücklicherweiſe für den Kellner hatte dieſer ſich eben, wie ein Heer, dreimalige Klingel-Ordre zum Marſche geben laſſen, bevor er ſich mobil und herauf gemacht. „Herr,“ — fing ich an, den Kopf voll Schlachtfelder, und den Arm voll Triebe, ihn abzuklopfen, und Berga fürchtete alles, da ich das ihr bekannte Zorn- und Alarmzeichen gab, nämlich die Mütze hinten am Hinterkopfe in die Höhe ſtieß, — „iſt das Manier gegen Gäſte? Warum kommt Er nicht prompt? Komm' Er „mir nicht wieder ſo und geh' Er, Freund!“ — Ungeachtet ſein Rückzug mein Sieg war, ſo kanonierte ich doch noch auf der Wahlſtatt lebhaft fort, und feuerte deſto lauter (er ſollt' es hören), je mehre Treppen er hinunter geflogen. Bergelchen — die ſich ganz entſetzte über mein Ergrimmen, zumal in einem ganz fremden Hauſe und über einen vornehmen Putzbengel mit Seidenſchurz — ſuchte alle ihre ſanften Worte hervor gegen wilde einer Krieggurgel, und gab mir Gefahren zu bedenken. „Gefahren, verſetzt' ich, wünſcht' ich ja eben, „nur gibts keine für den Mann, ſtets wird er ihnen

---

Volkmann) unter ihrem Dache eine Begräbnißſtätte, aber kein Denkmal darauf, verſtatten.

79) Schwache und verſchobene Köpfe verſchieben und verändern ſich am wenigſten wieder; und ihr innerer Menſch kleidet ſich ſparſam um; eben ſo mauſern Kapaune ſich nie.

Digitized by Google

„entweder obſiegen oder entſpringen, entweder die Stirn „bieten, oder den Rücken.“ —

Ich konnte kaum aufhören, mich zu erbittern, ſo ſüß war mirs und ſo ſehr fühlt' ich mich vom Zornfeuer erfriſcht, und in der Bruſt wie von einem Geierfelle lind geheizt. Es gehört auch allerdings unter die unerkannten Wohlthaten — worüber man ſonſt predigte, daß man nie mehr in ſeinem Himmel und monplaisir (ein Luſtſchloß) iſt als ſo recht im Toben und Grimm. Himmel, was könnte nicht ein gewichtiger Mann darin verſuchen? Die Gallenblaſe iſt ja für uns die größte Schwimmblaſe und Montgolfiere, die uns nichts koſtet als ein Paar fremde theils Schimpfworte theils Dummheiten. Und hat denn nicht der einſtürmende Luther, mit dem ich mich auf keine Weiſe vergleiche, in ſeinen Tiſchreden bekannt: er predige, ſinge, bete nie ſo gut als im Zorn? — Wahrlich, er allein reichte hin, manchen zum Zorne zu reizen.

---

89) Die Alten heilten ſich im Zeiten-Unglück mit Philoſophie oder mit Chriſtenthum; die Neuern aber, z. B. in der Schreckenzeit, griffen zur Wolluſt, wie etwa der verwundete Büffel ſich zur Kur und zum Verband im Schlamme wälzt.

108) Verwundert las ich, der Gruß im Gotthardtsthal ſei: Allegro! — Denn nie wurd' ich in Wetzlar, in Regensburg, oder Wien anders gegrüßt als: Andante di molto! — zuweilen jedoch: Allegro ma non troppo! — Ja alte Generale grüßten ſich oft: Poco vivace. — Ich erkläre mir es daher, daß der Deutſche, wenn alle Völker die Füße und Schuhe zu ihren Maßen nehmen, lieber mit Seſſion-Steißen und Hoſen abmißt.

Digitized by Google

Nun wurde der ganze Vormittag = Morgen mit Beſchauen und Behandeln verbracht; und zwar am längſten in der breiten Gaſſe unſeres Hôtels. Berga ſollte ſich erſt ins Markt = Gedränge einſchießen; ſie ſollte erſt einſehen, daß ſie mehr „nach der Modi" mit ihr zu reden aufgeſchmückt ſei, als hundert andere ihres Un = Gleichen. Aber bald vergaß ſie über den Haushalt den Anputz, und auf dem Töpfermarkte den Nachttiſch.

Ich meines Ortes ſpielte blos, während ich voll ächter Langweile ſie auf ihren Marktplätzen voll langen Hinab = und Hinaufhandelns umhergeleitete, in mir den verborgnen Weltweiſen; ich wog das leere Leben, und das ſchwere Gewicht, das man darauf legt, und die tägliche Angſt des Menſchen, daß daſſelbe, dieſe leichteſte Flaumfeder der Erde, davon fliege, und ihn befiedere und mitnehme. Dieſe Gedanken verdank' ich vielleicht den Straßenbuben, die ihre Meßfreiheit dazu anlegten, daß ſie auf einander um mich her mit Steinen feuerten; ich dachte mich nämlich dabei lebhaft in einen Mann hinein, der nie in Krieg

181) Gott ſei Dank, daß wir nirgends ewig leben als in der Hölle oder im Himmel; auf der Erde würden ſonſt wahre Spitzbuben aus uns, und die Welt ein Haus von Unheilbaren, aus Mangel der Kurſchmidte (der Scharfrichter) und der ableitenden Haarſeile (am Galgen) und der Ekel = und Eiſenkuren (auf Richtſtätten). So daß wir alſo wirklich unſere ſittliche Rieſenkraft gerade ſo auf der Schuld der Natur, die wir zu bezahlen haben, beruhend finden als die Politiker (z. B. der Verfaſſer des neuen Leviathans) die Uebermacht der Engländer auf deren Nazionalſchuld geſtützt erweiſen.

geweſen, und der alſo, da er nicht ſelber erfahren, daß oft tauſend Kugeln keinen einzigen treffen, von ſo wenigen Steinwürfen doch beſorgt, daß ſie ihm Naſe und Auge einſchießen. O das Schlachtfeld allein ſäet, düngt, und bildet Muthl, ſogar gegen die täglichen, häuslichen und kleinſten Gefahren. Denn erſt, wenn er aus dem Schlachtfeld kommt, da ſingt und kanoniert der Menſch dem Kanarienvogel gleich, der, obwol ſo melodiſch, ſo ſcheu, ſo klein, ſo zart, ſo einſam, ſo weichfederig, gleichwol dahin abzurichten iſt, daß er Kanonen — wenn auch von kleinerem Kaliber — abfeuert.

Nach dem Mittag=Eſſen (auf unſerem Zimmer) kamen wir aus dem Fegfeuer des Meßgetümmels, wo Berga an jeder Bude etwas zu beſtellen und ihrer Nachtreterin etwas aufzuladen hatte, endlich im Himmel an, in der ſogenannten Hunde=Wirthſchaft, wie das beſte Flätzer Wirth= und Luſt=Haus außer der Stadt ſich nennt, wo Meſſens=Zeiten hunderte einkehren, um tauſende vorbeigehn zu ſehen. Schon unterwegs wuchs meinem Weibchen als meinem Ellenbogen=Epheu dermaßen der Muth, daß ſie unter dem Thore, wo ich mich, da nach der bekannten militairiſchen Prozeßordnung nicht nahe an der Schildwache vorübergegangen werden darf, deßhalb auf die entgegengeſetzte Seite hinwarf, ruhig dicht am Schieß= und Stech=Gewehr der Thorwache

---

63) Die, welche vom Völker=Lichte Gefahren befürchten, gleichen denen, die beſorgen, der Blitz ſchlag' ins Haus, weil es Fenſter hat; da er doch nie durch dieſe, ſondern nur durch deren Blei=Einfaſſung fährt oder an der Rauchwolke des Schornſteins herab.

Digitized by Google

vorüberſtrich. Draußen konnt' ich ihr den umketteten, vergitterten, rieſenhaften, ſchon außen mit Treppen aufſteigenden Schabacker-Pallaſt mit Fingern zeigen, worin ich geſtern gehauſet und (vielleicht) geſtürmt; „lieber den Rieſen möcht' ich begucken, ſagte ſie, und den Zwergen; zu was ſind wir denn mit ihnen unter Einem Dach?"

Im Luſthauſe ſelber fanden wir hinlängliche Luſt, umrungen von blühenden Geſichtern und Auen. Da ſetzt' ich mich heimlich in Einem fort über Schabackers Réfus mit Erfolg hinweg und machte mir überhaupt bis gegen Mitternacht einen guten Tag; ich hatt' ihn verdient, Berga noch mehr. Gleichwol ſollt' ich noch Nachts um 1 Uhr eine Windmühle zu berennen bekommen, die freilich mit etwas längern, ſtärkern, und mehren Armen ſchlägt als ein Rieſe, wofür Don Quixotte eine ſolche Mühle gern angeſehen hätte. Ich laſſe nämlich auf den Marktplatz aus Gründen, die ſich leichter denken als ſagen, Bergelchen um einige zwanzig Schritte vorausgehen, und begebe mich aus gedachten Gründen ohne Arg hinter eine verſteckte Bude, die wol die Silberhütte und der Silberſchrank eines rohen Krämers ſein mochte, und verweile davor natürlich nach Umſtänden: — ſieh', kommt daher gerudert mit Spieß und

---

76) Die ökonomiſche, predigende Poeſie glaubt wahrſcheinlich, ein chirurgiſcher Steinſchneider ſei ein artiſtiſcher: und eine Kanzel oder ein Sinai ſei ein Muſenberg.

115) Nach Smith iſt die Arbeit der allgemeine Maßſtab des kameralen Werths. Dieß haben aber, wenigſtens in Bezug auf geiſtigen und poetiſchen Werth, die Deutſchen noch früher ein-

Digitized by Google

Speer der Budenwächter und münzt und prägt mich ſo unverſehends und unbeſehen zu einem Schnapphahn und Raubfiſch ſeiner Buden=Gaſſen aus, obgleich der ſchwache Kopf nichts weiter ſieht als daß ich in einer Ecke ſtehe, und nichts weniger thue als — nehmen. Ehrgefühl ohne Kallus iſt für ſolche Angriffe niemals abgeſtumpft. Nur aber, wie war einem Manne, der nichts im Kopfe hat — höchſtens jetzt Bier ſtatt Hirn — in der Nachmitternacht Licht zu geben? —

Ich verhehle mein Wag=Mittel nicht; ich griff zum Fuchsſchwanz, ich ſpiegelte ihm nämlich vor, ich hätte einen ſogenannten Hieb, und wüßte in der Betrunkenheit mich ſchlecht zu finden und zu halten — ich ſpielte daher alles nach, was mir aus dieſem Fache zu Geſicht gekommen, ſchwankte hin und her, ſetzte die Füße tanzmeiſterlich auswärts, gerieth in Zickzacke hinein bei allem Ausſegeln nach gerader Linie, ja ich ſtieß meinen guten Kopf (vielleicht einen der hellſten und leerſten der Nacht) als einen vollen gegen wahre Pfoſten — —

---

geſehen und meines Wiſſens ſtets den gelehrten Dichter über den genialen und gar ſchwere Buch voll Arbeit über das flatternde voll Spiel geſetzt.

4) Der Heuchler kehret die alte Methode, wornach man mit einem nur an einer Schneiden=Seite vergifteten Meſſer die Frucht zerſchnitt und die damit geätzte Hälfte dem Opfer hinreichte und die geſunde zweite ſelber aß, ſo uneigennützig gegen ſich ſelber um, daß er gerade die gute moraliſche Hälfte und Seite dem andern zeigt und gibt und nur ſich die giftige vorbehält. Himmel, wie ſchlecht erſcheint einem ſolchen Manne gegenüber der Teufel!

Digitized by Google

Gleichwol ſah der Buden-Vogt, der vielleicht öfter betrunken geweſen als ich, und die Zeichen beſſer kannte oder der es gar ſelber in dieſer Stunde war, die ganze Verſtellung für bloßes Blendwerk an, und ſchrie entſetzlich: „Halt, Strauchdieb, du haſt keinen Haarbeutel, „du Windbeutel biſt ja noch weniger beſoffen als ich! — „Wir kennen uns wol länger. Steh! Ich komm' dir „nach. Willt du im Markt deine Diebsfinger haben? — „Steh', Hund, oder ich forciere dich!"

Man ſieht hier ſeinen ganzen Zuſtand, ich entſprang zickzackig zwiſchen den Buden dieſem rohen Trunkenbolde, ſo eilig als ich konnte; dennoch humpelte er mir nach. Aber meine Teutoberga, die einiges gehört, rannte zurück, faßte den betrunkenen Markt-Portier beim Kragen, und ſagte, obwol (nach Dorfweiſe) zuſchreiend: „Dummer Mann, ſchlaf' Er ſeinen Rauſch aus, oder ich zeig's Ihm! Weiß er denn, wen Er vor ſich hat? Meinen Mann, den Feldprediger Schmelzle unter dem Herrn

66) Wenn die Bemerkung des Verfaſſers der Gloſſen richtig iſt, daß die Poſtmeiſter in den größeru Ländern zugleich auch die gröbern ſind: ſo hat Napoleon, der viele kleine Länder zu Einem großen korinthiſchen Erze zuſammen ſchmolz und brannte, die Poſtmeiſter und Poſthalter, z. B. im höflichen Sachſen, gewiß nicht noch höflicher gemacht, ſondern ſie eher aus der Komplimentierſchule herausgeſchickt. Was ſie indeß an Höflichkeit verlören, gewinnen ſie vielleicht an Briefporto wieder, da ich mir nicht denken kann, daß der Kardinal Protettore del S. Imperio, deſſen Briefe bekanntlich ſonſt alle poſtfrei durch das h. römiſche Reich gelaufen, nicht jetzt alle frankieren ſollte, was er etwa zu melden hat.

Digitized by Google

General und Miniſter von Schabacker bei Pimpelſtadt, Er Narr! Pfui, ſchäm' Er ſich, Kerl!" Der Wächter brummte: „nichts für ungut!" und taumelte davon. „O du Löwin, ſagt' ich im Liebes-Rauſch, warum biſt du in keiner Todesgefahr, damit ich dir nun den Löwen zeigte als Gemahl?"

So gelangten wir beide liebend nach Hauſe; und ich hätte vielleicht zum ſchönen Tage noch den Nachſommer einer herrlichen Nachmitternacht erlebt, hätte mich nicht der Teufel über Lichtenbergs neunten Band und zwar auf die 206te Seite geführet, wo dieſes ſteht: „Es „wäre doch möglich, daß einmal unſere Chemiker auf „ein Mittel geriethen, unſere Luft plötzlich zu zerſetzen, „durch eine Art von Ferment. So könnte die Welt „untergehen." Ach, ja wahrlich! Da die Erdkugel in der größern Luftkugel eingekapſelt ſteckt: ſo erfinde blos ein chemiſcher Spitzbube auf irgend einer fernſten Spitz-

---

67) Einzele Seelen, ja Staatkörper gleichen organiſchen Körpern; zieht man aus ihnen die innere Luft heraus, ſo erquetſcht ſie der Dunſtkreis; pumpt man unter der Glocke die äußere widerſtehende hinweg: ſo ſchnellen ſie von innerer über und zerplatzen. Demnach behalte jeder Staat innern und äußern Widerſtand zugleich.

19) Mehr als ein Schriftſteller hat es hinter Hermes nach verſucht, das Beiſpiel der Gattinnen und Aerzte, welche einem Trunkenbold das Lieblinggetränk auf immer durch einen eingeſchwärzten krepierten Froſch oder durch Brechweinſtein zu verleiden wußten, nachzuahmen und auf ähnliche Weiſe dem heißhungrigen Romanen-Leſer den Roman durch häufige in denſelben eingebrockte Predigten, Moralien und Langeweilen (dergleichen

bubeninſel, oder in Neuholland, ein Zerſetz=Mittel für die Luft, dem ähnlich, was etwa ein Feuerfunke für einen Pulverkarren iſt: in wenig Stunden packt mich und uns in Flätz der ungeheuere herſchnaubende Weltſturm bei der Gurgel, mein Athemholen und dergleichen iſt in der Erſtick=Luft vorbei, und alles überhaupt. — Die Erde iſt ein großer Rabenſtein mit Galgen geworden, wo ſogar das Vieh krepieret — Wurm= und Wanzenmittel, Bradleyſche Ameiſenpflüge und Rattenpulver und Wolftreiben, und Viehſterbekaſſen ſind im Welt=Schwaden, im Welt=Sterb dann nicht ſonderlich mehr vonnöthen, und der Teufel hat alles geholt in der Bartholomäus=Nacht, wo man das verfluchte „Ferment“ zufällig erfunden.

Indeß verbarg ich der treuen Seele jeden Todes=Nacht=Gedanken, da ſie mich doch entweder nur ſchmerzlich nachempfunden, oder gar luſtig ausgelacht hätte. Ich befahl blos, daß ſie am Morgen (des Sonnabends) für die zurückkehrende Landkutſche fertig und geſtiefelt daſtände, ſollt' ich anders ihren Wünſchen gemäß an die Ueberſchwängerung mit Räthen, die ihr ſo am Her=

ſollte krepierte Fröſche vorſtellen) dermaßen zu verſalzen und zu verekeln, daß er dann nach keinem Romane mehr griffe — — Aber der Ekel verfing wenig; und Hermeſen ſelber glückt' es am wenigſten; eher noch ſeinen Nachfolgern, bei denen der Wein ſich weniger im Geſchmacke von dem Brechwein unterſchied, den ſie dazu gegoſſen.

8) In großen Sälen wird der wahre Ofen in einen zierlichen Schein=Ofen verlarvt, ſo iſt es ſchicklich und zierlich,

zen lag, früh genug kommen. Sie war ſo freudig meiner Meinung, daß ſie gern den Jahrmarkt aufgab. Auch ruht' ich ruhig, mit der Fußzähe an ihre Finger geknüpft, die ganze Nacht hindurch.

Der Dragoner nahm und zupfte mich am Morgen heimlich beim Ohre, und ſagte mir in daſſelbe hinein, er habe ein luſtiges Meßgeſchenk für ſeine Schweſter vor, und reite deßhalb auf ſeinem geſtern vom Roßtäuſcher eingetauſchten Rappen etwas früh voraus. Ich bot ihm meinen Vor=Dank.

Am Morgen lief jeder luſtig vom Stapel, ausgenommen ich; denn ich behielt noch immer, auch vor dem beſten Morgenrothe, das nächtliche Teufels=Ferment und Zerſetz=Mittel, meiner Gehirn=Kugel ſowol als der Erd=Kugel, gährend im Kopf; ein Beweis, daß die Nacht mich und meine Furcht gar nichts hatte übertreiben laſſen. Der mir verdrüßliche blinde Paſſagier ſetzte ſich auch wieder ein, und ſah mich wie gewöhnlich an, doch ohne Effekt; denn dießmal, wo ich Welt=Umwälzungen, nicht blos die meinigen, im Kopfe hatte, war mir der Paſſagier mehr ein Spaß und Spuck; da niemand unter

---

daß ſich die jungfräuliche Liebe immer in eine ſchöne junge Freundſchaft verberge.

12) Die Völker laſſen — als Widerſpiele der Ströme, die in der Ebene und Ruhe am meiſten das Unreine niederſchlagen — gerade nur im ſtärkſten Bewegen das Schlechte fallen und ſie werden deſto ſchmuziger, je länger ſie in trägen platten Flächen weiter ſchleichen.

Fuß=Abſägen das Herz=Geſpann verſpürt, oder unter dem Summen der Kanonen ſich gegen das der Wespen wehrt, eben ſo konnte mir ein Paſſagier mit allen Brandbriefen, die etwa ſein verdächtiges Geſicht in meine nahe ſpäte Zukunft wirft, blos lächerlich zu einer Zeit vorkommen, wo ich bedachte, das „Ferment" könne ja mitten auf meinem Wege von Flätz nach Neuſattel, von irgend einem Amerika's, Europa's Manne, der ganz unſchuldig verſucht und verſetzt, zufällig erfunden und losgelaſſen werden. Die Frage, ja Preisfrage wäre aber nun, inwiefern es ſeit Lichtenbergs Drohung nicht etwa welt= und ſelbſtmörderiſch ausſieht, wenn aufgeklärte Potentaten ſcheidekünſtleriſcher Völker es nicht ihren Scheidekünſtlern, die ſo leicht Leib von Seele ſcheiden, und Erde mit Himmel gatten, auferlegen, keine andere chemiſche Verſuche zu machen, als die ſchon gemachten, die doch bisher den Staaten weit mehr genützt als geſchadet.

Leider blieb' ich in dieſen jüngſten Tag des Ferments mit allen Sinnen verſunken, ohne auf der ganzen Rückreiſe nach Neuſattel mehr zu erleben und zu bemerken, als daß ich daſelbſt ankam, wo ich zugleich wieder den blinden Paſſagier ſeines Weges gehen ſah.

---

23) Wenn die Natur das alte große Erdenrund, den Erden=Laib, von neuem durchknätet, um unter dieſen Paſteten=Deckel neue Gefüllſel und Zwerge hinein zu backen: ſo gibt ſie meiſtens, wie eine backende Mutter ihrem Töchterchen, zum Scherze etwas weniges Paſteteneig davon (ein Paar tauſend Quadratmeilen ſolchen Teigs ſind genug für ein Kind) irgend einer Dichter=, oder Weiſen=, oder Heldenſeele ab, damit das kleine Ding doch auch etwas auszuformen und aufzuſtellen habe neben der Mutter. Bekommen dann die Geſchwiſter etwas vom Gebäcke des Schweſter=

Nur mein Bergelchen ſchauete ich in Einem fort unterwegs an, theils um ſie noch ſo lange zu ſehen als Leben und Augen dauern, theils um auch bei kleinſter Gefahr derſelben, es ſei nun eine große, oder gar ein ganzes hereinſtürzendes Goldau und verzehrendes Welt-Gericht, wenn nicht für ſie, doch an ihr zu ſterben, und ſo verknüpft mit ihr, ein geplagtes und plagendes Leben hinzuwerfen, worin ihr ohnehin nicht die Hälfte meiner Wünſche für ſie erfüllt geworden.

So wäre denn meine Reiſe an ſich vollendet, — gekrönt mit einigen Hiſtoriolen — vielleicht künftig noch belohnter durch Euch, Ihr Freunde um Fläz herum, wenn ihr darin etwa einige gut geſchliffne Jätemeſſer finden ſolltet, womit Ihr leichter das Lügen-Unkraut ausreutet, das mich bis jetzt dem wackern Schabacker verbauet — — Nur ſitzt mir noch das verfluchte Ferment im Kopfe. Lebt denn wohl, ſo lang' es noch Atmoſphären einzuathmen gibt. Ich wollt', ich hätte mir das Ferment aus dem Kopfe geſchlagen.

Euer Attila Schmelzle.

N. S. Mein Schwager hat ſeine Sache ganz gut gemacht, und Berga tanzt. Künftig das Nähere! — —

---

chens: ſo klopfen ſie alle in die Hände und rufen: Mutter, kannſt du auch ſo braten wie Viktorie'chen?

104) Der unendliche Ton- und Feuer- und Bewegung-Geiſt wollte, nachdem er ewig lange nichts geſehen als im innern Spiegel ſein donnerndes, flammendes, fliegendes Bild, endlich einmal auch ein ſchönes Still-Leben malen und ſchaffen; — ſieh' da hatt' er auf einmal das Univerſum gemacht, aber noch immer hängt das Still-Leben vor Gott und er ſcheint es gern anzuſehen, das All.

Beichte des Teufels bei einem großen Staatsbedienten.

Ich hatte vor mehren Jahren das Glück, einen Staatsmann von Beleſenheit, von noch mehr Witz, noch ſtärkerer Phantaſie und ſtärkſter Hypochondrie zu kennen, und aus ſeinem Munde die eingebildete Beichte zu erfahren. Seitdem mußte der kränkelnde Beichtvater mit Tod abgehen — wohin, weiß man nicht, falls nicht der Beichtſohn ihn aus Achtung zu ſich abgeholt. Der brave Beichtiger wird im folgenden Beichtzettel nur unter dem Namen „unbeſcholtener Staatsbediente" aufgeführt, da wol jeder, der ihn perſönlich kennt, den Namen ergänzt.

Der Kardinal Richelieu hatte, wie bekannt, ſeine Stunden, wo er ſich für ein Pferd anſah und wie eines trabte und anſprang, und ſo weiter; kam er wieder zu ſich, ſo wußte er freilich am erſten, wen er dafür zu halten habe, welches Land für ſein Trauer-, Pack-, und Lehn-Pferd, und welches für ſein Freuden- und Paradepferd. In der mediziniſchen und politiſchen Geſchichte erſcheinen dergleichen ſieche Staatsmänner voll fixer Ideen häufig. Darunter gehörte nun der gedachte Beichtvater des Teufels, der unbeſcholtene Staatsmann, ebenfalls; langes Sitzen am Seſſion- nnd Schreibtiſch und an deren Nachttiſchen, dem Eß-, Trink- und Spieltiſch und am Ende gar der Abſchied und die Ungnade hatten dem Manne vermittelſt des Körpers mehr Verſtand genommen als wenige beſitzen, und ihn zuletzt ganz

Digitized by Google

toll über andere gemacht, und dann toll in und für ſich ſelber.

Schon eh' der Verfaſſer dieſes — der nach neuerer Wort-Spiel-Sucht zu reden, die Beichte einer Beichte beichtet — das Nähere durch den Staatsmann ſelber erfuhr, kam es früheren Bekannten deſſelben bedenklich vor, daß er das Talent des mailändiſchen Arztes Cardan beſeſſen, im Finſtern jede Geſtalt nicht ſowol erblicken zu laſſen — was ſich mit einem geſunden Staatsmann weit eher vertrüge, — als die ſelber zu erblicken, die er eben ſehen und erdichten wollte. Wie oft ſah er im Schwarzen der Nacht Schwarze der Goldküſte und beklagte ſeinen — Magen!

Darauf gerieth der — außen plagende, innen geplagte — Mann nach langem Leſen von Legenden um die Goldſtücke oder Münz-Köpfe, endlich aufs Leſen der Legenden um die Nimbus- und Glorien-Köpfe.

Wer nun von uns die Legende des Jakobs de Voragine, wie er, in Händen gehabt, erinnert ſich leicht daraus, daß die heilige Margaretha den Teufel, der zu ihr (gewiß in keiner frommen Abſicht) gekommen war, ſo lange abprügelte, bis ſie ihn dahin brachte, vor ihr ſeine Ohrenbeichte abzulegen. Sehr weiche Seelen kann vielleicht der Beichtſohn, der Teufel, dauern, der früher zur Pönitenz als zur Beichte kam, wie man einen Angeklagten ſtets früher auf die Folter als zum Bekenntniß bringt; aber der Pein-Rechts-Lehrer weiß, daß man ſogar geringe Verbrecher oft, wie durch elektriſches Peitſchen um Wahrheit-Funken halbtodt ſchlagen muß, bis man nur ſoviel Licht in der Sache bekommt, daß man ſie halb lebendig laſſen kann.

Wir kommen auf den unbeſcholtnen Staatsmann

Digitized by Google

zurück. Einſt am Vigilien-Abende ſeines Geburtfeſtes fühlte er ſich ungewöhnlich krank und fromm — das Wiegenfeſt brachte ihn auf's Sargfeſt — der Schluß, man ſterbe am letzten Tage ſeines eignen Jahres leicht, weil man am erſten deſſelben geboren worden, leuchtete ihm ein — ſeinen Tod und den Teufel dachte er ſich immer gern beiſammen — ſeine Gabe, im Finſtern beliebiges zu erſehen, wurde reger durch die Scheu davor — — nach ſo vielen Angſt-Gedanken fiel er endlich gar auf die Knie, um wo möglich in's Beten zu gerathen.

Da erſchien ihm der Teufel — anſtändig gekleidet, nämlich (wie es der unbeſcholtne Staatsbediente auch war) ganz ſchwarz, als gehe er in Geſellſchaft, oder an den Hof, oder zur Beichte — ein ſchwacher Ordenſtern, in Form des Morgenſterns oder Luzifers, verzierte den dunkeln Bruſt-Grund ganz artig — Horn, Huf und Schwanz fehlten natürlich, als zu ſchwerfällige Krönungs-Inſignien, die jeder Fürſt überall am Traualtar und Beichtſtuhl wegläßt — kurz der Teufel konnte ſich im Ganzen ſehen laſſen.

Der große Staats- und Hofbediente, der ihn leicht erkannte, aber zum Schein, als ob er ihn für etwas beſſeres halte, auf den Knieen verblieb, fragte verbindlich, wen er ſo ſpät um 12 Uhr das Glück habe, vor ſich zu ſehen. —

Der Teufel verbeugte ſich und hob — weil er einen ſo ernſten, ſchwarzen, tonſurierten und knieenden Mann am leichteſten für einen Beichtvater halten konnte — an, wie folgt:

„Ehrwürdiger lieber Herr, ich bekenne gern vor Euch, daß ich zwar ein Teufel, aber kein ſonderlicher Heiliger bin, ſondern nur der beigeordnete Genius eines

Digitized by Google

Staatsmännchens, das ich ſo und ſo geleitet habe. Uebrigens bin ich ſo gut wie die beſte Welt, und laſſe mich finden. Freilich hat meine Großmutter von ihrem ſiebenten bis in ihr 18tes Jahrhundert (nach Voigts Berechnung) neun Millionen Hexen ins Scheiterhaufen-Feuer gelockt, und ſie zu Pulver gebraten für ihre Zähne; wiewol ſie ſich darüber leicht mit ihrer Vorliebe für das weibliche Geſchlecht entſchuldigt, das, wie ſie ſagte, von niemand ſo ſehr gehaſſet werde, als von Weibern, ſogar von alten. Indeß war die Gute früher bei Jahren als Eva und ich. Ihr Mann, mein guter Großvater, zündete ein tauſend, acht hundert und ſieben Kriegfeuer an, um ſich warm zu halten, durchs Kalt-Machen der Andern. Sein Enkel, ich, hat durch das große Staatsmännchen, deſſen chevalier d'honneur et d'atour ich bin, blos drei Sukzeſſion-Kriege und anderthalbe Antezeſſion-Kriege angezündet, und gewiß mehr nicht; denn ſeine Zünd-Ruthe, der Fürſt, war gar zu kurz; — und ſo geh' ich denn zur Beichte meiner Sünden, die ich weniger begangen als eingegeben, nicht ohne jenes Bewußtſein von Unſchuld über, das ein armer Teufel wol mehr braucht als irgend ein anderer.

Ich bekenne, ehrwürdiger an Gottes Statt hieher geſetzter Herr, daß ich nach der leider wankelmüthigen und vielleicht nicht ganz unverdorbenen Natur der Teufel, mein Staatsmännchen zu leidlichen Verführungen ſeines Fürſten verführet habe. Es war aber nicht eine Verſuchung in der Wüſte, ſondern eine in der Geſellſchaft. In der That bekam das große Staatsmännchen bald — ſo wie der Muhamed die fallende Sucht — eine ſteigende, und benutzte ſie, wie der Prophet ſeine, erträglich; er ſtieg, wie gute Falken, um zu ſtoßen. Wenn der

Teufel (nach Luther) Gottes Affe iſt, ſo konnte das Staatsmännchen bei ſeinem Fürſten als dem göttlichen Ebenbilde ſchon nichts weiter werden, als das Affen-Aeffchen.

Ich und das Männchen fanden bald Gründe, warum, wenn nach dem römiſchen Rechte ſogar für den natürlichen Vater die Kinder nur Sachen, aber keine Perſonen ſind, ſich dieß noch mehr für den Landesvater und deſſen Landeskinder reflectiere; dieß brachte ihn auf mehr Schlüſſe. Da nach den Rechten ohnehin kein Vertrag präſumiert wird (ſchloßen wir beide), ſo gilts am ſtärkſten vom wichtigſten contrat social; viel lieber gelte ein Völkerrecht als das Volkrecht, ſagten wir drei.

Ich bekenne wol, ehrwürdiger Herr, daß ich freilich durch den Staatsmann den Hof-Zucker, wie jeden Zucker, durch Krieg-Blut abklärte und raffinierte. Doch wollte ich mich entſchuldigen, wollt' ich nicht gerade beichten. Gewiß die meiſten Opern, Kriege, Jagden, und Konzerte wurden blos zum Beſten der Armen gegeben, welche dabei augenſcheinlich gewannen an Anzahl oder Bevölkerung — ich ſorgte durch ihn für die klügere Stimmen-Minderzahl, ſo daß die gemeine Mehrzahl nichts im Leibe hatte als den Magen — wir beide ließen gegen drei Dichter, die verhungerten, ſtets Einen Kaſtraten erſticken am Fett, der ſie ab- und nachſang und erſetzte — und wenn wir gerade den Hauptſachen ihren faulen Gang zuließen, ſo geſchah es gewiß nur in der Ueberzeugung, wie ſchwer ein Menſch zu beſſern iſt, geſchweige ein Land, da man jenen wie eine Saite zu ſpannen, dieſes aber wie eine Glocke gar einzuſchmelzen und umzugießen hat, will man ſie in einen andern Ton

umſtimmen. Ich ſage, ehrwürdiger Herr, dieß könnte ich ſagen, wenn ich nicht beichten wollte.

Ich bekenne gern, daß ich den guten Staatsmann vielleicht mehr zur Habſucht angeleitet, als er oder ich wird entſchuldigen mögen. Nur iſts ſchwer anders zu machen; im höhern Stand theilen ſich Verſchwendung und Geiz in Vater und Sohn; jeder von beiden muß davon eine Rolle übernehmen; ſo wie entweder der Flachs dem Leindotter, oder dieſer jenem aufgeopfert werden muß. Wenn ſonſt in alten Zeiten der Teufel ſelber das Geld getragen brachte: ſo ſieht er in den neuern — wo er ſeinen Freunden nicht anders erſcheinen kann, als unſichtbar in ihrem Ich in der Geſtalt deſſelben — ſich darauf eingeſchränkt, daß er es ihnen blos mit den Händen ihres eignen Leibes geben darf. Und ſo, ich bekenn' es, reichte ich meinem guten Prinzipal und Staatsbedienten viel Rittergüter, Ehren- und Unehren-Poſten und Bank-Kapitalien. Sein eigner Prinzipal, den er dabei einzuſchläfern hatte, fand ſich, wie ein fetteingeſchlafner Dachs, bei dem Erwachen aus dem Winterſchlafe abgemagert wieder; aber kann ein Fürſt, den ſo vieles beunruhigt, die Ruhe des Schlafes zu theuer bezahlen, er, der das Land, d. h. einen Elephanten als Schoos- und Lieblingthier tragen muß? — Das Gewiſſen des Staatsmann war leichter in Ruheſtand zu verſetzen; er konnte ſolches wie der Stockfiſch ſeinen Magen, heraus thun und ausleeren und dann wieder zurückſchlucken und beladen; ja er bekehrte ſich wöchentlich ein Paarmal und verſicherte oft, falls er verdammt würde, ſo ſei er ſo unſchuldig, als einer."

Hier ſtutzte der Beichtvater des Teufels oder der

Digitized by Google

unbeſcholtene Staatsbediente etwas, und ſchüttelte bewegt den Kopf.

„Es iſt aber Faktum, fuhr der Beichtſohn fort. Noch bekenn' ich, ehrwürdigſter Vater, daß ich, ſollte der Titel, Vater der Lügen, der meinige bleiben, den Staatsmann zu meinem Sohne und Mantelkind und Erben an Sohnes Statt angenommen. Der blaue Dunſt, den wir machten, ging als das größte Blaufarbenwerk im Lande. Indeß blieb er ſtets ein Freund jeder andern Wahrhaftigkeit und haßt herzlich jede Lüge, die man ihm ſagte; denn eben aus Liebe zu Wahrheiten behielt er die ſeinigen bei ſich, wie der Kamtſchadale den Tabackrauch aus Liebe zurückſchluckt, und darum ſollten andere die ihrigen vor ihm, wie Deutſche den Rauch, zum Genuſſe ausblaſen, und dadurch mittheilen. Dennoch hatte ein ſolcher Mann von Wort, von nichts als Wort und Worten bei vielen für zweideutig gegolten; ordentlich als wenn ein Mann keine Farbe hielte, der ja eben den ganzen Cour=Abend darauf ſinnt, mehr als eine und jede zu haben, und zu halten.

Noch eine und zwar die letzte Sünde, ehrwürdigſter alter Pater, möcht' ich faſt mit einer Spaßhaftigkeit beichten, die wol zu groß für den Beicht=Stuhl aber nicht für meine vorige Harlekin=Rolle im alt=deutſchen Luſtſpiel wäre; es betrifft ſogenanntes Geſchlecht. Was vom vorigen Erobern der Beſitzungen gilt, dieß gilt wol noch ſtärker vom Erobern der Beſitzerinnen; kein Teufel erſcheint einem Manne oder Weibe mehr körperlich als Suc=oder Incube, ſondern er fährt in deſſen Ich und verdoppelt daſſelbe daſelbſt. Wie es nun jetzt immer zwei und dreißig natürliche Kinder (zum Glücke) gegen einen unnatürlichen Vater gibt: ſo hatte auch mein

Digitized by Google

Staatsbedienter deren blos in der Reſidenz 67, vielleicht nach der Zahl ſeiner Jahre, die Landſtädte und Dörfer waren für ihn Filiale oder Töchter — Kirchen."

— Hier (verſicherte mich der hypochondriſche Staatsbediente) hab' er nicht mehr knieen können im Beichtſtuhl, ſondern den Kopf erhoben, aber der Teufel habe ſogleich ſeinen tiefer geſenkt, und dann mit etwas Lächeln fortgefahren:

„Wie geſagt, Ehrwürdigſter, das Staatsmännchen verſah als flinker Altariſt am Altare der ſchönſten Meergöttin, der nachherigen Hausfrau des Feuergottes, der nachhinkte, wenn ſie vorſchwamm, ſeinen Dienſt ganz gut.

Sollt' ich wieder Schuld haben, wie bei der Lüge: ſo führ' ich wieder an, daß er gleichwol kein lauer, ſondern ein ſo aufrichtiger Freund und Liebhaber jeder weiblichen Unſchuld war, als nur der Gott der Nach = Paradieſe der erſten Unſchuld, nämlich der der Gärten ſein kann; denn wahren Heiligen, betheur' ich, ſetzte der Treffliche nach, bis in die Nonnenklöſter hinein, ja eine heilige ewige Jungfrau hätte er ungeachtet ſeiner Staatslaſt täglich, wie ein Nikodemus, ſpät beſucht und nur wie dieſer den Heiligen = Schein vor den Phariſäern vermieden. Daß ich guter Teufel dieß zuließ, ja unterſtützte, legt, hoff' ich, Ehrwürdigſter, wol am beſten meine Abſicht dar, und verringert vieleicht die Pönitenz, Pater! Bloße Reliquien einer Heiligen, die bekanntlich ſchon uns Teufel von jeher verjagten, ſolche blos todte Knochen und Ueberbleibſel einer hingeſchiedenen Jungfrau zogen ihn niemals an, ſondern machten ihn kalt; nur die Reinſten ſollten ſich vor ihm ſehen laſſen, und der Redliche ſagte oft, ſie ſeien gar nicht zu bezahlen und klagte halb darüber. So ſehr wußte er das jungfräuliche Herz

zu ſchätzen, das (ſo ſagt' er in einer paſſenden Bildnerei) wie ein neugebautes Schiff zum erſtenmal in wahre Flammen aufſchlägt, wenn es auf Walzen ins Weltmeer einrollt, indeß es ſpäter im kalten Salz= und Seewaſſer nur in phosphoreszierenden Flammen zieht, die es weder macht noch theilt.

Was des Staatsmanns übernatürliche Kinder anlangt, um die paar ehelichen ſo zu nennen: ſo ſorgte er eher zu viel und zu landesväterlich für ſie, und gab für ſie das Land durch verſchiedene Auflagen als eine in usum Delphini und Delphinorum heraus; was ich aber fremder Schätzung überlaſſe." — Hier legte der Beichtvater oder Staatsbediente die Hand an den eignen Kopf, anſtatt auf den ſchuldvollen, der zu abſolvieren war.

„Dieß ſind inzwiſchen meine Sünden, fuhr der Teufel fort, ſowol die großen als die größten. Aber ferne ſei es von uns beiden, ehrwürdigſter Vater, daß ich Sie, die Sie weder Tod= noch Mordſünden kennen, mit Ihrem ſehr ſichtbaren Schmerz über meine Beichte beſtäche zu irgend einer verſüßten Pönitenz. — Nein! ſondern ich will, um nur recht zu büßen, gerade von hier aus, in einen frömmſten Leib und Geiſt — in Ihren fahren, Herr Pater!"

Weg war der Teufel; und die Ungewißheit ſeines Aufenthaltes ſetzte den unbeſcholtenen Staatsbedienten ordentlich in wahre Verlegenheit. „Es iſt in jedem Falle ſehr verdrüßlich, Beſter — fuhr er fort gegen mich in jener hypochondriſchen Zweideutigkeit, die vor andern ſich gern in Muthmaßung verkleiden will, — wenn man nach einer ſo höchſt dummen Viſion ſich in noch dümmern Stunden einbildet, man habe wirklich den Teufel im Leib, Vortrefflichſter! Man wird irre an ſich ſelber,

Digitized by Google

wenn man den Exorziſmus der Taufe ſich ſonach wie das Edikt von Nantes widerrufen denkt.“

Hier ergriff ich die Gelegenheit, dem unbeſcholtenen Staatsmann meine Achtung zu bezeigen, durch meine leichte Erklärung ſeiner Erſcheinung. Ich erſuchte ihn, ſich blos ähnliche Täuſchungen aus Moritzens und faſt aller Seelenlehrer Magazinen zurückzurufen, worin die unleugbarſten Beiſpiele reden, daß viele kranke Menſchen ſich doppelt geſehen, in dieſem Falle habe er, fuhr ich fort, den Troſt, daß er blos ſich ſelber für den Teufel genommen, und daß Beicht-Vater und Beicht-Sohn oder die Dreiheit von Staatsmännchen, Staatsbediente und von dem aus beiden ausgehenden böſen Geiſt nur Ein Weſen geweſen.

Der Greis ſann etwas ſtark darüber nach; als ich aber ihn näher befragte, ob ihm das vermeinte Beichtkind etwas anderes bekannt als was er ſchon gewußt, und ob er nicht ſelber über frappante Beziehungen ſtutzig geworden — und da ich ihm vorſtellte, daß er Kraft und Witz und Scherz überflüſſig beſitze, um den Buffo's-Charakter des Teufels in alt-chriſtlichen Myſterien jedesmal zu ſoutenieren und zu improviſieren — und als ich endlich bemerkte, daß nur die Finſterniß ihn verhindert hätte, die Aehnlichkeit zwiſchen ſeiner und der teufliſchen Geſichtbildung wahrzunehmen: ſo fuhr der Greis, nach einem flüchtigen Ueberrechnen, wie erwachend aus einem ſchweren Traume, freudig nach meiner Hand und ſchüttelte ſie mit den Worten: Wahrlich, Freund, jetzt haben *Sie* abſolviert und zwar *mich*; aber wo hatt' ich meine Augen, Schönſter!

57583547

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google